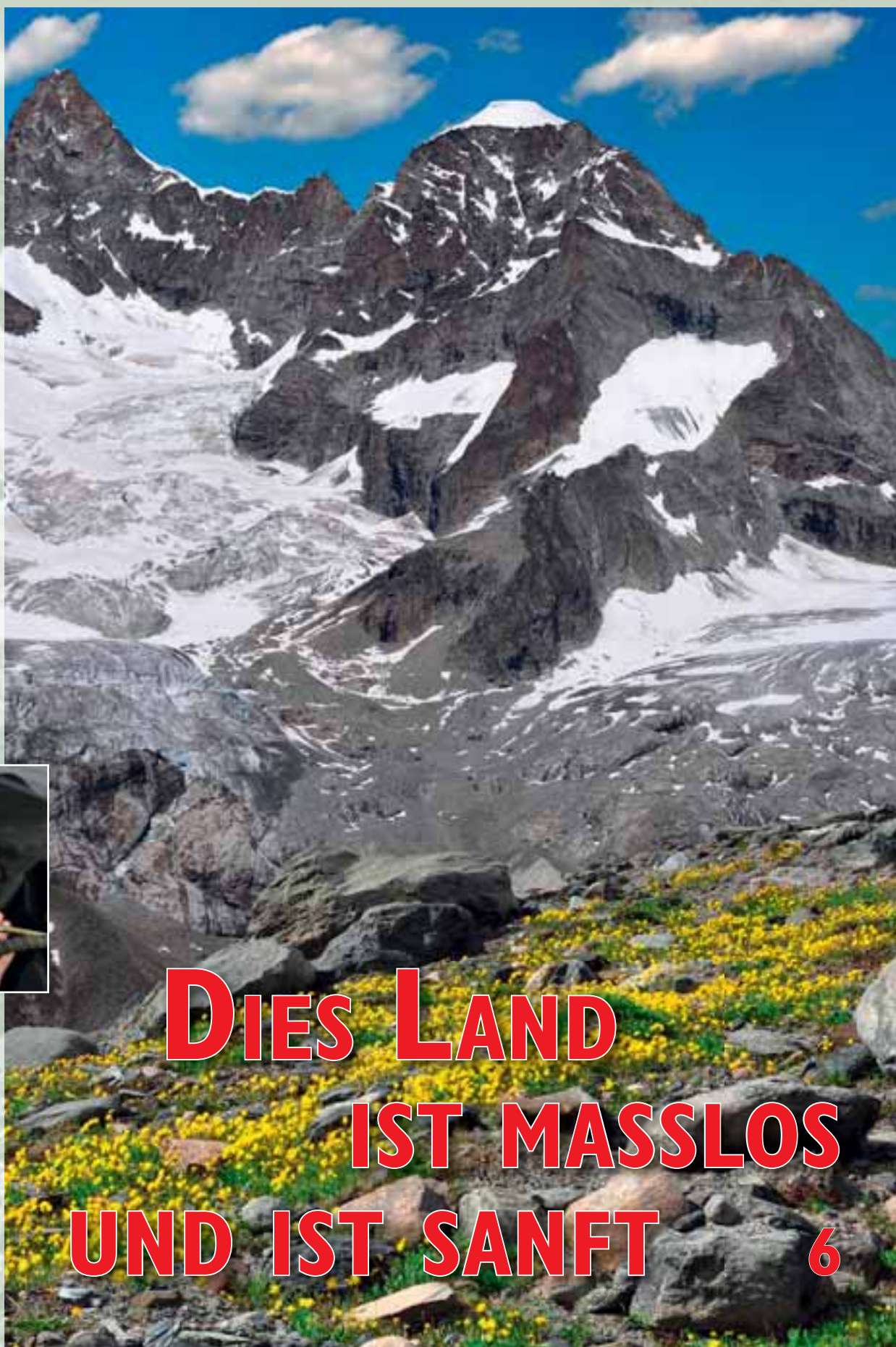
9 770036 801001 06130

www.schweizerjaeger.ch

Schweizer Jäger®

Das aktuelle Monatsmagazin für den Jäger

Nr. 6 Juni 2013
98. Jahrgang
Fr. 9.80 (inkl. MWST)
ISSN 0036-8016



Nach den Wildschweinen kommt das Rotwild 18

Jahresberichte der Präsidenten 22

Zielfernrohre Leica ER i 64

Interview Markus Truffer 16

Dies Land ist masslos und ist sanft 6

Sicher und zuverlässig dank Leuchtpunkt.

NEU!

Die neuen ERi Zielfernrohre.

Die ERi sind das Ergebnis einer konsequenten Weiterentwicklung. Dank integriertem Leuchtpunkt wird die Jagd bei wenig Licht noch sicherer, intuitiver und zuverlässiger. Eine Abschaltautomatik des Leuchtpunktes erhöht die Batterielebensdauer. Die funktionell angeordneten Bedienelemente sind jederzeit einfach und geräuschlos zu bedienen.

- Leuchtpunkt für sicheres Schiessen bei wenig Licht
- intelligente Abschaltautomatik für lange Batterielebensdauer
- grosszügiger Mittelrohrbereich für maximale Flexibilität bei der Montage
- geringe Vignettierung, maximale Auflösung, hervorragender Kontrast
- erhältlich mit oder ohne patentierter Leica Absehenschnellverstellung
- auch als Schienenversion verfügbar
- **Modelle:** ERi 2.5 – 10 x 42, ERi 3 – 12 x 50

Weitere Informationen unter
www.leica-sportoptik.de

Leica Camera AG |
Hauptstrasse 104 | 2560 Nidau |
www.leica-camera.ch

Editorial

Die Walliser Jagd ist in der Bevölkerung verankert

Der Kanton Wallis besitzt einen der schönsten Wildbestände in der Schweiz, wenn nicht sogar europaweit. Eine gezielte und konstante Banngebietspolitik mit den damit verbundenen Einschränkungen, die auf wildbiologische Erkenntnisse abgestützte Jagdplanung der Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere sowie das überwiegend korrekte Verhalten der Jäger/Innen bei der Jagdausübung und deren Mittragen der Jagdplanung ermöglichen das Vorhandensein derartiger Wildbestände. Die Jagd als ein den Kantonen zugestandenes Regalrecht verkörpert nicht nur Passion, sondern auch einen klaren gesetzgeberischen regulatorischen Auftrag. Diesen Auftrag können die Jäger/innen nur erfüllen, wenn sie gewillt sind, sich den ständig wechselnden Anforderungen in allen Bereichen der nachhaltigen Wildtierverwaltung zu stellen.

Die Walliser Bevölkerung ist stolz auf unsere Wildtiere und ist sich des Wertes dieses einmaligen Kulturgutes bewusst. Aus diesem Grunde ist die Walliser Jagd, welche dieses Kulturgut bis heute erhalten und gefördert hat, in der Bevölkerung breit und solide verankert. Trotzdem muss auch in unserem Kanton die Jagd und deren Notwendigkeit genau erklärt werden. Hierzu liefert die Dienststelle das notwendige und fundierte Zahlenmaterial sowie die diesbezüglich erforderlichen Informationen.

Der Schutz des Lebensraumes und dessen Aufwertung durch Wald-Wild und landwirtschaftliche Massnahmen sowie der Schutz unserer Wildtiere vor Störungen durch Freizeitaktivitäten bilden neben der jagdlichen Regulation ein ebenso wichtiges Element zur Erhaltung artenreicher Wildtierbestände. Mittels rechtskräftigen und empfohlenen Wildruhezonen sowie durch eine enge und konstruktive Zusammenarbeit zwischen Wildhütern und Förstern wurden in diesem wichtigen Bereich in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte erzielt.

Die Jägerschaft, die Jagdvereine und die zuständigen kantonalen Behörden nehmen die ihnen übertragene Verantwortung im Bereich der Wildtierverwaltung vollumfänglich wahr. Das Grossraubwild, welches im Kanton durch Luchs und Wolf seit Jahrzehnten vertreten ist, bildet Bestandteil dieser Verwaltung. Die Jagdbehörde nimmt auch hier in Zukunft gerne ihre Verantwortung wahr, sofern ihr die notwendigen Handlungskompetenzen zugestanden werden. Keinesfalls aber können und werden wir akzeptieren, dass die mit viel Herzblut erhaltenen artenreichen Wildtierbestände zu reinen Futterquellen der Grossraubtiere degradiert werden. Der Artenreichtum in unserem Kanton – insbesondere auch bei den geschützten Wildtierarten – berechtigt uns, diesen Standpunkt zu vertreten.

Ich wünsche allen Jäger/innen einen erfreulichen Sommer mit vielen schönen Wildtierbegegnungen und ein kräftiges Weidmannsheil für die Jagdsaison 2013.

Peter Scheibler
Dienstchef, Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere VS

Monatsthema

Dies Land ist masslos und ist sanft

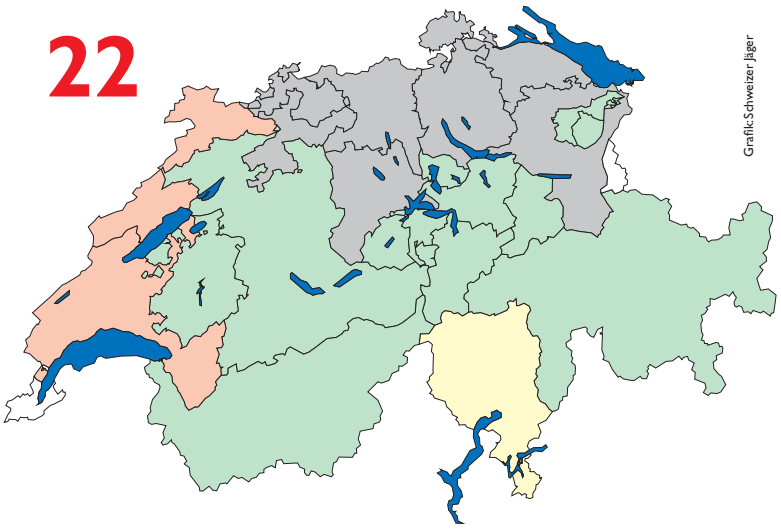
Das Zitat stammt aus einem Vierzeiler vom bekannten Lyriker Rainer Maria Rilke, als dieser das Wallis bereiste. Grund genug, um auch anlässlich der DV von JagdSchweiz im schönsten Kanton der Schweiz einen Halt einzulegen.

Wildkunde

Ein erfolgreicher «Fischer» im Aufwind

Der Kormoran ist wieder heimisch in der Schweiz. Was Vogelfreunde erfreut, ärgert die Fischer, die um ihre Fänge fürchten. Nicht immer ist es einfach, das richtige Vorgehen zu finden.

Inhalt



Jahresberichte

Präsidentenberichte aus den Kantonen

Die Präsidentenberichte des vergangenen Vereinsjahres ermöglichen unseren Lesern einen interessanten Einblick in das jagdpolitische Geschehen der Patentkantone.

Lebensraum

Nach den Wildschweinen kommt das Rotwild

Im jagdfreien Kanton Genf gerät das Rotwild in hitzige Diskussionen. Dieses wechselt im Winterhalbjahr von den nahen Jurahöhen in die Talebenen. Dort suchen die Rothirsche die Rapsfelder der Landwirte auf und tun sich an diesen gütlich.

Jagd & Wild

Monatsthema 6
Interview 16
Lebensraum 18
Wildkunde 38
Testen Sie Ihr Wissen 78

Waffen & Ausrüstung

Neuheiten für den Jäger 63
Leica ER Zielfernrohre 64

Jäger & Hund

Termine und Berichte 70
Jägermarkt 103

Jagdspektrum

Veranstaltungen 12
Satire 12
TV-Tipps 14
Jahresberichte der Verbände 22
Tierarzt 37
Kinderseite 48
Leser schreiben 50
Kapitale Trophäen 50
Jagdschiessen 52
Auflösung Testbogen 61
Jagdgeschichten 66
Bund und Kantone 80
Sonne Mond Solunar 89
Ausland 101
Abschied 102
Impressum 103
Wettbewerb 106

Vorschau 7/2013

- Redolfi-Flinten im Test
- Jagdausrüstung jetzt ergänzen
- Neues aus Bund und Kantonen

Stockfoto

Dies Land ist masslos und ist sanft

Wallis – Land der Vielfalt, der Gegensätze, der Tradition, der Superlative. Kein Landstrich Europas, wahrscheinlich keiner auf der ganzen Welt, bietet so viel auf engstem Raum. Anlässlich der DV von JagdSchweiz in Sierre gilt unser spezielles Interesse deshalb diesem Kanton und der Patentjagd im Wallis.

Text: Roland Walker

Mittelmeerhitze und Polarkälte. Aprikosenplantagen, Feigen, Mandeln, Pfirsiche im Tal und Alpweiden im Hochland, Weinreben und wenige Kilometer entfernt ewiges Eis. Nirgendwo liegen diese Gegensätze so nah beisammen wie im Kanton Wallis. Dies Land – 25 % stehen unter Naturschutz – auf halbem Weg zwischen München und Marseille besitzt den Reichtum an Naturschönheiten wie kein anderes. Der Rotten (Rhône) macht das Wallis zu einem Land der Gegensätze. Hier gibt es alle Vegetations- und Landschaftsformen von 370 Meter bis auf 4600 Meter Meereshöhe. Hier wachsen noch Weinreben auf einer Höhe von 1100 Meter, auf 1200 Meter wird im nördlichsten Gebiet Europas Safran angebaut, es werden auf 2000 Meter Kartoffeln, auf 2100 Meter Roggen und Gerste geerntet und die Föhren gedeihen noch auf 2500 Meter. Das Wallis ist ein alpiner Vorhof der subtropischen Welt, die Heimat südlicher Früchte, edler Weine, während am Rand des ewigen Eises das Vieh weidet. Ein Gegensatz in der Pflanzendecke, der anderswo dreissig bis vierzig Breitengraden auf der Erdkugel entspricht.

naturpix.ch/Marco Schmidt

Das Wallis zeichnet sich durch eine der reichsten Fauna in der Schweiz aus.

Wasser ist alles

Der Boden im Wallis ist fruchtbar, soweit er nicht in allzu grossen Höhen liegt. Das Wallis ist äusserst regenarm und hat die längste Sonnenscheindauer der Schweiz. Der Anbau muss künstlich bewässert werden. Hat Luzern 140 Regentage, so sind es in Grächen 80. Fallen auf dem Grossen St. Bernhard 2110 Millimeter Niederschläge, so sind es in Sitten etwas über 500 Millimeter, das ist so viel oder so wenig wie in den ausgesprochenen Steppengebieten der ungarischen Tiefebene.

Man hat künstlich angelegte Wasserleitungen bereits im Jahre 1300 gekannt. Zwanzigtausend Baumstämme hingen als Leitungen (Suonen) in den Felsen, von über 100 Kilometern wurde das Wasser herangeholt. Um die Jahrhundertwende waren noch 300 solcher Kanäle mit einer Gesamtlänge von 2000 Kilometern in Betrieb und bewässerten an die 1200 km^2 Land. Zu jeder Leitung gehörten noch Verästelungen, sodass die Länge der Suonen von den Gletschern bis ins Tal oder an die Talflanken und die privaten Wasserleitungen zirka 25 000 Kilometer ausmachten.

Ein in Stein gemeisseltes Land

Die Hälfte des «ewigen» Schnees der Schweiz liegt im Wallis und ebenso der Aletschgletscher. Als längster Gletscher der Alpen (125 km^2) nimmt er ca. die Fläche des Kantons Nidwalden ein. Wie stände es um den Bekanntheitsgrad des Wallis, wenn nicht 41 Viertausender von insgesamt 82 in Europa mit der höchsten Erhebung der Schweiz, der Dufourspitze (4634 Meter), das Tal umrahmen würden?

Wussten Sie, dass das Matterhorn ein Afrikaner ist? Die eurasische und die afrikanische Platte teilen die weitere Umgebung von Zermatt auf zwei Kontinente auf.

Spezie rara

Bedingt durch die klimatischen und topografischen Bedingungen konnten nur Vieh- und Kleinviehrassen bestehen, die sich speziell im Wallis entwickelten. Zu den spezie rara gehören die kämpferischen Eringerkühe, das anspruchslose Schwarznasenschaf und die prächtige Schwarzhalsziege. Alle drei Arten haben ihre ursprüngliche Schönheit bis heute bewahrt. Nicht verges-

Bilder: Wikimedia

Um die Jahrhundertwende waren noch 300 Suonen in Betrieb.

Die Eringerkuh – im Land, wo die Kühe Königinnen sind – sowie der Schwarzhalsziegenbock und der Schwarznasenwidder gehören zur spezie rare.

Ein Nachkomme des berühmtesten Bernhardiners «Barry».

41 Viertausender von insgesamt 82 in Europa befinden sich im Kanton Wallis. Im Bild die Dufourspitze, die höchste Erhebung der Schweiz mit 4634 Meter.

sen darf man den ersten eingesetzten Lawinenhund – den Bernhardiner. Eine einst vom und für das Wallis erfolgte Züchtung.

Das Tal der Rekorde

Die höchste Anzahl der Viertausender, die Hälfte des Kontinents, sind eingebettet in der grössten Vergletscherung der Alpen.

Das Auskommen durch den Tourismus im Gebirge verlangte nach Bahnen. Die höchstgelegene Standseilbahn der Welt mit ihrer Bergstation auf 3600 Meter befindet sich im Saastal und die Ankunft der höchstgelegenen Seilbahn Europas auf 3820 Meter in Zermatt. Mit 284 Höhenmetern hält die Staumauer der Grand Dixence den Weltrekord.

Einzigartig ist auch die geologische Vielfalt. Mehr als ein Dutzend Mineralien wurden nirgendwo auf der Welt ausser im Wallis entdeckt.

An der Grenze vom Ober- zum Unterwallis kann man mit dem Boot den grössten unterirdischen See Europas befahren.

Die bis heute ältesten bekannten Fussabdrücke von Dinosauriern in der Schweiz entdeckte man im Unterwallis. Diese etwa zwei Meter langen Echsen durchstreiften vor 245 Millionen Jahren Afrika. Durch die kontinentalen Plattenverschiebungen tauchten ihre Spuren im Wallis auf. Das Geschilderte ist typisch Wallis.

Geprägt durch die jahrtausendalten genutzten Pässe, durch die verschiedenen niedergelassenen Völkerstämme gibt es den typischen Walliser aber nicht. «Sprich also nicht vom Walliser überhaupt, sondern sprich vom Saaser, Zermatter, vom Leuker, vom Evolener und du kommst der Wahrheit näher!» schrieb einmal Dr. Albert Carlen.

Jagd im Wallis – Vom Recht zum Gesetz

Das Wildbannrecht (Recht zum Jagen) stand im 13. Jahrhundert den Bischöfen von Sitten zu. Zur Hauptsache besassen Geistlichkeit und Privilegierte die Erlaubnis des Bischofs, der Jagd frönen zu dürfen. Die Jagd im Mittelalter war von so grosser Leidenschaft geprägt, dass der adelige Klerus seine Pflichten vernachlässigte. Deshalb sah sich Papst Gregor IX gezwungen, ein Dekret zu erlassen, in dem er den Bischof von Sitten anwies, die Geistlichen in der Kathedrale sollten wegen der Jagd den Chordienst nicht versäumen und ihre Hunde und Falken nicht in die Kirche mitbringen.

Ab dem Mittelalter verloren die Bischöfe immer mehr ihre Herrschaft und Teile des Jagdbannrechts an die Adelsgeschlechter. Von jenen wiederum gingen diese allmählich an den Landrat resp. dessen Landsleute (Volk) über. Der Wechsel bedingte eine neue Jagdordnung. Zwar durfte sich jedermann Wild aneignen, doch galt es, die Einschränkungen zu beachten.

Ab 1524 untersagte ein Dekret die Ausfuhr von Wildbret (Fleisch war Mangelware) aus dem Kanton und dieses wurde 1636 erneuert.

Eine neue Ära brach 1557 an. Zum ersten Mal finden Banngebiete und 3-jährige Jagdverbote auf Steinböcke, Gämsen und Murmeltiere in der Gesetzgebung Einzug. Zehn Jahre später dehnte man das Verbot auch auf das Rotwild aus.

VICTORINOX

COMPANION FOR LIFE

HUNTER

0.8341.MC9

Victorinox AG
CH-6438 Ibach-Schwyz, Switzerland
T +41 41 81 81 211
www.victorinox.com

MAKERS OF THE ORIGINAL SWISS ARMY KNIFE

Die stärksten Hirsche der Schweiz ziehen im Wallis ihre Fährten.

1809 wurde im Wallis der letzte Steinbock der Schweiz erlegt.

Weitere Schutzmassnahmen für das Wild traten 1780 in Kraft. Das Hochwild durfte vom 24. Februar bis zum 24. August nicht bejagt werden. Man sieht, wie weitsichtig man schon vor Jahrhunderten dachte. Wölfe, Bären und Luchse galten als Freiwild und wurden das ganze Jahr erlegt.

Ab 1801 konnte nur jagen, wer gegen Entgelt einen Jagdschein erwarb.

Das zweite Jagdgesetz von 1849 regelte zum ersten Mal den Schutz von Hirsch, Reh und Steinwild. Es kam aber zu spät. Lediglich Gämspopulationen konnten sich dank ihrem Habitat im Gebirge einigermassen halten.

Ab 1877 durften nur die Volljährigen jagen, die seit mindestens drei Monate im Wallis wohnten. 1901 wurden von den Patentgebühren Fr. 10.– abgezweigt und in einem Wiederbevölkerungsfond angelegt. In den 20er Jahren setzte der Kanton wieder Rot- und Steinwild ein.

Das Jahr 1964 war für die Jäger sehr bedeutungsvoll. Der Staatsrat verankerte im Gesetz das Mitspracherecht des Kantonalen Jägerverbands.

1982 siedelte die Jagdabteilung vom Polizeidepartement zum Volkswirtschaftsdepartement über. Ein Zeichen der tiefen Verankerung der Jagd im Volk, zeigte sich darin, dass dieses das neue Jagdgesetz des Bundes 1991 mit 90% annahm.

Wild (des) Wallis – Es war einmal…

- 1809 wurde im Wallis der letzte Steinbock der Schweiz erlegt.
- 1891 schoss man den letzten Bartgeier im Wallis.
- 1894 kamen der letzte Luchs der Schweiz am Weisshornpass (VS) und der letzte Bär im Wallis zur Strecke.
- 1908 gab es keine Hirsche mehr im Wallis.
- 1947 blieb der letzte Wolf vor der neuerlichen Invasion im Feuer.

1543. Von Wilden und seltzamen Thieren /und allerley Wildprät / So man im Wallis.....findet.

Zeichnung eines die Schweiz bereisenden Geologen und Biologen.

Heutiger Bestand und Abschüsse

Im Frühjahr 2012 ergaben die Wildzählungen beim Rotwild 5500, beim Gämswild 22000 und beim Rehwild 6000 Tiere. Die Bestanderfassung beim Gämswild erfolgt durch Frühjahrs- und Brunftzählungen. Analog dem Rotwild wird beim Rehwild die Nachttaxation zusätzlich durch eine Zählung im Frühjahr ergänzt.

Man registriert den Frühjahresbestand, den Gesamtabschuss sowie das Fallwild für jede in Sektoren aufgeteilte Region. Je nach dem zu erreichenden Ziel wird der erforderliche Abschuss alljährlich festgelegt.

Heute sind 1,1% der Bevölkerung Patentinhaber. 2012 erlegten 2700 Jäger 1350 Stück Rotwild, 2800 Gämsen und 1400 Rehe. Hinzu kommt noch jede Menge von Kleinwild, erlaubtes Raubwild und sicher als Krönung an die 300 Stück Steinwild, die unter den Jägern verlost werden.

Das Modell stimmt

Das Walliser Jagdmodell, oft verschrien, trotzdem aber mehrheitlich darum beneidet, wurde bezüglich Bewirtschaftung des Wildes von Spezialisten der Uni Lausanne als das bestangepasste System zwischen der traditionellen Jagd und unter Berücksichtigung der modernen Bewirtschaftungsprinzipien qualifiziert (Zitat

N. Seppey). Die konstanten Bestandes- und Abschusszahlen geben den obenerwähnten Schlussfolgerungen Recht.

Heute ist die Walliser Fauna eine der reichsten in der Schweiz.

Das unumgängliche Mittel, um den Wildbestand zu erhalten, ist und bleiben die Banngebiete. In diesen leben zwei Drittel des Wildes. Eine prächtige und freilebende Fauna kann nur durch die Jagd erhalten bleiben. Deshalb sollten alle am Wild Interessierten der Jagd Anerkennung zollen. Diejenigen, die die Jagd abschaffen wollen, sind auf dem Weg auch das Wild zu beseitigen.

219,57 CIC-Punkte erreichte der 2012 durch Alfred Clavien aus Mièges erlegte Hirsch. Somit dürfte es sich um den stärksten erlegten Rothirsch in der Schweiz handeln.

Trophäen sagen viel aus

Das Patentsystem verunmöglicht das Heranzüchten von Trophäen. Den Beweis, dass eine gutdurchdachte Banngebietspolitik, eine intakte Natur und eine massvolle Bejagung sich auf den Gesundheitszustand des Wildes auswirken, treten die grossartigen Walliser Trophäen an.

Die Bewertung gemäss Richtlinien des CIC ergaben für den 2012 durch Alfred Clavien aus Mièges erlegten Hirsch die Goldmedaille mit 219,57 Punkten, den durch René Glenz, Varen 1981 geschossenen Rehbock die Goldmedaille mit 188,7 Punkten. Der 1975 erlegte Steinbock mit 207,5 Punkten war lange Jahre der zweitstärkste Alpensteinbock der Alpen. Die von Klaus Biderbost 1991 im Termerwald gefundenen Abwurfstangen mit 242,24 Punkten zeugen davon, dass Wild mit überwältigendem Kopfschmuck im Wallis heimisch ist. Da aus anderen Kantonen keine höheren Punktezahlen bekannt sind, dürfte es sich bei diesen Trophäen um die Schweizerrekorde handeln.

Mehrere Goldmedaillen erreichten auch die männlichen und weiblichen Gämskrucken.

Schweizer-Rekord-Reh

Schweizer-Rekord-Steinbock

35 JAHRE FELDER Jagdhof
ENTLEBUCH-EBNET
SWITZERLAND

Testen Sie am Jubiläums-Event

Zeiss Conquest
8x42 HD
CHF 1290.–

Zeiss Duralyt
3-12x50 Abs. 60
Leuchtabsehen
CHF 1590.–

Besuchen Sie unsere neue Homepage mit Online-Shop
www.felder-jagdhof.ch

14. und 15. Juni mit Sonderrabatt

Produkte- und Preisänderungen vorbehalten.

Veranstaltungen
Ausstellungen Ausflüge

8. Juni
JagdSchweiz DV 2013 in **Siders**

8. Juni
Jahreskonzert des Jäger- und Naturfreundechors Oberwallis
begleitet von den Jagdhornbläsern Gämschbeck
Jagd- und Naturlieder
Klassische Lieder
Heimatlieder
20.00 Uhr, Mehrzweckhalle
St. Niklaus VS

15.–18. August
22. Internationale Forstmesse Luzern
Allmend **Luzern**
09.00–17.00 Uhr

16./17. August
19. Internationale Prüfung «Arbeit nach dem Schuss» in **Einsiedeln**
Programm und Anmeldung unter www.jagdterrier.ch

14. September
Oberländer Jagdverein «Diana Sense»: **Jägerlotto**
Hotel Alpenclub, Plaffeien
20.00 Uhr

18. Januar 2014
Oberländer Jagdverein «Diana Sense»:
Generalversammlung
im Restaurant Senslerhof, **St. Antoni**

13.–16. Februar 2014
Fischen Jagen Schiessen 2014 in **Bern**

28.–30. März 2014
40. Schweizer Waffen-Sammlerbörse in **Luzern**

Schweizer Museum für Wild und Jagd
Schloss Landshut
3427 Utzenstorf BE
Saison 2013: 12. Mai bis 13. Oktober 2013
Sonderausstellung:
Mauswiesel & Hermelin
Kleine Tiere – grosse Jäger
Öffnungszeiten:
Di bis Sa 14–17 Uhr,
So 10–17 Uhr.
Geschlossen: Montags, 1. August (Nationalfeiertag) und Eidg. Bettag (16. September)
Veranstaltungen unter:
www.schlosslandshut.ch

Stiftung Wildtierwarte Niedergösgen
Ausstellung speziell für angehende Jäger
Auskunft und Vorbestellung von Führer mit Ausbildner:
079 332 61 52
www.wildtierwarte.ch

Natur- und Tierpark Goldau
Parkstrasse 40
Telefon 041 859 06 06
Täglich geöffnet
1. April bis 31. Oktober: Mo–Fr 9–18 Uhr, Sa/So 9–19 Uhr
1. November bis 31.März: täglich 9–17 Uhr
www.tierpark.ch

Wildpark Peter und Paul
Kirchlistrasse 92, **St. Gallen**
Telefon 071 244 51 13
Der Wildpark ist bei freiem Eintritt 7 Tage in der Woche geöffnet. Hunde sind an der kurzen Leine zu führen!
www.wildpark-peterundpaul.ch

Alpengarten Schynige Platte
Öffnungszeiten:
täglich 08.30 bis 18.00 Uhr
www.alpengarten.ch

Schweiz. Vogelwarte Sempach
Vögel sehen und hören:
In der neuen Ausstellung sind die Vögel der Vogelwarte-Sammlung nach Lebensräumen gruppiert; ihre Stimmen können an Ort und Stelle gehört werden.
Gruppen und Schulen bieten wir spezielle Führungen an.
Auskunft und Vorbestellung von Führungen:
Tel. 041 462 97 00
Fax 041 462 97 10
Aussenstelle Wallis:
Natur-Zentrum, Salgesch,
Tel. 027 456 88 56
www.vogelwarte.ch

Naturmuseum St. Gallen
Museumstrasse 32
Tel. 071 242 06 70
Öffnungszeiten:
Di–So 10–17, Mi 10–20 Uhr.
Das Museum zeigt in der Dauerausstellung eine Vielzahl einheimischer Vögel und Säugetiere sowie Präparate der ausgestorbenen und z.T. wieder eingeführten Beutegreifer.
www.naturmuseumsg.ch

Naturmuseum Solothurn
Klosterplatz 2, **Solothurn**
Telefon 032 622 70 21
Öffnungszeiten:
Di–Sa 14–17 Uhr
So 12–17 Uhr
www.naturmuseum-so.ch

Naturmuseum Olten
Kirchgasse 10
Telefon 062 212 79 19
Öffnungszeiten:
Di–Sa 14–17 Uhr
So 12–17 Uhr
www.naturmuseum-olten.ch

Schweiz. Nationalpark Zernez
Auskunft:
Tel. 081 851 41 11
Fax 081 851 41 12
Aktuelle Zusammenstellung aller Anlässe und Tagesprogramm unter:
www.nationalpark.ch/veranstaltungskalender

Natur-Museum Luzern
Kasernenplatz 6, 6003 Luzern
Telefon 041 228 54 11
Öffnungszeiten:
Di–So 10–17 Uhr, Mo geschlossen, geöffnet an Feiertagen
www.naturmuseum.ch

Galerie «Arche de Noé», Vicques
Grösstes Privatmuseum für präparierte Tiere in Europa
Öffnungszeiten:
Mi 13.30–17.30 Uhr,
Sa 14–17.30 Uhr, für Gruppen nach Anfrage
www.arche-noe.ch

Naturkundemuseum mit **Wildlife-Show** in **Bad Säckingen** am Hochrhein
Modernes **Schiesskino** und Nutzungsmöglichkeit des Konferenzraumes durch Jagdgesellschaften
Öffnungszeiten:
Montag–Freitag 14–18 Uhr
Samstag/Sonntag 10–16 Uhr
www.golfwelt-hochrhein.de

Museum für Urgeschichte(n)
Hofstrasse 15, 6300 **Zug**
Telefon 041 728 28 80
Öffnungszeiten:
Di–So 14–17 Uhr
www.museenzug.ch/urgeschichte

Monte Generoso
Der ideale Ferienausflug ins Tessin: Begleitete Besuche der Bärenhöhle auf dem Monte Generoso.
Auskunft erteilt:
Ristorante Monte Generoso,
Telefon 091 649 77 22
www.montegeneroso.ch

Pro Natura Zentrum
Champ-Pittet,
Yverdon-les-Bains
Ausstellungen und Naturlehrpfade. Informationen:
Telefon 024 426 93 41
www.pronatura.ch/champ-pittet

Bündner Naturmuseum
Malanserstrasse 31, **Chur**
Telefon 081 257 28 41
Öffnungszeiten:
Di–So 10–17 Uhr
Mo geschlossen
www.naturmuseum.gr.ch

Waffenmuseum Suhl
Öffnungszeiten:
täglich von 10.00–18.00 Uhr
info@waffenmuseum.eu
0049 36 81 74 22 18
www.waffenmuseumsuhl.de

Internationales Baumarchiv (IBA), **Winterthur**
Öffnungszeiten: Fr 10–12, 15–18 Uhr, Sa 11–17 Uhr
Schulklassen-Workshops und Gruppenführungen nach Absprache
Telefon 052 212 61 00
www.baumarchiv.ch

Jagdhornbläser Hubertusmessen

10. Juni
Messe im Buechenchäppeli mit den Bläsern der Diana Sense **Brünisried**, 19.30 Uhr

3. November
Hubertuskonzert mit der Jagdhornbläsergruppe «Auerhahn Luzern» in der Pfarrkirche **Ruswil LU**, 17.00 Uhr
Orgel: Priska Zettel-Arnet, Luthern Bad, Organistin in Ruswil; Texte von Maria Kunz, Sagenerzählerin, Hergiswil am Napf

17. November
Jägermesse in der Pfarrkirche **Plaffeien**
09.00 Uhr

30. November
Jägermesse / Waldweihnacht
Stöckalp, **Untersteiglen**
19.00 Uhr

DAS ORIGINAL IN PERFEKTION
NEU Z6(i) – 2nd GENERATION

Egal, welche Jagdart bevorzugt wird, mit einem Z6(i) – 2nd Generation können Sie sich auf das Wesentliche konzentrieren. Wählen Sie aus acht verschiedenen Modellen, die eines gemeinsam haben: 6fach-Zoom für ein überragendes Sehfeld, eine hohe Vergrößerung und ein sicherer Augenabstand. Und durch das formschöne Design passt das Z6(i) – 2nd Generation perfekt zu den verschiedensten Jagdwaffen.

Z6(i) 1-6x24	Der Drückjagdprofi
Z6i 1-6x24 EE	Der Safari-Spezialist mit großem Augenabstand
Z6(i) 1,7-10x42	Der Partner für Drückjagd und Pirsch
Z6(i) 2-12x50	Der Allrounder für fast alle Jagdarten
Z6(i) 2,5-15x44 P	Der Bergjäger
Z6(i) 2,5-15x56 P	Der lichtstarke Alleskönner
Z6(i) 3-18x50 P	Der Spezialist für Distanzschüsse
Z6(i) 5-30x50 P	Der Präzise auf große Entfernungen

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

SWAROVSKI OPTIK SCHWEIZ
Tel. +41/62/398 32 33
info@swarovskioptik.ch
facebook.com/swarovskioptik

SWAROVSKI OPTIK

TV-Tipps für den Schweizer Jäger

Planet Schule
Unser Hund
Donnerstag, 13. Juni
7.30 Uhr
SWR Fernsehen

Kein anderes Haustier ist eine derart enge Bindung mit dem Menschen eingegangen und weist eine solche Vielzahl von Rassen auf wie der Hund. Der Film zeigt, wie Menschen mit diesem Säugetier leben. Hunde werden vom Menschen für vielfältige Aufgaben gezüchtet und ausgebildet: Jagdhunde zum Beispiel apportieren Wild. Familienhunde sind Spielgefährten für Kinder oder bewachen das Haus.

Wilde Paradiese
Kamtschatka: Sibiriens verbotene Wildnis
Donnerstag, 13. Juni
19.25 Uhr
National GeographicWILD

Kamtschatka beherbergt nicht nur die grösste Population von Grizzlybären auf dem eurasischen Kontinent, es ist auch die Heimat zahlreicher anderer Arten, die sich an das harsche Klima angepasst haben: Dazu zählen neben Landbewohnern wie Silberfüchsen, Zobeln und dem Kappenmurmeltier auch Küstenbewohner wie der Seelöwe und der Nördliche Seebär.

Ein Heim für Tiere
Das Wildschwein
Sonntag, 16. Juni
8.30 Uhr
ZDFkultur

Nach dem Herzinfarkt von Dr. Willi Bayer übernimmt vorläufig sein Bruder Hannes die Tierarztpraxis und wird bald mit einem komplizierten Fall konfrontiert, einem angefahrenen Wildschwein, das in die Praxis gebracht wird.

Expedition Wild
Sonntag, 16. Juni
21.05 Uhr
National GeographicWILD

Unter den Fleischfressern des Tierreichs gibt es eine Goldene Regel: Friss – und werde nicht gefressen! In der Wildnis des Yellowstone-Parks geht Casey Anderson den Grundlagen dieses Gebotes auf den Grund.

Auf der Fährte der Wilderer
Montag, 17. Juni
20.15 Uhr
National GeographicWILD

Robert und Luke leben in der Wildnis Südafrikas. Die beiden sind Jäger. Doch sie jagen keine Tiere, sie jagen Menschen, die Tiere jagen – Wilderer. Jede Falle, die sie finden, bedeutet, dass das Leben eines Tieres gerettet wird.

Wiederholung der Sendung am Dienstag, 18. Juni, um 14.30 Uhr.

Eine weitere Folge «Auf der Fährte der Wilderer» ist am Dienstag ab 20.15 Uhr zu sehen.

Abenteuer Erde
Der Rothirsch – König der Alpen
Dienstag, 18. Juni
20.15 Uhr
WDR Fernsehen

Im September findet in den Alpen ein imposantes Schauspiel statt: die Brunft des Rotwildes. Die stärksten Hirsche versammeln einen Harem und verteidigen ihn gegen Rivalen. Mit der Paarung beginnt das Leben des Hauptdarstellers des Filmes.

NETZ NATUR
Biber
Mittwoch, 19. Juni
20.15 Uhr
3sat
Die Naturreportage aus der Schweiz

In den letzten 15 Jahren hat sich in der Schweiz der Bestand der Biber von rund 350 auf über 2000 Tiere entwickelt. Viele Flüsse und Seen sind von ihnen besiedelt, und immer öfter suchen junge Biber ein Zuhause in kleineren Seitenbächen. Sie bauen Dämme und stauen das Wasser manchmal kilometerweit. Die Naturreportage «NETZ NATUR: Biber» berichtet über die Konflikte zwischen Mensch und Tier und gibt einen Einblick in das Leben des Nagetiers.

Wildes Berlin
Donnerstag, 20. Juni
19.30 Uhr
arte

Berlin ist eine Metropole, eine Grossstadt mit internationalem Flair und gleichzeitig Lebensraum von unzähligen Waschbären, Füchsen, Fledermäusen, Eichhörnchen, Igeln und Bibern. Die Wildnis ist ein fester Bestandteil Berlins: eine faszinierende Parallelwelt voller kleiner und grosser Naturwunder direkt vor der Haustür.

Jagd auf die Tiermafia
Tiger zu verkaufen
Samstag, 22. Juni
23.25 Uhr
Animal Planet

Der ehemalige CIA-Agent Steve Galster stellt sich einer gefährlichen Herausforderung. Zusammen mit internationalen Tierschutzorganisationen und Polizeieinheiten macht er Jagd auf die internationale Tiermafia. Obwohl illegal, boomt der lukrative Handel mit geschützten Tieren und Tierprodukten. Nur mit Drogen ist mehr Geld zu machen. Für manche bedrohte Tierarten kann dieser rücksichtslose und brutale Handel das Ende bedeuten.

NETZ NATUR
Die Gehörnten
Montag, 24. Juni
13.25 Uhr, 3sat
Die Naturreportage aus der Schweiz

Steinböcke sind aus den Schweizer Alpen nicht wegzudenken. Doch das war nicht immer so: Anfang des 19. Jahrhunderts war der Steinbock im gesamten Alpenraum bis auf etwa 100 Tiere ausgerottet. Der Bundesrat billigte um die Jahrhundertwende sogar illegale Aktionen in Italien, um die Steinböcke wieder ins Land zu holen. Daraus schlugen die Wilderer enormen Profit, denn mit ihnen trieben Tierpärke in der Schweiz Handel.

NETZ NATUR
Wolf Schweiz
Montag, 24. Juni
14.15 Uhr, 3sat
Wer braucht Schutz vor wem? Die Naturreportage aus der Schweiz

Seit 17 Jahren gibt es wieder Wölfe in der Schweiz. Zum ersten Mal ist im Sommer 2012 auch Nachwuchs nachgewiesen worden. Doch ob die Schweizer tatsächlich zulassen, dass Wolf und Bär wieder heimisch bei ihnen werden, ist ungewiss. Seit ihrer Ausrottung vor mehr als 100 Jahren gab es noch nie so viele Wölfe in der Schweiz wie im Jahr 2012.

Nicht nur Wölfe, auch Bären haben wieder Schweizer Boden unter den Füssen. Aber noch bevor sich die Grossraubtiere in der Schweiz etabliert haben, hat die Politik bereits beschlossen, dass ihre Bestände «reguliert» werden können, wenn ein Kanton zu hohe «Schäden» an jagdbaren Wildtieren oder Haustieren erleidet. Dazu müsste die Schweiz aus dem europäischen Artenschutzabkommen austreten, denn beide Fleischfresserarten sind europaweit streng geschützt.

Planet Schule
Tiere und Pflanzen
Leben in der Rotte – Wildschweine
Mittwoch, 26. Juni
7.30 Uhr, SWR Fernsehen

Wildschweine sind scheu, vorsichtig und intelligent genug, um dort, wo sie bejagt werden, nur nachts auf Nahrungssuche zu gehen. Der Film zeigt ihre typischen Verhaltensweisen, die Fortpflanzung und Aufzucht der Jungen, die Nahrungssuche und das Zusammenleben in der Rotte.

An den Ufern des Amurs
Die Seele der Taiga
Dienstag, 2. Juli
18.10 Uhr, arte

Im Mittelpunkt der Sendung stehen die Taiga und ihre Bewohner, die sich in erster Linie durch die Jagd ihren Lebensunterhalt sichern.

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

73. Urner Jagdschiessen

Samstag, 22. Juni 2013
10.00–17.00 Uhr

Mit Kugel- und Schrotmeisterschaft
Gruppenwettkampf
Hochwild, Niederwild
und Ausserkantonal

schiesskommission@urnerjaegerverein.ch

Das ideale Fahrzeug für die Jagd – und den Abtransport Ihrer Beute:

SsangYong Actyon Sports, der salonfähige 4x4-Pick-up

Knapp 5 Meter lang, eine 2 m² messende offene Ladefläche, markantes Design, Doppelkabine und ein komfortabler Innenraum mit Platz für bis zu 5 Personen.

Sonder-Aktion bis Ende Juni: Attraktives **Tiefzins-Leasing** und ein gratis ***Sorglos-Paket*** mit ● ***Anhängevorrichtung 3.5 t*** ● ***5 Jahre Garantie*** ● ***Service-Paket*** (3 Jahre oder 45'000 km) ● ***Bodenmatten*** ● ***voller Tank*** ● ***Autobahn-Vignette 2013***

Auto Zentrum West

mit den wohl besten Eintauschpreisen der Schweiz

Piccardstrasse 1 · 9015 St.Gallen · 071 311 66 66 · www.az-west.ch

Ihr Herz schlägt für Sie – tun Sie ihm Gutes:

z.B. auf persönliches Normalgewicht achten.

Wir haben noch mehr gesunde Ideen:
Schweizerische Herzstiftung · Telefon 031 388 80 83
www.swissheart.ch · Spendenkonto PC 30-4356-3

MENCO SVIZRA

«DIE NATUR IST PERFEKT – DESHALB IST SIE VORBILD FÜR UNSERE ENTWICKLUNGEN .»

MENCO PASSIUN TSCHOP

Das alte Bündner Jagdgwand bestand aus dem legendären Bündner Tuch. Das Bündner Tuch war ein besonders widerstandsfähiger Stoff auf Basis eines schweren Lodens. Mit dem Menco Passiun Tschop lassen wir nun alte Traditionen wieder aufleben und präsentieren einen qualitativ fantastischen Veston.

MENCO SVIZRA JAGDBEKLEIDUNG IST IN FOLGENDEN FACHGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH:

ADELBODEN, ROESTI SPORT | ALTSTÄTTEN SG, BÜCHEL WAFFEN - OUTDOOR | BELLINZONA, GROSSI SPORT AG | BIASCA, MILLENIUM SPORT & MODA | BRIG-GLIS, BERG- UND SCHNEESPORTCENTER | ENGELBERG, TITLIS SPORT | ENTLEBUCH-EBNET, FELDER JAGDSPORT | FILZBACH, MENZI SPORT | ILANZ, MENZLI SPORT, KLOSTERS, ANDRIST J. AG | KONOLFINGEN, BERGER SCHUHE & SPORT | LOCARNO, BELOTTI SPORT & MODE | LUGANO, CASARMI SA | LUNGERN OW, WAFFENWERKSTATT MING | MARTIGNY, MAISON DU CHASSEUR | MÜSTAIR, GROND SPORT + SCHUHE GMBH | NEERACH, THE HUNTER | POSCHIAVO, SALA SPORT S.A. | RIED MUOTATHAL, ULRICH WAFFEN | SAAS GRUND, FUN SPORT | SATTEL, SPORTSHOP AM GLEIS GMBH | SAVOGNIN, BANANAS SPORT-SHOP | SCHATTDORF, EPP BRUNO | SCUOL, JON SPORT | SION, DAYER G. ARMES SA | SPLÜGEN, SPLÜGEN SPORT | ST. MORITZ, HAUS DES JÄGERS AG | TRIMMIS, VALI SPORT AG | WEISSBAD, DÖRIG SPORT | WILER, KILY-SPORT | ZERMATT, BAYARD SPORT & FASHION | ZOFINGEN, WILDI WAFFEN AG | ZUOZ, WILLY SPORT SA

MENCO SVIZRA | RUESSENSTRASSE 6 | CH-6341 BAAR | TEL +41 (0)41 769 72 20 | WWW.MENCO.CH

Gutes Zeugnis für Walliser Jäger

Kantonaler Walliser Jägerverband KWJV und Oberwalliser Jägerverband OJV

Roland Walker, Korrespondent beim «Schweizer Jäger», führte mit dem Präsidenten des Oberwalliser Jägerverbandes, Markus Truffer, ein Gespräch und fragte nach den Schwerpunkten, welche die Walliser Jagdverbände beschäftigen.

«Schweizer Jäger»: Wie ist der Kantonale Walliser Jägerverband aufgebaut?

Markus Truffer: Die rund 3500 Jäger, wovon durchschnittlich 2700 das Patent lösen, sind in 20 Dianas organisiert. Es sind deren zwölf im Unterwallis und acht im Oberwallis. Dazu kommen noch fünf B-Mitglieder, darunter der Oberwalliser Jägerverband mit seinen acht Dianas.

Der Vorstand besteht aus neun Mitgliedern, verteilt auf die drei geografischen Regionen Ober-, Mittel- und Unterwallis. Entsprechend dem 5-Jahresplan der Walliser Jagd wird der Vorstand alle fünf Jahre neu bestellt, wobei eine Region mit vier Mitgliedern den «Vorort» inne hat, das heisst den Präsidenten, den Kassier, den Sekretär und einen Beisitzer stellt. Die andern zwei Regionen stellen drei, beziehungsweise zwei Mitglieder. Präsident ist aktuell Patrick Lavanchy aus der Diana Martigny.

Markus Truffer, Präsident des Oberwalliser Jägerverbandes OJV.

Welche Schwerpunkte setzt der Kantonale Walliser Jägerverband momentan?

Da ist zuerst einmal die Realisierung des obligatorischen Wiederholungsschiessens für alle Jägerinnen und Jäger in allen 20 Dianas. Der weiteren Verbreitung des Schwarzwildes ins Oberwallis soll Einhalt geboten werden.

Die Schwarzkittel haben angefangen, Deutsch zu sprechen und östlich der Raspille im Pfynwald zwei respektable Rotten gebildet.

letzt die Dienststelle für Jagd und Fischerei unter der kompetenten Leitung von Peter Scheibler.

Die Dienststelle dürfte im Wallis jeweils recht gefordert sein, bezüglich Grossraubwild, Jagdplanung und Jagdvergehen?

Schon mal vorne weg: Der Walliser Jägerschaft darf ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt werden. Was da ganzjährlich an Hege- und Öffentlichkeitsarbeit geleistet wird, ist vorbildlich und Jagd-

«Der weiteren Verbreitung des Schwarzwildes ins Oberwallis soll Einhalt geboten werden»

Ein neues Rehbejagungsmodell muss zusammen mit der Dienststelle ausgearbeitet werden.

Sowohl der KWJV wie auch der OVJ nehmen entschieden Abstand von jeglicher Wilderei und Handlungen, die gegen Ethik und Jagdmoral verstossen.

Die GV von «Diana Suisse» in Orsières, das «Eidgenössische Jagdhornbläserfest» in Brig und die GV von «Jagd Schweiz» finden heuer alle im Wallis statt und werden vom KWJV und dem OJV sehr grosszügig unterstützt.

vergehen sind selten. Klar gibt es leider Einzelfälle, die dann überdimensional von sich reden machen.

Die Jagdplanung bei allen vier Schalenwildarten ist für die Dienststelle mit ihren zwei Wildbiologen und den 26 Wildhütern jährlich eine Riesenherausforderung, wie natürlich auch das Verhandeln bezüglich des Grossraubwildes und dessen «Verwaltung».

Gescheite Lösungen bezüglich des Wolfkonzeptes und der Berner Konvention sind trotz angenommener Interventionen von

«Der Walliser Jägerschaft darf ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt werden»

Wer sonst trägt noch zur ausgezeichneten Jagd im Kanton Wallis bei?

Das sind noch der Verein «Freunde der lauten Jagd» und der Verein der Wildschweinjäger, dazu zahlreiche Hubertusvereine, «amicales», Jagdschiessvereine und natürlich und nicht zu-

mehreren Walliser Abgeordneten (z.B. Motion Fournier) im Bundesparlament leider nicht in Sicht.

Danke, Markus, für das Interview

HAENEL
PRÄZISION MADE IN SUHL. GERMANY.

ALLES WAS EIN GEWEHR BRAUCHT

Bockdoppelflinte Jaeger 11:

> Angenehmes Rückstossverhalten und perfekte Balance

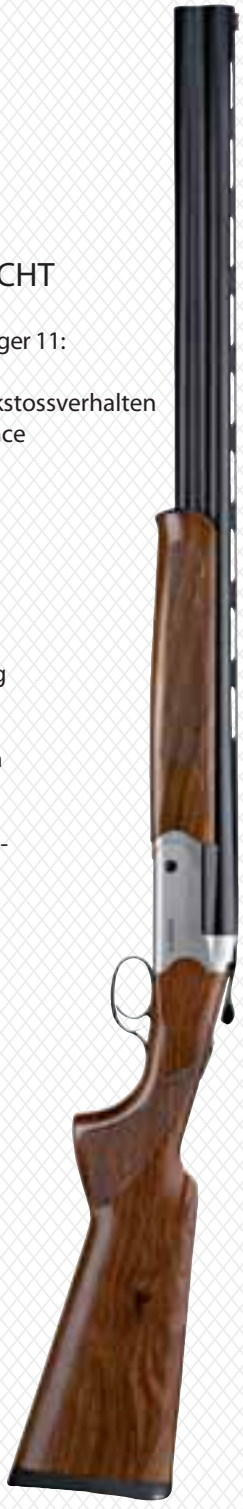
> Basküle in Stahl

> Fünf beschossene Wechselchokes

> Gewicht: ca. 3,3 kg

> Lauflänge 710 mm

> Preis nur Fr. 2155.-



JAEGER 11

C.G. HAENEL GMBH
Importeur: Glaser Handels AG
info@glaser-handels.ch www.glaser-handels.ch

WWW.CG-HAENEL.DE

Bezug über den Waffenfachhandel

Nach den Wildschweinen kommt nun auch das Rotwild

Im jagdfreien Kanton Genf, am unteren Genfersee zwischen Coppet und Genf, sorgt das Rotwild für hitzige Diskussionen. Die Hirsche wechseln im Winterhalbjahr von den nahen Jurahöhen in die Talebenen. Dort tun sie sich an den Rapsfeldern der Landwirte gütlich. Der «Schweizer Jäger» sprach mit Gottlieb Dändliker, Wildinspektor des Kantons Genf, sowie einem der betroffenen Landwirte, Christophe Courtois.

Foto: naturpix.ch/gansner-hemmi

Von John Stucki

Der vergangene Winter hatte es in sich. Die Jurahöhen nördlich von Genf zeigten auch Ende April noch grössere, schneebedeckte Flächen. Was für die Skilangläufer und Winterwanderer von Weihnachten bis Ostern ein wahres Eldorado war – den Hirschen wurde es bald einmal zu beschwerlich. Unmöglich, unter einer Schneedecke von bis zu zwei Metern nach Äsung zu suchen.

Wie schon in den Vorjahren wechselte das Rotwild von den bis zu 1400 m ü.M. hoch gelegenen Jurazügen hinunter in die Talebenen. Dort fanden sie in den landwirtschaftlichen Kulturen offensichtlich genau das, was ihnen am meisten zusagte: saftige, von neuem Leben strotzende Raps-Schösslinge.

Foto: naturpix.ch/gansner-hemmi

In den Wintermonaten wechseln die Hirsche von den Jurahöhen in die milderen Talsohlen.

Foto: John Stucki

Vermehrt zieht Rotwild seine Fährten im jagdfreien Kanton Genf.

«Man kann als Landwirt kleinere Wildschäden akzeptieren, aber was wir hier sehen, nimmt katastrophale Zustände an», liess Seniorchef Michel Courtois, ein Genfer Landwirt, gegenüber der Tageszeitung «Tribune de Genève» vernehmen. Er und sein Sohn Christophe bewirtschaften ein stattliches Gehöft mit 55 Hektaren Land. Einige Äcker grenzen praktisch fliessend an jene dichten Hartholzeinstände an, welche die Hirsche als Deckung lieben. Die von den Paarhufern arg malträtierten Rapsfelder, etwa 15 ha, trennt gerademal ein schmaler Feldweg vom dichten Unterholz. Eine Einladung für ein gefrässiges Rotwildrudel. Gerade in jener Gegend betreibt die Genfer Wildhut seit Jahrzehnten einen unverhältnismässig grossen Aufwand, um mittels Nachtabschüssen die schadenstiftenden Wildschweinbestände zu kontrollieren. Nun kommt zu allem Unglück auch noch das Rotwild dazu.

Folgen jagdliche Konsequenzen?

Es ist ja nicht so, dass die Hirsche im Grossraum Genfersee überhaupt nicht bejagt werden. Einzig der westlichst gelegene Minikanton Genf kennt seit 1974 das Jagdverbot. Vom Gebiet La Dôle entlang den Höhenzügen des Juras bis hinunter in die Talebene sind in den Herbstmonaten jene Waadtländer Jagdgruppen aktiv, welche diesen Sektor zugelost erhielten. Ausserdem kann sich der Waadtländer Patentjäger seit einigen Jahren auch individuell, mittels Lotterieverfahren, um einen Einzelabschuss bewerben.

Nur: Langt denn diese, auch im Waadtland stark regulierte Jagd, um den stetig zunehmenden Hirschpopulationen beizukommen? Die Grenzlinie zu den französischen Departementen Ain und Jura ist greifbar nahe. Jenseits der Schweizer Landesgrenze wird dem Rotwild mit gross angelegten Treibjagden auf den Leib gerückt. Indes, die «Königlichen» haben im Verlaufe der Zeit gelernt, sich dorthin zurückzuziehen, wo sie am wenigsten behelligt werden – in die dichten Wälder des jagdfreien Kantons Genf. Dort hat die Jagdabstinenz über die Jahre zu kuriosen Auswüchsen geführt hat, wie sie wohl in ganz Europa einzigartig sind.

Droht dem Rotwild bald das gleiche Schicksal wie den seit Jahren in die angebauten Felder einfallenden Wildschweinen? Der nächtliche Abschuss durch die Genfer Wildhut?

Was sagt der Wildinspektor?

Gottlieb Dändliker, Wildinspektor (Inspecteur de la faune) des Kantons Genf, darauf angesprochen, ob es sich bei dem Aufschrei der betroffenen Landwirte um legitimierte Sorgen handelt: «Ja, natürlich. Wir nehmen diese Situation ernst. Darum haben wir ohne Umschweife die Kommission (Sub-commission de la faune) einberufen, um ein entsprechendes Massnahmenpaket zu schnüren.»

Dändliker holt ein wenig weiter aus: «Bei der Problemstellung müssen wir fünf verschiedene Komponenten in Betracht ziehen. Es handelt sich dabei um die Wildkorridore, den Verkehr, die

Foto: John Stucki

Landwirtschaftliche Felder in der Genfer Ebene: Einladung an die Jurahirsche.

Waldbewirtschaftung, die Rolle des Publikums (im Sinne von Wildbeobachtungen) und eben, die Landwirtschaft. Rein geografisch gesehen liegt die Problemzone zwischen den Punkten Col de la Faucille (F), La Dôle, dann hinunter bis zu den Feuchtgebieten und Wäldern, an der Grenzlinie zwischen den Kantonen Waadt und Genf (Marais et Bois de Versoix).»

«Der strenge Winter hat noch ein zusätzliches Problem zu Tage gefördert», sagt der Genfer Wildinspektor. «Die teilweise herrschende Kälte führte zu verharschten Schneeoberflächen. Das Rotwild scharrte auf den Rapsfeldern tüchtig, um überhaupt an das Futter heranzukommen. Dabei zertrampelten die Hirsche zusätzlich die Anbauflächen. Der angerichtete Schaden war beträchtlich, die Proteste der Landwirte berechtigt.»

Laut Dändliker werden im Dreieck Faucille, La Dôle, Bois de Versoix ungefähr dreihundert Hirsche gezählt. Etwa einhundert davon bleiben in der Jagdsaison auf der Decke liegen. Erlegt sowohl auf französischem wie waadtländischem Jagdgebiet. Droht den Genfer Hirschen nun auch die Kugel aus den Gewehren der nachtansitzenden Genfer Umwelthüter?

Die sofort einberufene Wildkommission wird dem Funktionär Dändliker beratend zur Seite stehen. Der Entscheid liegt schlussendlich beim Staat. Gegenüber der Tagespresse «Tribune de Genève» äusserte sich Dändliker in der Ausgabe vom 22. April vorsichtig: «Es bestehen drei Aktionsfelder. Die Kontrolle der Hirschpopulation am unteren Genfersee obliegt der Zusammenarbeit mit den Behörden des Nachbarkantons Waadt sowie jenen der französischen Grenzgebiete. Wir werden zuerst mittels Wildzäunen und Lärmerzeugung versuchen, die Hirsche vom Eindringen in die Kulturen abzuhalten. Auch beabsichtigen wir, die Wildtiere in andere Futterzonen abzudrängen. Alles dazu angetan, um die letzte Alternative zu umgehen: Den Abschuss durch unsere eigenen Leute.»

Das Rotwild sorgt auch bei der Genfer Wildkommission für Gesprächsstoff. Im Bild Wildinspektor Gottlieb Dändliker (dritter von rechts).

Foto: John Stucki

Läuft der Genfer Wildhut das Boot langsam aus dem Ruder?

Der Berichterstatter schreibt seit nunmehr etwa 15 Jahren aus dem Westschweizer Kanton Genf, der jagdfreien Oase am unteren Ende des Lac Léman. Schon lange vorher hatte das Genfer Stimmvolk der Jagd eine Absage erteilt. Das war 1974, als die Genfer Jägerschaft die Abstimmungskampagne der Jagdgegner nicht bloss unterschätzte sondern praktisch ignorierte.

Die damals an den Tag gelegte Süffisanz rächt sich heute. Die Auswüchse einer Nichtbejagung des Genfer Territoriums während der Dauer von fast 40 Jahren zeigen ihre Folgen. Für den Autor ist Genf wohl gerade deshalb ein dankbarer Boden. Man vergesse nicht, dass die Calvinstadt nicht nur aus der Innenstadt mit dem weltberühmten Jet d'eau, einem pittoresken Seebecken, dem stark frequentierten Flughafen und aus dem Ausstellungsgelände des Autosalons besteht. Die 282 km^2 kleine Republik verfügt über ein selten schönes Hinterland, blickt im Süden auf den Hausberg Salève, im Nordwesten auf den Jura und öffnet sich im westlichen Teil hin zum Trouée de Bourgogne, dem Tor zu Frankreich.

In der beschaulichen Genfer Campagne, wo – man weiss es – schöne Weine wachsen – sorgen die frechen Wildschweine seit Jahren für Gesprächsstoff. Diese Sauen sind auch schon bis in die Grünzonen der Stadt eingedrungen, wo sie dann in spektakulärer Weise von den Umwelthütern verjagt wurden. Mitten in meinem Wohnquartier sehe ich nicht selten Meister Reineke, welchem man nicht speziell zuzuflüstern braucht, dass es sich im jagdfreien Genf gut lebt. Unzählige Krähen und Eichelhäher machen im Stadtpark morgens um halb sechs einen Heidenlärm. Später kann man ihnen dabei zuschauen, wie sie die Nester der Singvögel plündern. Hinter dem Hausberg Salève läuft der Wolf in die Fotofalle.

An Rhone und Arve, speziell aber an den Gestaden der Flüsschen Versoix oder Allondon, nimmt der stille Betrachter in der Dämmerung auch schon mal die tüchtigen Biber bei ihrer Arbeit wahr und betrachtet mit Ehrfurcht die von den Nagern abgeholzten Uferböschungen. Was die einen (die Naturschützer) als Eldorado sehen, ist für andere (die Landwirte) ein Albtraum.

Auch dem Rotwild gefällt es am nahen Jurasüdfuss je länger desto besser. Wer will es den Hirschen verargen, dass sie in schneereichen Wintern bis in die Ebene heruntersteigen, wo sie den Anbauflächen der Landwirte den Garaus machen. Sie brauchen dann bloss aus ihrem Bett im feldnachbarlichen Hartholzwäldchen aufzustehen, um in ein paar gemächlichen Schritten mitten in Schlaraffia zu äsen.

Läuft der Genfer Wildhut das Boot langsam aus dem Ruder? Deren Chef, Wildinspektor Gottlieb Dändliker, beschwichtigt wie eh und je: «Genf lebt gut ohne die Jagd». Man wünscht der «Genfer Subkommission für die Fauna» viel Weisheit und guten Mut. Nächstens steht die Entscheidung an, ob in Zukunft neben den bis zu vierhundert Wildschweinen pro Jahr auch der königliche Rothirsch der Kugel der Genfer Umwelthüter zum Opfer fallen soll. Die Genfer Jäger – sie haben das Nachsehen.

John Stucki

Nicht zuletzt auch ein Problem für den Strassenverkehr

Seit Ende des 19. Jahrhunderts war auf Genfer Territorium kein Rotwild mehr anzutreffen. 1970 wurde in den benachbarten französischen Departementen solches in die freie Natur ausgesetzt. Scheinbar gefiel es ihnen gut zwischen den luftigen Höhenzügen des Juras und der offenen Ebene gegen den Genfersee hinunter, denn seither vermehrten sie sich stark. Etwa 60 Hirsche wurden im vergangenen Winter allein auf Genfer Boden gezählt.

Aber Achtung: Im kleinen Kanton Genf sind heute rund 250 000 Fahrzeuge registriert, also auch Busse, Lastwagen, Lieferwagen und über 50 000 weitere Motorfahrzeuge. Zählt man dazu die zahlreichen französischen Grenzgänger, dann gibt das ein beträchtliches Verkehrsaufkommen. Die vorprogrammierten Wildunfälle sollten dem Genfer Wildins-

pektor Gottlieb Dändliker zusätzlichen Denkstoff liefern.

Fazit

Alain Rossier ist einer jener Genfer Jäger, welcher aufgrund des Genfer Jagdverbotes seine Passion über die Kantons- und Landesgrenze hinaus ausübt. Gerade der Waadtländer Kanton wird sich ins Fäustchen lachen, kassiert dieser von den Nimroden des Nachbarkantons doch den doppelten Tarif für die Jagdpatente. Rossier ist Mitglied der Genfer «Subcommission de la faune» (Wildkommission). Darauf angesprochen, was nun nach der kürzlichen Einberufung des Komitees zur Schadeneruierung auf den Rapsfeldern des Bauern Courtois zu erwarten sei, meint Rossier etwas kurz angebunden: «Die Kommission trifft sich erst Mitte Juni wieder. Bis dahin wird keine offizielle Erklärung abgegeben.»

Bleibt zu hoffen, dass sich das Hirschrudel, nun da der Frühling endlich Einzug gehalten hat, wieder in sein angestammtes Gebiet zurückzieht. Im letzten Jahr hat der Genfer Wildinspektor Dändliker gegenüber dem «Schweizer Jäger» (Ausgabe 2/12) diesen nicht ungewichtigen Satz geäussert: «Genf lebt gut ohne die Jagd».

Eine «Genferei», so sagen die Alteingesessenen, wenn lokale Politiker wieder einmal einen Bock geschossen haben. Eine «Genferei», dieser Ausdruck kommt einem auch in den Sinn, wenn man, wie der Berichterstatter, die Entwicklung der Genfer Fauna in den letzten 15 Jahren beobachten und mitverfolgen konnte. Zwar erfreut sich der kleine Westschweizer Kanton durchaus einer eindrücklichen Fauna und Flora. Trotz der Freude darüber sollten die Probleme nicht unter den Tisch gewischt werden. Nach den Wildschweinen sorgt nun am unteren Ende des Genfersees auch das Rotwild für Gesprächsstoff. Man darf gespannt auf die Reaktionen der Genfer Wildkommission und der Wildhut warten.

Foto: John Stucki

Besonders die Rapsäcker haben es dem Rotwild angetan. Die Hirsche verursachen dort beträchtliche Schäden.

Interview mit Landwirt Christophe Courtois

«Schweizer Jäger»: Christophe Courtois, ist es das erste Jahr, dass Sie Wildschäden auf Ihren Rapsfeldern feststellen?

Christophe Courtois: Nein, aufgrund der speziellen Lage unserer Landwirtschaft plagen wir uns seit Jahren mit Wildschäden herum. Aber seit drei Jahren haben sich die von den Hirschen verursachten Schäden stark intensiviert. An gewissen Stellen müssen wir mit einem hundertprozentigen Ausfall rechnen.

Gibt es noch andere Kulturen die betroffen sind?

Ja, beim Weizen. Der Mais und die Rüben bekommen auch ihren Teil ab, vor allem durch das Trampeln und Scharren. Die Rapsfelder sind die am meisten heimgesuchten.

Gibt es auch andere Landwirte, welche darunter zu leiden haben?

Ja, in dieser unmittelbaren Gegend eigentlich alle, ca. insgesamt zehn Landwirte.

Welche Abwehrmassnahmen wurden bisher getroffen?

Vor allem Zäune. Und was die Wildschweine anbelangt, werden diese in der Nacht von den Genfer Umwelthütern auf offenem Feld beschossen. Man versucht so, das Schwarzwild zur Nahrungsaufnahme von den Agrikulturen in den Wald zurückzudrängen – dies im Sinne des angestrebten «Lerneffektes».

Welche Massnahmen erwarten Sie von der Genfer Wildhut?

Wir erwarten eine optimale Schadeneindämmung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, um damit ein akzeptables Gleichgewicht zu erreichen.

Heisst das, dass zukünftig im Kanton Genf auch Hirschabschüsse in Betracht gezogen werden müssen?

Für uns als Initianten und Landwirte einer Petition wäre das eine Option. Die Wildhut hat sich dazu aber noch nicht geäussert.

Nach den vielzitierten Genfer Wildschweinen nun also die Hirsche. Genügen die in der Vergangenheit von den Genfer Umwelthütern ausgeführten Kontrollmassnahmen, sprich Abschüsse beim Schwarzwild?

Ja, man darf sagen, dass die Regulierung der Wildschweine sich in Bezug auf den landwirtschaftlichen Anbau positiv ausgewirkt hat. Vollkommen beseitigt ist indes das Problem natürlich nicht.

Glauben Sie, dass durch die Wiederaufnahme der (offenen) Jagd im Kanton Genf die Probleme beseitigt würden?

Da muss ich ehrlich sein: Diese Frage ist schwierig zu beantworten …

Unsere Petition trägt den Titel «Für die Regulierung der Hirsche im Kanton Genf». Indes sind wir offen für verschiedene Lösungsvorschläge vonseiten der Genfer Wildhut. Es ist der ausgesprochene Wunsch der Initianten, dass wir unsere Ware produzieren können, ohne uns jedes Jahr mit unverhältnismässigen Wildschäden auseinander zu setzen. *John Stucki*

JAHRESBERICHTE der Verbände

Traditionsgemäss veröffentlicht der «Schweizer Jäger» die Jahresberichte der Präsidenten aus den Patentjagdkantonen und als Publikationsorgan auch die Jahresberichte der Jagdhundeclubs. Damit bieten wir unseren Lesern eine einmalige und informative Übersicht über die jagdbezogenen Aktivitäten in der Schweiz.

AR Kant. Patentjägerverein Appenzell A.Rh.

Rückblick auf die HV 2012

Die Subkommission Jagdschiessstand hintere Au, welche unter der Leitung von Ehrenmitglied Ernst Menet umfassende Abklärungen anstellte, legte der HV einen Bericht über den Ersatz der elektronischen Trefferanzeige vor. Von den drei vorgelegten Varianten entschied die Versammlung nach intensiver Diskussion, Variante C zu realisieren: Verzicht auf 170 m Distanz und Kauf einer zusätzlichen Einzelscheibe, damit nachher auf der 100 m-Distanz 2 Wechselscheiben sowie «unsere» Einzelscheibe zur Verfügung stehen.

Das Budget des Kantons wurde Ende November 2012 genehmigt, inklusive den rund 35 000 Franken für die beiden Wechselscheiben bei den Hochbauausgaben. Damit ist der Weg zur Realisierung dieses Projektes frei. Unser Schützenmeister wird in seinem Traktandum über den aktuellen Stand berichten.

Für mich war die Wahl von Georges Kamber, Wolfhalden, zum Nachfolger des Ausbildungsverantwortlichen Hans Baldegger der absolute Höhepunkt. Wir wollten der HV eigentlich beantragen, diese Position vakant zu lassen, da eine aufwändige Suche unter unseren Mitgliedern, bei der wir die Ehrenmitglieder nicht einbezogen haben, ergebnislos verlief.

Am 3. Mai 2012 kam dann ein Mail von Georges Kamber, wo er sich für die HV entschuldigte. Er schrieb auch: «Wenn ihr wirklich niemanden findet, könnte man mit mir sprechen. Auch als 61-jähriger Jäger und Ehrenmitglied würde ich nochmals eine Herausforderung annehmen.» Sofort habe ich Georges angerufen und mit ihm das Vorgehen für die HV vom 4. Mai 2012 besprochen. Diese ganz spontane Zusage hat unserem Verein eine ungemütliche, unsichere Situation im Vorstand erspart und ich bin Georges Kamber von ganzem Herzen dankbar, dass er sich nochmals exponiert und engagiert.

Dieses Beispiel ist ein Vorbild, das hoffentlich auch andere motiviert, sich für die Sache der Jagd auch (erstmals) oder nochmals zu engagieren.

Hegetätigkeit

Ich verweise auf die wie gewohnt sehr wertvollen und fundierten Ausführungen des kantonalen Hegechefs Michael Künzler sowie der vier Hegeringobmänner. Auch sie verdienen höchsten Respekt und unsere uneingeschränkte Unterstützung für ihre wichtige und öffentlichkeitswirksame Tätigkeit.

Die Hegeorganisation unseres Vereins ist mit der Unterstützung durch die Mitglieder weitgehend zufrieden. Es ist mir darum ein Bedürfnis, allen, die Hegearbeit geleistet haben, für ihren Einsatz herzlich zu danken.

Schiesswesen

Schützenmeister René Frischknecht und sein Team bieten uns sowohl an den gut besuchten Übungsschiessen wie auch am leider weniger gut besuchten kantonalen Jagdschiessen alles, was des Jagdschützen Herz begehrt. Dafür gebührt ihnen allen Dank und Anerkennung.

Das kantonale Jagdschiessen hätte mehr Beteiligung von den Mitgliedern unseres Vereins verdient. Nicht jeder hat die Fertigkeit, um den Titel oder die grössten Preise mitkämpfen

zu können. Aber gerade auch aus Respekt gegenüber dem unermüdlichen Einsatz des Standteams und dem Team der Festwirtschaft würde es den Mitgliedern gut anstehen, hier etwas mehr Engagement zu zeigen.

An dieser Stelle nochmals ein dringender Aufruf: Hansueli und Dora Frischknecht haben ihren Rücktritt angekündigt und sie werden nach der Schiesssaison 2013 definitiv nicht mehr zur Verfügung stehen. Wir wären sehr froh, wenn sich jemand melden würde, um diese wichtige Aufgabe zu übernehmen. Es ist auch denkbar, dass jemand ausserhalb der Jägerschaft diese Aufgabe übernehmen könnte. Wir sind auf eure Mithilfe angewiesen. Auskunft erteilt unser Schützenmeister René Frischknecht (Telefon 079 541 86 45).

Aus- und Weiterbildung

Der neue Ausbildungschef Georges Kamber hat das Projekt «Wald-Wild»-Tag vorbereitet und mit der Hegeorganisation besprochen und abgestimmt. Ziel ist, der nichtjagenden Bevölkerung Zusammenhänge aufzuzeigen und aktiv Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Ein erster solcher Tag fand unter Mitwirkung von Jägerschaft, Forstorganen sowie den Schutzorganisationen am Samstag, 4. Mai 2013, im Vorderland statt. Die Erfahrungen dieser Veranstaltung werden ausgewertet. Die beiden anderen Hegeringe werden diesen Tag auch noch durchführen.

Die Jagd- und Fischereiverwalterkonferenz der Schweiz hat im letzten Jahr ein neues Jagdlehrmittel herausgegeben, mit dem Ziel, die Jägerausbildung in allen Kantonen zu vereinheitlichen. Georges Kamber hat im letzten Jahr unseren Ausbildungskurs an dieses neue Lehrmittel angepasst. Die nächste Jungjägerausbildung kann in diesem Herbst ausgeschrieben werden. Somit könnte der nächste Kurs, genügendes Interesse vorausgesetzt, im April 2014 beginnen.

Öffentlichkeitsarbeit

Es ist für uns Jäger sehr wichtig, dass die Öffentlichkeit von unserem Tun erfährt. Gut ist es, wenn wir unsere Tätigkeit positiv darstellen können. Es muss der Grundsatz gelten, dass alle Hegeeinsätze, seien sie auch noch so klein, mit einem Bild und einem kurzen Text an die Presse geschickt werden, um dieser Anforderung nachzuleben. Ein wichtiges Instrument für die öffentliche Wahrnehmung sind unsere Jagdhornbläser. Das letztjährige St. Gallische-Appenzellische-Liechtensteinische Jagdhornbläsertreffen vom 24. Juni in Amden wurde von unseren Mitgliedern nicht gut besucht. Es gibt für alles Gründe. Wir bekommen Gelegenheit zur Verbesserung.

Das nächste Bläsertreffen dieser Art findet am Sonntag, 22. Juni 2014, in Teufen statt, unter der Leitung unserer Jagdhornbläsergruppe «Waldkauz». Notiert euch diesen Termin und zeigt eure Wertschätzung für die Pflege des jagdlichen Brauchtums mit einem Grossaufmarsch in Teufen. Das ist eine sehr gute Chance, der nichtjagenden Bevölkerung die Jäger einmal aus einer ganz anderen Warte zu zeigen.

Den von JagdSchweiz angebotenen PR-Kurs besuchte Kassier Hans-Jörg Blaser am 23. November 2012 in Luzern.

Kantonale Jagdkommission

An zwei Sitzungen wurden die anstehenden Geschäfte behandelt. Ich verweise auch hier auf die Ausführungen unseres Hegechefs.

Noch nicht gelöst ist die Frage der Vertretung der Hochjagd, der einer der drei Jägersitze zur Verfügung stehen müsste. Wir sind zuversichtlich, diese Frage im Laufe des Jahres 2013 definitiv regeln zu können und den Hochjagdverein im Laufe des Jahres beauftragen zu können, auf die Hochjagd-HV 2014 eine Nomination vorzubereiten, die sie dann zuhanden der kantonalen HV 2014 einreichen müssten.

Vorstandstätigkeit

An drei Vorstandssitzungen wurden die anstehenden Probleme eingehend diskutiert. Es ist mir ein grosses Anliegen, meiner Kollegin und meinen Kollegen für ihre Unterstützung herzlich zu danken. Nur weil jede und jeder die Aufgaben seines Ressorts mit Engagement angeht und erledigt, ist auch das Präsidium ein Job, der mach- und tragbar ist.

Mitgliedermutationen

Am 26. Februar 2013 wurde Ralph John, Eggersriet, in der katholischen Kirche Eggersriet aus diesem Leben verabschiedet. Da er auch im Jägerverein Hubertus, St. Gallen, ein sehr engagiertes Mitglied war, begleiteten ihn die Klänge der Jagdhornbläser Hubertus auf seinem letzten Weg.

Ich wünsche Ralph an dieser Stelle Weidmannsruh.

Im Laufe des Jahres haben folgende Mitglieder ihren Austritt aus unserem Verein erklärt:

Bruno Büchler, Bühler; Erwin Bühler, Schachen-Reute, Heinrich Naef, Speicher, Hans Preisig, Schönengrund, Alfred Schiess, Herisau.

Ich danke den Austretenden für ihre teils langjährige und engagierte Mitgliedschaft.

Wildruhezonen

Rechtzeitig auf die Wintersaison 2012/2013 konnte die Arbeitsgruppe Wildruhezone die sehr ansprechend gestaltete Broschüre und Karte publizieren. Unser Jagdverwalter hat alle Mitglieder mit einem Exemplar bedient. Besten Dank.

SPW und JagdSchweiz

Am Samstag, 9. Juni 2012, fand in Pruntrut die 4. Delegiertenversammlung von JagdSchweiz statt. Unser Hegechef begleitete mich an diese Veranstaltung, an der bekannt gegeben wurde, dass man sich von Geschäftsführer Dr. Marco Giacometti per Ende 2012 trennt und dass diese Tätigkeit öffentlich ausgeschrieben werde. In der Zwischenzeit wurde David Clavadetscher, Lenzburg, zum neuen Geschäftsführer gewählt und die Geschäftsstelle von Stampa (GR) nach Zofingen (AG) verlegt.

Einmal mehr wurde die Wichtigkeit der Kontaktpflege zu den Jägern im Eidgenössischen Parlament betont. Diese Verbindung ist ein wichtiges Instrument, Einfluss zu nehmen und bei Gesetzgebungsvorlagen in einem frühen Stadium mitgestalten zu können.

Gegenwärtig wird festgelegt, wie der in der neuen Jagdverordnung festgelegte periodische Treffsicherheits-Nachweis ausgestaltet werden soll, damit er für die Jäger erfüllbar bleibt und möglichst von den Kantonen gegenseitig anerkannt wird. JagdSchweiz hat eine umfangreiche Stellungnahme zuhanden der Jagd- und Fischereiverwalter-Konferenz eingereicht, die auf die Anliegen der Jägerschaft hinweist. Seien wir gespannt, was hier am Schluss rauskommt. Mit der Neuausrichtung unseres Jagdschiessstandes müssten wir in der Lage sein, die notwendige Kapazität anbieten zu können.

Der Schweizerische Patentjäger- und Wildschutzverband SPW besteht nur noch, um das Verlagsrecht am «Schweizer Jäger» zu nutzen. Dieses Verlagsrecht ermöglicht dem SPW, seinen Sektionen jährlich einen Beitrag pro Mitglied auszuschütten. Im 2012 waren das Fr. 3.– pro Mitglied und unsere Kasse kam dadurch zu Fr. 540.–. Die Beiträge werden zurzeit aufgrund der Mitgliederzahlen und nicht aufgrund der Anzahl Abonnenten je Sektion ausbezahlt. Es ist darum wichtig, dass möglichst alle Mitglieder auch Abonnenten sind.

Einziges Organ ist die Präsidentenkonferenz, die einmal jährlich stattfindet und neben der Berichterstattung vor allem auch der Kontaktpflege unter den Patentkantonen dient. Diese Veranstaltung fand am 18. Februar 2012 im Rahmen der Ausstellug «Fischen Jagen Schiessen» in Bern statt.

HV 2013: Antrag zur Erhöhung des Mitgliederbeitrages auf 2014

Wir beantragen eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages auf das Jahr 2014 auf Fr. 70.–. Da wir kräftig in den Schiessstand investiert haben, beantragen wir diesen Aufschlag, mit dem automatisch auch der Übungskehr in der hinteren Au inbegriffen wäre. Alle Mitglieder würden damit einen Beitrag an die neuen Anlagen leisten und alle diejenigen, die auch in unserem Stand üben, hätten damit eine Rückvergütung in Form des Standblattes.

Künftig werden vermehrt Diskussionen stattfinden zur Finanzierung der Verbandstätigkeit. Um auf ähnlicher Flughöhe Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit betreiben zu können wie die Schutzorganisationen, werden wir nicht um Beitragserhöhungen herumkommen. In der Jagdpresse ist die schon fast legendäre «Halbliter-Diskussion» in vollem Gang. JagdSchweiz will sich vor dieser Diskussion so in Form bringen, dass ihr Wirken stärker wahrgenommen wird. Ich gehe davon aus, dass das nächstens der Fall sein wird.

Dank

Zum Schluss danke ich all jenen, die ich im Bericht bisher noch nicht erwähnt habe. Es geht vor allem um diejenigen, die sich von Berufes wegen mit der Jagd und uns Jägern befassen müssen oder dürfen. Es sind dies: der Jagdverwalter Willi Moesch, unser oberster Jagdherr Landammann Hans Diem, sowie der kantonale Wildhüter Roland Guntli. Es ist wichtig und hilfreich, wenn die Zusammenarbeit reibungslos und fruchtbar ist. Ich durfte feststellen, dass das der Fall ist und dass die Bereitschaft gross ist, Lösungen zu finden, die für beide Seiten stimmen.

Weiter danke ich allen Forstverantwortlichen sowie allen Menschen, die sich mit uns zusammen für Wald und Wild engagieren. Ich freue mich, die Zusammenarbeit in dieser guten Atmosphäre fortsetzen zu dürfen.

Mit Weimannsdank und viel Jeger's Gfell für alle

Stefan Frischknecht, Präsident

AI Kant. Patentjägerverein Appenzell I.Rh.

Die Hauptversammlung wurde im Landgasthof Sammelplatz in Meistersrüte abgehalten. Im August absolvierten die Jungjäger die praktische Schiessprüfung. Leider musste ein Jungjäger die Ausbildung frühzeitig beenden, da er die Punktezahl nicht erreichte.

Jungjäger des Lehrganges 2012–2014

Unser Hegeobmann Christof Inauen bemüht sich, mit den Jungjägern diverse Hegeeinsätze zu planen und war auch ständig bei den praktischen Arbeiten mit dabei. Auch diesen Frühling mussten die Jungjäger zu einigen Hegeeinsätzen antreten. In der theoretischen Ausbildung geniessen die Jungjäger zurzeit die Ausbildung bei Alfred Baumann im Fach Wildkunde.

Jagdschiessen

Das obligatorische Jagdschiessen fand am 17. und 18. August statt. Alle Jäger, die sich zur Jagd 2012 angemeldet hatten, erfüllten die Mindestpunktzahl beim Kugel- und Schrotschussprogramm und durften somit dem Weidwerk auf ein Neues frönen. Besten Dank an unseren Standchef Kurt Zeller und seine Helfer für den reibungslosen und unfallfreien Verlauf des Jagdschiessens. Ebenfalls gebührt ein Dank den Wirtsleuten Astrid und Emil vom Restaurant Eggli für die Bewirtung und Gastfreundschaft während dieses Anlasses.

Gamsjagd

Der Winter 2011/2012 brachte viel Schnee und eine sehr lange Kälteperiode. Für das Gamswild, welches in hohen Lagen lebt, ist dies eine harte Prüfung. Störung aus der Luft (Transportflüge und Gleitschirme) stellen für das Gamswild eine zusätzliche Belastung dar. Erneut zeigte ein wildfreundlicher Übergang in den Frühling eine gute Nachwuchsrate. Durch eine gezielte und kurze (drei Wochen) Abschussplanung versuchte man den geschwächten Gamsbestand zu verbessern. Bei der Zählung am 23. November 2012 konnten gegenüber dem Vorjahr 30 Gämsen mehr gezählt werden. Der neue Bestand betrug im Vorwinter 553 Stück. Der Abschuss wurde wie folgt getätigt: 30 Böcke und 18 Geissen. Der Fallwildanteil lag bei 21 Stück.

Ordentliche Rotwildjagd und Nachjagd

Das Rotwild ist eine sehr intelligente und anpassungsfähige Wildart, welches sich der Situation der Lebensräume rasch anpasst. Aufgrund des grossen Sicherheitsbedürfnisses und seiner Sensibilität gegenüber Störungen gilt der dichte Wald zusammen mit den für den Menschen kaum zugänglichen Stellen als wichtiger Tageseinstand. Dort findet der Rothirsch die gewünschte Deckung und Ruhe.

Auf der ordentlichen Jagd wurden im Gebiet Eggerstanden 14 Stück und im übrigen Jagdgebiet 26 Stück Rotwild erlegt. Das stärkste Stück Rotwild, ein 12-Ender, wog 142 kg.

Der Rotwildbestand wird in unserem Kanton auf der Nachjagd, in den Wintereinständen, nochmals bejagt. Damit kann eine optimale Bestandesgrösse erreicht werden. Auf der letzten Nachjagd wurden 9 Kälber, 3 Schmaltiere und 6 Kühe erlegt und die Jagd erfolgreich abgeschlossen.

Reh-Niederwildjagd

Den harten Winter überstand das Rehwild recht gut. Die nächtliche Bestandesaufnahme im Frühling zeigte eine leichte Zunahme von 4%. Die gemeinsame Rehkitzrettung mit Jägern, Jungjägern und den Landwirten zeigte sich als gute und erfolgreiche Zusammenarbeit. Mit dem jagdlichen Abgang von total 180 Stück konnte der Abschussplan zu 93% getätigt werden. Der Fallwildanteil lag bei 91 Stück.

Jägerhock

Der Jägerhock fand am letzten Rehjagdtag im Rest. Mühleggli in Gonten statt.

Bei gemütlicher Stimmung genossen wir einen feinen Aser. Im Anschluss fand das Rangverlesen des Jagdschiessens statt. Schützenkönig wurde Hans Signer. Das Lokal wurde von unserem Hegeobmann Christof Inauen dekoriert. Weidmannsdank!

Vorstandstätigkeiten

Der Vorstand traf sich zu vier Sitzungen.

Im vergangenen Jahr mussten wir von unseren Weidkollegen Hans Solenthaler und Hans Ulmann Abschied nehmen. Ich entbiete den Kollegen Weidmannsruh. Mögen sie in Frieden ruhen!

Für die gute Zusammenarbeit danke ich allen und freue mich auf ein neues, interessantes Vereinsjahr. Weidmannsdank und Weidmannsheil.

Fabian Dörig

BE Berner Jägerverband BEJV

Wer seine Freizeit draussen in der Natur verbringt, erkundigt sich stets nach dem Wetter. Das gilt ganz speziell für uns Jäger, aber auch sonst ist das Wetter in aller Munde und nicht umsonst verzeichnen die Meteo-Sendungen nach der Tagesschau die höchsten Einschaltquoten. Für einen Jägerverband – nicht nur im Kanton Bern – gilt es zudem, neben der meteorologischen auch die politische «Grosswetterlage» im Auge zu behalten.

Betrachten wir aber vorerst doch kurz das «Jagdwetter» im Rückblick: Nach einer Herbstjagd mit auffällig vielen Regentagen, welche nicht nur die Stöberhunde störten, wird wohl vor allem der Winter in Erinnerung bleiben. Manchen von uns wurde wieder einmal vor Augen geführt, was «Winterjagd» eigentlich heisst, mit allem, was dazu gehört.

Winterjagd in unserem Kanton betrifft in erster Linie das Weidwerken auf Fuchs und Wildschwein. Bei beiden Arten wurden verschiedenen Ortes beachtliche Erfolge erzielt. Besonders positiv zu vermerken ist, dass beim Fuchs nicht nur die Strecke erfreulich war, sondern dass auch die Preiskurve für die Bälge endlich wieder nach oben zeigt! Hoffen wir, dass das nicht ein Strohfeuer gewesen ist, sondern ein bleibender Ansporn für die Jägerinnen und Jäger ist, diese notwendige Jagd zu betreiben.

Beim politischen «Jagdwetter» ist zu unterscheiden zwischen der schweizerischen und der kantonalen Grosswetterlage. Mässige Turbulenzen hat die Revision der Eidg. Jagdverordnung hervorgerufen, namentlich die Lockerung des Schutzes von Grossraubwild hat zu Diskussionen Anlass gegeben. Aus der Sicht eines betroffenen Kantons erwarten wir von unserer Regierung, dass sie sich getraut, sobald es nötig wird, beim Bund vorzusprechen und vom Recht der Regulierung Gebrauch zu machen!

Die übrigen Änderungen auf Bundesebene, welche die praktische Jagdausübung betreffen, haben wir zusammen mit dem Jagdinspektorat kommuniziert. (Nicht zuletzt deshalb haben viele von uns definitiv gelernt, dass «mehr als zwei Krähen» einen Schwarm bedeuten …)

Das politische Kantonaljagdwetter kann als absolut durchschnittlich – mit lokalen Schauern – bezeichnet werden. Wir sollten dabei darauf achten, dass wir nicht selber für Spannungen sorgen, die dann plötzlich Gewitterpotential haben. Unschöne Szenen und «Revierei» bei der Ausübung der Patentjagd sind mittelfristig nicht nur Rohrkrepierer, sondern Bumerangs.

Anerkennung verdient, wie effizient und mit wenig Nebengeräuschen der BEJV die obligatorische Schiessübung umgesetzt hat. Der Dank dafür geht an die Schiesskommission, die Vereine und alle einsichtigen Jäger.

Zwingend verbessert werden muss das Verhältnis und die Kommunikation zwischen der Jägerschaft und den Waldbesitzern. Die Spitzen des BEJV und des BWB sind deshalb zusammengekommen und haben diese Absicht bekräftigt. Das allein genügt aber nicht. Deshalb sind wir zur Zeit daran, gemeinsam einen Massnahmenplan zu erstellen, der dafür sorgen soll, dass die Zusammenarbeit zwischen den beiden Verbänden – nicht nur in den Wildraumkommissionen – nachhaltig verbessert wird.

Im Sommer des vergangenen Geschäftsjahres hat der Vorstand des BEJV eine Klausur durchgeführt und die Stossrichtung in wesentlichen Bereichen festgelegt. Erwähnt seien hier die zusätzlichen Anforderungen in der Jungjägerausbildung, welche bereits im aktuellen Lehrgang umgesetzt werden: Neu ist die Teilnahme an Vereinsschiessen innerhalb des Verbandes Voraussetzung für die Prüfungszulassung. Dasselbe gilt für die aktive Jagdbegleitung, die ebenfalls im Jungjäger-Leistungsheft bestätigt werden muss.

Für die Vorbereitung und Umsetzung dieser und vieler anderer Aufgaben danke ich an dieser Stelle meinen Vorstandskollegen mit ihren Kommissionen und der Geschäftsstelle, die das ganze Jahr über grosse Arbeit leisten. Davon überzeugen konnte ich mich beim Besuch der Ausbildungsmodule, des Schützenmeisterkurses und des Lehrtages für Öffentlichkeitsarbeit.

Damit dies alles funktioniert und auf fruchtbaren Boden stösst, braucht es die sprichwörtliche «Basis» – also die Vereine. Anlässlich des Besuchs der Hauptversammlungen der «Oberemmentaler» und der «Schwarzenburger» war ich beeindruckt vom Engagement für unsere Sache. Den Vorständen aller Vereine sei an dieser Stelle gedankt; wir freuen uns auf eine weiterhin erspriessliche Zusammenarbeit!

Mit Hörnerklang!

Lorenz Hess, Präsident BEJV

FR

Freiburger Jägerverband

Allgemeines

Was bedeutet Jagd? Jagd ist im weitesten Sinn ein Instrument zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität. Jagd ist eine behördliche Aufgabe, die in der Bundesverfassung verankert ist.

Ist die Jagd nötig? Ein Teil der Bevölkerung in der Schweiz vertritt die Meinung, die Jagd sei nicht nötig, weil sich Wildbestände von selber regulieren. Grossraubtiere würden die schwachen und alten Tiere aus den Beständen entfernen, wenn man dies nur zulassen würde.

Dazu stelle ich mir folgende Fragen:

- Regulieren sich die Wildbestände wirklich von selbst?
- Reicht es in unserer Kulturlandschaft tatsächlich aus, dass nur kranke und alte Tiere den Beständen entnommen werden?
- Wer reguliert die Grossraubtiere?
- Was passiert in der Schweiz, wenn es keine Jäger mehr gibt?

Liebe Jäger und Jägerinnen, die Antworten auf diese Fragen überlasse ich Ihnen. Mit dem neuen Leitbild der JagdSchweiz geht man auf diese Fragen ein. Dort heisst es nämlich:

- Nachhaltigkeit ist das Herzstück der Jagd.
- Jagd ist mehr als das Erlegen von Wildtieren.
- Nachhaltige Jagd ist gelebter Naturschutz.
- Jagd = eine Notwendigkeit!
- Der Schutz der Populationen geht dem Schutz des Einzeltieres vor.
- Wildbret: wertvoll, gesund und köstlich.
- Jagdwaffen: Sicherheit für Mensch und Umwelt.

Ich fordere Sie alle auf, sich mit diesen Aspekten auseinander zu setzen, um wieder mehr Akzeptanz für die Jagd in der Öffentlichkeit zu erzielen.

Rückblick

Das Jahr 2012 war für uns Jäger ausserordentlich. Einmal gab es da die Revision der Eidgenössischen. Jagdverordnung, vor allem bezüglich Treffsicherheitsnachweis und Ausbildung und Einsatz der Jagdhunde, wobei klar zu unterstreichen ist, dass dies Sache der Kantone ist. Folglich haben wir bei JagdSchweiz unsere Bedenken klar zum Ausdruck gebracht, und entsprechend wurde an der Präsidialkonferenz vom 18. Januar 2013 darüber diskutiert.

Auf der Herbstjagd war die 3-Jahres-Verordnung 2012–2014 wirksam, was viele Vorteile für uns Jäger mit sich brachte. Sicher sind auch einige Verbesserungen nötig, was wir in der Planung 2015–2017 mit dem Amt absprechen werden.

Grosse Sorgen bereitet uns einmal mehr die Ausbreitung der Wildschweine und zwar nicht nur am Ufer des Neuenburgersees, sondern auch im Voralpengebiet und im Murtengebiet, so dass sich die Bevölkerung mit zwei Petitionen und zwei Motionen politisch an den Staatsrat wendete. Der Grossrat hat die eine Motion des Verbotes der Treibjagd klar abgelehnt, und die zweite Motion, die Intensivierung der Jagd ins Gesetz zu übernehmen, wurde knapp angenommen. Somit wird der Staatsrat mit dem Amt und der Jägerschaft aufgefordert, die nötigen Anpassungen im kantonalen Jagdgesetz von 1996 dem Grossrat vorzuschlagen.

Ebenfalls nicht ganz in Vergessenheit geraten ist das Problem der Grossraubtiere Wolf und Luchs in unserem Kanton. Nachdem auf eidgenössischer Ebene durch Zusammenarbeit mit den Partnern gute Lösungsansätze getroffen worden sind, bin ich überzeugt, dass wir in unserem Kanton in Zusammenarbeit mit unseren Partnern auch Lösungen finden werden, und dies zu Gunsten von Mensch und Tier.

Nötigenfalls kann der Kanton beim Bund Eingriffe in die Grossraubwildbestände beantragen und nach der Bewilligung umsetzen. «Denn dort, wo ein Wille ist, gibt es auch einen vernünftigen Weg.»

An der Ausstellungsmesse «Fischen Jagen Schiessen» vom vergangenen Februar in Bern konnte man sich ausser über verschiedene Jagdutensilien auch über die Jagdpolitik der Zukunft, das Raumplanungsgesetz, Wildtierbrücken und Wildtierkorridore informieren lassen.

Ein weiterer Höhepunkt des Jägerverbandes war 2012 die Diplomverleihung durch Staatsrätin Marie Garnier an die zukünftigen Jägerinnen und Jäger. An dieser Stelle möchte ich dem Ausbildungsleiter Leo Neuhaus, der Ausbildungskommission sowie den Instruktoren den besten Dank aussprechen für die sehr grosse Arbeit und das Engagement.

Erfreulich ist für mich, dass sich immer mehr Frauen zur Jagd hingezogen fühlen. Nicht nur, weil sie andere Qualitäten und Sichtweisen einbringen, sondern weil sie auch dazu beitragen, das Ansehen der Jagd in der Öffentlichkeit zu fördern. Neben dem heiligen Hubertus kommt damit gewissermassen auch Diana wieder stärker ins Blickfeld der Jäger und der Öffentlichkeit.

Das Pilotprojekt «Zusammenarbeitsvereinbarung», die am 23. Februar vom Staatsrat unterschrieben worden ist, der Vertrag zwischen der Jägerschaft und dem Amt, ist leider ein wenig in Vergessenheit geraten und zwar wegen der Probleme in der Beziehung von Wildhut und Jägerschaft. Trotzdem bin ich überzeugt, dass wir auf dem richtigen Weg sind, wenn das gegenseitige Vertrauen verstärkt zum Tragen kommen würde.

Mit der Einführung der Hegekarte ab 1. Januar 2013 möchten wir Jäger mit dem Amt einen Schritt vorankommen, z.B. auch bei der Regulationsjagd auf Wildschweine.

Nach der Erfüllung des obligatorischen Trainingsschiessens haben 801 Jäger und Jägerinnen das Permis für die Jagd 2012/2013 gelöst, davon:

355 das A-Permis auf Gämse, 748 das B-Permis auf Reh, 176 das C-Permis auf Rotwild, 536 das D-Permis auf Wildschwein, 33 das E-Permis für Federwild, 1 F-Permis (Neuenburgersee), 3 G-Permis (Murtensee).

Der Jagdbeginn 2012 war schön und warm, später regnerisch. Dank der Disziplin und der weidmännischen Jagdausübung durch die Mehrheit der Jäger und Jägerinnen, im ganzen guten Einvernehmen mit der Wildhut, kam zu es keinen Zwischenfällen bzw. Unfällen. Leider gibt es auch Ausnahmen, es gibt Jäger, die sich schwer damit tun, sich an die Gesetze und Verordnungen zu halten, was ich sehr bedaure und was nicht zu einem guten Bild der Jagd vor der Öffentlichkeit beiträgt und was jagdethisch absolut inakzeptabel ist. Denken Sie daran, Jagen ist eine Passion, die verantwortungsvoll gepflegt und ausgeübt werden muss, sie ist nicht irgendeine Arbeit oder ein Hobby.

Aufgrund des harten Winters 2012, wo leider eine grössere Anzahl von Steinböcken in Lawinen umkam, wurde vom Amt kein Abschuss für Steinwild freigegeben, dafür sind 323 Gämsen / 91%, 1675 Rehe / 98% und 40 Hirsche / 100% (mit andern Worten 22,7% durch die Jäger im Verhältnis zu den gelösten Permis) erlegt worden. In der Spezialjagd wurden 6 Gämsböcke, 8 Gämsgeissen und 11 Jährlinge und Kitze erlegt.

Somit können wir abschliessend sagen, dass die Herbstjagd für die Jäger sehr erfolgreich war. Bewährt hat sich auch die Regelung auf der Rehjagd, dass ein zusätzliches Reh gelöst werden konnte.

Das Resultat des Pilotversuchs der Wildwarner im Greyerzbezirk ist positiv ausgefallen. 2011 gab es im Kanton 1807 Unfalltiere, 2012 waren es noch 902 Unfalltiere, immer noch zu viele, darunter 469 Rehe, 4 Hirsche, 19 Hasen, 6 Wildschweine, 240 Füchse, 145 Dachse und 17 Steinmarder.

Dank der grossen Arbeit der Hegekommission zusammen mit den Sektionen und dem Amt in Zusammenarbeit mit dem Strassen- und Brückendepartement ist man auf dem richtigen Weg und ich bin überzeugt, es kann nur noch besser werden.

Die fünf Ziele, die ich mir gesteckt hatte, konnten dank grossem gemeinsamen Arbeitseinsatz meiner Kameraden im Büro, den Presseverantwortlichen, den Vorständen in den Sektionen, den Kommissionsmitgliedern mit ihren Präsidenten, sowie dem Amt Sektor Jagd, vor allem dem kantonalen Jagdaufseher Roman Eyholzer und der Wildhut, und nicht zuletzt auch durch die Arbeit der Mediatoren und dem Amt für Veterinärdienst mehr oder weniger erreicht werden. Dafür allen meinen herzlichen Dank!

In sechs Bürositzungen und vier Vorstandssitzungen konnten die anfallenden Geschäfte zügig abgewickelt werden. In den sonstigen Sitzungen und Anlässen bei Sektionen oder bei Kommissionssitzungen beschäftigten wir uns mit Problemen der eidgenössischen und kantonalen Gesetze, Reglements und Verordnungen. Wichtig war auch die Ausarbeitung eines neuen Modells der 3-Jahres-Planung 2015–2017. Eine zusätzliche Belastung für den Kantonalpräsidenten waren die Sitzungen mit der Diana Suisse, wo aufgrund der letzten DV 2012 in der Waadt für die nächste DV 2013 im Wallis neue Statuten und Strukturen ausgearbeitet werden mussten.

Ausblick

Im Sinne einer weiteren Verbesserung der Freiburger Jagd möchte ich mit euch, liebe Jäger und Jägerinnen, und zusammen mit dem Amt fünf Ziele im Jahr 2013 erreichen. Dies verlangt aber gegenseitige Unterstützung und Anerkennung zwischen Jägerschaft und Amt. Die Ziele:

1. Vermehrte Umsetzung der Zusammenarbeitsvereinbarung:

Helfen Sie mit, auch wenn es für den einen oder andern etwas schwer fällt, die Weiterführung der Umsetzung der Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen dem Amt für Wald, Wild und Fischerei und dem Verband zu realisieren. Ich bin überzeugt, wenn wir alle am gleichen Strick ziehen, Jäger und Wildhut, dann gibt es keine Verlierer. Ein Sprichwort sagt, wo gearbeitet wird, passieren Fehler, und dies ist menschlich.

2. Beachtung der Weidmannsgrundsätze:

Wir Jäger müssen alles daransetzen, dass die Respektierung der Weidmannsgrundsätze, und zwar nicht nur während der Jagd, sondern auch davor und danach, von allererster Bedeutung bleibt.

3. Aufnahme der frisch diplomierten Jäger/innen in den Sektionen:

Integrieren wir sie mit Respekt und Toleranz, die Jungjäger/innen, vor allem in den Sektionen. Denn sie sind die Freiburger Jäger und Jägerinnen von morgen!

4. Mithilfe der Jungjäger/innen im Kurs 2013–2014:

Helfen Sie mit und haben Sie ein offenes Ohr und geben Sie den Jungjäger/innen, die 2013 mit der Ausbildung begonnen haben, die Hand.

5. Naturschutz und Biodiversität:

Das Thema Naturschutz und Biodiversität: Hier sind wir als Jäger gefordert, denn die Kantone erhalten vom Bund 2012–2015 883 Millionen Franken für Umweltprogramme aller Art. Aus diesem Grunde möchte ich, dass jeder Jäger und jede Jägerin eine Hegekarte ausfüllt. Damit können wir der Öffentlichkeit zeigen, was wir Jäger beitragen zum Schutz von Mensch, Tier, Natur und Fauna.

Schlusswort und Dank

Gestatten Sie mir, einige Dankesworte auszusprechen:

Danken möchte ich allen Jägerinnen und Jäger, die sich zum Wohle der Freiburger Jagd, durch Hegearbeiten, Kitzrettungen und allgemein für das Wild und die Fauna einsetzen und weiterhin auch zur Verfügung stellen.

Mein bester Dank an Staatsrätin Marie Garnier, Amtsvorsteher Walter Schwab, den kantonalen Jagdaufseher Roman Eyholzer, die Wildhut, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem Amt für die grosse Unterstützung und Zusammenarbeit, vor allem Roman Eyholzer für das gegenseitige Vertrauen, die Bereitschaft zum Dialog und die Offenheit bei der Besprechung unserer Anliegen.

Ein spezieller Dank allen Mitgliedern in den Kommissionen und dem Vorstand, meinen Kameraden im Büro, sowie den beiden Presseverantwortlichen Paul Duchein für die Artikel in «Chasse et Nature», besonders Edgar Marsch für die Hauptartikel und 22 Beiträge im «Schweizer Jäger». Damit wird der Verband der Freiburger Jäger in der ganzen Schweiz präsent. Für all die geleisteten Arbeiten aller Kameraden ein grosses Merci, denn ohne ihre Unterstützung wäre es mir nicht möglich, unseren Verband zu führen, dafür nochmals meinen besten Dank und Anerkennung!

Danken möchte ich euch, liebe Jägerinnen und Jäger, für das Vertrauen gegenüber dem Vorstand, dem Büro und vor allem gegenüber mir. Ich weiss, allen kann man es nie recht machen. Wie schwierig es manchmal auch sein mag, die Verantwortlichen und ich versuchen das Beste zu geben. Kritisieren ist einfach, besser machen ist etwas anderes!

Liebe Jägerinnen und Jäger, gezielt wollen wir unsere Passion ausüben und aufrechterhalten, indem wir das Gleichgewicht von Mensch, Natur und Tier im Sinne der Nachhaltigkeit wahren.

Es lebe die Freiburger Jagd.

Bruno Fasel

GL

Glarner Jagdverein (GJV)

Jagdkommission

Ein Auszug aus den Verhandlungen der Jagdkommission vom 7. Juni 2012 wurde auf der Website des Vereins publiziert, damit die Mitglieder nachvollziehen können, wie die Jagdbetriebsvorschriften 2012 zustande kamen und welche Beschlüsse der Jagdkommission vom Regierungsrat nicht umgesetzt wurden.

Vereinsfinanzen

Die Erfolgsrechnung 1.1.–31.12. 2012 schliesst mit einem Gewinn – nach Abschreibungen – von CHF 3258.40 ab. Für 2013 ist ein Überschuss von CHF 1650.– budgetiert. Die Vereinsaktiva belaufen sich per 31.12.2012 auf CHF 52 706.59, inkl. Spezialfonds von CHF 10 000.–. Besten Dank an Madeleine Stüssi für die hervorragende Geschäftsführung.

Rückblick auf das Jagdjahr

(in Klammer Zahlen des Vorjahrs)

Im Kanton lösten die gleiche Anzahl Jägerinnen und Jäger das Patent wie im Vorjahr (377). Auf der Hochjagd wurden 29 Gäste (21) eingeladen; sie bestritten 69 Jagdtage (52). Es wurden erlegt:

- Gamswild 498 (495), wovon 283 Böcke, 175 Geissen, 20 Bock- und 20 Geissjährlinge
- Rotwild 127 (94), wovon 80 Stiere, 30 weibliche Tiere, 8 Stier- und 9 Wildkälber
- Rehwild 410 (353), wovon 188 Böcke, 153 Geissen, 32 Bock- und 37 Geisskitze
- Steinwild 17 (20), wovon 8 Böcke und 9 Geissen
- Murmeltiere 79 (104)
- Birkhähne 5 (9)
- Schneehasen 22 (22)
- Feldhasen 2 (7)

Von der Wildhut wurden erlegt:

- Steinwild 2
- Rotwild 105, davon 27 Beizugsjagd
- Gamswild 83, davon 1 Beizugsjagd
- Rehwild 64, davon 2 Beizugsjagd
- Murmeltiere 7

Auf der Nachjagd wurden erlegt:

- Rotwild 12

Öffentlichkeitsarbeit

Pelzfellmarkt, 2. Februar 2013: Der Anlass war geprägt durch den erfreulich hohen Besucheraufmarsch und die kapitalen Hirschtrophäen aus der Glarner Hochwildjagd 2012. Es wurden gehandelt: 101 Fuchs- und 26 Marderbälge, 1 Dachsschwarte, 3 Gamsdecken. Die besten Hirsche: 8-Ender, Briker Karl, 135.43; 10-Ender, Schiesser Daniel, 158,80; 12-Ender, Purtscheller Dieter, 154,12; 14-Ender, Gasser Thomas, 160,20 Punkte. Herzlichen Dank an Organisator Rolf Spichtig.

Vortragsabend, 22. Februar 2013, gemeinsam durchgeführt von der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus und dem Glarner Jagdverein. Thema «Der Wolf im Wallis». Der Anlass war sehr gut besucht. Im Vortrag vermittelte Urs Zimmermann, Biologe, Wildhüter und Verantwortlicher für das Wolfsmonitoring im Wallis, interessante Erkenntnisse im Umgang mit dieser Tierart und informierte über die voraussehbare Bestandesentwicklung der Wölfe in unserem Land.

Jagdlehrgang

Für den Jagdlehrgang 2013/14 meldeten sich erfreulicherweise 16 Jungjägerinnen und -jäger an. Obmann Reto Oeler wird sie erneut betreuen. Besten Dank!

Hege

Der Bericht 2012 des kantonalen Hegeobmanns wird im HV-Büchlein 2013 publiziert. Anzahl der im Jahr 2012 geleisteten offiziellen Hegetage: 193 (2011 = 191).

Jagdhundewesen

Der Tätigkeitsbericht 2012 der kantonalen Jagdhundekommission wird im HV-Büchlein 2013 abgedruckt. Im Rahmen des Pikettdienstes wurden 107 Nachsuchen gemeldet (Vorjahr 105), wovon 46 als Kontrollsuchen. Von den verbleibenden 61 Nachsuchen waren 30 erfolgreich (Vorjahr 25).

Schiesswesen

Der Schiessbetrieb im Jagdstand Aeschen verlief unfallfrei, die Beteiligung an den Übungsschiessen war erfreulich. Am Vereinsjagdschiessen 2012 war die Teilnehmerzahl leider bescheiden (47), die Schiessresultate jedoch ausgezeichnet.

Der Verein richtet seinen Dank an Schiessobmann Ernst Müller und an Standchef Ruedi Keller für ihren grossen Einsatz sowie an Franz Castelli für die Revision der Hasenanlage.

Dank

Der Vorstand dankt den Mitgliedern des Glarner Jagdvereins für ihre Vereinstreue und wünscht allen Jägerinnen und Jägern für die kommende Saison guten Anblick. Er bedankt sich bei allen Funktionären, Jagdkommissionsmitgliedern, Sponsoren, Gönnern, freiwilligen Helferinnen und Helfern für die Unterstützung im vergangenen Vereinsjahr. Der Unterzeichnete dankt den Vorstandsmitgliedern für ihr grosses Engagement sowie den Repräsentanten der Hege, des Jagdhundewesens und der Jagdhornbläser für die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem Verein.

Alexander Kubli, Präsident

NW

Nidwaldner Patentjägerverein

GV 2012 in Wolfenschiessen

Die 93. Generalversammlung fand am 3.März in Wolfenschiessen statt. Das Zepter führten die Oberrickenbacher Jäger hervorragend und sie organisierten das toll.

Mit 126 Mitgliedern, darunter einige Gäste, blicken wir auf eine gut besuchte GV zurück. Besonders der Besuch und die Voten von Franco Scodeller, Vorstandsmitglied von Jagd-Schweiz, freuten uns sehr.

Die anstehenden Geschäfte ergaben keinen Anlass zu nennenswerten Diskussionen. Der Jahresbeitrag wurde bei Fr. 40.– belassen. Die im Vorstand bis anhin bestehende Vakanz konnte mit der Wahl von Thomas Niederberger aus Wolfenschiessen aufgehoben werden.

Rücktritte: Bruno Fluri und Markus Huser demissionierten das Amt als Ortsdelegierte von Ennetmoos und Ennetbürgen. Ich danke den beiden Abtretenden für die langjährige gute Zusammenarbeit. Thade Scheuber, Ennetmoos, und Mecki Schumacher, Ennetbürgen, stellten sich für dieses Amt zur Verfügung.

Vorstand

Der Vorstand behandelte an sieben Sitzungen die anstehenden Geschäfte. Die im Jahresprogramm 2012 vorgesehenen Veranstaltungen und Aktivitäten wurden termingerecht durchgeführt.

Ein absolutes Novum war der neu ins Leben gerufene Kantonale Hege-Arbeitstag. Dank Grossaufmarsch der freiwilligen Helfer konnte die Sanierung des Kugelfangs schnell abgeschlossen werden. Weidmannsdank.

Zur Minderung von Verkehrsunfällen mit Wild wurden dieses Jahr erstmals Duftzäune als Präventivmassnahme aufgestellt. An dieser Aktion beteiligten sich die Ortsdelegierten mit ihren Helfern.

Auf eidgenössischer Ebene konnte man Änderungen erwarten. So durfte man auf die Revision der Eidgenössischen Jagdverordnung gespannt sein. Jägerinnen und Jäger müssen periodisch ihre Treffsicherheit nachweisen, eine Änderung daraus, um nur eine zu nennen, nach der wir uns künftig zu richten haben.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Hochmoor Gnappiried ist von nationaler Bedeutung und steht unter Naturschutz. Es gilt als beliebtes Naherholungsgebiet und wird von vielen Interessen und Gruppierungen genutzt. Der Patentjägerverein Nidwalden nutzt einen Teil des Hochmoorgebiets Gnappi für die Durchführung der Vereinsmeisterschaft. «Sorg ha zum Gnappi», so der Slogan der Veranstaltung, bei der einmal mehr dem Patentjägerverein Nidwalden die Plattform geboten wurde, sich an einem öffentlichen Anlass zu zeigen. Armee, Bauernverband, Hundesportverein, WWF, Pro Natura, Patentjägerverein versuchten mit ihren selbst gewählten Themen, den vielen Gnappi-Besuchern und -Nutzern einen Teil ihrer Sicht bezüglich Aufgabe, Notwendigkeit, Nutzung und Schutz näher zu bringen. Aus Sicht der Jäger wird das Gnappiried hauptsächlich vom Rehwild als Einstandsgebiet angenommen. In unmittelbarer Nähe befindet sich die stark befahrene Stanserstrasse und gegenüber befindet sich der Flugplatz. Somit lag es auf der Hand, dass wir die Themen «Verkehrsunfälle mit Wild» und «Wildkorridor» entlang der Autobahn Richtung Fadenbrücke zum Thema wählten. Aus meiner Sicht ist es uns gelungen, «DIE JAGD» einer grösstenteils nicht jagenden Bevölkerung näher zu bringen. Vielen Dank an alle mitwirkenden Jäger.

Neuer Pachtvertrag mit der Genossenkorporation Stans

Der aus dem Jahr 1993 stammende und auf Ende 2012 ablaufende Pachtvertrag konnte neu erstellt werden. Der neu vereinbarte Pachtvertrag regelt die von uns benötigten Platzverhältnisse. Ebenso die Zufahrt von der Risismühle her für unseren Schiessbetrieb. Ab 1. Januar 2013 steht für unsere Tontaubenanlage sowie sämtliches Vereinsinventar in der neu erstellten Forsthalle ein Raum bereit. An dieser Stelle möchte ich den Verantwortlichen der Korporation Stans für das Entgegenkommen unserer Anliegen danken, insbesondere Ueli Barmettler für die gute Zusammenarbeit.

Jagdkommission

Schaf-Sömmerungsbetrieb auf den Alpen. Allzu oft kommt es vor, dass sich Schafe ausserhalb vom Alpweidland befinden und friedlich im Wild-Äsungsgebiet weiden. Mit diesen Missständen werden unsere Wildhüter häufig konfrontiert. Die Jagdkommission ist daher der Meinung, dass in den besagten Gebieten gegen die Sömmerungsverordnung verstossen wird. Mit dem Schreiben vom 29. November 2012 fordert der Jagdverwalter das Amt für Landwirtschaft auf, die nötigen Massnahmen in den bekannten Konfliktgebieten in die Wege zu leiten.

Am 10. Januar 2012 an der erweiterten Vorstandsitzung mit den Ortsdelegierten und an der Generalversammlung in Wolfenschiessen stellte Jagdverwalter Fabian Bieri uns die Idee, die Schaffung von Wildschutzgebieten während der Hochjagd, vor. Die Auswertung aus der Vernehmlassung, zu welcher die Jagdverwaltung eingeladen hatte, ergab kein überzeugendes Rezept mit dem künftig dem stetig zunehmenden Rotwildbestand und dem Nichterreichen der Rotwildstrecke wirksam begegnet werden soll. Im Auftrag der JK wurde das Oberforstamt zu einer Beurteilung und Bestandsaufnahme der Wildschäden angewiesen. Die Jagdkommission stimmte den Wildschutzgebieten mit einer zeitlich beschränkten Testphase von sechs Jahren zu.

Jagdpassübergabe

An einer schlichten Feier konnten Kevin Logue, Kuno Würsch und Werner Knubel den lang ersehnten und wohlverdienten Jagdfähigkeitsausweis entgegen nehmen. Diese Jahr zum ersten Mal in Kreditkarten-Form, wodurch das alt bekannte Jagdbüchlein ersetzt wurde. Werner Durrer, Präsident der JK Nidwalden, gratulierte den frisch erkorenen Jungjägern zum Erfolg und wies gekonnt auf die Sensibilität bei der Jagdausübung und auf die Verantwortung eines Jägers hin.

Schiesstätigkeit

Die Übungsschiessen wurden zum Teil gut bis mässig besucht. Neu werden zusätzliche Daten im Jahresprogramm aufgenommen in der Hoffnung, dass möglichst viele Jäger die Trainingsmöglichkeiten nutzen. Ein grosses Dankeschön an unseren Schiessobmann Sepp Waser. Dank seiner umsichtigen und gut organisierten Leitung verlief auch dieses Jahr der Schiessbetrieb unfallfrei.

An der diesjährigen Vereinsmeisterschaft wurde punkto Teilnehmer das Ziel – 100 Schützen – ein weiteres Mal nicht erreicht. In Erinnerung bleibt jedoch ein kameradschaftlicher Vereinsanlass bei herrlichem Wetter unter Gleichgesinnten. Als Sieger konnte Arnold Odermatt aus Dallenwil ausgerufen werden. Der Gewinner des Gamsabschusses im Eidgenössischen Banngebiet ist Peter Odermatt, seines Zeichens aktiver Schweisshundeführer. Herzliche Gratulation und «Weidmannsheil»!

Ich möchte es nicht unterlassen, allen Teilnehmenden sowie Helfern und Sponsoren ganz herzlich zu danken.

Schweisshundewesen

Im Frühling starteten neun Gespanne mit dem von Werni Zumbühl ausgearbeiteten Übungsprogramm 2012. An sechs Übungstagen wurde intensiv gearbeitet und anschliessend Erfahrungen ausgetauscht, analysiert und diskutiert. Die neu eingeführte Pikettliste fand laut Rückmeldungen aus der Jägerschaft guten Anklang.

Der kantonale Weiterbildungstag fand am 7. Juli unter der Leitung von Fabian Bieri in Emmetten statt. Für das interessant gestaltete Programm zeichneten Louis Kesseli und Hansruedi Amstad verantwortlich. Dank an alle Schweisshundeführer für ihr zeitintensives und für uns so wichtiges Engagement, insbesondere Werni Zumbühl für seine hervorragende Organisation.

Zum Schluss danke ich all denen, die sich durchs Jahr hindurch für unsere Vereinstätigkeit stets breitwillig zur Verfügung stellen. Speziellen Dank geht an den Regierungsrat vom Kanton Nidwalden für seine grosszügige Unterstützung fürs Jagdschiessen. Ein grosses Dankeschön an meine Vorstandskollegen für ihre tatkräftige Unterstützung, Loyalität und kameradschaftliche Zusammenarbeit. Ich richte meinen Dank an den Leiter der Fachstelle für Fischerei und Jagd, an Fabian Bieri für die sehr gute Zusammenarbeit und an die Wildhüter Hansruedi Amstad und Hubert Käslin für ihre Unterstützung bei der Trophäenbewertung und für die Führungen der Schulklassen. Ein weiterer Dank geht an Othmar Käslin, Ratsmitglied von Stiftung Naturland. Dank auch an die Ortsdelegierten mit ihren Helfern zum Wohle unseres Wildes. Ein Dankeschön gehört Christoph Durrer für seine grosse Arbeit für die Betreuung unserer interessanten und vielseitigen Homepage. Ich freue mich auf ein spannendes neues Vereinsjahr.

Walter Würsch, Präsident

OW

Obwaldner Patentjägerverein

Bereits gehört das Vereinsjahr 2012 wieder der Vergangenheit an. Ich durfte bereits das vierte Jahr als Präsident amtieren und dem Vorstand des Obwaldner Patenjägervereins vorsitzen. Wir blicken auf ein arbeitsreiches Vereinsjahr 2012 zurück. Gerne berichte ich euch über diese Ereignisse.

Rückblick GV 2012

Am 9. März 2012 fand die 95. Generalversammlung des OPJV im Hotel Paxmontana im Flüeli Ranft statt. Mit insgesamt 107 anwesenden Obwaldnern Jägern und zahlreichen Gästen dürfen wir auf eine gut besuchte Generalversammlung zurückblicken. Herzlich danken möchte an dieser Stelle nochmals unserem Gastgeber und Vereinsmitglied Diego Bazzocco für die wunderbare Bewirtung, den Jagdhornbläsern von Obwalden für die würdige Umrahmung und allen Helfern und Vorstandsmitgliedern, welche tatkräftig zum Gelingen der Generalversammlung beitrugen.

Neben dem Departementsvorsteher Regierungsrat Paul Federer besuchte uns auch Nationalrat Karl Vogler sowie die Vertreter von Jagdverwaltung und Wildhut, JagdSchweiz und den Nachbarkantonen. Robert Hess berichtete schliesslich als Pressevertreter über unsere Generalversammlung.

Die Traktanden konnten speditiv bearbeitet und durchwegs genehmigt werden. Anlässlich der Wahlen wurde Pascal Rohrer für weitere drei Jahre wiedergewählt. Pascal zeichnet sich verantwortlich für das Hundewesen und die Ausbildung unserer Schweisshunde. Herzlichen Dank, Pasci, für deine wichtige Arbeit im Hundewesen und die Unterstützung des Vorstandes in seinen Aufgaben. Für den aus dem Vorstand ausscheidenden Glois Halter, Lungern, wurde Hansruedi Imfeld gewählt. Hansruedi danke ich für seine Bereitschaft im Vorstand mitzuarbeiten und Glois durfte ich unter den Ehrungen für seine grossartige Unterstützung danken. Die anwesenden Mitglieder verdankten Glois seine Arbeit mit der Wahl zum Ehrenmitglied. Das vorgeschlagene Jahresprogramm wurde gutgeheissen.

Weiter durfte ich Marianne und Martin Spichtig sowie Marie und Peter Vogler für die langjährige Führung

René Geisser,
Präsident OPJV

der Festwirtschaft danken und je ein Präsent überreichen.

Im Rahmen der Wortmeldung kam es vor allem zu Fragen und Diskussion um den Schiessnachweis. Ich betone an dieser Stelle nochmals klar, dass wir uns gegen die Einführung des Punktesystems und der jetzt vorliegenden Ausführungsbestimmungen aussprachen. Wie es zukünftig um den Schiessnachweis steht, werde ich später noch ausführen.

Abschliessend bedanke ich mich im Rahmen der GV bei allen Vereins- sowie Vorstandsmitgliedern sowie allen Partnern, mit welchen wir über das Jahr aus zusammengearbeitet hatten.

Vorstandstätigkeit

Der Vorstand traf sich im vergangenen Vereinsjahr zu insgesamt sieben Vorstandssitzungen, zwei davon im erweiterten Kreis mit der Schiesskommission. An diesen Sitzungen besprachen wir in erster Linie die organisatorischen Belange unserer Vereinsanlässe, jagdpolitische Diskussionen, die Jagdvorschriften sowie Stellungnahmen oder Einsprachen.

An einer weiteren gemeinsamen Sitzung mit den Hegeverantwortlichen sowie dem Vorstand des Jagdschutzvereins wurde die Stellungnahme zum Wald-/Wildkonzept Obwalden verabschiedet. Zwei weitere Sitzungen fanden in diesem erweiterten Kreis mit der Jagdverwaltung Obwalden statt. Dabei ging es jeweils um den Ausblick auf die Jagdvorschriften im Frühjahr oder dann um den Jagdrückblick im Herbst. Betreffend der erweiterten Zusammenarbeit der Jagdvereine trafen sich beide Vorstände zu zwei weiteren Sitzungen.

Schiesswesen

An rund acht Trainingsschiessen wurde auf der Jagdschiessanlage in Alpnach geschossen. In erster Linie waren die ersten Schiesstermine überdurchschnittlich hoch besucht, da viele der Jäger ihrer Pflicht des Schiessnachweises nachkamen.

Das kantonale Jagdschiessen sowie das Hubertusschiessen waren von den Teilnehmerzahlen im Schnitt der Vorjahre. Hier wünschten wir uns natürlich höhere Zahlen und rufen unsere Mitglieder zur vermehrten Teilnahme an diesen Wettkämpfen, an welchen auch der gemütliche und kameradschaftliche Teil nicht zu kurz kommt, auf.

Betreffend der Zukunft der Schiessanlage fanden im vergangenen Jahr zwei Begehungen statt. Es wird zurzeit nach Alternativstandorten gesucht. Der Hochwasserschutz Kleine Schliere ist in Planung, dürfte aber noch andauern. Zurzeit können wir diesbezüglich noch keinen Zeithorizont nennen, treiben aber unsere Arbeiten weiter voran.

Bezüglich des Schiessnachweises kann ich sagen, dass wir in der Stellungnahme zu den vorliegenden Ausführungsbestimmungen mitteilten, dass zurzeit noch keine Punktzahl eingeführt werden sollte. Ich persönlich bin der Meinung, dass das Schiesstraining gut und wichtig ist und man damit die persönliche Schiessfertigkeit und den Umgang mit der Waffe fördert. Dies wäre aber klar auch ohne ein Punktesystem umsetzbar gewesen.

Das Argument, dass die Waffen dann eingeschossen seien, ist für mich nicht nachvollziehbar. Denn ich würde mit drei Achten auf 140 Meter nicht auf die Jagd gehen. Ich bin der Meinung, dass eine Waffe vorgängig persönlich präzise eingeschossen und dann im Anschluss die Treffsicherheit nachgewiesen werden sollte. Die Diskussion um den Schiessnachweis mit Punktzahl wird aber nun ohnehin hinfällig.

Mit der Revision der eidgenössischen Jagdverordnung wird gesamtschweizerisch verlangt, dass ein periodischer Nachweis der persönlichen Schiessfertigkeit zu erbringen sei. Also werden nun alle Kantone ein System zur Erbringung der persönlichen Schiessfertigkeit einführen müssen. Vielmehr ist es nun unser Ziel, mit der Unterstützung von JagdSchweiz eine schweizerisch einheitliche und gegenseitig akzeptierte Lösung für den Schiessnachweis zu erwirken. Das hätte zur Folge, dass unser Schiessnachweis noch Anpassungen erfährt. Im Rahmen dieser Anpassungen können wir dann auch die gemachten Erfahrungen im Sinne von Verbesserungen einfliessen lassen. Die entsprechenden Eingaben an die Jagddirektorenkonferenz wurden durch JagdSchweiz gemacht.

Jagd

Die Jagd 2012 ist unfallfrei verlaufen. Ich danke der Jägerschaft für die Umsicht bei der Ausübung der Jagdtätigkeit. Leider war heuer der Jagddruck vor allem unter der Jägerschaft deutlich spürbar. Ich appelliere hier an die Vernunft und den gegenseitigen Respekt während der Ausübung der Jagd. Wir dürfen das Privileg geniessen, in der freien Natur wildlebende Tiere zu jagen und sollten dieses Hobby mit Passion, Verstand aber auch gegenseitigem Respekt ausüben. Tragen wir der Jagd und der Kameradschaft in den Jägerkreisen Sorge und geniessen die Zeit als Hobby- und Ferienzeit.

Auffallend schwieriger zeigte sich heuer die Bejagung von Gams- und Rehwild. Nicht nur, dass das Wild in spürbar tieferen Beständen anzutreffen war, es fehlten auch weitgehend Pirschzeichen wie Losung oder Fährten. Mit traurigem Herzen musste ich persönlich feststellen, dass über das ganze Kantonsgebiet wunderschöne und prädestinierte Gebiete praktisch «wildfrei» wurden.

Umso mehr erzürnte mich die im Wald- und Wildkonzept geforderte punktuell stärkere Bejagung des Schalenwildes. Was sollen wir schiessen, wenn wir kaum noch die Strecke erreichen und wie tief sollen wir die Schalenwildbestände noch sinken lassen?

Grund für die schlechten Bestände ist aber sicherlich nicht die Jagd. Die letzten Jahre wurde umsichtig und mit Ziel der Bestandeserholung bei Reh und Gams gejagt. Neben dem wachsenden Druck auf die Wildeinstände ist ein zu hoher Bestand an Grossraubwild für die tiefen Wildbestände verantwortlich. Wir müssen jetzt bestandesregulierende Massnahmen für den Grossraubwildbestand im Kanton Obwalden fordern!

Jagdpolitik

Zur diesjährigen Ausführungsbestimmung erarbeiteten wir einen klaren Vorschlag, welcher eine Lockerung beim Rotwildabschuss gebracht hätte. Ziel war es, den Hauptabschuss im Herbst zu tätigen und die nachgelagerte Reduktion kleiner ausfallen zu lassen, damit letztlich die Rotwildbejagung spätestens bis ca. Mitte Dezember abgeschlossen wäre und die Tiere die nötige Winterruhe erhalten. Ebenfalls Nachtabschüsse wären bei dieser Variante ausgeschlossen gewesen.

Auch die Regulation unterliegt der Patentjagd! Demnach soll auch jedem Jäger, der die Hochjagd betreibt, die Regulation zustehen, ohne sich separat anzumelden und dann begleitet werden zu müssen. Auch Abschüsse durch freiwillige Jagdaufseher oder Wildhüter gehören nicht in eine nachgelagerte Jagd, sie entsprechen nicht dem Patentsystem (ausgenommen Abschüsse kranker Tiere).

Um nicht eine unverhältnismässige Druckerhöhung auf das Standwild während der Herbstjagd zu provozieren, wäre eine klare, realistische und erreichbare Anzahl an Rotwildabschüssen in Anlehnung an die Erfahrungszahlen der Vorjahre vorgesehen gewesen. Leider wurde unser Vorschlag, obschon dieser mehrheitlich angenommen worden wäre, abgewürgt.

Im Rahmen der Rotwildbejagung fand im Sommer ein Seminar in einem erweiterten Kreis statt (Jagdkommission, Hegechefs, freiwillige Jagdaufsicht). An diesem Seminar kam man klar zum Schluss, dass keine Nachtabschüsse mehr gewünscht sind. Die nachgelagerte Rotwildjagd soll der Feinregulierung dienen und im Sinne des Patentsystems geöffnet werden, so dass der Jäger wie auf der Herbstjagd und wie es in der ganzen übrigen Schweiz praktiziert wird, die Jagd selbstständig betreiben kann.

Ich bin klar der Meinung, dass auch diese Jagd in den Ausführungsbestimmungen geregelt sein muss, damit jeder Jäger beim Lösen der Jagd bereits klar über die ganze Jagd informiert ist. Nachträglich kreierte Jagden führen erfahrungsgemäss zu Unklarheiten, fehlender Kommunikation und Rechtsunsicherheiten, was das Vertrauen innerhalb der Jägerschaft und auch gegenüber den Behörden nicht fördert.

Mit der diesjährigen Jagdausübung sind wir aber bereits gemeinsam einen grossen Schritt in die nach unserem Ermessen richtige Richtung gegangen und lehnen uns damit auch klar an die Bundesvorgaben im Rahmen der Vollzugshilfe Wald/Wild. Für diesen Schritt danke ich allen Beteiligten, insbesondere der Jagdverwaltung Obwalden.

Der Bund löste mit der Vollzugshilfe Wald/Wild das Kreisschreiben 21 ab. In der besagten Vollzugshilfe werden grundlegende Aussagen zur Jagdplanung gemacht und Lösungsansätze zur Umsetzung einer zielgerichteten Jagdplanung mit langzeitlichen Auswirkungen auf die gewünschten Bestandesveränderungen (anheben, senken oder stabilisieren des Bestandes) aufgezeigt.

Für mich persönlich ist es daher nicht nachvollziehbar, weshalb man für den Kanton Obwalden noch ein zusätzliches Wald-Wildkonzept erarbeitet. Nachdenklich stimmt mich dabei auch die Forstlastigkeit des Konzepts. Primär wird dem Wald und den Verbissschäden Rechnung getragen. Nachweislich bedeuten lokal erhöhte Verbissschäden jedoch nicht zu hohe Wildbestände. Vielmehr führen lokale Bestandesmassierungen und Störfaktoren wie touristische Nutzung und Grossraubwild zu lokal überhöhten Verbissen. Deswegen den Jagddruck auf das Schalenwild zu erhöhen, erachte ich als falsch und ich werde dies in keiner Weise unterstützen. Demnach forderten wir im Rahmen der Vernehmlassung generell die Verbesserung der Wildeinstände durch Beruhigung (Ausbau der Umsetzung Wildruhe), Reduktion des Grossraubwildes und Aufwertung der Lebensräume (Äsungsangebot, Freihalteflächen). Damit sollte es möglich sein, die Wildbestände anzuheben ohne ein untragbares Mass an Verbiss, wovon wir meines Erachtens zurzeit ohne-

hin weit entfernt sind und was unnötig dramatisiert wird, zu provozieren.

Auch hier wird einmal mehr vieles auf die Kappe der wildlebenden Tiere gedrückt. Aus diesem Grund stelle ich auch klar die Angliederung der Jagdverwaltung an das Forstamt in Frage. Nach meiner Meinung ist, absolut personenunabhängig, in dieser Konstellation zu wenig Gewaltentrennung gewährleistet. Die Belange der Jagd und diejenigen der Forstwirtschaft laufen in gewissen Teilen auseinander, was zwangsläufig zu Interessenkonflikten führt.

Für mich persönlich war dies im vorliegenden Konzept zu stark spürbar. Nachdem unsere Anliegen nach einer ersten Sichtung der Vernehmlassungsergebnisse nur dürftig berücksichtigt wurden, komme ich für mich zum Schluss, dass ich das Wald-Wild-konzept und dessen Umsetzung in Bezug auf erhöhte Abschüsse sicherlich nicht tragen und unterstützen werde! Ich setze mich für eine Erhöhung der Wildbestände und die Verbesserung der Lebensräume sowie die Reduktion des Grossraubwildes ein. So wird es möglich sein, mehr Wild anzutreffen, ohne dass Verbissschäden in ein unerträgliches Mass ausufern.

Generell stelle ich fest, dass wir immer mehr Zeit in den Kampf für unsere Natur investieren müssen. Geldbringende Projekte, überhöhte Grossraubwildbestände und die Interessen der Menschen an der Naturnutzung nehmen weiterhin zu, ohne dass dabei den wildlebenden Tieren genügend Rechnung getragen wird. Wer sich nicht wehren kann, ist eben einfach zu bestimmen, schmerzlich, aber wahr. Nun, den Preis dürften nachfolgende Generationen bezahlen...

Mutationen

Im Jahr 2012 sind bis dato fünf Vereinsmitglieder verstorben. Es ist dies: Koni Bieri, Giswil; Fähnrich Toni Bünter, Engelberg; Hans Flück, Kerns; Ehrenmitglied und ehemaliger Präsident Hermann Frunz, Giswil; Josef Kiser, Sarnen; Heinz Merenda, Altdorf; Beda Omlin, Sachseln.

Wir gedenken den Verstorbenen an dieser Stelle und wünschen ihnen Weidmannsruh. Begleitet wurden die Beisetzungen wiederum durch unsere Vereinsfahne. Infolge der Krankheit und des Todesfalles unseres Vereinsfähnrichs Toni Bünter, Engelberg, im vergangenen Vereinsjahr, übernahm Sepp Häcki, Engelberg, die Aufgabe ad interim. Wir danken Sepp ganz herzlich für das Wahrnehmen dieser Aufgabe.

Anlässe

Neben den Schiessanlässen fand dieses Jahr wiederum eine Schweisshundeprüfung statt. Für die diesjährige Durchführung der Schweisshundeprüfung war Urs Kathriner, Jagdschutzverein, zuständig. Ich danke allen Beteiligten sowie den Hundeführern für ihre wertvolle Arbeit.

Die Hegegemeinschaft organisierte dieses Jahr im April ein Weiterbildungsseminar mit den Themen Waffenhandhabung, Wildbrethygiene und Waffenreinigung. Ich danke Hegeobmann Paul Amstutz und seinen Helfern für die Durchführung der beiden Schulungsanlässe.

Auch dieses Jahr wurde wieder ein Schiessen im Gelände unter der Leitung der Hegegemeinschaft angeboten. Dieses mittlerweile traditionelle und sehr praxisnahe Schiessen findet stets grossen Anklang. Auch hier gebührt ein herzlicher Dank allen Organisatoren und Helfern.

Die nächste Generalversammlung wird 2014 in Alpnach stattfinden. Die Details werden zeitgerecht bekannt gegeben.

Festwirtschaft

Jagdschiessstand Alpnach

Für die Führung der Festwirtschaft auf dem Schiessplatz in Alpnach zeichnete sich dieses Jahr Paul Amstutz verantwortlich. Mit seinen Helfern und Helferinnen bewirtete er uns stets zum besten Wohl. Ich danke Paul und seiner Mannschaft für die grosse Arbeit.

Internetseite des OPJV

Dank der Unterstützung unseres Kollegen Roli Kiser wurde auch dieses Jahr die Homepage stets aktuell gehalten. Ich danke Roli für seine Arbeit ganz herzlich.

Infos unter: www.jagdobwalden.ch

Ausblick

Im kommenden Vereinsjahr werden wir wieder die ordentlichen Trainingsschiessen, die Jagdschiessen sowie die Generalversammlung organisieren. Wir hoffen auf zahlreiche Teilnahme. Die Details zum Vereinsjahr 2013 mit sämtlichen Anlässen werden zeitgerecht bekannt gegeben.

Dankeschön

Ich komme zum Abschluss meines Jahresberichtes und hoffe, dass nichts vergessen ging. Ich danke zum Schluss allen für das im vergangenen Vereinsjahr entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung. Ein spezieller Dank geht an meine Vorstandskollegin und -kollegen, den Fähnrich ad interim, die Revisoren, den Helfern an den Anlässen und der Schiesskommission für die geleistete Arbeit. Ebenfalls danke ich dem Bau- und Raumentwicklungsdepartement mit der Jagdverwaltung und der Wildhut für die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Ein weiterer Dank geht an alle Gemeindevertreter für die spannenden Berichte aus den Gemeinden, welche wir jedes Jahr abdrucken dürfen und an Nadja Küchler, welche das schöne Jahresheft des OPJV umsetzt. Ich freue mich auf ein spannendes neues Vereinsjahr.

Ich hoffe, es wird mir nicht allzu sehr nachgetragen, dass ich in gewissen Belangen ein sehr kritischer Zeitgenosse bin. Für mich stehen aber unabhängig von Personen, die Belange der Natur und der wildlebenden Tiere im Vordergrund. Es scheint mir meine Aufgabe zu sein, mich für diese einzusetzen. Dennoch bemühe ich mich neben meinen kritischen Ansichten, diplomatisch und konstruktiv zu verhandeln, um mit dem Ziel eines guten Wildbestandes weiterzukommen.

René Geisser, Präsident

SZ

Schwyzer Kantonaler Patentjägerverband

Jagdverlauf

Die Hoch- und die Niederwildjagd verliefen im vergangenen Jahr erfreulicherweise wiederum unfallfrei. Zum zweiten Mal durften wir die Hochwildjagd eine halbe Stunde länger geniessen. In gewissen Regionen hat die Verlängerung der Ansitzjagd auf das Rotwild um eine halbe Stunde eine gute Strecke zur Folge gehabt.

wird auf das nächste Jahr die Gebühr und der Wertersatz bei einem Fehlabschuss/Irrtumsabschuss neu überarbeitet. In diesem Jahr wurden im Wildraum 2 (Rigi) 27 zusätzliche Gämsen mit Zusatzmarken erlegt. Die Zusatzmarken hatten Gültigkeit bis zum Kontingent von 25 Zusatzabschüssen oder bis zum Jagd ende am 22.September 2012. Das System hat sich somit bewährt. In absoluten Zahlen wurden an der Rigi (ohne Kanton Luzern) total 78 Gamsabschüsse getätigt. Davon 26 an der Nordlehne, 45 an der Hochfluh/Urmiberg und sieben am Gersauerstock.

Jagdpatente

	2012	2011	2010	2009	1998
Hochwildjagd	430	442	427	430	397
Niederwildjagd	432	451	440	455	430
Wasserwildjagd	57	53	62	66	40
Total gelöste Patente	919	946	929	951	867

Jagdlehrgang 2012–2013

Der Jagdlehrgang befindet sich in den letzten Zügen. Die schriftlichen und mündlichen Prüfungen sind abgelegt. Die Resultate sind noch nicht vorhanden. Am 14. Mai 2013 wird den Jagdlehrgängern der Jägerprüfungsausweis durch Landesstatthalter Andreas Barraud übergeben.

Jagdstrecke

Rotwild (siehe Tabelle unten): Das gesteckte Ziel von 210 Stück Rotwild gemäss dem Verteilschlüssel von 65 männlichen und 75 weiblichen Tieren sowie 70 Kälbern wurde erreicht. Man kann sogar von einer Punktlandung sprechen. Auf alle Fälle ist der Rotwildbestand im Kanton Schwyz stabil und immer noch tendenziell steigend. Die weitere Entwicklung muss weiterhin genau beobachtet werden.

Rehwild (siehe Tabelle unten): Das Geschlechterverhältnis beim Rehwildabschuss betrug im Jagdjahr 1:0.93

Auch beim Rehwild darf der Abschuss als erfüllt betrachtet werden. Dies obwohl die gelbe Marke für die Rehgeiss bereits am 13. Oktober 2012 verfiel.

Nachsuchen

Im vergangenen Vereinsjahr wurden 68 Nachsuchen mit 14 Gespannen durchgeführt. Davon fielen 54 auf die Hochwildjagd und 14 auf die Niederwildjagd. 54% aller Nachsuchen verliefen erfolgreich. Die durchschnittliche Nachsuche dauerte 95 Minuten bei 1095 Meter. Dabei waren 36 Tiere mit einem Durchschnittgewicht von 49 kg verwertbar.

Rotwild	2012	2011	2010	2009	2008	1998
Mehrjährige Hirsche	57	52	59	43	46	40
Spiesser	15	17	12	13	14	17
Hirschkälber	36	35	24	22	16	24
Galttiere	16	33	18	15	13	27
Schmaltiere	38	30	17	23	24	19
Wildkälber	34	22	19	21	16	24
Hirschkühe laktierend	18	29	19	15	14	25
Total	214	218	168	152	143	176

Gamswild (siehe Tabelle unten): Das Geschlechterverhältnis beim Gamswildabschuss beträgt im Jagdjahr 2012 1:0.61 (Vorjahr 1:0.62). Das Geschlechterverhältnis beim Abschuss hat sich wiederum ganz leicht verschlechtert. Bei der Gamsjagd

Gamswild	2012	2011	2010	2009	2008	1998
Kitz	3	0	0	0	0	0
Böcke 2½ +	191	193	173	208	177	236
Jahrtier männlich	68	67	70	70	85	45
Jahrtier weiblich	53	42	60	44	69	47
Geissen 2½ +	102	118	103	93	100	93
Total	417	420	406	415	431	421

Rehwild						
1998 drei Rehwildmarken	2012	2011	2010	2009	2008	1998
Böcke	329	342	349	341	370	358
Bockkitz	66	85	87	96	78	202
Geissen	271	260	253	255	286	357
Geisskitz	73	94	89	90	70	224
Geissen melch	24	22	27	18	26	37
Total	763	802	805	800	831	1178

Steinbock

Im 2012 waren drei nicht melche Steingeissen und drei Steinböcke zum Abschuss durch Jäger freigegeben. Die ausgelosten Jäger haben diese erfolgreich erlegt. Herzliche Gratulation!

Munggenabschüsse

Im Jagdjahr 2012 waren 42 (32) Murmeli in 21 Gebieten zum Abschuss freigegeben. Davon wurden 31 (17 m und 14 w) (20) erlegt.

Verbandstätigkeit

Jäger-Info Tag

Der Informationstag zum Thema «Wildbret-Hygiene heute» fand mangels Interesse nicht statt. Der nächste Informationsanlass findet am 1. Juni 2013 zum Thema «Die Nachsuche beginnt schon vor dem Schuss. Nach dem Schuss, die erschwerte Nachsuche» in Zusammenarbeit mit Tino Schenk statt.

Trophäenschau und Pelzfellmarkt 2013

Die Trophäenschau Muotathal fand vom 28. Februar bis 2. März 2013 statt. Es ist erfreulich, dass die stolze Anzahl von 365 Trophäen gezeigt wurde. Es wurden 45 Hirsch, 170 Gams, 144 Reh und 6 Steinwildtrophäen ausgestellt. Davon durften 11 Trophäen mit den begehrten Medaillen ausgezeichnet werden.

Am Fellmarkt wurden 687 Fuchs-, 139 Marder-, sieben Dachs- und 14 Kaninchenfelle gehandelt. Der Preis ist etwas angestiegen, für Fuchsfelle wurden erstmals wieder 17–20 Franken bezahlt.

Kantonale Jagdmeisterschaft vom 8./9. Juni 2012 im Selgis (Ried), Muotathal

Auszug aus dem Pressebericht von Ruedi Suter:

«Auch bei der achten Austragung blieb das OK dem bisherigen Programm treu, entsprechend dem Schiessnachweis, den die Schwyzer Jäger jährlich zu erfüllen haben. Da keine Probeschüsse erlaubt sind, blieb das Maximum von 80 Punkten ein weiterhin erstrebenswertes – und doch beinahe erreichtes – Ziel. Während die fünf Schüsse auf die Gamsscheibe sitzend angestrichen auf 100 Meter eher weniger selektionierten, taten es die fünf Schrotschüsse auf den dreiteiligen Klapphasen in 35 Metern dafür umso mehr.

Genau 150 Jäger/innen versuchten entweder als Sieger oder durch die zwei Losentscheide mittels eingereichtem Standblatt zu einem zusätzlichen Abschuss einer Gämse oder eines Rehes zu kommen.

Gewinner des Wanderpreises, eines Steinbockgehörns, sowie eines Lebendpreises wurde schliesslich Franz Immoos von Morschach mit ausgezeichneten 79 Punkten. Der zweitplatzierte Ueli Schnyder von Pfäffikon folgte ihm dichtauf mit der zwar gleichen Punktzahl, aber mit der schlechteren Hasenpasse. Beat Henseler von Goldau, Pius Suter und Markus Betschart von Illgau erreichten sehr gute 78 Punkte.

Anschliessend ans Absenden durch den OKP Flavian Schmidig, schritt man zur Ziehung der zwei Lebendpreise, auf die, unabhängig vom Schiessresultat, jede(r) Teilnehmer/in hoffen durfte. Die glücklichen Gewinner der zwei Lebendpreise hiessen: Patrick Küttel von Küssnacht und Karl Ulrich von Goldau.»

Schiessnachweis / Bedingungsschiessen

Die Einführung einer Mindestpunktzahl beim Schiessnachweis verzögert sich um ein Jahr. Eigentlich wollte man auf einen Vorschlag der Jagddirektorenkonferenz warten, um evtl. den kantonalen Schiessnachweis dem schweizerischen anzupassen. So wie es aber momentan aussieht, wird die Erarbeitung noch einige Zeit beanspruchen. Somit wird der neue Schiessnachweis/Treffsicherheitsnachweis voraussichtlich im Jahr 2014 eingeführt werden.

Schweisshundewesen

Für das Schweisshundewesen im Kanton Schwyz konnte in Zusammenarbeit mit der Jagdverwaltung der Wildhüter und das künftige Ehrenmitglied des SKPJV, Roger Bisig, als Verantwortlicher ernannt werden. Im folgenden Jagdjahr sind diverse Veranstaltungen geplant.

Kormoranabschüsse

Der Regionalverband Berufsfischer Zürichsee und Walensee reichte einen Antrag für ein dreijähriges Pilotprojekt zum gezielten Abschuss von einzelnen, schadenstiftenden Kormoranen innerhalb der bundesrechtlich zulässigen Jagdzeiten durch geeignete, dazu befähigte Personen ein. Es geht dabei an den Netzen von Berufsfischern Schaden verursachende Kormorane. Dazu wurden Jäger eingeladen, die Abschüsse unter Einhaltung der Gesetzgebung bei Bedarf zu tätigen. Es sind bislang noch keine Auswertungen vorliegend.

Nutzungsplanung Schutzgebiet Lauerzersee/Sägel

Die Nutzungsplanung findet im kooperativen Prozess mit fünf Arbeitsgruppen statt. Die Jagd war in einer der fünf Arbeitsgruppen vertreten. Es wurden Einschränkungen in der Fischerei und Jagd diskutiert, welche sich im Rahmen der Planung aufdrängen. So soll die Jagd auf Wasservögel im ganzen Naturschutzgebiet verboten werden. Aus diesem Grund wurde eine Arbeitsgruppe für die Wasserwildjagd im Kantonalverband gebildet. Das beabsichtigte Verbot der Hoch- und Niederwildjagd konnte bislang abgewendet werden. Dies obwohl die Stiftung Lauerzersee sich für ein Verbot stark einsetzt. Spätestens mit dem Bau des geplanten Wildtierkorridors wird die ganze Thematik wieder neu belebt werden.

Revision der kantonalen Jagd- und Wildschutzverordnung

Per 15. Juli 2012 ist die revidierte Jagdverordnung vom Bund in Kraft gesetzt worden. Die Rahmenbedingungen des Bundes für die Revision der kantonalen Jagd- und Wildschutzverordnung liegen somit vor. Der Auftrag wurde von der Regierung genehmigt. Wir haben dem Vorsteher des Umweltdepartements die Befürchtungen mitgeteilt, dass durch das partizipative Vorgehen Grundsätzliches in Frage gestellt werden könnte. «Ruft nicht nach den bösen Geistern». Man ist der Meinung, dass die Anpassung an die neue eidgenössische Jagdverordnung viel einfacher, effizienter und schlussendlich auch günstiger gemacht werden könnte.

In diesem Zusammenhang kamen Gerüchte auf, dass die Jagdverwalterin und die Wildhüter unsere traditionsreiche Jagd mit den lauten Hunden in Frage stellen. Aus diesem Anlass fanden einige Aussprachen statt. Alle Äusserungen, die gemacht wurden, konnten von keiner Stelle bestätigt werden. Die Jagdverwalterin hat anlässlich der letzten Vorstandssitzung des SKPJV nochmals klar und deutlich bestätigt, dass die gemachten Äusserungen und Unterstellungen haltlos sind und sie inklusive aller Wildhüter voll und ganz hinter der Patentjagd wie auch der lauten Jagd stehen. Meiner Meinung kann es nicht sein, dass mit solchen unbedachten Verdächtigungen jemand ins Abseits gestellt wird. Ich möchte mich im Namen aller Beteiligten dafür entschuldigen und bitten, in Zukunft sich mit Betroffenen jeweils direkt auszusprechen.

Begleitgruppe Wolf

Zum ersten Mal hat die Begleitgruppe Wolf auf Grundlage des Konzeptes «Wolf Schwyz» am 5. April 2013 getagt.

Zum Schluss möchte ich meinen Vorstandskollegen, der Jagdverwalterin Claudine Winter, dem Wildhüter und kantonalen Hegeobmann Pius Reichlin und den Präsidenten der Vereine herzlich für die Zusammenarbeit danken.

Ein erfolgreiches Jagdjahr 2012/2013 wünscht

Aloys von Reding, Präsident

Urner Jägerverein

Gämskonzept

Am meisten beschäftigte uns sicherlich das «Gämskonzept», welches für viel Gesprächsstoff und heisse Diskussionen sorgte. Die Jagdverwaltung hat für die Ausarbeitung eines neuen Gämskonzepts eine Arbeitsgruppe gebildet, mit dem Auftrag, entsprechende Lösungsmöglichkeiten auszuarbeiten. Anlässlich einer Infoveranstaltung am 20. November 2012 im DAG-Saal in Altdorf wurde das Konzept den interessierten Jägerinnen und Jägern vorgestellt.

Bereits vor der Präsentation der Vorschläge hat sich – unter der Federführung einer Petitionsgruppe – eine grosse Opposition (Unterschriftensammlung) gegen das Gämskonzept ausgesprochen.

Nach der Präsentation in Altdorf wurde den Jägern Gelegenheit geboten, zum Vorschlag der Arbeitsgruppe anhand eines Fragebogens eine Stellungnahme abzugeben. Bei der Niederschrift dieser Zeilen sind mir die Auswertungsergebnisse noch nicht bekannt. An der GV in Gurtnellen werden wir über einen Antrag der Petitionsgruppe bezüglich des weiteren Vorgehens in Sachen «Gämskonzept» abstimmen.

Ich mache hier nochmals auf die Zeilen aufmerksam, die ich bereits im Vorwort unseres Vereinsmagazins geschrieben habe: «Auch wenn zurzeit das viel diskutierte Gämskonzept bei vielen Jägerinnen und Jägern grosses Unbehagen auslöst, bin ich überzeugt, dass wir in Zukunft nachhaltige Lösungen finden werden, um eine zielgerichtete Jagd ausüben zu können. Interessanterweise stimmt ja eine wichtige Zielsetzung der Jagdverwaltung (Erhöhung der Gämsbestände) mit derjenigen der Jägerschaft überein…»

Der Vorstand traf sich im vergangenen Jahr zu insgesamt sechs Sitzungen.

Jagdliches

Im vergangenen Jahr durften wir im grossen und ganzen mit der Jagdstrecke zufrieden sein. Gemäss der kantonalen Jagdstatistik wurden im Jahr 2012 auf der ordentlichen Jagd 154 und auf der Nachjagd 20 Hirsche erlegt. Gämsen wurden im vergangenen Jahr total 600 Stück zur Strecke gebracht (2011: 609 Stück). Die Rehstrecke verringerte sich um 23 Stück auf 258 Tiere im Jahre 2012.

Und immer wieder das meist diskutierte Thema – Luchs, Luchs, Luchs. Hier ist dringend Handlungsbedarf notwendig. Gestützt auf die im vergangenen Jahr in Kraft gesetzte eidgenössische Jagdverordnung kann der Kanton regulierende Massnahmen ergreifen. Wir sind alle sehr gespannt, welche Massnahmen der Kanton in den nächsten Jahren einleiten wird.

Gedenken an unsere verstorbenen Vereinsmitglieder

Im ablaufenden Vereinsjahr hatten wir im Urner Jägerverein folgende Todesfälle von Jagdkollegen zu beklagen: Heinz Merenda, Altdorf (Vereinspräsident 2001–2005); Josef Brand, Bürglen; Josef Gamma, Göschenen; Josef Gnos, Bristen; Martin Aschwanden, Bauen; Hanspeter Zgraggen, Seedorf; Josef Gisler, Oberwinterthur; Paul Wyrsch, Attinghausen; Josef Tresch, Gurtnellen und Gusty Schuler, Schattdorf; Josef Schuler, Bürglen; Georg Regli, Altdorf; Franz Dittli, Altdorf.

Wir entbieten den Angehörigen unsere herzliche Anteilnahme und wünschen den lieben Verstorbenen Weidmannsruh.

Jägerprüfung

Am 28. April 2012 durfte ich an der Schlussfeier im Restaurant Schäfli in Intschi den erfolgreichen Jägerprüfungs-Absolventen die Grussworte des Vorstandes überbringen und den drei Erstplatzierten traditionsgemäss einen kleinen Zinnbecher überreichen. Von den insgesamt 20 Prüflingen konnten 19 angehende Jäger das hart erarbeitete Diplom entgegennehmen. Nochmals herzliche Gratulation zur bestandenen Jägerprüfung!

Dem Jungjäger, der in den frühen Morgenstunden auf dem Nachhauseweg beim Übersteigen eines Hages unter «leichtem» Alkoholeinfluss unfreiwillig das Bein gebrochen hat, wünsche ich besonderes Weidmannsglück!

Weitere Aktivitäten

9. Juni 2012: Delegiertenversammlung von JagdSchweiz in Porrentruy.

18. Januar 2013: Präsidentenkonferenz von JagdSchweiz in Bern.

Schweisshundewesen

Erfreuliches gibt es auch wieder aus dem «Schweisshundelager» zu berichten. Bruno Stadler, Walti Schuler, Walti Müller, Ruedi Russi und Wisi Wyrsch haben zusammen mit ihren Hunden die Schweisshundeprüfung erfolgreich absolviert. Herzliche Gratulation und ein kräftiges «Suchenheil»!

Zurzeit arbeiten 23 Hundegespanne in der Interessengemeinschaft Nachsuchewesen Uri (IGNWU) aktiv mit. Der Pikettdienst mit den Schweisshundeführern und die Meldezentrale standen den Jägerinnen und Jägern auch im vergangenen Jahr stets zur Verfügung.

Schiesswesen

Wie der Kommissionspräsident Adrian Planzer in seinem Jahresbericht ausführt, erreichte die Jagdschiessanlage – wie im vergangen Jahr – mit rund 20 offiziellen Trainings eine gute Auslastung. Der Jagdschiessbetrieb funktionierte einwandfrei, und das Jahr 2012 konnte – und dies ist besonders wichtig und erfreulich – unfallfrei abgeschlossen werden.

Die Mitglieder der Schiesskommission sprechen den Standbenützern für ihr diszipliniertes Verhalten in der Jagdschiessanlage ein grosses Lob aus.

Das Wirte-Ehepaar Lisbeth und Sepp Zgraggen «zauberte» wieder mit viel Fleiss und Engagement eine gemütliche Atmosphäre in unser «Jägerstübli».

Ende 2012 sind Lisbeth und Sepp nun in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Wir werden die beiden anlässlich unserer GV in Gurtnellen noch speziell verabschieden und ihnen für ihren unermüdlichen Einsatz während rund sieben Jahren unseren herzlichen Dank aussprechen.

Hegetätigkeit

Insgesamt 2270 Arbeitsstunden wurden im vergangenen Vereinsjahr für die Hege geleistet. Wahrlich eine sehr stolze Bilanz! Dies ist ein erfreulich grosses Arbeitspensum, das zugunsten unserer Wildtiere geleistet wurde.

Alle Jägerinnen und Jäger sind aufgerufen, sich auch im kommenden Jahr an den im «Urner Jeger» publizierten Hegetagen aktiv zu beteiligen.

Hubertusjagd, Hubertusmesse, Trophäenschau und Pelzfellmarkt

Die Hubertusjagd im Isenthal, im Gebiet Gitschenen, an der sich rund 60 Jäger beteiligten, war wiederum ein kameradschaftlicher Anlass, der noch lange in bester Erinnerung bleibt. Die Beute von nur zwei Schneehasen war an diesem Tag zweitrangig.

Ein grosses Kompliment gehört den Isenthaler Jägern und den Jagdführern für die ausgezeichnete Organisation. Aber auch hier ein kleiner Wermutstropfen: Infolge meiner erfolglosen Schneehasenbejagung und einer verlorenen Wette erlaubte es sich eine – hier infolge des Datenschutzes nicht genannte – Jagdgruppe, mir am Abend nach dem köstlichen «Gämspfeffer-Essen» einen lebenden, weissen «Haushasen» zu überreichen…

Ein Dankeschön gilt auch der Jagdverwaltung für das spendierte Gämsfleisch, welches im Hotel «Uri Rotstock» zu einem schmackhaften Nachtessen zubereitet worden ist.

Die Hubertusmesse in Altdorf – umrahmt von den bewegenden Klängen unserer Jagdhornbläsergruppe «Bärgarvä» – war sehr besinnlich und feierlich gestaltet. Eine grosse Anzahl Jäger besuchte diese heilige Messe und ehrte dabei unseren Schutzpatron, den hl. Hubertus. Für das Verlesen der Fürbitten war wieder unser Vorstandsmitglied Hanspeter Schuler zuständig.

Herzlichen Dank

Zum Schluss danke ich allen für das mir und dem Vorstand im vergangenen Jahr entgegengebrachte Vertrauen und für die Unterstützung. Ein spezieller Dank geht an meine Vorstandskollegen, an alle Mitglieder in den verschiedenen Kommissionen, an Lisbeth und Sepp Zgraggen, das Wirte-Ehepaar in der Jagdschiessanlage «Standel», an den Fähnrich und den Vizefähnrich und an die Revisoren. Aber auch den Helferinnen und Helfern an allen Anlässen unseres Vereins gilt ein ganz herzlicher Weidmannsdank. Ebenfalls danken möchte ich der Sicherheitsdirektion, unter der Leitung von Regierungsrat Beat Arnold, und der Jagdverwaltung für die konstruktive Zusammenarbeit.

Nachdem ich nun auf die Generalversammlung am 12. April 2013 zurücktreten werde, wünsche ich meinen Vorstandskollegen für die Zukunft viel Energie und Weitblick, um die anstehenden Hürden erfolgreich meistern und das Vereinsschiff auf dem richtigen Kurs halten zu können.

Herzlichen Dank allen Jägerinnen und Jägern für das mir in den letzten zwölf Jahren geschenkte Vertrauen, für die Unterstützung und für die tatkräftige Mithilfe in allen Belangen.

Lang lebe der Urner Jägerverein!

Walter Baumann, Präsident

VS Oberwalliser Jägerverband

Ich beginne meinen Jahresbericht im Gedenken an unsere verstorbenen Jagdkollegen. Der tragische Unfalltod auf der Steinbockjagd von Julian Nellen, dem knapp vierzehnjährigen Sohn unseres Verbandssekretärs Toni Nellen, hat uns alle tief betroffen und aufgewühlt. Neben ihm denken wir in einer Schweigeminute an:

Werner Jerjen, Hermann Huber, Konrad Hieschier (Diana Goms); Konrad Wenger, Ulrich Berchtold, Beat Imhof (Diana Aletsch); Walter Blumenthal (Diana Brig); Karl Stoffel-Studer, Richard Fux, Pius Kalbermatten, Carlo Fux (Diana Visp und Umgebung); Otto Bumann (Diana Saas); Theo Truffer, Hermann Zumtaugwald, Robi Biner, Robi Willisch, Regina Biner (Diana Mettelhorn); Rudolf Murmann (Westlich Raron); Markus Imseng (Diana Leuk).

Allgemeines

2012 war das zweite Jahr im 5-Jahresplan und forderte keine grösseren Interventionen seitens des OJV. Für mich bedeutete es Einleben und Kennenlernen. Nachfolgend ein paar Schwerpunkte aus unserem Verbandsgeschehen.

Die acht Dianas

Die acht Dianas des Oberwallis sind ausgezeichnet unterwegs. An fünf ihrer Generalversammlungen durfte ich teilnehmen. Wenn frühere Versammlungen noch vor ein paar Jahren manchmal geprägt wurden von Streit, von Unfrieden, von hitzigen Diskussion, vereinzelt auch unter der Gürtellinie geführt, herrschen jetzt Kameradschaft und Fairness. Viel zur Attraktivität und Beliebtheit der sehr gut besuchten GV's beigetragen haben die kompetenten Vorstände, allen voran die acht engagierten Präsidenten, die mit grosser Liebe geschmückten Säle, die Trophäenschauen, die Steinwildverlosung, die Jagdhornbläsergruppen, der Jäger- und Naturfreundechor.

Ohne Jagdhornbläserauftritte und Trophäenschauen wären die Generalversammlungen langweilig und trostlos wie früher so oft.Wenn einzelne Dianas – und ich empfehle dies zur Nachahmung – mit grossem Aufwand die Trophäen herrlich präsentiert und angeschrieben, teils in Biotopen angeordnet am Vortag den Schulkindern und am Vorabend der Bevölkerung zeigen, die Dorfbewohner zu einem einfachen Wildessen einladen, ist dies beste Öffentlichkeitsarbeit.

Der Wolf

Er ist natürlich immer noch ein hoch aktuelles Thema und gibt zu mehr Diskussionen Anlass, als er vielleicht verdient. Wird vielleicht auch zweckdienlich etwas übertrieben? Wir hatten 2012 32 Schafrisse im Oberwallis und gar keine im Unterwallis! Wird das Thema dramatisiert? Diverse Interventionen von Oberwalliser Grossräten wurden im Parlament eingebracht. In Schäferkreisen, in Jägerkreisen, auf Kantons- und Bundesebene wird nach verträglichen Regelungen gesucht. Gibt es den Austritt aus der Berner Konvention? Die Herdenschutzhunde sind jedenfalls selten eine brauchbare Lösung. Im Wallis sind sie jedenfalls illegal im Einsatz!

Bunt gemischt

Die Oberwalliser Jägerinnen und Jäger pflegen ein sehr ausgeprägtes Brauchtum und durch Einsatz, Kameradschaft und Zusammengehörigkeitsgefühl geprägtes Zusammenleben. Ganz wenige kleine negative Vorkommnisse stehen wichtigen Unternehmen und Events gegenüber.

Vorbildlich die Rehkitzrettungen mit Wärmebildkameras, wie sie zum Beispiel durch Daniel Grichting durchgeführt wurden. Aus dem bunten Reigen der Events stachen besonders

hervor: Das Jagdhornbläsertreffen des Oberwalliser Jagdhornbläservereins im Turtmanntal, die verschiedenen Anlässe zur 100-Jahrfeier der Diana Brig, die Standartenweihe der Diana Brig in Ried-Brig, die Standartenweihe der Ortsgruppe Turtmanntal, die zahlreichen Hubertusmessen mit der Hubertusfeier im Pfynwald als Höhepunkt (allein die Bläsergruppe «Gämschbeck» spielte an fünf Hubertusmessen), die Schweisshundeprüfung auf der Moosalpe, die Hundedemo für die Jungjäger und interessierte Kreise, um nur die wichtigsten zu nennen.

Da kann man den in den Medien breitgetretenen Abschuss einer weissen Gämse getrost als Peanuts bezeichnen und der von einem Raubwild auf eine Piste verschleppte Fuchskadaver gehört in die gleiche Kategorie. Trotzdem müssen wir Jäger sorgsam darauf bedacht sein, nicht durch falsches Verhalten, Unachtsamkeit und manchmal Dummheit die Medien auf uns zu fokussieren.

Jagdschiessen

Das Kantonale Schiessen zeichnete sich aus durch eine wieder deutlich höhere Beteiligung (170).

Das Wiederholungsschiessen ist in den diversen Dianas unterschiedlich absolviert worden, von kaum einem Jäger bis zu über 70%. Ein paar Kinderkrankheiten müssen noch ausgemerzt werden. Grundsätzlich aber ist das Wiederholungsschiessen auf dem richtigen Weg. Es fördert mit Sicherheit auch die Teilnahme an den Dianaschiessen, dem Schiessen der Ortsgruppen und am Kantonalen. Hoffen wir, dass die Anforderungen vernünftig bleiben und uns die andern Kantone, der Bund oder JagdSchweiz nicht kaum erfüllbare Eliminationsschiessen aufzwängen.

Ich habe gestaunt, wie viele Jagdschiessen im Oberwallis jeweils stattfinden: Jagdparcours in Goms, Schiessen des Hubertusverein Schattenberge, div. Schiessen im Mattwald St. Niklaus, Aletsch: Jagdschiessen, Saas: diverse Schiessen in Meiggern, Mettelhorn Diana Schiessen und zahlreiche Schiessen im Stand Riedertal.

Hege und Pflege:
2940 Hegestunden

- Entfernen von Hühnergittern (Jungbaumschutz)
- Entfernen von Zäunen und Drähten und Alteisen
- Äsungsflächen schaffen, erhalten
- Waldpflege
- Vorzeigeansitz geschafft mit natürlichem Material
- Alte Biotope pflegen
- Neue Biotope
- Wildbeobachtungsposten reinigen, instandstellen
- Krippenbau
- Heuen
- Arbeit an den Schiessständen
- Wildwechsel verbessern
- Äsungsflächen schaffen

Dieser schier unglaubliche Einsatz für die Hege und Pflege, die Jagdkultur und die vorbildliche Öffentlichkeitsarbeit, wie auch die Jagd 2012 stellen den Oberwalliser Jägerinnen und Jägern ein ausgezeichnetes Zeugnis aus. Leider wird das Bild aktuell etwas getrübt durch die streng zu verurteilenden Vorkommnisse in Naters.

Die Jagd 2012

Die Statistik ist bekannt. Die Strecke war ok. Einzig bei den Hirschen wurde das geplante Soll nicht erreicht. Es wurden vor allem zu wenig Stiere erlegt und die erlegten Tiere waren oft zu geringe Tiere. Sind im Goms bald nur noch Berghirsche zu jagen? Müssten vielleicht im Goms in den höheren Lagen Banngebiete geöffnet und dafür in tieferen Regionen wieder vermehrt welche geschaffen werden?

Der im Pfynwald in sehr kurzer Zeit stark aufgekommene Schwarzwildbestand war eine Herausforderung für die Jäger! Die Jagd in den zwei dort für die Jagd auf die Schwarzkittel neu geschaffenen Jagdzonen war erfolgreich. Sieben Tiere wurden erlegt, vier ertranken in einem Kanal. Müsste diese Wildfalle nicht endlich saniert werden?

Das vom Jagddienst in den Dianas zur Grundsatzdiskussion vorgeschlagene neue Rehbejagungsmodell fand in den Oberwalliser Dianas keinen Anklang. In Konsultativabstimmungen sprachen sich nur ganz wenige Jäger für die vorgeschlagene neue Rehbejagung aus. Meiner Meinung nach hat vor allem die Möglichkeit, Rehkitze zu erlegen, dem Modell den Garaus gemacht. Vielleicht wäre das Patent Patente A+ und/oder B+ eine Möglichkeit, Gnade vor der Jägerschaft zu finden.

Wir verfügen im Oberwallis über ausgezeichnete Wildhüter. Sie sind kompetent, fair, pflichtbewusst, korrekt und kameradschaftlich. Ihre Arbeit ist über alle Zweifel erhaben und ihre Präsentationen und Auftritte bei den Dianaversammlungen sind überzeugend, fundiert und spannend. Die Zusammenarbeit mit ihnen fällt uns leicht. Herzlichen Dank und Weidmannsheil!

Dank

Allen Jägerinnen und Jägern, allen Diana-Präsidenten und Vorstandsmitgliedern, der Jungjägerausbildung, Roland Walker für seine Arbeit beim «Schweizer Jäger», der Presse, vorab dem WB für die objektive und wohlwollende Berichterstattung, dem Kantonalverband, der Dienststelle für Jagd und meinen Kollegen im Vorstand.

Markus Truffer, Präsident
Oberwalliser Jägerverband

ZG

Zuger Kantonaler Patentjägerverein

Generalversammlung und Trophäenschau

Die Generalversammlung wurde am 10. März 2012 in der Maienmatt in Oberägeri durchgeführt. Der Anlass wurde von 121 Personen (davon 104 stimmberechtigte Vereinsmitglieder) besucht. Als Gäste konnten unter anderem der Gemeindepräsident von Oberägeri Pius Meier, die beiden Co-Leiter des Amtes für Wald und Wild Peter Ulmann und Martin Winkler, Alt Jagdverwalter Armin Frei, von JagdSchweiz das Vorstandsmitglied Franco Scodeller, sowie der Ehrenpräsident des ZKPJV Paul Wyss begrüsst werden.

Einstimmig genehmigt wurden von der Versammlung der Jahresbericht des Präsidenten und der einzelnen Ressorts, die Rechnung 2011 sowie das Jahresprogramm 2012. Speziell wurde ein Antrag von Job Müller angenommen, der den Vorstand beauftragt, dass das Zuger Jagdpatent früher gelöst werden kann, um die Situation der Zuger Jäger zu verbessern, die im Kanton Aargau zur Bockjagd im Sommer gehen wollen.

Zwei Mitglieder des Vorstandes haben bei dieser Versammlung demissioniert: Jörg Rogenmoser war während 10 Jahren Anlagewart in der Vereinsschiessanlage Chuewart und Thomas Müller während acht Jahren zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit. Beide wurden mit grossem Applaus zu Ehrenmitgliedern ernannt. Besten Dank an beide für ihre zuverlässige Arbeit! Neu in den Vorstand wurden Philipp Gisiger aus Baar und Reto Betschart aus Unterägeri gewählt. Der übrige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Hegetätigkeiten

Dieses Jahr wurden wiederum die Hegetage in Zusammenarbeit mit dem Kantonsforstamt durchgeführt. Die beiden Arbeitstage in Unterägeri und in Oberägeri zeichneten sich durch interessante Arbeiten und dessen Wichtigkeit für die Lebensräume der wildlebenden Tiere aus. Die Beteiligung war dank der vom Amt für Wald und Wild zur Verfügung gestellten Rehwildmarke markant besser. An dieser Stelle einen herzlichen Weidmannsdank an das Amt für Wald und Wild für die Rehwildmarke!

Irritiert hat mich persönlich, dass es kritische Stimmen zur Verlosung einer Wahlmarke an den Hegetagen gab. Leider konnten wir nur diejenigen Personen belohnen, die an die Hegetage gekommen sind und nicht die vielen anderen, die an all den übrigen Vereinsanlässen helfen. Es war ein Mittel, die Beteiligung der Hegetage zu verbessern, da sie, verglichen mit anderen Kantonen, sehr tief ist! Das Ziel wurde auch erreicht und wir hoffen, dass dieser Erfolg anhält!

Wildzählungen

Die Rehwildzählungen wurden im März/April im gewohnten Rahmen durchgeführt. Mit dem Frühjahresbestand von 1034 (2011:1010) Stück Rehwild war dieser fast wie rechnerisch vorgesehen. Besten Dank den vielen Zählern für ihre zuverlässige Arbeit!

Sommerversammlung

An der Sommerversammlung vom 15. Mai 2012 in der Aula der Kantonsschule in Zug wurden die Jagdbetriebsvorschriften für die nächste Jagdsaison diskutiert.

Die diesjährigen Aufnahmen der Waldverjüngung im Kanton Zug zeigten ganz unterschiedliche Bilder. In zwei Inventarflächen hat der Verbiss auf tiefem Niveau abgenommen. In zwei Inventarflächen (Dachsflue und Muetegg) hat der Wildverbiss auf hohem Niveau wieder zugenommen.

Anhand des Frühjahresbestands von 1034 Rehwild wurde für 2013 einen betragsmässig gleichen Zielbestand definiert. Für die Jagd bedeutete dies ein Reduktionskontingent von 428 Tieren. Es wurde beschlossen, dass vom 22.–26. Oktober wiederum Sondermarken (Wahlmarken) für diejenigen, die vorher ein Geisskitz, Schmalreh oder eine nichtführende Rehgeiss erlegen konnten, ausgegeben werden. Alle übrigen bisherigen Regelungen der Jagdbetriebsvorschriften wurden wie bis anhin belassen.

Nach der Pause wurde das neue Schweizer Jagdlehrmittel «Jagen in der Schweiz – Auf dem Weg zur Jagdprüfung» von Dr. Sven Wirthner (Wildtierbiologe, Mitarbeiter Jagd- und Fischereiverwalterkonferenz JFK und Walliser Patentjäger) vorgestellt. Anschliessend orientierten Peter Ulmann (AFW) und der Präsident ZKPJV über die Neuerungen des Zuger Jagdlehrgangs.

Kantonale Jagdkommission

In der Jagdkommission wurde der an der Sommerversammlung beschlossene Vorschlag der Jagdbetriebsvorschiften 2012/2013 besprochen. Es wurde alles unverändert belassen und die Jagdbetriebsvorschriften genehmigt.

Jagd

(in Klammern: Zahlen der Vorjahre)

Die Jagd 2012 war wiederum ausserordentlich gut. Die Strecke der Rekord-Rotwildjagd 2011 konnte erneut erreicht werden. Wiederum auffallend war die grosse Zahl von erlegten Rotspiessern.

Auf der Rotwildjagd konnten erlegt werden: 13 (12) männliche und 5 (5) weibliche Tiere: 0 (0) 12 Ender, 2 (2) 10 Ender, 2 (2) 8 Ender, 2 (2) 6 Ender, 6 (6) Spiesser, 2 (2) Schmaltiere und 3 (3) Hirschkühe.

Zur Lenkung des Jagddruckes auf Rehwild und zur Verhinderung der Überbejagung musste am 20.10. schon im Jagdbezirk (JBZ) 4 die Jagd auf weibliches Rehwild geschlossen werden. Weitere Einschränkungen der Rehwildjagd mussten nur noch an den

Vereinsjagdschiessen 2012 (vlnr): Harald Frenademez, Gabenchef Stv.; Frieda Schön, Siegerin Dianacup; Oliver Häusler, Sieger Fuchsstich; Michael Peter, Sieger Vereinsjagdschiessen; Marian Zilincan, Sieger Schrotmeisterschaft und Veteranencup; Peter Schön, Gabenchef.

beiden letzten Jagdtagen vorgenommen werden (2.11. ganzer JBZ 3 und Böcke im JBZ 5; am 9.11. die Böcke im JBZ 6). Die Sondermarken haben sich wiederum als zuverlässiges Mittel zur Erfüllung des geplanten Abschusses bewährt.

407 (380) der total 428 (365) ausgegebenen Rehwildmarken wurden eingelöst. Erlegt wurden 170 (154) Böcke, 158 (146) Geissen und 79 (80) Kitze. Das Geschlechterverhältnis (exkl. Kitze) war bei 1.08:1. Der Streckenanteil der Kitze betrug 20% (21.0%). 33 (33) der ausgegebenen 40 (76) Sondermarken konnten eingelöst werden, d.h. umgerechnet 52% (49%).

Jagdlehrgang

Der Jagdlehrgang 2010/2012 konnte mit den Abschlussprüfungen am 20 Juni 2012 abgeschlossen werden. Von den 15 Angetretenen konnten an 13 die Jagdfähigkeitsurkunde an der Brevetierungsfeier vom 16. August übergeben werden. Unter den Erfolgreichen war auch der der amtierende Regierungsrat Urs Hürlimann. Die zwei übrigen Teilnehmer konnten im November zur Wiederholungsprüfung antreten und ebenfalls erfolgreich abschliessen.

Im Herbst 2012 hat unser neuer Jagdlehrgang mit insgesamt 25 Teilnehmern, darunter vier Frauen, begonnen. Vorausgegangen waren zahlreiche Sitzungen und Besprechungen, da der Jagdlehrgang wegen des neuen Lehrmittels neu strukturiert und geplant werden musste. Das Reglement für die Jagdprüfung musste ebenfalls angepasst werden. Die Instruktoren mussten in zahlreichen Arbeitsstunden ihre Präsentationen und ihr Unterrichtsmaterial in ihrem Fachbereich anpassen. Ihnen besten Dank an dieser Stelle für ihre umfangreiche Arbeit!

Schweizerischer Patentjäger- und Wildschutzverband (SPW)

Die jährliche Präsidentenversammlung wurde am 18. Februar 2012 anlässlich der Ausstellung «Fischen Jagen Schiessen» in Bern abgehalten. Es wurde unter anderem entschieden, dass die Stiftung Naturland weiterhin eigenständig existieren und mit ihren Vermögen gute Projekte unterstützen soll.

JagdSchweiz

Die Delegiertenversammlung von JagdSchweiz fand am 9. Juni 2012 in Puntrut im Jura statt. Ein grosses Thema an dieser Versammlung waren die Gespräche von JagdSchweiz und dem Schweizerischen Schafzuchtverband mit Pro Natura und dem WWF in der Frage der Grossraubtierpolitik. Ich bin der Meinung, dass nur ein gemeinsames Vorgehen mit den Naturschutzorganisationen auch entsprechende nachhaltige gemeinsame Lösungen ergeben wird! Diese Zusammenarbeit zum Thema Grossraubtiere ist auch im Grundsatzpapier von Mai 2012 definiert!

Stand Waldhütten

Am August 2012 wurden wir vom AFW und der Direktion des Inneren über den Stand der Abklärungen der Waldhütten im Kanton Zug orientiert. Neben der Bereinigung der Kompetenzen und Zuständigkeiten wurden alle Bauten aufgenommen und katalogisiert. Es grassierte ein eigentlicher Wildwuchs von «Bubenhütten». Ab 2008 wurden 225 Hütten im Zuger Wald gezählt und registriert. Von diesen sind noch 51 Fälle rechtlich in Abklärung (Stand August 2012)!

Wir trauern

Unsere Vereinsfahne hatte 2012 wiederum Vereinsmitglieder auf ihrem letzten Weg begleitet. Am 10. März verstarb unser Freimitglied Heiri Schön, Arth, nach langer und geduldig ertragener Krankheit in seinem 78. Altersjahr. Am 21. Juli verstarb unser Passivmitglied Werner Marty, Schönenberg, in seinem 74. Altersjahr. Das Freimitglied Johann Hefti, Rotkreuz, verstarb 88-jährig am 30. Oktober 2012.

Ebenfalls 2012 verstorben ist das Passivmitglied Lino Tommasi, Locarno, und das Aktivmitglied Manfred Waltenspühl, Allschwil, ohne dass wir Mitteilung erhalten haben.

Man möge sie alle in guter Erinnerung behalten!

Wiederum möchte ich alle dazu aufrufen, den Vorstand möglichst rasch über das Ableben von Vereinsmitgliedern zu informieren.

Weidmannsdank

Zum Schluss möchte ich den vielen unersetzlichen Helfern ganz herzlich danken. Ohne diese kann unser Verein nicht existieren! Herzlichen Dank auch an meine Vorstandskollegen für ihre sehr umfangreiche und wertvolle Mitarbeit!

Ich wünsche allen Jägern ein erfolgreiches neues Jagdjahr mit Gesundheit, viel Anblick und Weidmannsheil!

Alfred Meier, Präsident

Der Vorstand des Zuger Kantonalen Patentjägervereins 2012.

Schweizer Klub für Österreichische Bracken

Foto: T. Bieri

Elegante Brandlbracken im Gebirge.

13. Generalversammlung in Glarus

Am 2. Juni 2012 tagte im schönen Linthal, am Fusse des Klausenpasses, die 13. Generalversammlung unseres Vereins. Während am Vormittag zahlreiche Mitglieder gemütlich zusammen sassen und fachsimpelten, konnte unser Zuchtwart, Roman Wieser, den Formwert einiger Hunde beurteilen. Er äusserte zudem die Hoffnung, dass die eine oder andere Bracke nach bestandener Gebrauchsprüfung zur Zucht eingesetzt wird.

23 Neumitglieder konnten an der GV in unseren Verein aufgenommen werden. Der Vorstand wurde in seiner jetzigen Zusammensetzung von der Versammlung einstimmig wieder gewählt. Thierry Klonowski stellte sich als neuer Beisitzer zur Verfügung. Das Richtergremium konnte durch Anton Marx und Thierry Klonowski verstärkt werden. Herzlichen Dank an Peter Ciresa für die hervorragende Organisation.

Brackierseminar / Einschulung auf Fuchs und Hase

Als Highlight des Vereinsjahres dürfte unser erstes Brackierseminar, welches am 11. und 12. August 2012 in Fläsch, St. Luzisteig, durchgeführt wurde, bezeichnet werden. Zahlreiche Führer mit ihren Welpen und Junghunden im Alter von 5–13 Monaten nahmen an diesem zweitägigen Anlass teil.

Alt-Präsident Franz-Joseph Schawalder führte die Teilnehmer am Samstag mit einem interessanten Vortrag in die Geheimnisse der Hasenjagd ein, während unser Ehrenmitglied Erhard Accola die Organisation des praktischen Teils übernahm. Der anwesende Vorstand nutzte die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, wie wichtig die gerechte Einschulung der jungen Bracke ist und der SKÖBr die Anlagen- und Brackierprüfungen weiterhin nur auf Fuchs und Hase durchführen werde. Auf diesem Weg danke ich allen beteiligten Helfern für die Durchführung dieses schönen Anlasses.

Familienwanderung 2012

Am Sonntag, 26. August 2012, lud der Schweizer Klub für Österreichische Bracken zum traditionellen Familienwandertag ins Naturschutzparadies Suldtal im Berner Oberland ein. Trotz nicht allzu guter Prognose zeigte sich der Wettergott von seiner guten Seite. Der romantische Wanderweg verlief bis zum Restaurant Pochtenfall etwas abseits der Zufahrtsstrasse am Suldbach entlang. Unterwegs wurde die Gruppe mit einem kleinen Apéro überrascht. Hinter dem Restaurant wanderten wir eine viertel Stunde zum tosenden Pochtenfall. Der Suldbach stürzt sich dort rund 80 Meter in den mächtigen Kessel. Anschliessend genehmigten wir uns den Aser an einer Grillstelle mit Würsten und sonstigen feinen Zutaten.

Prüfungsresultate

Im Wallis, Graubünden, Nidwalden und in Bern wurden Zuchtwert- und Anlagenprüfungen durchgeführt. Bestanden haben diese Prüfungen folgende Gespanne:

Anlagenprüfung

René Glenz mit BRBR Basco «vom Niederwieserhof», 290 Punkte, 1. Preis; Werner Stieger, STRHBR Bonja «vom Sauzipf», 265 Punkte, 2. Preis; Tibor Rakoczy, TIBR Aika «von der wiiss Flüe», 223 Punkte, 2. Preis; Marcel Messmer, STRHBR Baika «vom Brummbach», 149 Punkte, 3. Preis; Stephan Oppliger, BRBR Dosca «vom Sauerbornsberg», DBV 4/4/4/4.

Peter Meister hat mit TIBR Aisha «vom hohen Grimming» den Prüfungsteil «Brackieren» der Zuchtwertprüfung bestanden.

Gebrauchsprüfung ÖBV

Werner Stieger, STRHBR Bonja «vom Sauzipf», 423 Punkte, 1. Preis.

Klubinterne Schweissprüfung

500-m-Schweissprüfung TKJ: Roger Bütler mit BRBR Asco «vom Schöngraben»; Urs Moritz mit BRBR Aristo «vom Schöngraben»; Erwin Egeter mit STRHBR Baska «vom Hannikelhaus»; Pius Reichlin mit STRHBR Akira «vom Brumbach»; Ernst Rychen mit BRBR Bella «vom Niederwieserhof»; Daniel Zenhäusern mit BRBR Jara «vom Gaiskar».

1000-m-Schweissprüfung TKJ: Philibert Mooser mit BRBR Gaja «vom Hirschkogel».

In der ganzen Schweiz wurden unsere Bracken erfolgreich auf diversen kantonalen Prüfungen geführt und haben dadurch positive Werbung für unsere Rassen gemacht! Der Vorstand gratuliert den Gespannen zu den hervorragenden Leistungen und wünscht weiterhin viel Freude bei der Ausbildung und Arbeit mit ihren Hunden.

Zuchtgeschehen und Welpenvermittlung

Leider stand unser Zuchtgeschehen in diesem Jahr unter keinem guten Stern.

Trotz mehrmaligen Versuchen gelang es nicht, eine schwarzrote Tirolerbracken-Hündin zu decken und eine Brandlbracke hatte nach dem Deckakt nicht aufgenommen. Zudem verlor unser Verein eine wertvolle rote Tirolerbracken-Zuchthündin nach einem tragischen Zwischenfall.

Im Frühjahr 2013 plant Crispin Joos (Züchter von der Chrüzzegg) mit seiner Steirischen Rauhaarbracke erneut einen Wurf. Unsere Welpenvermittler hoffen, alle Wünsche in fristgerechter Zeit erfüllen zu können, auch wenn hierfür zum Teil aber Hunde aus dem nahen Ausland importiert werden müssen. Zu erwähnen bleibt, dass die Zusammenarbeit mit unseren österreichischen und deutschen Kollegen hervorragend klappt.

TKJ

2013 wird von der TKJ erstmals die Verhaltensausbildung «Normalverhalten des Hundes» und «Lernverhalten des Hundes» angeboten. Anlässlich der Delegiertenversammlung AGJ vom 2011 wünschten sich die Clubs eine solche Ausbildung als obligatorisch für die Leistungsrichteranwärter.

Jahresausblick 2013

Brackierprüfungen (Anlagen- und Zuchtwertprüfung)

- *Region West-Nordwestschweiz:* 30. November in Ins BE
- *Region Wallis:* 19. Oktober in Eischoll VS
- *Region Graubünden:* 26. Oktober 2013 in Küblis GR
- *Region Zentral- und Ostschweiz:* 16. November in Beckenried NW

Brackenübungstage

- *Region Bern:* 7. April, Vom Welpen zum Schweisshund
- *Region Zentralschweiz:* 20. Mai, Brackieren und Verweisen
- *Region Wallis:* 24. August, Brackieren, eventuell mit Brackierprüfung
- *Region Graubünden:* August, Ausarbeitung von schwierigen Schweissfährten

Detaillierte Angaben sind wie immer auf unserer Klub Homepage www.bracken.ch zu finden.

Dank

Zum Schluss möchte ich es nicht unterlassen, meinen Vorstandsmitgliedern sowie unseren Richtern und Regionalobmännern für deren unermüdlichen und ehrenamtlichen Einsatz zu danken, ohne diesen der Schweizer Klub für Österreichische Bracken nicht bestehen könnte.

Mit Brackenheil

Tibor Rakoczy, Präsident

Zufriedene Gesichter an der 500-m- / 1000-m-TKJ-Schweissprüfung 2012 in Beckenried.

Foto: L. Kasseli

Schweizerischer Laufhundclub SLC

Bereits liegen drei Jahre meiner sechsjährigen Amtszeit als SLC-Präsident hinter mir. Diese Halbzeit bietet mir die Gelegenheit, über Vergangenheit und Zukunft ein paar Gedanken zu machen. Auf das Zurückliegende will ich hier nicht mehr zurückkommen, darüber geben Ihnen unsere Protokolle und Jahresberichte genügend Auskunft. Die Zukunft zwingt mich aber, über gewisse Tendenzen, die sich mit der lauten Jagd befassen, vermehrt Gedanken zu machen. Leider spüre ich in verschiedenen Kreisen und Gremien immer wieder Ansätze, die unsere Jagd mit Laufhunden vermehrt in Frage stellen und gefährlich einschleichende Einschränkungen vorantreiben. Kürzlich schrieb mir der international anerkannte Experte Bruno Hespeler in diesem Zusammenhang in einem Brief:

«Dass die Laute Jagd in der Schweiz zunehmend unter Druck steht, ist immer wieder zu spüren. Die Argumente gegen diese traditionsreiche und, wie ich meine, nicht nur schöne, sondern bewährte Jagd sind überall dieselben. Vorgeschoben werden hauptsächlich der Tierschutz und die Wildbrethygiene».

Der Rahmen dieses Berichtes würde bei weitem gesprengt, wenn hier seine gut begründeten Argumente aufgeführt würden. Ich werde in einem späteren Zeitpunkt und an anderer Stelle noch auf diesen Brief zurückkommen.

In dieser Angelegenheit steht die Uhr nach meinem Dafürhalten tatsächlich fünf Minuten vor Zwölf! Bitte meldet mir, wenn in euren Regionalgruppen diesbezüglich Veränderungen eingeführt werden sollen, nur so können wir von unserem Club aus früh genug intervenieren. Insbesondere gilt das für Anpassungen von Jagdverordnungen oder bei der Einführung von unpassenden und fehlerhaften Gehorsamsprüfungen. Im vergangenen Jahr sind wir bereits in einem Kanton vorstellig geworden. Es sind vorwiegend Patentkantone, die uns momentan vermehrt versuchen, Steine in den Weg zu legen. Darum will ich hier die Aufgaben und Pflichten aller SLC-Mitglieder wieder einmal ins Bewusstsein rufen.

Der Club bezweckt:

- Die Erhaltung und Förderung der Jagd mit dem Schweizer Laufhund.
- Eine unter kynologischen wie jagdlichen Gesichtspunkten optimale Reinzucht, Haltung und Verbreitung des Schweizer Laufhundes.
- Die Förderung der jagdlichen Anlagen und Leistungen, die art- und jagdgerechte Haltung gemäss Kör- und Zuchtbestimmungen.
- Die Durchführung von kynologischen Prüfungen, Wettkämpfen und Ausstellungen.
- Die Vermittlung von Informationen und Kenntnissen an die Mitglieder und an weitere interessierte Kreise über die Zucht der Schweizer Laufhunde, deren Anschaffung, Haltung, Pflege, Erziehung und Ausbildung auf der Grundlage jagdkynologischer Erkenntnisse, sportlich faire und weidgerechte Gesinnung und Beachtung der Prinzipien tiergerechter Haltung.
- Den Erfahrungsaustausch, die Förderung freundschaftlicher Beziehungen unter den Mitgliedern und die Pflege der Geselligkeit.
- Die Herstellung von Kontakten mit ausländischen Clubs gleicher oder ähnlicher Schläge und Rassen.
- Die Interessenvertretung gegenüber Behörden.

Zusammenfassend die Tätigkeiten der Regionalgruppen mit nationalem Interesse

Wie üblich wurden im vergangenen Jahr in allen Regionalgruppen Prüfungsjagen durchgeführt. Die Gruppe Zentralschweiz organisierte zusätzlich eine Schweissprüfung, zugelassen waren alle Jagdhunderassen.

Diese Prüfungsresultate sind im Jahresbericht des Präsidenten der Technischen Kommission festgehalten.

Eine Aus- und Weiterbildung für Leistungsrichter bot uns die Regional-Gruppe Graubünden im Val Mora. Vielen Dank für die sehr gute Tagung und Organisation!

Veranstaltungen des SLC respektive Ausstellungen, Tagungen mit SLC-Vertretern

- 35. Delegiertenversammlung des SLC vom 14. April 2012 im Restaurant Rössli in Seedorf UR
- DV der SKG vom 21. April in Sem
- IHA CAC/CACIS vom 12./13. Mai in St. Gallen
- IHA CAC/CACIS vom 21. Oktober in Lausanne
- Präsidentenkonferenz von Jagd-Schweiz vom 18. Januar 2013 in Sem
- Präsidentenkonferenz der SKG vom 19. Januar 2013 in Solothurn
- Richtertagung der SKG vom 26. Januar 2013 mit 6 Ausstellungsrichtern des SLC in Lyssach

Das Zuchtwesen im SLC ist im Präsidentenbericht der Zuchtkommission wiederum übersichtlich und informativ zusammengefasst.

Zum Schluss danke ich allen, die sich im vergangenen Jahr für unsere Laufhunde eingesetzt haben, recht herzlich. Ein spezieller Dank gehört auch meinen Kameraden im Zentralvorstand und den Präsidenten der drei SLC-Kommissionen. Ohne diese Kommissionen würden die Veranstaltungen im SLC nur halb so gut funktionieren.

Es lebe die Laute Jagd, die schönste Jagd aller Jagdarten!

Paul Annen, Zentralpräsident

Schweizerischer Club für Deutsche Jagdterrier

In der gewohnten Umgebung in Brunnen SZ fand im März 2012 die jährliche Generalversammlung statt. Ich erlaube mir, schon zu Beginn des Jahresberichtes einige Dankesworte anzubringen. Dem Hotel Waldstätterhof, insbesondere der Familie von Reding, möchte ich für die stets zuvorkommende und grosszügige Gastfreundschaft im Namen des SCDJT herzlich danken. Auch wenn dieses Jahr die GV nicht im gewohnten Saal stattfinden konnte, war es mir ein grosses Anliegen, unsere Versammlung wieder im angenehmen Hause am Vierwaldstättersee durchführen zu können. Ich bin überzeugt, dass unser Club anlässlich der 60. Generalversammlung auch in der Sust-Stube gut aufgehoben ist.

Im Frühjahr und im Herbst fand wie alle Jahre üblich eine Zuchtprüfung statt. Um den Spurlaut überprüfen zu können, stand einmal mehr das Gebiet um Müntschemier zur Verfügung. Die Arbeit am Bau musste ein weiteres Mal im angrenzenden Ausland geprüft werden. Dieses Jahr führte ich selber einen jungen DJT anlässlich dieser Prüfung und durfte feststellen, dass die Richter ihre Arbeiten gewissenhaft durchführen. Die TKJ-Schweissprüfung 500 m und 1000 m wurde in Holderbank und Oensingen/SO durch Ruedi Roschi und PL Andreas Bieri organisiert. Besten Dank den Revieren für das zur Verfügung stellen des Prüfungsgebietes.

Der Internationale Verband des Deutschen Jagdterriers erhielt zum ersten Mal die Gelegenheit, die Prüfung «Arbeit nach dem Schuss» in Schweden durchzuführen. Die zwei Erstlingsführer, Martin Baumann und Rainer Erni, haben ihre gut vorbereiteten Hunde in Skara bestens vorgestellt. Beide Hunde wurden in die Preise geführt. Martin musste mit seiner Hündin «Ulla vom Goldacker» zwei kleine Abzüge beim Ablegen und bei der Verlorensuche im Wasser akzeptieren. Die braune Hündin «Baila vom Randenwald» von Rainer wollte den Fuchs um alles in der Welt nicht ziehen. Martin und Ulla zeigten auf der «Elchfährte» die beste Schweissarbeit und durften dafür einen Spezialpreis entgegen nehmen. Für die weite Reise nach Schweden, das gute Präsentieren anlässlich der Prüfung sowie das Ausbilden der Hunde, sei bestens gedankt. Bravo, habt ihr toll gemacht.

Rainer Erni mit Baila vom Randenwald.

Die 47. Dr. Lackner-Gedächtnisprüfung in Brandenburg wurde von keinem Schweizer Gespann besucht. Ich hoffe, dass das eine Ausnahme ist. Die Prüfung 2013 findet in Bayern statt, der Weg dorthin ist einiges näher. Die fast jährlich besuchte Verbands-Schweissprüfung in Zeil am Main musste dieses Jahr infolge eines heftigen Sturmes am Vorabend der Prüfung abgesagt werden.

Die Clubschau war wiederum sehr gut besucht. 12 Hunde mit ihren Besitzerinnen und Besitzern zeigten

Martin Baumann mit Ulla vom Goldacker.

Unsere Führer in Skara/Schweden.

ihre Hunde anlässlich der Nationalen CAC-Hundeausstellung im Schachen in Aarau. Hervorzuheben sind die Anzahl Hunde aus dem Zwinger vom Habsburgwald. Es wäre wünschenswert, wenn sich auch andere Zuchthunde einmal an einem solchen Anlass zeigen würden. Es muss ja nicht immer eine jagdliche Veranstaltung sein, um sich wieder mal zu sehen!

Die klubinterne Zuchtschau, welche für die Ankörung der Zuchthunde zwingend nötig ist, besuchten zehn Hundeführer. Zwei Führer reisten aus dem grenznahen Deutschland an. Wie gewohnt sicher und kompetent beurteilte Stefan Rahner die vorgestellten Hunde im Form- und Haarwert. Die Resultate lassen sich durchaus sehen, waren es dieses Jahr doch mehrheitlich Hunde aus einer Schweizer Zucht.

Nach einem Welpenboom 2011 hat sich der gezüchtete Nachwuchs in diesem Jahr wieder eher im unterdurchschnittlichen Rahmen bewegt. Was mir in all den Jahren immer wieder auffällt, ist, dass viele Welpenkäufer nicht unserem Club beitreten. Es sollte meines Erachtens Aufgabe der Züchter sein, die Käufer zu motivieren, Club-Mitglied zu werden. Einerseits sollte jeder Züchter daran interessiert sein, dass möglichst viele seiner gezüchteten Hunde an einer ZP oder an einer jagdlichen Eignungsprüfung geführt werden. Nur so lässt sich etwas über seine Zuchtbemühungen aussagen. Oder täusche ich mich? Ist das Gegenteil der Fall? Warum?

Andererseits meine ich auch, dass die Hemmschwelle für «Schwarzzüchter» höher sein würde, wenn sie einmal im Club eingebunden sind. Schlussendlich sind es unsere Züchter, welche sich empören bei den vielen angebotenen Hunden «ohne Papiere». Oft sind Eltern oder Grosseltern aus solchen Verpaarungen Hunde aus unseren Zwingern. Es gibt einige Beispiele.

Der Besuch der Züchter- und Richterfortbildung im Mai war für mich eine grosse Enttäuschung. Wenn nebst Referenten, Vorstandsmitgliedern und Richteranwärtern gerade noch eine Handvoll weitere Richter und Züchter daran teilnehmen, erübrigt sich jeder weitere Kommentar. Das war bitter und hat mich noch einige Zeit beschäftigt. Was haben wir falsch gemacht? Oder ist das Vertrauen in uns so gross, dass wir alles richtig machen? Auch wenn es um Anpassungen oder Ergänzungen von Prüfungen geht? Auch der Vortrag unseres Zuchtwartes über die Vorgeburtliche- und Prägungs-Phase der Welpen wäre für Züchter höchst interessant und lehrreich gewesen.

Gespannt waren wir alle auf die neue eidgenössische Jagdverordnung, welche nun seit Juli 2012 in Kraft ist. Im Besonderen haben mich natürlich die Ausbildung und der Einsatz unserer Hunde für die Baujagd sowie auf Schwarzwild interessiert. Sowohl die Jagd auf den Fuchs mit dem Bauhund und die Ausbildung auf beide Wildarten soll weiterhin möglich sein resp. ermöglicht werden. Die Regelung obliegt den Kantonen.

Die Internationale Prüfung «Arbeit nach dem Schuss» des IV-DJT wird 2013 durch unseren Club ausgerichtet. Anlässlich der DV in Skara/Schweden fanden Neuwahlen statt. Heinz Schober ist als Zuchtverantwortlicher zurückgetreten, neu übernimmt Josef Andritzky dieses Amt. Alle andern Vorstandsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Gedanklich war ich der Meinung, dass dies mein letzter Jahresbericht sein wird. Der Aufwand wird für den Club-Vorsitzenden nicht weniger, die Zeit bleibt nicht stehen, man wird älter. Der Vorstand war der Meinung, dass ich das Jubiläumsjahr noch aktiv mitgestalten soll, insbesondere da unser Club die PndSch in Einsiedeln ausrichtet.

Ein herzliches Dankeschön allen Mitgliedern des Clubs, den Richtern, den Helfern und Gönnern sowie den Gspänli im Vorstand für die Arbeit im vergangenen Jahr.

Allen Freunden unseres Deutschen Jagdterriers wünsche ich alles Gute und beste Gesundheit im neuen Jahr.

Sepp Sticher, Präsident

Schweizerischer Niederlauf- und Dachsbracken-Club

Auch diesen Jahresbericht will ich mit dem Dank an die vielen Helferinnen und Helfer an unseren verschiedenen Veranstaltungen beginnen. Ohne deren Mithilfe würde beim SNLC einiges nicht oder aber zumindest nur schleppend laufen. Gerne erwähne ich die diversen Anlässe, bei welchen wir auf die guten Geister des SNLC auch im abgelaufenen Jahr angewiesen waren.

Ich denke dabei im Besonderen an die Arbeiten in den Regionalgruppen Mittelland, Zürich, Ost und Bern, bei der Materialverwaltung, bei der Ausstellung in Embrach, beim Körtag in Lotzwil, bei der Schweissprüfung in Wittenbach SG, bei den Gebrauchsprüfungen in Brig/Glis im Wallis. Alle diese Helferinnen und Helfer opfern meist ganze Tage und mehr, um ihren Beitrag zum guten Gelingen eines Anlasses beizutragen.

Stellvertretend für alle diese Helferinnen und Helfer seien hier die unentwegten Käthi und Peter Holliger erwähnt, welche nebst der Materialverwaltung immer bei Bedarf zusätzlich einsetzbar sind. Sei es als Betreiber unseres Kiosks oder aber auch beim Einpacken unserer rund 460 Einladungen.

Mein Dank gilt auch unseren Richterinnen und Richtern sowie den Anwärtern, welche sich hauptsächlich für den Dienst an der Sache, also für das Hundewesen als Ganzes, und unsere Niederlaufhunde und Dachsbracken im Besonderen einsetzen.

Nicht vergessen will ich meine Vorstandskolleginnen und Vorstandkollegen, welche in ihren Bereichen unermüdliche Arbeit leisten. Vieles wird dabei im Stillen geleistet und nur die Angehörigen können ermessen, was dahinter liegt.

Auch im abgelaufenen Vereinsjahr trafen wir uns zu vier Sitzungen in Lenzburg, um die anstehenden Arbeiten zu erledigen. Viele dieser Aufgaben wurden und werden heute über Internet erledigt, sind wir doch miteinander per Outlook vernetzt. So können wir die Vorstandssitzungen auf ein Minimum beschränken und damit viel Reiserei und im Stau stehen reduzieren.

Das abgelaufene Clubjahr 2012 haben wir wiederum gut gemeistert und die Vorgaben in Bezug auf das Tierschutzgesetz haben uns nicht weiter beschäftigt, hatten wir doch bereits im Vorfeld dieser Verschärfungen keine Probleme, denn wir haben weder eine Qualzucht noch haben wir überscharfe und/oder aggressive Hunde. Sofern wir solche haben sollten, werden diese so oder so sofort aus der Zucht entfernt. Niederlaufhunde wie auch Dachsbracken sind verträgliche Jagdkollegen und sind auf der Jagd wie auch in der Familie nur zu empfehlen.

Es hat sich also gelohnt, dass wir bereits in früheren Jahren dem Trend von familien- und kinderfreundlichen Vierbeinern zu züchten, gefolgt sind. Der SNLC wird auch weiterhin diesem Trend folgen und versuchen Hunde zu züchten, welche den heutigen Wünschen und Anforderungen entsprechen.

Unser eigener Wesenstest gehört nun zu unseren Standardaufgaben im SNLC. Die Vorbereitungen dazu werden in den Regionalgruppen geübt und anlässlich des Körtages durch unsere Leistungsrichter geprüft. Für die heutige Zuchttauglichkeit ist dieser Wesenstest/Verhaltenstest ein wesentlicher Bestandteil, um als Zuchthündin oder Zuchtrüden anerkannt zu werden.

Immer noch viel Aufwand macht uns die Spurlautbeurteilung. Welches Revier stellt schon sein Revier ausserhalb der Jagd für eine solche Beurteilung gerne zur Verfügung. Hier hat sich seit meinem vorjährigen Bericht nicht viel geändert.

Neu ist es nun aber möglich, dass ein Richter bei einer involvierten Jagdgesellschaft an einem Jagdtag eingeladen wird und so die Laute eines Hundes beurteilt werden kann. Möglicherweise wird sich die Situation dereinst vereinfachen, sollte eine Gebrauchsprüfung für die Zuchtzulassung erforderlich sein. Die Dachsbracken kennen diese Pflicht schon seit einigen Jahren und sind heute eine Selbstverständlichkeit. Der ganze Aufwand würde sich sicher vereinfachen. Das heisst aber weiter, dass ein Wesens-Verhaltenstest ein Muss in der heutigen Hundehaltung bleiben wird.

Im vorliegenden Rückblick/Ausblick sind die Berichte aus unseren Kommissionen abgedruckt. Hierzu möchte ich nicht näher eingehen, sind diese Berichte doch ausführlich und ich will mich hier nicht wiederholen. Dasselbe gilt natürlich für die Berichte von unseren Aktivitäten und Veranstaltungen wie

– Schweissprüfung in St. Gallen
– Körtag in Lotzwil
– Gebrauchsprüfungen im Wallis
– Clubausstellung in Embrach

Hier gilt natürlich der Dank den entsprechenden Organisatorinnen und Organisatoren und wiederum deren guten Geistern.

Gerne hoffe ich, dass die Gebrauchsprüfungen in Oberentfelden etwas zahlreicher besucht werden. Denn der weite Anfahrtsweg dürfte dann nicht mehr ein Grund zum Fehlen an dieser Prüfung sein. Die Vorbereitung auf diese Prüfungen wird ja in den Regionalgruppen angeboten. Es zeigt sich, dass aktive Gespanne aus diesen Gruppen auch zu den Erfolgreichen an den Prüfungen gehören. Gerne verweise ich dabei auf unser umfangreiches Jahresprogramm

Zum Schluss meines Rechenschaftsberichtes bedanke ich mich bei meinen Vorstandskolleginnen und Kollegen für die stets gute, sehr speditive Zusammenarbeit. Die traditionellen Blumen für die weiblichen Vorstandsmitglieder sind bereit und ich hoffe, dass ich diesmal niemand vergesse, um diese Blumen bei der 1. Sitzung nachliefern zu müssen!

Sofern Sie dem Vorschlag des Vorstandes zustimmen, die Generalversammlung künftig bis Ende April durchführen zu können, werden hoffentlich auch die leidigen Terminkollisionen ein Ende haben.

Mit der gleichen Bitte wie im Vorjahr, doch bei der Anschaffung eines neuen Hundes an unsere wunderschönen, liebenswerten und herrlich laut jagenden Rassehunde zu denken, bedanke ich mich für Ihre Aufmerksamkeit.

Fredy Kuster, Präsident

STEINBOCK mit Fraktur und ENTEN mit Schnabelmissbildungen

Steinbock mit abgeheilter Fraktur am Vorderlauf.

Rottier mit Trümmerbruch am Vorderlauf (rechts Röntgenbild).

In der heutigen Fragenbeantwortung dürfen wir gleich auf zwei Fragen eingehen.

Die erste Frage betrifft eine Laufverletzung bei einem Steinbock (eingesandt von Albin Kehrli aus Wengen), der trotz seiner Verletzung weite Wanderungen vollbrachte, sich aber etwas abseits von anderen Steinböcken aufhielt und auch in keine Rangordnungskämpfe oder Spielereien verwickelt war.

Die zweite Frage betraf erlegte Stockenten mit Schnabelmissbildungen, bei denen von den Einsendern der Frage eine genetische Ursache vermutet wurde.

Zu Frage 1

Frakturen an Läufen von Wildtieren zeigen überraschenderweise oft unheimliche Heilungstendenzen, obwohl sie nicht in Gips gelegt oder geschient werden. Durch eine massive Kallusbildung am Knochen kommt es zwar oft zu Fehlstellungen, aber die Belastbarkeit ist meistens nahezu wieder hergestellt.

Falls an den erkrankten Extremitäten nicht die Schalen auswachsen, können Wildtiere mit gebrochenen Extremitäten häufig wieder ein fast normales Leben führen.

Nachteile ergeben sich aber bei gefüttertem Rotwild an Fütterungen (Abdrängen durch gesunde Stücke) oder bei allen männlichen Wildtieren in der Brunft (eingeschränkte Beweglichkeit bei Brunftkämpfen) sowie im Winter (Ausschlagen der Äsung).

In der Regel beurteile ich daher solche Stücke (wie auch den abgebildeten Steinbock) als Hegeabschuss. Die häufigsten Ursachen für Frakturen an den Läufen sind Spontanfrakturen (z.B. in felsigem Gelände) sowie Schussverletzungen (abzuklären mit einer Röntgenuntersuchung des verletzten Laufes.

Als Beispiel aus der eigenen Praxis folgender Fall: Bei einem Rottier mit stark verdicktem Vorderlauf wurde vorerst eine alte Schussverletzung vermutet. Die Röntgenuntersuchung ergab als Ursache für die Laufverdickung aber eine ca. zwei Monate alte Trümmerfraktur (Trümmerbruch) mit zahlreichen Knochensplittern. Durch eine Kallusbildung war der Lauf im Bereich des Bruches aber wieder soweit stabilisiert, dass er aufgesetzt und auch belastet werden konnte, dennoch aber eine Behinderung darstellte. Überraschend in diesem Fall sind die Selbstheilungskräfte bei einer Trümmerfraktur ohne Versorgung des Bruches.

Zu Frage 2

Bei den Enten könnte es tatsächlich einen genetischen Hintergrund geben. Falls sie aber aus einer Zucht stammen und irgendwo ausgewildert wurden, müsste man auch an die zweifelhafte Praktik des Schnabelkürzens oder -brennens denken, was früher gegen Federnpicken in enger Aufzucht praktiziert wurde.

Falls es sich um die zweite angeführte mögliche Ursache handeln sollte, ist es auch möglich, dass diese Aufzucht relativ weit entfernt vom Erlegungsort stattgefunden hat und die Enten dann gezogen sind.

Univ. Doz. Dr. Armin Deutz

Stockerpel mit einer massiven Schnabeldeformation.

Fotos: Armin Deutz

Fragen an den Tierarzt

Unsere Tierarztseite soll dazu animieren, sich mit Anliegen an die Redaktion zu wenden, um Antworten auf häufiger und seltener gestellte Fragen zu erhalten. Bitte senden Sie entsprechendes Bildmaterial mit möglichst vielen Hintergrundinformationen an die Redaktion.

Den Einsendern für diesen Beitrag danken wir recht herzlich.

Die Redaktion

Foto: naturpix.ch/Christoph Meier

Der Kormoran

Der Kormoran gehört wie auch der Pelikan oder der Basstölpel zur Ordnung der Ruderfüsser. Je nach Brutort ist der Kormoran Teilzieher oder Zugvogel. Er wiegt 2–2,5 kg. Seine Flügelspannweite kann bis zu 1.50 m betragen. Er brütet gern in Kolonien. Meist legt er seine Nester auf Bäumen an und brütet dort einmal pro Jahr 3–4 Eier aus. Die Brut dauert 23–29 Tage.

Die Nestlinge beginnen mit sechs bis sieben Wochen ihr Nest zu verlassen. Voll flugfähig sind sie erst nach zwei Monaten. Nach dem Ausfliegen werden die Jungvögel noch 11–13 Wochen von den Elterntieren mit Nahrung versorgt. Fortpflanzungsfähig wird der Kormoran erst nach drei bis vier Jahren.

Der Kormoran ist ein geschickter Taucher, der Fische noch in 30 Metern Tiefe erbeuten kann. Sein wasserdurchlässiges Gefieder lässt ihn rasch abtauchen. Getrocknet wird später genüsslich mit in der Sonne ausgestreckten Flügeln. Als «fliegendes Kreuz» hat er ein markantes Flugbild.

Bestand 2012

Die Brutpopulation wird jährlich erhoben, seit 2001 die ersten Bruten in der Schweiz beobachtet wurden. Im vergangenen Jahr wurden dabei schweizweit 1037 Nester gezählt. Die beiden grössten Kolonien Fanel und Champ-Pittet, beide am Neuenburgersee, beherbergten die Hälfte des Schweizer Bestands.

Der Gesamtbestand zeigt eine starke Zunahme gegenüber 2011. Diese Zunahme betrifft aber nicht alle Kolonien. Vor allem kleine Kolonien zeigten nur ein schwaches Wachstum (Greifensee, Amsoldingersee) oder einen Rückgang (Baldeggersee).

Der Kormoran ist wieder heimisch in der Schweiz. Was Vogelfreunde erfreut, ärgert die Fischer, die um ihre Fänge fürchten. Nicht immer ist es einfach, das richtige Vorgehen zu finden. Manchmal sind nämlich auch die Fischer nicht unschuldig an der starken Zunahme der Populationen.

Ein erfolgreicher «Fischer» im Aufwind

Text: Alexandra von Ascheraden

Besonders Karpfen, Rotaugen und Barsche – im Bild ein Egli – stehen auf dem Menüplan des Kormorans, die er bis in Tiefen von 30 Metern erbeutet.

Der Tod sei er für die Fische, sagen die einen: Professionelle Fischer fürchten um ihr Auskommen, da jeder Kormoran ein halbes Kilo Fisch pro Tag vertilgt. Die anderen freuen sich, dass sich der Vogel, der früher traditioneller Wintergast war, jetzt auch als Brutvogel etabliert hat.

Die Jäger stehen zwischen den Fronten – einerseits ist der Kormoran als einheimischer Vogel grundsätzlich jagdbar. Andererseits regeln die Kantone die Bejagung sehr unterschiedlich. Die Bandbreite reicht vom Schutz des Kormorans bis zu gezielten Vergrämungsabschüssen.

Der Kormoran-Kompromiss

In der Schweiz ernährt sich der Kormoran von Weissfischen (Karpfen, Rotaugen) und Barschen (Egli) aus Seen und den Staustufen der Flüsse. Manche Vögel jagen auch in den Laichgebieten und in Fliessgewässern und auch seltene Fische wie die Äsche schmecken ihnen.

Die Fischer forderten vehement die Bekämpfung der Kormorane. So kam es 1995 zum «Kormoran-Kompromiss» zwischen Fischereiverbänden, Vogelschutzorganisationen und Behörden. Er lässt an Flüssen und an Seen bis 50 ha Fläche («Eingriffsgebiete») zeitlich begrenzte Abschüsse und Vergrämungsaktionen ausserhalb der Jagdzeit zu.

Um die überwinternden Wasservögel zu schützen, wurden grössere Seen sowie Fluss-Staue davon ausgeschlossen («Nicht-Eingriffsgebiete»). In Gewässern, in denen sich die Interessen von Fischerei und Vogelschutz überschneiden («Überlappungsgebiete») können Massnahmen gesondert geprüft werden. Seit der Kompromiss in Kraft ist, werden jährlich 1000 bis 1500 Kormorane geschossen.

Winterbestand stabil

Heute hat sich der Winterbestand bei etwa 5500 Kormoranen eingependelt. 80% davon überwintern an Seen. Die Wintergäste stammten zum Grossteil aus den Niederlanden, Deutschland, Dänemark und Schweden. Nachdem die Art in den 1970er-Jahren fast ausgerottet war, wurde sie europaweit unter Schutz gestellt. Die Bestände nahmen rasant zu. Die Vögel profitierten auch vom reichen Fischbestand der damals noch stark überdüngten Seen.

Vor zwölf Jahren dann wurde am Neuenburgersee erstmals eine Brut in der Schweiz beobachtet. Auf der künstlichen Insel im Fanel zogen zwei Paare fünf Junge auf. Seitdem haben sich die Brut-

Foto: Alexandra von Aschwanden

Die Bruten werden jährlich erhoben. Im 2012 wurden schweizweit 1037 Nester gezählt.

bestände rasant entwickelt. 2006 brüteten im Fanel bereits 99 Paare. 2011 gab es in der Gesamtschweiz 796 brütende Kormoranpaare – eine Zunahme von 42% gegenüber 2010.

Wegen des zunehmenden Brutbestandes wurde der Kormoran-Kompromiss 2005 angepasst. In Eingriffsgebieten dürfen seitdem auch im Sommer einfliegende Vögel abgewehrt werden. In Nicht-Eingriffsgebieten tritt eine dreistufige Schutzintensität in Kraft, die von der Bedeutung dort vorhandener Vögel abhängt.

In Überlappungsgebieten sind Abwehrmassnahmen möglich. Werden Schäden an Fanggeräten und Fängen zu gross, dürfen die Fischer seit vergangenem Jahr auch zur Selbsthilfe schreiten und von ihren Motorbooten aus Vergrämungsschüsse tätigen.

Brut im Schutzgebiet

Mittlerweile brüten die meisten Kormorane in Schutzgebieten, so dass der Bundesrat 2009 die Änderung der WZVV (Verordnung über Wasser- und Zugvogelreservate von internationaler und nationaler Bedeutung) genehmigte. Seitdem darf eingegriffen werden, wenn die Kormorane untragbare Schäden anrichten. So darf die Brut erschwert werden, indem altes Nestmaterial entnommen oder Zäune gezogen werden. Die Nestlingszahl durch die Behandlung der Eier mit Öl zu beschränken bleibt ebenso verboten wie Abschüsse. Mit der Revision der eidgenössischen Jagdverordnung von Mitte 2012 wurde die Schonzeit des Kormorans zudem um einen Monat verkürzt und dauert nun vom 1. März zum 31. August.

Das Fischer-Paradox

Den Fischern macht die Konkurrenz durch die gern in Gruppen jagenden Kormorane nach wie vor zu schaffen. Sie machten zum Beispiel am Neuenburgersee grosse Schäden von bis zu einem Monatsgehalt pro Jahr geltend. Sei es, weil die Vögel die Netze mit ihren Krallen aufrissen, weil sie sich an der Beute bedienten oder bereits gefangene Fische so verletzten, dass sie nicht mehr verkäuflich waren, sei es durch Fangeinbussen wegen der geschickten Jagd der Kormorane.

Das Bafu wollte den Vorwürfen auf den Grund gehen und gab 2010 an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) ein Präventionsprojekt in Auftrag. Diese Studie konnte Schäden von lediglich rund 800 Franken pro Berufsfischer und Jahr ermitteln. Die Fischer hatten wohl doch übertrieben.

Andererseits sind die Berufsfischer nicht ganz unschuldig an der Zunahme der Kormoranpopulation. Sie füttern die Vögel nämlich teilweise sehr tatkräftig. Laut Erhebungen des Präventionsprojekts wurden allein 2010 im von der Zunahme der Kormorane besonders stark betroffene Neuenburgersee 100 Tonnen Fischabfälle über Bord geworfen. Die Experten schätzen, dass sich von diesen Fischabfällen allein 300 Kormoranbrutpaare ernähren können.

Fischabfallentsorgung legal

Diese Gratisentsorgung war im Neuenburgersee zudem bis 2011 illegal. Nur in den welschen Seen war sie erlaubt. Vor zwei Jahren hat der Bundesrat nun für eine schweizweit einheitliche Regelung gesorgt. Seitdem dürfen Berufsfischer und Hobbyangler, sofern der Kanton es erlaubt, Fischabfälle im Herkunftsgewässer entsorgen.

Sie dürfen sogar Abfälle nach dem Verarbeiten der Fische zuhause bei der nächsten Fahrt ans Herkunftsgewässer wieder mitbringen und in den See kippen, wenn der Kantonstierarzt es zulässt.

So füttern Angler und Fischer nun einerseits ganz legal die Kormorane. Andererseits fordern sie energisch Eingriffe gegen die Vögel. Es bleibt also im Einzelfall abzuwägen, ob eine Bekämpfung sinnvoll ist oder die Fischer erst einmal ihre Verhaltensweisen überdenken sollten statt einfach Abschüsse zu fordern. Beim Eintreten untragbarer Schäden für die Berufsfischer können die Kantone ja dank der neuen Regelungen auch in Schutzgebieten Regulationsmassnahmen erlauben.

DER NEUE!

Jetzt anfordern!

Stammkunden erhalten alle Kataloge automatisch!

Europaweit bekanntes Spezial-Versandhaus

Alles sicher verschlossen!

Ohne Inhalt

Langwaffenkoffer mit Zahlenschloss

Praktischer Langwaffenkoffer aus robustem Kunststoff mit individuell einstellbarem Zahlenschloss. Innen mit Noppenschaumstoff ausgekleidet. Ideal für den Transport Ihrer Langwaffe ins Revier, zum Schießstand oder zum Büchsenmacher. Mit eingearbeitetem Tragegriff. Hier befinden sich 2 Lochbohrungen zur zusätzlichen Montage eines Bügelschlosses. Maße: 112 x 25 x 9 cm. Farbe: schwarz.

Bestell-Nr. 129558.83.006 bisher EUR 99,99 **jetzt EUR 39,99**

Diamantschärfer

Ihr tolles Gratis-Geschenk!

Konisch verjüngter **Schärfstahl** mit Halter, Clip und Schutzkappe. Länge: 12 cm. (Ein Gratis-Geschenk pro Bestellung, solange Vorrat reicht). 129782

Tel.: (061) 3 22 27 74 **www.askari-jagd.ch**

Askari Sport GmbH
c/o SPI Logistics
St. Jakobsstr. 200
CH-4089 Basel

Telefon (061) 3 22 27 74
Telefax (061) 3 22 27 75
www.askari-jagd.ch
E-mail: service@askari-jagd.ch

Amtsgericht Coesfeld, eingetragen HRB/6840 - Geschäftsführer: Paul Brüggemann, Heike Wagner, Rüdiger Walter

Es gelten unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen am Ende des gültigen Hauptkataloges und unter www.askari-jagd.ch. Dieser Artikel ist nur über den Versand erhältlich, nicht in den Läden! Lieferung solange der Vorrat reicht!

NEU
BLEIFREI VOM MARKTFÜHRER

RWS

EVOLUTION GREEN
DIE CLEVERSTE ALTERNATIVE

+ Mehr Wirkung – auch auf weite Distanz
+ Rasante Ballistik
+ Zuverlässige Pirschzeichen

Vorderer Kern aus lebensmittelechtem Zinn mit radial verlaufenden Sollbruchstellen für sicheres Ansprechverhalten und hohe Augenblickswirkung

Speed Tip Geschosssp itze für überzeugende Augenblickswirkung und gestreckte Flugbahn

Stärkerer Mantel für sicheren Ausschuss

Dünner Mantel für sicheres und schnelles Ansprechen

Scharfrand für Pirschzeichen

Nickelplattierter Geschossmantel für erhöhte Lebensdauer des Laufes

Formstabiler Heckkern für extreme Tiefenwirkung

Erhältlich in den Kalibern:
7x64, 7x65 R, .308Win.,
.30-06, .300 Win.Mag., 8x57 JRS,
8x57 JS, 9,3x62, 9,3x74 R

www.rws-munition.de

Importeur: Glaser Handels AG www.glaser-handels.ch

Foto: naturpix.ch/Gansner-Hemmi

VERFOLGUNG und BEKÄMPFUNG JAGD und VOLKSMEDIZIN

5. Teil

Furcht und Aberglaube, Hass und vermeintliche Schädlichkeit waren die hauptsächlichen Gründe für eine Bejagung oder um es treffender auszudrücken, Bekämpfung der Eulenvögel. Die Verfolgung, insbesondere des Uhus als grösster und wohl besonders bedrohlich erscheinender Eule, setzte nach den wenigen auffindbaren Quellen offenbar im frühen Mittelalter ein und hielt bis zur Schaffung der ersten Schutzvorschriften gegen Ende des 19. oder auch erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts an.

Von Klaus Böhme

Allerdings wurde die legale Jagd auf Eulenvögel wohl nur sehr selten nachhaltig und systematisch ausgeübt, die wenigen Erwähnungen in alten Schuss- und Streckenlisten lassen eher auf zufällige Gelegenheitsabschüsse schliessen und eine klassische Jagdbeute waren sie niemals, weder im Hinblick auf irgendeine Trophäe und schon gar nicht zur Nahrungsbeschaffung.

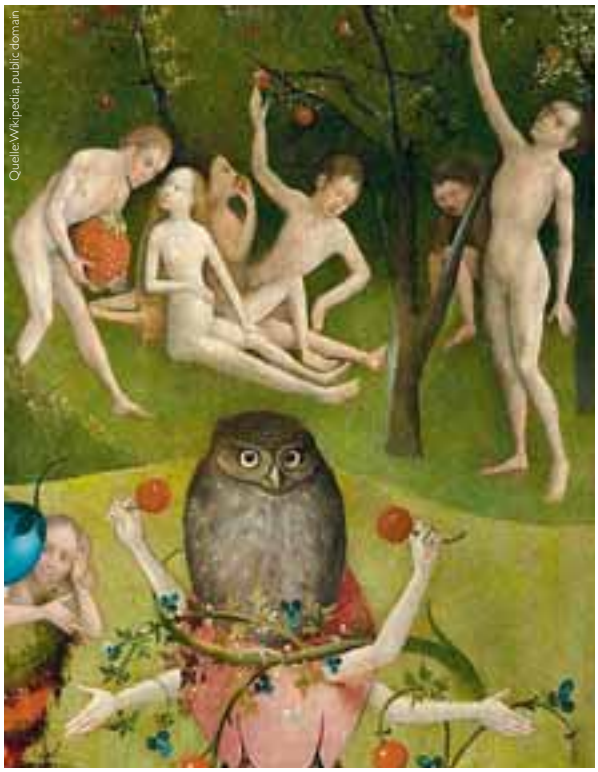
Als Jagdmethode nennt «Riesenthals Jagdlexikon» aus dem Jahre 1882 den *«stillen und gut gedeckten Ansitz … bei beginnender Dämmerung»* in der Nähe eines zuvor sorgfältig ausgemachten Einstandes; das Anlocken durch das *«Hasenreizen»* wird empfohlen und sodann der schnelle Schuss auf den anfliegenden Uhu. Allerdings macht der Autor keinen Hehl daraus, dass dies angesichts der Lichtverhältnisse äusserst schwierig ist und ein Fehlschuss wohl das Verschwinden des Uhus aus *«dieser bedenklichen Umgebung»* zur Folge hat.

Mehr Erfolg soll daher der Ansitz am Horst versprechen, *«wenn dieser so steht, dass der abstreichende Uhu beschossen werden kann»*. Auch der Fang lebender Uhus mit Hilfe von Schlingen, die am Horst fängisch angebracht werden, war danach durchaus üblich und letztlich wird sogar angeregt, den Jungvögeln die Flügel zu fesseln, um sie zunächst von den Alten grossziehen zu lassen und später für die Verwendung bei der Hüttenjagd einfach aus dem Nest zu nehmen.

Weniger Erfolg hingegen scheint eine Methode zum Fang von Käuzen zu versprechen, die wiederum in Gesners «Vogelbuch» zu lesen ist: *«Man fänget den Kautzen / indem etwa einer vor ihm danzet / oder andere dergleichen Possen treibet / darüber er sich vergaffet»*. Gesner

Repro: Verfasser

Aus dem «Jagdalbum» des österreichischen Künstlers Anton Strassgschwandtner, einem beliebten Bildband der Biedermeierzeit, stammt diese anschauliche Darstellung eines Ansitzes in der Krähenhütte, die im Hintergrund zu erkennen ist.


Quelle: Wikipedia public domain

In dem berühmten Triptychon «Der Garten der Lüste» stellt der niederländische Maler Hieronymus Bosch (ca. 1450–1516) die Eule häufig als stille, offenbar amüsierte Beobachterin des sündhaften Treibens der Menschen dar.

weist noch darauf hin, dass man *«Weiblein»* lieber als *«Männlein»* nimmt, um Käuze als Lockvögel zum Fang anderer Vögel *«mit Leim oder mit Garnen»* zu verwenden und lässt damit erkennen, dass ihm aus seinen Quellen diese althergebrachte Art des Vogelfangs, bei der Eulenvögel als höchst unfreiwillige Jagdhelfer eingesetzt werden, gut bekannt war.

Unfreiwillige Jagdhelfer

In der Tat machten sich die Menschen, wie Darstellungen auf griechischen Amphoren zeigen, schon seit der frühen Antike den legendären – und im Grimm'schen Märchen so trefflich begründeten – Hass der anderen Vögel auf alle Eulen zu Nutze. Vor allem in Südeuropa, wo Singvögel noch heute in grosser Zahl in Pfannen und Töpfen landen, wurden zu diesem Zweck die früher recht häufigen Steinkäuze gefangen oder als Nestlinge ausgehoben, an Pfähle gefesselt oder so befestigt, dass sie nur ein kurzes Stück umherfliegen konnten. Durch ihr Flattern und Rufen machten sie alle möglichen Vögel der Umgebung auf sich aufmerksam, die sich auf den umliegenden Büschen und Bäumen niederliessen, um den Kauz kräftig zu beschimpfen, «auf ihn zu hassen».

Die Äste ringsumher aber waren mit Vogelleim bestrichen, es waren Fanggarne und Netze gespannt oder sogar spezielle Vogelfanganlagen wie so genannte Herde und Kloben aufgebaut, so dass die Vogelfänger nach einiger Zeit ihre lebende Beute nur noch einsammeln brauchten. In Ländern, in denen der Verzehr von Singvögeln nicht üblich war, wurde diese Art der Lockjagd dann ausschliesslich mit dem Gewehr und meist mit einem Uhu anstelle des Kauzes als unfreiwilliger Jagdhelfer, vorwiegend zur Reduzierung der Rabenvögel oder zum Abschuss von Raubvögeln angewendet.

Aus dieser archaischen Lockjagd entwickelte sich die Hüttenjagd, die – bereits bei Aristoteles erwähnt und somit ebenfalls auf griechisch-antiken Wurzeln beruhend – wohl gegen Ende des Mittelalters im 16. Jahrhundert zur Blüte kam und bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts grösster Beliebtheit erfreute. «Riesenthals Jagdlexikon» enthält eine sehr ausführliche Beschreibung des Baues, der Einrichtung der Hütte und der umgebenden Einrichtungen sowie Anleitungen für die Jagdausübung. Den Namen hat diese Jagdmethode von der Ansitzhütte, auch als «Rabenhütte» oder «Krähenhütte» in der Literatur nicht selten zu finden; die Hütte wurde bunkerartig zur Hälfte oder noch tiefer in den Waldboden eingegraben, mit einem schmalen, einer Schiessscharte ähnlichem Fenster versehen und mit Erde, Gras und Ästen getarnt.

Der Uhu, seltener auch eine Waldohreule oder ein als «Wichtel» bezeichneter Waldkauz, war mittels «Langfessel», einer dünnen Kette oder einem Lederband, an der «Jule», dem Sitzpflock angebunden. Die Jagd galt auch hier, wie schon die üblichen Bezeichnungen der Ansitzhütte vermuten lassen, vor allem den Raben-, aber auch den Greifvögeln. So ist auch nachvollziehbar, dass angesichts der inzwischen geschaffenen Schutzvorschriften für zahlreiche Arten dieser einstigen Beutevögel wie natürlich auch der Eulen selbst die Bedeutung der Hüttenjagd in den Hintergrund getreten ist. Darüber hinaus verbieten die gesetzlichen Regelungen der meisten Länder die Verwendung lebender Lockvögel auf der Jagd. Wer die Jagd nach dieser Art im möglichen, begrenzten Umfang noch ausübt, verwendet dafür meist Uhu-Attrappen, die auch mit beweglichen Schwingen im Jagdfachhandel erhältlich sind.

« … Sein Kopff zu Aschen gebrannt» – Eulen in der mittelalterlichen Volksmedizin

Nicht nur Hass und Aberglaube oder Befürchtungen wegen der Kleintiere, der Hühner und des Niederwildes führten zur Verfolgung der Eulenvögel. *«Wann der grosse Berghu fett ist / wird er von etlichen gessen: dann sein Fleisch soll gantz süss un wohlgeschmackt seyn / wann mann ihn recht kochet und wohl zubereitet.»* Allerdings wird wohl trotz dieser anregenden Beschreibung in Conrad Gesners «Vogelbuch» Eulenfleisch nur selten auf den Tisch des Hauses gelangt sein. Überliefert ist jedoch vielfach, dass es – nachdem in vielen Kulturen der Welt verbreiteten Glauben, wonach man die Eigenschaften dessen, den man verzehrt, übernimmt – bei zahlreichen Völkern gegessen wurde, um die Sinnesschärfe der Eulen zu erlangen. In der Antike galt Eulenbraten teilweise als begehrte Leckerei, geläufig aber war die Nutzung verschiedener Körperteile und Innereien zu Heilzwecken.

In der bereits erwähnten «Naturgeschichte» des Gaius Plinius Secundus empfiehlt dieser Hirn oder Leber, mit Öl vermischt, gegen Beschwerden mit den Ohren und eine ganze «Nachteul», ebenfalls in Öl gekocht und mit Schafmilchbutter und Honig angereichert gegen Blutungen. Conrad Gesner hat noch weitere Anwendungen parat: *«Huhufleisch / das Blut und die Brühe ist sehr dienlich dem der eine enge Brust*

Quelle: Wikipedia, public domain

Die Schleiereulen, hier wiederum in einer der schönen Darstellungen aus Johann Friedrich Naumanns «Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas», waren als häufig in den Dörfern und Städten anzutreffende Art bei der Herstellung von allerlei Mittelchen aus der Volksmedizin besonders beliebt.

und schweren Athem hat/ … Man sagt / dass man mit dem Blut von einem jungen Huhu die Haar krauss mache. Sein Kopff zu Aschen gebrannt / und mit einem Sälblein übergestrichen / benimmt das Miltzwehe. Das Hirn mit Gänssschmaltz gebraucht / soll die Wunden heilen / … Die Aschen von seinen Augen unter ein Augensälblein vermischet / macht dieselbigen hell und klar. Dess Huhu Füss gebrennt mit Wegerich / ist gut wider der Schlangen Stich.» Ein wahres Sammelsurium von heilsamen Wirkungen führt der Züricher Arzt in seiner Abhandlung über den Uhu hier auf; der heutige Leser wundert sich, dass dabei auch ein Mittel angepriesen wird, um das Haar kraus zu machen und auffällig ist, dass wiederum die Augen als Augenheilmittel angewandt wurden.

Der Steinkauz als fliegende Apotheke hingegen stellt bei Gesner vor allem das Hirn als Arzneimittel zur Verfügung. *«Den Wehetagen dess Haupts / ist das Hirn des Kautzen in der Speiss genossen / dienlich. Das Hirn von dem Männlein dieses Geschlechts zu einem Augensäblein gemacht / ist denen gut / die bey Licht nicht wohl sehen können. Sein Hirn oder Leber mit Oehl eingegossen / ist gut zu den Ohrdrüselein.»* Eine ganz besondere Wirkung spricht der Züricher Arzt auch den «Kautzen-Eyern» zu: *«Wann man den Trunckenen diese Eyer drey Tag in Wein zu trincken gibt / wird ihnen der Wein erleiden / … wann man den Kindern diese Eyer zu essen gebe / hassen sie allezeit den Wein / also / dass sie denselbigen nicht allein nicht trincken / sondern auch eine Furcht und Abscheuen vor den vollen Leuten haben.»*

Auch in den Schriften der Heiligen Hildegard von Bingen (1098–1179), die ansonsten die Eulen als Leichenvögel verabscheute, finden sich Heilmittel «auf Eulenbasis». So sollte eine Salbe aus dem Fett einer Eule, gemischt mit Reinfarn und Baumöl, *«paralytischen und gichtkranken»* Menschen helfen und das Schmalz des Uhus, ebenfalls zu einer Salbe verarbeitet, sollte Geschwülste austrocknen.

Dem Aberglauben zufolge sollte es vor Hundebissen schützen, wenn man das Herz und den rechten Fuss eines Käuzchens unter der Achsel trug: Der Ruf eines Kauzes um Mitternacht befreite nach einem in Böhmen verbreiteten Glauben den Fiebernden von seinem Leiden. In Marokko trug man Eulenaugen zur Abwehr des Bösen an einer Kette um den Hals und in In-

Ungebrochen bleibt der Nimbus der Eule als Symbol des Todes auch in der Neuzeit; hier als Mittelpunkt der öden, ja schauerlichen «Landschaft mit Grab, Sarg und Eule» von Caspar David Friedrich, um 1836/1837 geschaffen, also nicht lange vor dem Tod des bedeutenden Malers der Frühromantik.

Quelle: Wikipedia, gemeinfrei

Schweizer Jäger-Shop

heintges Gesamtpaket

alle Ausbildungsunterlagen zum Spezialpreis

Fr. 279.–

statt Fr. 314.–

Erfolgreiches Ausbilden und Lernen

Sicher durch die Jägerprüfung

Das Gesamtpaket beinhaltet folgende Artikel:
Arbeitsblätter: Je 1 Ex. Haarwild, Federwild, Jagdhunde, Waffen & Munition, Jagdliche Praxis, Land und Waldbau/ Wildhege, Naturschutz, Wildkrankheiten, Versorgen und Verwerten von Wild.
Praxisbroschüren: Je 1 Ex. Behandlung der Trophäen, Biotopverbesserung im Feld durch Heckenpflege, Waffenhandhabung.
Lernkarten: 1 Ex. Set Jagd (ca. 500 Karten), 1 Ex. Set Ansprechen von Schalenwild (ca. 200 Karten)
Testmethode: 1 Katalog mit Testfragen über alle 8 Gebiete der Arbeitsblätter

Man(n) lernt nie aus…

Bestellen Sie noch heute!

Kürzi AG
Verlag Schweizer Jäger
Postfach 261, 8840 Einsiedeln
Tel. 055 418 43 43
kontakt@schweizerjaeger.ch
www.schweizerjaeger.ch

Repro:Verfasser

Die von verschiedenen Künstlern und Handwerkern stammenden Holzschnitte aus Conrad Gesners «Vogelbuch» repräsentieren wie zahlreiche andere Illustrationen des 16. und 17. Jahrhunderts ein sachliches, entmythologisiertes Bild der Eule im Dienste der Naturwissenschaft und der beginnenden Ornithologie.

Quelle: Wikipedia, gemeinfrei

Albrecht Dürers «Kleine Eule», auch das «Käuzlein» genannt, aus dem Jahre 1508 repräsentiert als eines der ersten und schönsten Beispiele die neue naturalistische Darstellung der Tierwelt nach dem Ende des Mittelalters.

dien ass man sie aus dem gleichen Grund oder zusammen mit dem Hirn als Auflauf zur Linderung der Geburtswehen. Dem Neugeborenen sollte dann, allerdings wieder im mittelalterlichen Deutschland, eine Eulenkralle im Kinderbett die Gesundheit sichern. In der Schweiz, wo übrigens örtlich auch der Schrei der Eule nicht den Tod, sondern die Geburt eines Menschen ankündigte, galt im 16. Jahrhundert ein Gelee aus Eulenhirn als probates Mittel gegen Verstopfung.

Letztlich werden, etwa ab dem ausgehenden 16. Jahrhundert, Eulen und besonders dem Uhu auch so genannte, im Volksglauben nicht seltene «Sympathie-Heilungen» zugesprochen, bei denen der Vogel, zum Beispiel von einem epileptischen Kind *«mit den Händen berührt, das Übel an sich (nimmt), und indem er das verborgene Gift ganz in sich selbst leitet, geht er zugrunde und bringt gleichsam aus Mitleid Hilfe».*

Überlieferungen dieser Art, die aus dem ersten Jahrhundert nach dem Ende des Mittelalters stammen und in denen die Eule eher sympathisch erscheint, als aufopfernde Helferin sogar, der man für immer Dankbarkeit schuldet, zeigen nicht nur, dass die Symbolik der Eule zu allen Zeiten von einer bemerkenswerten Vielschichtigkeit geprägt war, sondern lassen auch erkennen, dass in dieser Epoche ein recht grundlegender Wandel eintrat.

Weiterung in der Symbolik

In dieser Zeit der Kulturwende vom Mittelalter zur Neuzeit, in der Kunst- und Geistesgeschichte als Renaissance bezeichnet, breitete sich in vielen Lebens- und Tätigkeitsbereichen ein neues Denken, ein verändertes Bewusstsein aus. Religionsgeschichtlich bestimmen die Vorgänge um die Reformation diese Epoche und damit weicht das Grauen vor Hölle und Verdammnis, die andauernde Qual um das Seelenheil und die beständige Furcht vor den Folgen der eigenen Sündhaftigkeit mehr und mehr zurück.

Die Eulen in der Kunst dieser Zeit folgen der geistigen Befreiung und belegen eine weitere Entfaltung in der Symbolik. Der Hexenvogel, der Todesbote und der geflügelte Dämon verschwinden zwar keineswegs, sind weiter gegenwärtig, treten aber in den Hintergrund. Die zahlreichen Eulenvögel auf den Gemälden von Hieronymus Bosch (1450–1516) beispielsweise zeigen sich oft als interessierte, wenn nicht gar amüsierte und belustigte Beobachter des boshaften, verworfenen Treibens der Menschen, wie der Maler es in seinem berühmten «Garten der Lüste» darstellt. Auch andere Darstellungen dieser Zeit bringen die Eulen in Zusammenhang mit leichtsinnigem, ausschweifendem und frivolem Treiben und den weiblichen Akteuren – die Doppeldeutung des italienischen Begriffes *«Civetta»* wurde bereits erwähnt.

Zu einem Symbol des vielfältigen Genusses also wurde die Eule und dies drückt sich nicht zuletzt in zahlreichen kunstvollen Eulenpokalen aus. Vom 15. bis etwa zum Ende des 17. Jahrhunderts gehörten Eulen zu den populärsten Vorbildern für die Herstellung der beliebten tiergestaltigen Becher und Krüge, aus vielerlei Material und oft in äusserst kostbarster Ausführung für die grossen und kleinen Herrscher jener Epoche geschaffen.

Zum anderen tauchen aber auch, im Zuge des neu erwachenden, sich auf die Gelehrten der Antike zurückbesinnenden Interesses an der Erforschung der Natur die ersten wirklichkeitsgetreuen, auf der genauen Beobachtung des lebenden Objekts beruhenden Zeichnungen und Gemälde von Tieren und Vögeln auf. Das wohl berühmteste Beispiel dieser Art ist die «kleine Eule», ein Aquarell aus dem Jahre 1508 von Albrecht Dürer (1471–1528), einem der bedeutendsten und vielseitigsten Künstler dieser Epoche.

Theodor-Storm-Haus Husum; Foto Verfasser 2012

Einer der Schreibtische des norddeutschen Schriftstellers Theodor Storm wird von insgesamt vier solchen geschnitzten Eulen geziert, die eine frühe Arbeit (1887) des später berühmten expressionistischen Malers Emil Nolde (1867–1956) sind und dem an diesem Platz arbeitenden Dichter wohl als Symbol der Weisheit und des Wissens ihre Dienste leisten sollten.

Aber auch die – von verschiedenen Künstlern und Handwerkern gefertigten – Holzschnitte aus dem hier schon häufig zitierten «Vogelbuch» des Züricher Universalgelehrten und Arztes Conrad Gesner sind in diesem Zusammenhang zu erwähnen und repräsentieren ein sachliches, entmythologisiertes Bild der Eule im Dienste der Naturwissenschaft und der beginnenden Ornithologie.

Von den uralten Mythen und Legenden jedoch blieb in den neueren künstlerischen Darstellungen nach dem Ende des Mittelalters vor allem der Zusammenhang zwischen dem Erscheinen, der Existenz der Eulen und der Nähe oder auch unmittelbaren Gegenwart des Todes nahezu unverändert erhalten. «Memento moriendum esse – Bedenke, dass du sterblich bist» lautet die Botschaft dieser Werke, die sich bis in die gegenwärtige Kunst verfolgen lassen.

Zu den berühmtesten Gemälden dieses Memento-mori-Motivs zählt die um 1836/1837 geschaffene «Landschaft mit Grab, Sarg und Eule» von Caspar David Friedrich (1774–1840). Der bedeutendste Maler und Zeichner der Frühromantik, der Eulen noch in mehreren Werken in einer Einheit mit Gräbern, Tod und christlichen Jenseitsvorstellungen zeigt, versteht es dabei mit der ihm eigenen Meisterschaft, die Eule, obwohl zuletzt genannt, als prägendes Signum des Todes in den Mittelpunkt der traurig-öden, dem eigentlichen Begräbnisakt inmitten einer trostlosen Landschaft vorausgehenden Szenerie zu setzen. Viele weitere Künstler wären noch zu nennen, die bis in unsere Zeit in ihren Werken den Unheil und Tod, aber auch den christlichen Glauben an ein Weiterleben nach dem Tode verkündenden Symbolismus der Eule verarbeitet haben.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts gewann – als weitere Adaption aus der griechischen Mythologie mit dem Steinkauz als Begleiter der vielseitigen Göttin Athene – die Eule auch als Symbol der Weisheit und der Wissenschaft an Bedeutung. Unmittelbar auf die griechische Göttin und ihre Epoche bezogen wurde die Eule darüber hinaus zum Sinnbild humanistischer Werte, Bildung und klassischen schriftstellerischen Schaffens, damit alsbald auch zum beliebten Markenzeichen derer, die Bildung und Wissen vermitteln, also der Verleger und Buchhändler.

Quelle: Wikipedia, GNU-Lizenz für freie Dokumentation, Foto: OTFW, Berlin

Als einer der ersten Verlage wählte der 1877 in Berlin gegründete Ullstein-Verlag, auch mit Bezug zum Namen des Gründers, die Eule als Symbol der Weisheit zu seinem noch heute verwendeten Logo. Hier eine Skulptur des Verlags in Berlin-Kreuzberg.

Besonders beliebt war die Eule auch in der Emblematik der Exlibris, jener kleinen Zettel, die man schon seit dem 15. Jahrhundert, vor allem aber von der Renaissance bis zum Jugendstil in Bücher klebte, um sie als sein Eigentum zu kennzeichnen. In den letzten Jahrzehnten und besonders in jüngster Zeit ist dieser Brauch zur Seltenheit und eher zum Sammelgebiet und zum Gegenstand buchkünstlerischer Betätigung geworden.

Dabei war die Eule mit der Brille nicht immer nur ein Symbol der Klugheit. *«Wat baet keers off brill als den uul net sienen will. – Was nützen Kerzen und Brille, wenn die Eule nicht sehen will»* steht unter der Darstellung einer Schleiereule mit Zwicker, mit der ein niederländischer Künstler des 17. Jahrhunderts die von alters her bei vielen Menschen als tagblind geltende Eule deshalb als Sinnbild der Uneinsichtigkeit und Borniertheit hinstellt.

Unverändert ambivalent also zeigen sich Mythologie und Symbolik der Eulenvögel auch in der Neuzeit. In den Hintergrund getreten ist jedoch im Laufe der Zeit der Irrglaube, der Aberglaube, die – in der Vergangenheit oft genug auch von den Kanzeln der Kirchen herab geschürte – Angst vor dunklen Mächten und schwarzer Kunst, vor Sündenfall und Hölle. Dies aber veränderte auch das Verhältnis zwischen Mensch und Eule. An die Stelle von Furcht und Hass treten Interesse und Neugier, Wohlwollen und Zuneigung sogar und letztlich auch die allmähliche Erkenntnis, dass es um die Schädlichkeit der Eulen, obwohl sie eben – nach alter Lesart – Raubvögel sind, nicht so dramatisch bestellt ist - wenn nicht sogar der Nutzen überwiegt und einen Schutz angeraten erscheinen lässt. ■

Wald-Wild Kartenspiel

Spielerisch Hintergründe erfahren zu Wald und Wild. Das ermöglicht ein neues Kartenspiel mit attraktiven Bildern und Kurzaussagen (-texten) zur Nutzung von Holz und von Wildtieren mittels Waldbewirtschaftung und Jagd.

Dank vielfältiger Varianten als Quiz, als Memory oder blosses Zusammensetzen von Bildern eignet sich das Familienspiel für Kinder ab 3 Jahren, für Schüler im Lesealter ebenso wie für Erwachsene. Das Kartenspiel mit 16 Themen zu jagdbaren Tieren, Baumarten, Lebensräumen wie auch zu Jagd und Holznutzung wird in einer attraktiven Buchenholzschachtel angeboten. Es eignet sich ausgezeichnet für Jäger, Förster und alle mit Wald und Wild Verbundenen als kleines Geschenk im Bekanntenkreis.

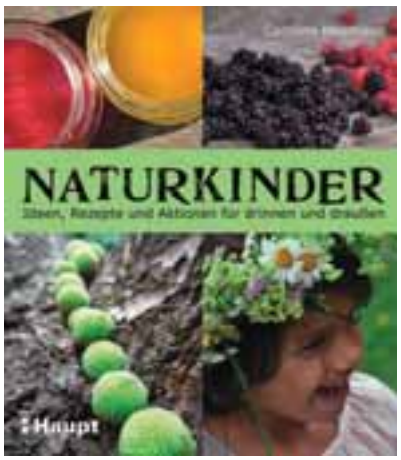
Das Spiel kann an Wald-Wildtagen und allen Anlässen, wo Jäger und Förster die Bevölkerung und Schulen über ihr Tun informieren, angeboten werden. Es wird im Sommer an den Delegierten- und Jahresversammlungen der Trägerverbände vorgestellt. JagdSchweiz und der Verband Schweizer Forstpersonal werden das Spiel über ihre kantonalen Sektionen weiter verbreiten.

Träger und Herausgeber des Spiels sind JagdSchweiz, der Schweizerische Forstverein und der Schweizerische Forstpersonalverband. Im Rahmen der Aktion Wald-Wild haben die drei Verbände in den letzten Jahren schon verschiedene Publikationen herausgegeben, welche Förstern und Jägern bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit zur Holznutzung und zur Jagd helfen sollen. Denn in der stets urbaner werdenden Umgebung stossen das Töten von Tieren wie das Fällen von Bäumen immer häufiger auf Unverständnis. Doch die nachhaltige Nutzung der nachwachsenden Ressourcen im Wald macht Sinn.

Holzkistli mit den Spielkarten

Verkauf ab Juni 2013. Preis des Kartenspiels im Holzkistli: Fr. 25.– inkl. MwSt. zuzüglich Porto und Versand. Bestelladresse: Wald Wild Spiel, Fluh 77, 3204 Rosshäusern, Tel. 031 751 06 01, waldwildspiel@bluewin.ch. Weitere Informationen: www.waldwild.ch

Naturkinder



Ideen, Rezepte und Aktionen für drinnen und draussen

Ob in der Stadt oder auf dem Land, drinnen oder draussen, überall finden Kinder ein Stück Natur. Caroline Hosmann inspiriert Eltern in «Naturkinder. Ideen, Rezepte und Aktionen für drinnen und draussen» dazu, zusammen mit ihren Kindern die Freude an der Natur zu erleben.

Mit Liebe zum Detail stellt die Autorin Projekte vor, die sie seit Jahren mit Kindern selbst ausprobiert. Sie beschreibt viele Aktivitäten, die ganzen Familien die Natur ein Stück näher bringen: Brot selber zu backen, mit wenig Aufwand Kosmetikartikel herzustellen oder ein gemeinsames Naturtagebuch zu führen. Im Mittelpunkt steht die Verwendung ursprünglicher Materialien, die der Kinderfantasie mehr Freiraum lassen. Von Blumen über Kräuter bis hin zu Steinen und Holz bietet die Natur eine Fülle von Gegenständen an, die die Autorin als Ansatzpunkte für spannende Projekte verwendet. So werden Duftkräuter zu einem Memory-Spiel. Mit Zweigen bauen die Kinder ein Insektenhotel für den Garten. Und dann wartet am Abend ein wunderbar duftendes Vannillebad auf sie… Die Anleitungen lassen sich dem Alter des Kindes, dem Wetter und der Stimmung anpassen – Hauptsache, die Natur macht Spass!

Caroline Hosmann überzeugt mit Engagement und vielfältigen Ideen für Projekte, die Kinder und Erwachsene gleichermassen zu grünen Entdeckungen motivieren. Die informativen Texte und bezaubernden Bilder bieten kreative Inspiration für Eltern, die mit ihren Kindern mehr Natur wagen möchten. *Nina Hemmi*

Caroline Hosmann, Naturkinder; CHF 32.90; 160 Seiten, durchgehend Farbfotos und Illustrationen, Klappenbroschur; Haupt Verlag, ISBN 978-3-258-60029-1, Bezugsquellennachweis siehe 1. Seite «Jägermarkt», oben links.

Piepserl das Rotkehlchen

Ein Jahr im Leben eines Rotkehlchens. Liebevolles Kinderhörspiel mit Musik, Liedern, Naturatmosphäre und echten Vogel- und Tierstimmen. Die CD enthält ein Begleitheft mit Suchbild und den Liedertexten. Flieg mit! *Nina Hemmi*

Christian Meine, Piepserl – das Rotkehlchen; CHF 18.80; ISBN: 978-3-935329-65-1; Audio-CD, Spieldauer 37 Minuten; Musikverlag Edition AMPLE, www.tierstimmen.de. Bezugsquellennachweis siehe 1. Seite «Jägermarkt», oben links.

Foto: naturpix.ch/gansner-hemmi

Frechdachs

PINNWAND

Die **12-jährige Soraya Condor** aus **Gontenschwil (AG)** ist die wohl beste Freundin des Cocker Spaniels von Jäger Heinrich Wirz aus Wettingen. Das Mädchen zeigt grosses Interesse an der Tier- und Pflanzenwelt und ist eine begabte Zeichnerin. Vielen herzlichen Dank für die tolle Zeichnung, liebe Soraya!

Hinweis:
Wir veröffentlichen monatlich Zeichnungen und Bilder unserer Frechdachs-Leser! Schickt uns diese doch bitte an die Frechdachs-Redaktion (Adresse unten rechts).

Hallo Kinder

Freut Ihr euch auch auf den Sommer? Mit ihm beginnt auch wieder der grosse Badespass und für die allermeisten von euch gibt's kein Halten mehr, sobald Wasser in der Nähe ist. Da muss doch einfach geplanscht, gespritzt und geschwommen werden.

Bäche, Seen und Teiche laden aber nicht nur zum Baden ein – bei genauerem Hingucken lassen sich eine Vielzahl unterschiedlichster Lebewesen entdecken: Pflanzen haben sich unter und über Wasser angesiedelt, Frösche und Kröten locken mit ihren Rufen, Wasservögel bauen ihr Nest und im Verborgenen tummeln sich verschiedenste Kleinlebewesen wie Wasserskorpione, Libellenlarven, Wasserkäfer und Schnecken.

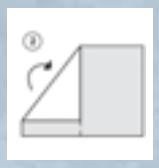
Und wir? Wir eröffnen die Wasser-Plansch-Saison mit einem Papierschiff-Wettpusten…
Viel Spass dabei und «AHOI»!

Euer Frechdachs

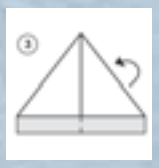
Papierschiff-Wettpusten…

Jeder Mitspieler faltet sein eigenes Papierschiff – folgt dazu der Anleitung. Anschliessend könnt ihr das Boot bemalen und dazu noch Mast und Segel basteln. Alles, was ihr dazu braucht, sind ein A4-Blatt Bastel-Papier, ein Zahnstocher, Papierreste, Farbstifte und etwas Leim.

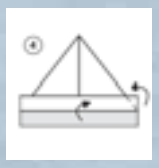
Knickt das bereits zu A5 gefaltete Papier quer in der Mitte.



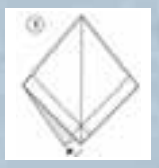
Faltet eine der oberen Ecken zur Mitte hin nach unten.



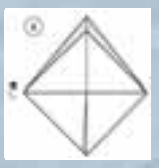
Knickt die andere Ecke ebenfalls zur Mitte hin nach unten.



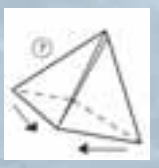
Faltet den vorderen und hinteren langen Streifen nach oben.



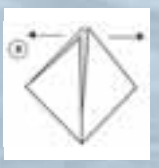
Schiebt die Ecken zur Mitte hin zusammen und drückt das entstandene Quadrat flach.



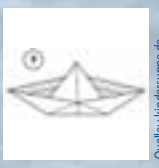
Faltet die unteren Ecken des Quadrats nach oben.



Klappt nun wieder die Ecken des Dreiecks zur Mitte hin zusammen und drückt das entstandene Quadrat flach.



Zieht das Quadrat vorsichtig an den beiden seitlichen Ecken auseinander.



Biegt die Seiten des Bootes zurecht und verziert es so, dass es Euer Traumschiff wird.

Quelle: kindersuppe.de

Schon sind sie fertig, eure farbigen Boote!
Nun benötigt ihr nur noch ein mit Wasser gefülltes Gefäss (z.B. eine Wäschewanne) oder einen Brunnen. Zwei Spieler treten nun im Schiff-Wettpusten gegeneinander an. Setzt dazu eure Papierschiffchen ins Wasser und lasst sie auf das Startkommando hin durch kräftiges Pusten blitzschnell zur gegenüberliegenden Seite hinübersegeln. **Wer wird der Sieger dieser Segelregatta?**

Impressum
«Schweizer Jäger», Redaktion Frechdachs
Nina Hemmi, Parschientschstrasse 12, 7212 Seewis Dorf
Tel. 081 325 22 71, nina.hemmi@gmail.com
Illustrationen: Doris Lecher
Layout: Heidi Kälin Diethelm
www.frechdachs.li

Der höchst punktierte Hirsch der Schweiz kommt aus dem Wallis

Er war das Phantom. Diesen Namen hat er sich selbst gegeben, denn er war während all den Jahren, in denen wir ihn kannten, nur unregelmässig zu beobachten. Es war ein Hirsch, in seinem Verhalten aussergewöhnlich. Besonders beim Verschieben in den verschiedenen Einständen Winter-Frühjahr, im Sommerquartier sowie im Herbst während der Brunftzeit. Speziell war auch sein Verschieben im Grenzbereich zwischen Ober- und Unterwallis.

Das Auffinden von seinen Stangen aus verschiedenen Jahren in der Region Varneralpe-Montana bestätigte uns, dass er noch immer gegenwärtig war. Das machte ihn in seiner Art und Weise so speziell und geheimnisvoll. Man wusste, dass er sich nur während kürzerer Zeit während der Brunftzeit im Grenzbereich des Jagdgebietes aufhalten kann.

Sein vorsichtiges Verhalten hat bestimmt auch dazu beigetragen, dass er das beste Alter eines kapitalen Hirsches von 12 Jahren erreichte. Umso grösser sind die Freude und Emotionen eines Weidmannes, ihn durch einen gezielten Schuss erlegen zu können. Erleger: Clavien Alfred.

Varonier Lothar

Kapitale Trophäen
Rehbock

Gross ist die Freude, wenn ein Bock mit kapitalen Trophäen erlegt werden kann, wohlwissend, dass Hegeabschüsse für die Entwicklung einer Population von grosser Bedeutung sind. Der «Schweizer Jäger» bietet den Service der Trophäenbewertung weiterhin an. Mit Ruedi Suter, Muotathal, und Röbi Nigg, Gersau, konnten dafür zwei anerkannte Juroren gewonnen werden. Damit die Bewertung transparent wird und die Leserschaft daraus lernen kann, publizieren wir jeweils das Bewertungsblatt mit Foto.

Erleger: **Albert Guntlin, Schänis SG**
Datum/Ort: **4. Juli 2012, Revier Dorf Zürich**

		Messung	Durchschnitt	Faktor	Punkte
Stangenlänge	links	24.0 cm	23.7	x 0.5	11.850
	rechts	23.4 cm			
Gewicht		506 g		x 0.1	50.600
Gehörnvolumen		216.7 ccm		x 0.3	65.010
Auslage		16.5 cm	69.6%		4.000
Angaben über Gewicht und Volumen kamen vom Präparator					
Farbe				0–4 P.	3.000
Perlung				0–4 P.	1.500
Rosen				0–4 P.	4.000
Spitzen der Enden				0–2 P.	1.500
Regelmässigkeit und Güte				0–5 P.	5.000
Abzüge				0–5 P.	3.000
Gesamtsumme					**143.460**

Wenn Sie eine Trophäe bewerten lassen wollen, schicken Sie diese gut verpackt und eingeschrieben an: Ruedi Suter, Schützenstrasse 5, 6436 Muotathal.

Notieren Sie neben Ihrem Namen diejenigen Angaben, die Sie auf dem Bewertungsblatt erwähnt haben wollen. Bei grossen Trophäen und Vollpräparaten vereinbaren Sie mit Ruedi Suter einen Termin (Tel. 041 830 22 59). Eine Bewertung inkl. Rücksendung der Trophäe und detailliertes Bewertungsblatt mit Foto kostet Fr. 40.–. Bitte diesen Betrag beilegen. Die Veröffentlichung im «Schweizer Jäger» geschieht nach der Reihenfolge der Eingänge.

BÜCHEL

Waffen & Outdoor
Büchsenmacherei
—
seit 1988

Exklusiv

JAGDRUCKSACK
MODELL RINGELSPITZ, 40 LITER

Rucksack mit den Aussenmassen B 50 / H 60 / T 20 cm und zwei nach unten gefütterten Seitentaschen, in denen jedes Spektiv mit geradem oder Schrägeinblick Platz findet. Ausserdem:

- geräumiges Deckelfach
- Front-Aussentasche
- Waffenhalterung
- Regenhülle
- Eigengewicht nur 1900 Gramm

Fr. 199.–

Alles für den Jäger.

Oberrieterstrasse 77, CH-9450 Altstätten
Tel. 071 755 33 23, Fax 071 755 14 15
www.buechelwaffen.ch

PULSAR

Wärmebildkameras

FLIR

Quantum
HD 38/HSQ 19

HD 38 Auflösung 384 x 288 Pixel | 30 Hz | Objektiv 38 mm | Zoom 2x | Max. Erfassungsdistanz 900 m

HSQ 19 Auflösung 160 x 120 Pixel | 30 Hz | Objektiv 19 mm | Max. Erfassungsdistanz 450 m

HD 38 **CHF 4'900.–**
HSQ 19 **CHF 2'950.–**

PS-24 **CHF 2'100.–**
PS-32 **CHF 3'150.–**
LS-64 **CHF 6'390.–**

Scout
PS-24/32/LS-64

PS-24 Auflösung 240 x 180 Pixel | 19 mm Objektiv | Erfassungsdistanz (Person) 320 m

PS-32 Auflösung 320 x 240 Pixel | 19 mm Objektiv | Zoom 2x | Erfassungsdistanz (Person) 450 m

LS-64 Auflösung 640 x 512 Pixel | 35 mm Objektiv | Zoom 2x/4x | Erfassungsdistanz (Person) 900 m

OptiLink

OptiLink AG, Poststrasse 10, 2504 Biel-Bienne, Tel. 032 323 56 66, info@optilink.ch, **www.optilink.ch**

BLITZSCHNELLE UND INTUITIVE ZIELERFASSUNG

BURRIS

FastFire III™

DAS LEUCHTPUNKTVISIER DER NEUEN GENERATION

- Batteriefach von oben zugänglich, kein Anschrauben, kein Kontrollschuß
- Einfaches Justieren, ganz ohne Justierscheibe
- Automatische Helligkeitseinstellung oder 3 manuelle Einstellungen
- Batteriezustandsanzeige
- 100 % wasserdicht
- 2 Modelle: 3 MOA und 8 MOA
- Abdeckhaube mit transparenten Scheiben

Eine Picatinny-Montage ist im Lieferumfang des FastFire III™ enthalten!

www.burrisoptics.com

Generalimporteur für Schweiz
Outdoor Enterprise SA, Via d'Alberti 5, cp 728, 6602 Muralto, Tel. 091-791.27.18, Fax 091-791.81.66, info@outdoor-enterprise.ch
Verkauf über den Fachhandel

Jagdschiessen Daten 2013 ohne Gewähr

On The Road Jagdschiessevent
Das einmalige Jagdschiessevent in den besten Jagdschiessanlagen der Schweiz. Seien Sie dabei und testen Sie mit uns die neuen Jagdwaffen von CZ, Haenel, Merkel und Remington sowie die neuen Optik-Highlights von Minox, Optronika und RedRing. Die Munition stellen wir gratis zur Verfügung. Ihr Büchsenmacher erklärt Ihnen gerne die weiteren Details.
Datum, Fachhändler/Partner, Veranstaltungsort:
8. Juni: Brix Waffen, Brig; Schiessstand Visp VS
15. Juni: Waffenwerkstatt Ming, Lungern; Schiessstand Krummeney/Wilderswil
19. Juni: Josef Bader, Laupersdorf; Schiessanlage Egerkingen SO
Weitere Termine unter www.glaser-handels.ch

Schiessanlage Mattmark Saas-Almagell
Jeden Dienstag und Freitag ab 18.00 Uhr
Übungsschiessen auf Kipphasen, Rollhasen, Tontauben, Keiler und Gams
Kontaktadresse:
Karl Venetz, 079 511 85 47

Die Schiessnadel an Hut oder Kittel ist das sichtbare Zeichen des weidgerechten Jägers, dass er auch seine Waffe beherrscht. Die Nadel trägt Jahrzahl und das Logo von JagdSchweiz. Sie kann an den bezeichneten Jagdschiessen erworben werden. Bestellungen der Schiessnadel (es werden nur Sammelbestellungen für Schiessanlässe ausgeführt) sind so früh als möglich zu richten an Verlag Schweizer Jäger, Pf. 261, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44, E-Mail: kontakt@schweizerjaeger.ch, wo auch jede gewünschte Auskunft erhältlich ist.

Jagdschiessverein Gampel und Umgebung
Achtung: Der Tontaubenmatch, welcher am 9. Juni 2013 vorgesehen war, kann infolge notwendiger Bauarbeiten und Schliessung des Tontaubenstandes nicht durchgeführt werden.
Der Kugel- und Hasenstand bleibt wie bis anhin in Betrieb. Die Schiesszeiten können eingehalten werden wie im veröffentlichten Programm erwähnt. Wir hoffen auf das Verständnis der Jäger und freuen uns, Sie auch weiterhin auf unserer Anlage begrüssen zu dürfen.
Jahresprogramm 2013
jeweils 17.30–20.00 Uhr
Juni: 22., 29.
August: Sa 3., 10., 24.
September: Fr 6., Sa 7., Fr 13.

Jagdschiessstand Oberboden, Zumdorf bei Hospental
Übungsschiessen jeden Mittwoch ab Mitte Mai, jeweils 17.00 Uhr
Für Gruppen auch an Samstagen möglich (telefonische Abmachung).
Die Anlage bietet 100-m-, Kugel-, Tontauben- und Hasenanlage.
Peter Schmid
041 887 13 76, 079 219 65 38

Jagdhof Felder Entlebuch
Jagd- und Sportwaffen – Schiesszentrum – Schiessschule
Die Innenschiessanlage ist während der Geschäftszeit geöffnet. Di–Fr: 8.00–12.00 und 13.30–18.00 Uhr, Sa 9.00–15.00 durchgehend, Do Abendverkauf bis 20.30 Uhr, Mo geschlossen

8. Juni
Schiesstag Merkel
Schiesscenter Riedertal
09.00–17.00 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

8. Juni
Kugelübung
13.00–18.00 Uhr
www.jagdschuetzen-berken.ch

8. Juni
Übungsschiessen
Tontaubenschützen Schüpfen
Schiessstand Bütschwil
bei 3054 Schüpfen
13.30–16.00 Uhr

8./9. Juni
33. öffentliches Jagdschiessen Pfannenstiel
auf der Büelen in Meilen
Sa 8–12, 13–18 Uhr
So 8–12, 13–17 Uhr
Auskunft unter
www.jagdschützen-meilen.ch
Präsident: H. U. Hadorn,
076 429 17 17

10. Juni
Nur Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

12. Juni
Training Kugel
Schiessanlage Mattwald
18.30–20.00 Uhr

12. Juni
Jägerverein des Seebezirks Diana du Lac
Übungsschiessen
Jagdschiessanlage Rebe Ulmiz, Gurmels FR
17.30–20.00 Uhr

14. Juni
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

14. Juni
Öffentliches Übungsschiessen für das Kantonale Jagdschiessen in Klosters, Klosters/Gulfia
18.00 bis ca. 21.30 Uhr

14./15. Juni
Jagdschiessen der Jägervereinigung Sarganserland in Vättis
Infos unter:
www.jagd-sarganserland.ch

An Schiessen mit blauem Punkt ● kann die Schiessnadel erworben werden. Auskünfte über die Schiessnadel und Bestellungen: Verlag Schweizer Jäger, PF 261, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44, kontakt@schweizerjaeger.ch

15. Juni
Vereinsschiessen
Diana Gruyère
Stand Zollhaus, Oberländer
Jagdverein «Diana Sense»
09.00–12.00 Uhr

15. Juni
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
13.30–17.00 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

16. Juni
100er-Taubenmatch
Sportschützen Fuggs-Balma Täsch/Zermatt, ab 09.00 Uhr
Preissumme CHF 2500.–
Training:
Samstag ab 13.00 Uhr
Anmeldung: 079 653 40 86

17. Juni
Nur Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

19. Juni
Übungsschiessen
Tontaubenschützen Schüpfen
Schiessstand Bütschwil
bei 3054 Schüpfen
17.00–20.00 Uhr

20. Juni
Training / Vorsch. UJV
Jagdschiessstand Standel, Wassen UR
18.00–20.00 Uhr

21. Juni
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

21. Juni
Öffentliches Übungsschiessen für das Kantonale Jagdschiessen in Klosters, Klosters/Gulfia
18.00 bis ca. 21.30 Uhr

22. Juni
100-Tauben-Match,
Tontaubenschützen Schüpfen
08.00 Uhr bis Schluss
Teilnehmer: max. 30 Schützen
Voranmeldung erforderlich!
Programm und Anmeldung:
Daniela Fahrni, Dennli,
3537 Eggiwil, 079 345 23 23,
admin@fahrnitransporte.ch

22. Juni
Kugelübung
13.00–18.00 Uhr
www.jagdschuetzen-berken.ch

22. Juni
Urner Jagdschiessen
Jagdschiessstand Standel,
Wassen UR
10.00–18.00 Uhr
(siehe auch Seite 56)

22. Juni
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
13.30–17.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

22. Juni
Jägerverein des Seebezirks
Diana du Lac
Übungsschiessen
JagdschiessanlageRebeUlmiz,
Gurmels FR
13.30–17.00 Uhr

22./23. Juni
● **Zürcher Oberländer Jagdschiessen** in der Jagdschiessanlage **Pfäffikon**
Festwirtschaft in der Schützenstube. Preissumme über 8000 Franken.

24. Juni
Nur Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

26. Juni
Jägerverein des Seebezirks
Diana du Lac
Übungsschiessen
JagdschiessanlageRebeUlmiz,
Gurmels FR
17.30–20.00 Uhr

27. Juni
Training
Jagdschiessstand Standel,
Wassen UR
18.00–20.00 Uhr

28. Juni
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

28. Juni
Training Kugel und Schrot
Schiessanlage Mattwald
18.30–20.00 Uhr

28.–30. Juni
15. Kantonales Jagdschiessen,
Schiessanlage Gulfia,
Klosters Dorf
Fr 14.00–21.00
Sa 08.00–11.45, 13.15–21.00
So 08.00–11.45, 13.15–16.00
Standblattausgabe am
Sonntag bis 13.15 Uhr
Jägerverein Klosters,
Sektion des BKPJV
www.kantjagdschiessen2013.ch

29. Juni
Vereinsschiessen Diana Sense
(Wettkampf)
Stand Zollhaus, Oberländer
Jagdverein «Diana Sense»
08.00–12.00 Uhr

29. Juni
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
13.30–17.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

1. Juli
Nur Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

1. Juli
Kugel, Reserviert JVO & JSB
17.30–20.00 Uhr
www.jagdschuetzen-berken.ch

3. Juli
Training Kugel
Schiessanlage Mattwald
18.30–20.00 Uhr

4. Juli
Training, Jagdschiessstand
Standel, Wassen UR
18.00–20.00 Uhr

5. Juli
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

Jagd- und Sportschützenverein
Selgis
6436 Ried (Muotathal)
www.selgis.ch

SELGIS SHOOTING

Besuchen Sie unsere top moderne Trainings- und Schiessanlage im schönen Muotathal SZ

Öffnungszeiten

Schiesstunnel	während des ganzen Jahres rund um die Uhr für Vereinsmitglieder mit Vereinbarung, ausser montags von 08.00-16.00 Uhr (Unterhaltsarbeiten)
Jagdparcours- und Trapanlage	Dienstag bis Samstag, 08.00-12.00 und 13.30 bis Dämmerung, max. 21.00 Uhr
Aussenanlage (neue Betriebszeiten)	Dienstag bis Samstag, 08.00-12.00 und 13.30 bis Dämmerung, max. 21.00 Uhr
Benützung	Vereinsmitglieder mit Vereinbarung können die Anlagen nach Anmeldung bei Waffen-Ulrich oder online Buchung über das Internet selbständig nützen.

Einladung Plausch-Schiessen 2013

Freitag, 26. und Samstag, 27. Juli 2013

Verein Schweizer Metallsilhouetten Schützen
Standblattausgabe ab
13.30/08.30 Uhr

Jagd- und Sportschützenverein Selgis
Letzte Standblattausgabe
18.30/16.00 Uhr

Grillbuffet mit Beilagen und Salaten

Reichhaltiger Gabentisch mit faszinierenden Preisen

Teilnahmeberechtigt sind alle Schützen ab 12 Jahren Das Schiessprogramm und Reglement sind auf der Homepage **www.vsms.org** einsehbar

Anzeige

5. Juli
Öffentliches Training
Jagdparcours Schaniela,
Küblis, 17.00–20.00 Uhr

5./6./7. Juli
● **57. Jagdschiessen Goldingen 2013 im Töbeli, Goldingen**
Programme: T. Oberholzer,
055 284 16 72 oder
jagd.goldingen@bluewin.ch
(siehe auch Seite 58)

6. Juli
Schiesskurs
Schiesscenter Riedertal
Ganzer Tag
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

6. Juli
Kugelübung, 13.00–18.00 Uhr
www.jagdschuetzen-berken.ch

6. Juli
Jägerverein des Seebezirks
Diana du Lac, Übungsschiessen
JagdschiessanlageRebeUlmiz,
Gurmels FR
13.30–17.00 Uhr

8. Juli
Nur Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

10. Juli
Übungsschiessen
Tontaubenschützen Schüpfen
Schiessstand Bütschwil
bei 3054 Schüpfen
17.00–20.00 Uhr

11. Juli
Training
Jagdschiessstand Standel,
Wassen UR
18.00–20.00 Uhr

12. Juli
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
Speziell für Jungjäger, Einsteiger, Jedermann (Tauben manuell gesteuert)
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

12. Juli
Training Kugel und Schrot
Schiessanlage Mattwald
18.30–20.00 Uhr

13. Juli
Jungjägerschiessen
Stand Zollhaus, Oberländer
Jagdverein «Diana Sense»
08.00–13.00 Uhr

13. Juli
Nur Schrot
Schiesscenter Riedertal
13.30–17.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

15. Juli
Nur Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

18. Juli
Training
Jagdschiessstand Standel,
Wassen UR
18.00–20.00 Uhr

19. Juli
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

19. Juli
Öffentliches Training
Jagdparcours Schaniela,
Küblis
17.00–20.00 Uhr

20. Juli
Nur Schrot
Schiesscenter Riedertal
13.30–17.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

22. Juli
Nur Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

25. Juli
Training
Jagdschiessstand Standel,
Wassen UR
18.00–20.00 Uhr

26. Juli
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
Speziell für Jungjäger, Einsteiger, Jedermann (Tauben manuell gesteuert)
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

26./27. Juli
Kantonales Jagdschiessen
2013 in Visp-Riedertal
Fr ab 16.00 Uhr
Sa ganzer Tag

26./27. Juli
Einladung Plausch-Schiessen
2013, zusammen mit dem
Verein Schweizer Metallsilhouetten-Schützen und
dem Jagd- und Sportschützenverein Selgis
in der Jagd- und Sportschiessanlage Selgis Ried SZ
Standblattausgabe:
Freitag 13.30–18.30 Uhr,
Samstag 08.30–16.00 Uhr
Reichhaltiger Gabentisch mit faszinierenden Preisen!

27. Juli
Nur Schrot
Schiesscenter Riedertal
13.30–17.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

27./28. Juli
● **27. Urschner Jagdschiessen** auf dem Jagdschiessstand Oberboden in
Zumdorf bei Hospental
Programme: Peter Schmid,
041 887 13 76, 079 219 65 38

29. Juli
Nur Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

31. Juli
Jägerverein des Seebezirks
Diana du Lac
Übungsschiessen
Jagdschiessanlage Rebe Ulmiz,
Gurmels FR
17.30–20.00 Uhr

2. August
Öffentliches Training
Jagdparcours Schaniela,
Küblis
14.00–20.00 Uhr

2. August
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

2. August
Training Kugel und Schrot
Schiessanlage Mattwald
18.30–20.00 Uhr

3. August
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
13.30–17.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

3. August
Training
Jagdschiessstand Standel,
Wassen UR
09.30–11.30 Uhr

3. August
Grün-Bruch Jagdschiessen
Jagdschiessstand Standel,
Wassen UR
13.00–17.00 Uhr

3./4. August
Internationales Jagdschiessen
Jagdparcours Schaniela,
Küblis
Sa 09.00–18.00 Uhr
So 09.00–16.00 Uhr

5. August
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
Speziell für Jungjäger, Einsteiger, Jedermann (Tauben manuell gesteuert)
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

7. August
Training Kugel
Schiessanlage Mattwald
18.30–20.00 Uhr

7. August
Jägerverein des Seebezirks
Diana du Lac
Übungsschiessen
Jagdschiessanlage Rebe Ulmiz,
Gurmels FR
17.30–20.00 Uhr

8. August
Training
Jagdschiessstand Standel,
Wassen UR
18.00–20.00 Uhr

9. August
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

9./10. August
Pirsch Rouchgrat
Fr 13.00–19.00 Uhr
Sa 08.00–12.00, 13.00–17.00 Uhr
Auskunft: Franco Catocchia,
Tel. 079 235 43 43
(siehe auch Seite 58)

10. August
Jagdschiessen
Schiessanlage Mattwald
08.00–12.00/13.30–17.00 Uhr

10. August
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
13.30–17.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

10. August
Übungsschiessen
Tontaubenschützen Schüpfen
Schiessstand Bütschwil
bei 3054 Schüpfen
13.30–16.00 Uhr

12. August
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

12. August
Kugel
Reserviert JVO & JSB
17.30–20.00 Uhr
www.jagdschuetzen-berken.ch

16. August
Nur Kugel
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

17. August
4. Klausengarage-Cup
Schiessstand Standel,
Wassen UR
09.30–11.30/13.00–18.00 Uhr
Attraktives Jagdschiessen mit reichhaltigem Gabentempel und 100% Spassfaktor!

17. August
Kugelübung
13.00–17.00 Uhr
www.jagdschuetzen-berken.ch

17. August
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
13.30–17.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

17. August
Jägerverein des Seebezirks
Diana du Lac
Übungsschiessen
Jagdschiessanlage Rebe Ulmiz,
Gurmels FR
13.30–17.00 Uhr

17./18. August
● **9. Walliser Jagdparcours**
in **Oberwald** (Gerental)
Sa 13.00–17.00 Uhr
So 09.00–17.00 Uhr
www.diana-goms.ch

17./18. August
Brienzer Jagdschiessen
Schiessstand Engi, Brienz
Sa 13.00–18.00 Uhr
So 09.00–12.00 Uhr
13.00–16.00 Uhr
Ausführliche Schiesspläne
erhalten Sie bei:
Bruno Franz, 079 338 08 04

19. August
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

22. August
Training
Jagdschiessstand Standel,
Wassen UR
18.00–20.00 Uhr

23. August
Kugel- und Schrotschiessen
Stand Zollhaus, Oberländer
Jagdverein «Diana Sense»
17.00–20.00 Uhr

23./24. August
Stich Riedertal
Schiesscenter Riedertal
Fr 17.00–19.30 Uhr,
Sa 08.00–16.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

24. August
Jagdschiessen
Diana Mettelhorn
Schiessanlage Mattwald
08.00–12.00/13.30–17.00 Uhr

24. August
Schrotschiessen des VZJ
in der Jagdschiessanlage
Embrach

24. August
Training
Jagdschiessstand Standel,
Wassen UR
09.30–11.30 Uhr

24. August
Jägerverein des Seebezirks
Diana du Lac
Übungsschiessen
Jagdschiessanlage Rebe Ulmiz,
Gurmels FR
13.30–17.00 Uhr

24./25. August
Pirsch am Sustenpass
Sa 08.00–18.00 Uhr
So 08.00–17.00 Uhr
Letzte Standblattausgabe
16.00 Uhr
Auskunft: Ruedi Rohrbach,
Tel. 079 222 40 04
(siehe auch Seite 58)

24./25. August
Entlebucher Jagdschiessen
Jagdschiessanlage Gfellen,
Entlebuch LU
www.jagdschiessen.ch

26. August
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

28. August
Jägerverein des Seebezirks
Diana du Lac
Übungsschiessen
Jagdschiessanlage Rebe Ulmiz,
Gurmels FR
17.30–20.00 Uhr

29. August
Training
Jagdschiessstand Standel,
Wassen UR
18.00–20.00 Uhr

30. August
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

31. August
Einschiessen Jagdgewehre
Schiessanlage Mattwald
08.00–12.00/13.30–17.00 Uhr

31. August
Kugelübung
13.00–18.00 Uhr
www.jagdschuetzen-berken.ch

31. August
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
13.30–17.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

2. September
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

3. September
Nur Kugel
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

4. September
Nur Kugel, Schiesscenter
Riedertal, 17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

4. September
Kugelübung, 17.30–20.00 Uhr
www.jagdschuetzen-berken.ch

5. September
Training
Jagdschiessstand Standel,
Wassen UR
18.00–20.00 Uhr

6. September
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

7. September
Einschiessen Jagdgewehre
Schiessanlage Mattwald
08.00–12.00/13.30–17.00 Uhr

7. September
Übungsschiessen
Tontaubenschützen Schüpfen
Schiessstand Bütschwil
bei 3054 Schüpfen
13.30–16.00 Uhr

7. September
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
13.30–17.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

9. September
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

10. September
Nur Kugel
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

11. September
Nur Kugel
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

13. September
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

14. September
Einschiessen Jagdgewehre
Schiessanlage Mattwald
08.00–12.00/13.30–17.00 Uhr

14. September
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
13.30–17.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

18. September
Kugelübung
17.30–20.00 Uhr
www.jagdschuetzen-berken.ch

28. September
Kugelübung, 13.00–18.00 Uhr
www.jagdschuetzen-berken.ch

30. September
Nur Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

3. Oktober
Training, Jagdschiessstand
Standel, Wassen UR
17.30–19.30 Uhr

4. Oktober
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

7. Oktober
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

10. Oktober
Training, Jagdschiessstand
Standel, Wassen UR
17.30–19.30 Uhr

11. Oktober
Kugel und Schrot, Schiesscenter Riedertal, 17–19 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

14. Oktober
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

18. Oktober
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

21. Oktober
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

25. Oktober
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.00 Uhr
www.oberwalliser
jagdschiessverein.ch

2. November
Hubertusschiessen 2013 des Obwaldner Patentjägervereins, Schiessplatz Alpnach, Schlieren
10.00–12.00, 14.00–16.00 Uhr, Rangverkündigung ca. 17.00 Uhr auf dem Schiessplatz

9. November 2013
Hubertusschiessen
Schiessstand Alpnach, Schliere
10.00–12.00, 14.00–16.00 Uhr anschliessend Rangverkündigung beim Schiessplatz

73. Urner Jagdschiessen in Wassen

In der topmodernen Jagdschiessanlage Standel in Wassen geht am 22. Juni 2013 das 73. Urner Jagdschiessen über die Bühne. Geschossen wird ab 10.00–18.00 Uhr, eine Vorschiessmöglichkeit besteht am Donnerstag, 20. Juni 2013, von 18.00–20.00 Uhr.

In der Offenen Meisterschaft / Urner Meisterschaft (Kugel- und Schrotmeisterschaft) kann das begehrte Kranzabzeichen oder der Gutschein erobert werden. Die Kugelmeisterschaft beinhaltet je 2 Schüsse P10, Fuchs, Gämse, Keiler und Rehbock in 10er-Wertung. In der Schrotmeisterschaft werden 10 Schüsse Kipphase und je 8 Schüsse Tontaube und Rollhase verlangt.

Mit nur 20 Franken Einsatz kann zudem im Gruppenwettkampf Hochwild (Kugel), Niederwild (Schrot) oder Ausserkantonal (Kugel- und Schrotmeisterschaft) teilgenommen werden.

Der Urner Jägerstich ist nur für Inhaber Urner Jagdpatent und Urner Jagdlehrgänger zugelassen; hier werden 5 Schüsse Gämse auf 10er-Wertung verlangt.

Auf grosse Beteiligung aus nah und fern freut sich schon jetzt die Schiesskommission, ein attraktiver Gabentempel wird garantiert.

Eg.

Schiessprogramme können unter schiesskommission @urnerjaegerverein.ch angefordert werden.

Fragen rund um die Flinte

Delle im Flintenlauf! – Lässt sich das reparieren?

Dummerweise habe ich am zweitletzten Jagdtag der letzten Jagdsaison meine Bockflinte an einer Türe des Autos angeschlagen. Der untere Lauf weist nun auf der unteren Seite eine gut sichtbare Delle auf.

Frage: Lässt sich das wieder instandsetzen und mit welchen Kosten ist zu rechnen?

R.S., Glarus

Antwort: Jede Flinte, welche jagdlich gebraucht wird, vor allem beim Einsatz in steilem und unwegsamen Gebiet, wird früher oder später irgendwelche Gebrauchsspuren abbekommen! Die teilweise verbreitete Ansicht, mit häufigem Schiessen verschwinde die Delle von selber wieder, trifft leider nicht zu.

Um eine solche Delle zu beheben, braucht es effektiv nur drei Sachen: ein kleiner Hammer, ein Spezialwerkzeug, mit welchem man innerhalb des Laufes die eingedrückte Stelle satt unterlegen kann und viel, sehr viel Erfahrung in der Behebung solcher Schäden.

Zu unterscheiden gilt es in diesem Fall noch, ob es sich um einen normalen Stahllauf oder um einen innen hartverchromten Lauf handelt. Beim verchromten Lauf gestaltet sich die Behebung der Delle vergleichsweise noch etwas schwieriger.

Nach vollzogener Reparatur erscheinen auf der Aussenseite des Laufes kleine Markierungen, welche durch das Hämmern entstanden sind. Wenn man will, kann man die Läufe nach einer solchen Behandlung polieren und neu brünieren lassen. Die Kosten sind somit sehr vom Aufwand abhängig, welchen man der Flinte zukommen lassen will.

Jörg Hans Roth, Zertifizierter Flintenschiesslehrer und freier Mitarbeiter des «Schweizer Jäger», beantwortet Fragen unserer Leser/innen rund um das Flintenschiessen.
Senden Sie ihre Frage per Mail oder Briefpost bitte an folgende Adresse:
Jörg Hans Roth
Zertifizierter Flintenschiesslehrer
Schwerzelweg 15
CH-6315 Oberägeri
Telefon +41 (0)79 313 36 06
info@claycoach.ch, www.claycoach.ch

Testschiessen am Jubiläumsevent 35 Jahre Felder

Ein sehr wichtiger Event für alle passionierten Schützen findet am 14. und 15. Juni beim Jagdhof Felder in Entlebuch Ebnet statt. Dort können die modernsten und innovativsten Kugel- und Schrotwaffen getestet werden.

Kompetente Fachleute des Jagdhof Felder und der Hersteller präsentieren im Jagdhof Felder die neuesten Modelle der Marken Blaser, Sauer, Mauser und Zeiss.

Dabei können die brandneue Sauer S101, die Mauser M12 und die Blaser R8 in den verschiedensten Ausführungen gratis (exkl. Munition) getestet werden. Interessant sind auch die Modelle Sauer S202 Synchro XC im Matchkaliber 6XC und die Drückjagdbüchse S303, welche auch auf bewegte Ziele im eigenen Schiessstand getestet werden kann.

Als ganz besonderes Schmankerl findet auf der nahe gelegenen Shooting Ranch Hegen ein Testschiessen mit der neuen Blaser F3 Super Sport mit ihren freiliegenden Läufen, der hohen, einstellbaren Laufschiene und dem verstellbaren Schaft statt. Als Instruktoren konnten die bekannten Parcoursschützen und Schiesslehrer Bill MC Guire und Bruno J. Achermann engagiert werden. Allein schon darum ist ein Besuch lohnenswert. Die Passe von 25 Schuss kostet nur 25 Franken inkl. einer DVD von Blaser im Wert von CHF 44.– und inkl. Munition und Tauben.

In einem Wettbewerb mit Verlosung können als Top-Preise eine Mauser M12 Kal. 7 x 64, eine Sauer S202 Classic, ein Zeiss ZF Duralyt 3–12 x 50 und diverse Blaser Artikel gewonnen werden.

35 JAHRE FELDER Jagdhof
ENTLEBUCH-EBNET
SWITZERLAND

Grosses Jubiläumsevent mit den Firmen Blaser, Sauer, Mauser und Zeiss

Nehmen Sie teil und gewinnen Sie einen von unseren zahlreichen exclusiven Preisen:

- eine Repetierbüchse Mauser M12
- eine Repetierbüchse Sauer 101
- ein Zeiss Zielfernrohr Duralyt 3–12 x 50
- weitere Sachpreise aus dem Zubehörbereich von Blaser

Freitag 14. Juni 2013
10 00 Uhr bis 12 00 Uhr; 13 00 Uhr bis 18 00 Uhr

Samstag 15. Juni 2013
09 00 Uhr bis 15 00 Uhr durchgehend

Testschiessen Blaser F3 auf der Tontauben Shooting Ranch Hegen für 25 Franken inkl. Munition und Blaser DVD im Wert von CHF 44.–

Praxisgerechte Jagdvorbereitung

Veranstaltungen des Berner Jägerverbandes

Pirsch am Sustenpass
24./25. August 2013
Samstag 08.00–18.00 Uhr
Sonntag 08.00–17.00 Uhr
Letzte Standblattausgabe 16.00 Uhr

Schiessplatz ab Hotel Steingletscher (3863 Sustenpass, Berner Seite) signalisiert.

Auskunft: 079 222 40 04 (OK, R. Rohrbach).

Pirsch Rouchgrat
9./10. August 2013
Freitag 13.00–19.00 Uhr
Samstag 08.00–12.00 Uhr
13.00–17.00 Uhr

Schiessplatz ab 3538 Röthenbach i. E. signalisiert.

Auskunft: 079 235 43 43 (OK, F. Catocchia).

Bei Absolvieren der praxisgerechten Pirschgänge gilt die obligatorische Einschiesspflicht BEJV für die Kugelwaffe als erfüllt. Zusätzlich zu den Pirschgängen stehen die Anlagen für den Schrotschuss zur Verfügung, auf welchen die Einschiesspflicht für Flinten erfüllt werden kann.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

57. Jagdschiessen in Goldingen

5. – 7. Juli 2013

Das traditionelle Jagdschiessen im Töbeli in Hintergoldingen wird mit dem bewährten, abwechslungsreichen Schiessprogramm durchgeführt. Ein reicher Gabentisch und schöne Kranzabzeichen warten auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Goldinger Jagdmeisterschaft mit den fünf Stichen auf Hirsch-, Bock- und Fuchsscheibe sowie laufender Hase und Tontaube. Meisterschaften werden auch in den Einzelstichen sowie in den Kugel- und Schrotdisziplinen ausgetragen.

Der Pirschstich wird ohne Probeschuss – «der erste Schuss zählt» – auf die gleichen Ziele absolviert. Dieser Stich berechtigt zum Bezug der JagdSchweiz-Schiessnadel und auch dabei sind weitere Preise zu gewinnen.

Die Mitglieder des Jägervereins See und Gaster kämpfen im Pirschstich um die Einzel- und Reviermeisterschaft.

Unsere Festwirtschaft im Töbeli bietet Gelegenheit zum gemütlichen Zusammensein bei Speis und Trank und Jägerlatein.

Der Jägerverein Goldingen freut sich auf euren Besuch!

Die Schiesszeiten
Freitag 13.00–20.00 Uhr
Samstag 09.00–18.00 Uhr
Sonntag 09.00–16.00 Uhr
(Standblattausgabe jeweils bis 1 Stunde vor Schiessende)

Auskunft und Schiessprogramme sind erhältlich bei Toni Oberholzer, Tel. 055 284 16 72, oder unter jagdschiessen.goldingen@bluewin.ch

Flintenschiessen für Zuger Jäger

Das diesjährige Motto des Jägertages lautete «Flintenschiessen für Zuger Jäger».

Am 4. Mai konnten auf der Jagdschiessanlage Chuewart, Unterägeri, unter der fachmännischen Leitung von Flintenschiesslehrer Bruno J. Achermann, 42 Zuger Jäger einen ausführlichen und auch persönlichen Schiessunterricht bei besten Wetterverhältnissen geniessen.

Der theoretische Teil beinhaltete als Erstes die Grundregeln für ein sicheres und erfolgreiches Flintenschiessen. Danach wurden die Flinten überprüft, ob alles passt. Die erste Herausforderung galt dem Rollhasen, der nun gezielt beschossen wurde. Nach ein paar kleinen Korrekturen durch Bruno J. Achermann wurden die Teilnehmer immer sicherer und die Trefferzahl stieg markant.

Die nächste Herausforderung galt der «schwierigen» Taube, die von vielen Jägern nicht gerne beschossen wird. Jedoch wurde diese Meinung von den Teilnehmern rasch abgelegt, denn mit kleinen Tricks fielen die Tontauben nur so vom Himmel.

Der Jägertag hat gezeigt, dass Flintenschiessen mit einer fachmännischen Ausbildung auch gestandenen Jägern ein grosses «Aha»-Erlebnis bieten kann. Positive Rückmeldungen haben gezeigt, dass nun das Gelernte geübt werden muss, damit Automatismen entstehen.

Besten Dank unserem Schiesslehrer Bruno J. Achermann sowie allen Teilnehmern für diesen tollen Tag.

Bruno Baldegger, Schiessobmann ZKPJV

Das Motto des Jägertages, durchgeführt vom Zuger Kantonalen Jägerverein, lautete «Flintenschiessen für Zuger Jäger».

9. Vereinsschiessen des Patentjägervereins Hubertus Schwyz

vom 10. und 11. Mai 2013 im Selgis Muotathal

Vereinsmeister Oskar (links) und OKP Pius (rechts).

Imposanter Gabentempel für die 60 Erstrangierten.

«Aufgabe bravourös gemeistert»

Der neu gewählte OKP Pius Suter und seine Crew meisterten die an sie gestellten Aufgaben bravourös. Den Anweisungen des ehemaligen Kranzschwingers und versierten Jagdschützen wurde Folge geleistet (denn wer hätte sich schon getraut zu widersprechen?). In seiner Ansprache hob Pius besonders den unfallfreien Verlauf und die gute Kameradschaft hervor. Den an seine Helfer, Sponsoren und Teilnehmer gerichteten Dank, durfte sicher auch er beanspruchen.

Nachdem sich letztes Jahr 89 Vereinsmitglieder dem fairen und kameradschaftlichen Wettkampf stellten, waren es heuer gerade noch 87, die einen der begehrten Preise mit nach Hause nehmen wollten.

Die Jagd- und Sportschiessanlage Selgis bot einmal mehr die ideale und technisch einwandfreie Möglichkeit, zugleich den obligatorischen Schiessnachweis zu erfüllen.

Von einem erneut imposanten Gabentempel, aufgestellt durch Werner Laimbacher und Bruno Föhn, durfte jeder der 60 Erstrangierten eine Gabe mit nach Hause nehmen, die den Einsatz von Fr. 35.– überstieg.

«Es wird immer besser geschossen!»

Es fiel erneut auf, dass nochmals deutlich bessere Resultate geschossen wurden, und dies sowohl beim laufenden Keiler als auch beim dreiteiligen Klapphasen. Mit dazu bei trug sicher auch die Möglichkeit, mittels einer schriftlichen Zutrittsberechtigung, fast jederzeit und uneingeschränkt auf der Anlage trainieren zu können.

Ganze 39 Teilnehmer schossen auf die Gamsscheibe, 100 Meter, aufgelegt, das Maximum von 50 Punkten, was somit eher wenig zur Selektion beitrug.

Werner Wappis war mit 45 Punkten der beste Schütze auf den laufenden Keiler, dicht gefolgt von Oskar Suter, Erwin Suter und Willy Heinzer mit je 44 Punkten.

Die Rangliste beim Klapphasen führten Paul Zumbühl mit 27 und (erneut) Oskar Suter mit 26 Punkten an.

So kam es wie es kommen musste, der Vereinsmeister Oskar Suter von Muotathal erreichte eine neue Höchst-Punktzahl von 120 der möglichen 130 Punkte. Ihm folgten mit 116 Punkten: Armin Späni sen., Erwin Suter und Werner Wappis. Auf sehr gute 115 Punkte brachte es der «neue» Jäger Lukas Föhn, gefolgt vom Nati-Skifahrer Vitus Lüönd mit 114 Punkten.

Entscheidend für die Rangierung war wie immer die Reihenfolge: Gesamtresultat, Gams, Hase, Keiler und Alter.

Beim Glücksstich auf den Fuchs, 100 Meter, stehend angestrichen und ohne Probeschuss, gewann Bruno Föhn von Muotathal mit einem 99er-Tiefschuss, gefolgt von Walter Imhof, Michael Hess und Albert Betschart mit je einem 98er.

Dem Schreibenden bleibt die Genugtuung, dass auch hier zumindest einer aus der Jagdgruppe «Hirschsicher» gewonnen hat (und wer weiss, was mit dem schweren «Jambum» dann einmal passieren wird!?).

Auch der Trostpreis in Form einer Rahmkirschtorte, fand in Josef Föhn von Lauerz wieder einen willkommenen Abnehmer mit anschliessendem Verzehr an Ort und Stelle.

Nach dem Absenden benützten einige Anwesende die günstige Gelegenheit, in Vorfreude auf den kommenden Herbst, sich schon mal im Jägerlatein zu üben.

OK Vereinsschiessen PJVHS 2013
Ehrenpräsident Ruedi Suter

Auszug aus der Rangliste

Oskar Suter, Muotathal, 120/50/26/44; Armin Späni sen., Rothenthurm, 116/50/23/43; Erwin Suter, Muotathal, 116/50/22/44; Werner Wappis, Brunnen, 116/49/22/45; Lukas Föhn, Muotathal, 115/50/23/42; Vitus Lüönd, Goldau, 114/50/23/41; Bruno Föhn, Muotathal, 113/50/23/40; Werner Laimbacher, Sattel, 112/50/23/39; Werner Suter, Ried (Muotathal), 112/50/22/40; Paul Zumbühl, Sattel, 111/49/27/35; Willy Heinzer, Muotathal, 111/49/18/44; Pirmin Ulrich, Muotathal, 110/50/24/36; Pius Suter, Illgau, 110/50/22/38; Theo Heinzer, Muotathal, 110/50/20/40; Martin Mettler, Muotathal, 107/50/22/35; Willy Garaventa, Immensee, 107/50/21/36; Paul Heinzer, Schwyz, 107/50/16/41; Simon Föhn, Steinen, 106/50/18/38; Werner Suter, Lauerz, 105/50/21/34; Christian Ulrich, Brunnen, 105/50/20/35; Armin Truttmann, Lauerz, 105/48/22/35; Edi Brugger, Schwyz, 105/46/23/36.

Die goldene Taube fliegt nach Zermatt

Am Sonntag, 28. April, hat im Schiesscenter Riedertal in Visp der 4. Wettkampf «Goldene Taube vom Riedertal» stattgefunden. Das Schrotschiessen ist vom Oberwalliser Jagdschiessverein durchgeführt worden. Dabei konnten die Organisatoren einen neuen Teilnehmerrekord vorweisen.

Neben dem Messen in der Schiessfertigkeit hat auch die Pflege der Kameradschaft unter den Schützen einen hohen Stellenwert eingenommen.

Als Sieger des attraktiven 100er-Taubenmatches konnte sich Montana Pesce, Zermatt, vor Antonio Albuquerque, Zermatt, und Pascal Marty, Guttet, feiern lassen.

Siegerfoto. Pascal Marty, Rang 3, Montana Pesce, Sieger, Antonio Albuquerque Rang 2 (vlnr).

Weitere Infos und die Rangliste können über die Webseite www.oberwalliserjagdschiessverein.ch abgerufen werden.

Bruno Furrer

Jagdschützenmeisterkurs stösst auf grosses Interesse

Am Samstag, 27. April 2013, ging im Selgis-Shooting Ried Muotathal der 3. Jagdschützenmeisterkurs über die Bühne. Das Interesse der Jäger und Betreuer von Jagdschützenanlagen, mehr über Jagdwaffen, Munition, Sicherheitsbestimmungen, Waffenrecht usw. zu erfahren, war gross.

Für Bundesübungen wie Obligatorisch und Feldschiessen sind laufend Schützenmeisterkurse vorgesehen, um in den Schiessanlagen für Überwachung und Sicherheit zu sorgen. Vor drei Jahren wurde Hans Wyrsch, der Eidg. Schiessoffizier Kreis 16 angefragt, ob er nicht auch einen ähnlichen Kurs für Jagdschützen durchführen würde. Der ausgeschriebene Kurs, den er in Zusammenarbeit mit dem Jagd und Sportschützenverein Selgis und der USS Versicherungen anbot, stiess sofort auf grosses Interesse.

Am 27. April 2013 ging bereits der dritte Kurs mit 23 Teilnehmern aus den Kantonen Schwyz, Uri, Nidwalden, Obwalden und Zug über die Bühne. Die teilnehmenden Jagdschützen zeigten sich unisono motiviert, mehr über Waffen, Munition, Sicherheitsbestimmungen, Waffenrecht usw. zu erfahren.

Hans Wyrsch leistete damit Pionierarbeit, denn bis zu diesem Zeitpunkt konnten keine ähnlichen Kurse angeboten werden. Oberstes Ziel des Kurses ist es, die Sicherheit im Umgang mit Jagdwaffen möglichst hoch zu halten, Sicherheitsbestimmungen einzuhalten, Gefahren zu erkennen und im Keim zu ersticken.

Foto: Georg Epp

Heinrich M. Pfenninger (ganz rechts), der Präsident des Jagd- und Sportschützenvereins Selgis Muotathal, präsentiert den Schiesstunnel, wo rund um die Uhr geschossen werden kann.

Foto: Georg Epp

Hans Wyrsch (rechts), der Eidgenössische Schiessoffizier Kreis 16, erläutert am Jagdschützenmeisterkurs die Sicherheitsbestimmungen bei Jagdschiessanlagen.

Foto: Georg Epp

Die Vielfalt von Jagdwaffen ist sehr gross. Büchsenmacher Markus Ulrich (ganz rechts) gibt Tipps, wie man sich überzeugt, ob die Waffe wirklich entladen ist.

Unter dem Motto «interessant – spannend und wichtig» wurde der eintägige Kurs aufgebaut. Während Hans Wyrsch die Sicherheitsbestimmungen auf Schiessplätzen, aber auch im freien Gelände (Jagdzeit) näher erläuterte, gab es eine Sicherheitsinstruktion zur selbständigen Benutzung der Schiessanlage Selgis durch Heinrich M. Pfenninger, den Präsidenten des Jagd- und Sportschützenvereins Selgis Muotathal.

Bisher wurden über 3,5 Mio. Franken in die Anlagen investiert, «Erweiterungspläne liegen bereit und sind in Abklärung», meinte Peter Gerber, der Verwaltungsratspräsident der Selgis AG, der ebenfalls am Kurs teilnahm. Der Jagd und Sportschützenverein Selgis zählt aktuell weit über 1000 Mitglieder und der Kundenkreis hat sich in den vergangenen Jahren bis nach Basel und Fribourg erweitert. Die umfassenden Schiessanlagen verteilen sich auf 120 000 m² Fläche und sind nach modernsten technischen Standards ausgerüstet.

Waffenrecht/Waffenkunde

Nach der Znünipause startete Peter von Flüe von der KAPO OW ein äusserst interessantes Referat rund ums Schweizer Waffenrecht, gesetzliche Grundlagen, Transport und Aufbewahren von Waffen und Munition, Waffenerwerbsschein, Europäischer Feuerwaffenpass usw.

Anhand von vielen praktischen Beispielen dokumentierte er auch den Gesetzesspielraum oder wie man es eben nicht machen soll oder darf. Peter von Flüh beendete sein Referat mit den vielsagenden Worten: «Hend sorg zum Hobby – die Gegenseite wartet!».

Wirklich «Sorg haben» muss der Jagdschütze bei unbekannteren Waffen, hier gilt nach wie vor der Grundsatz «Jede Waffe ist als geladen zu betrachten, bis man sich vom Gegenteil überzeugt hat». Aber genau diese Überzeugung ist bei der riesengrossen Vielfalt von Jagdwaffen gar nicht immer so leicht, sehr oft sucht man nach dem versteckten Magazin. Auch hier gab es wertvolle Tips vom Fachmann, nämlich von Markus Ulrich, dem Büchsenmacher im Selgis-Shooting. Bei Waffenstörungen ist richtiges und vorsichtiges Verhalten besonders wichtig.

Die Mittagspause bot Gelegenheit, mit Gleichgesinnten rund ums Thema zu diskutieren und die eine oder andere Ungewissheit zu klären.

Am Nachmittag holten sich die Kursteilnehmer wertvolle

Hinweise zu Schützenstellungen, Schussabgabe, Fehleranalysen, Schiesshilfen usw. in praktischer Schiessausbildung im Jagdparcours und im Aussenschiessstand.

Mit der Abgabe des Pflichtenheftes für Jagdschützenmeister, schriftlichen Grundlagen, SM-Abzeichen und Kursbestätigung endete der JSM-Kurs 2013.

Die Motivation und das Interesse der Teilnehmer waren sehr gross und mit Sicherheit wird auch in nächster Zeit ein weiterer Kurs über die Bühne gehen. Kursleiter Hans Wyrsch und seine Helfer zeigen sich überzeugt, dass mit der steigenden Zahl von Jagdschützenmeistern wesentlich mehr Sicherheit im Umgang mit Jagdwaffen und Munition erreicht werden kann.

Georg Epp

Testen Sie Ihr Wissen

Auflösung

Seiten 78/79

1 A + B + C
2 A + B + C
3 B
4 B
5 B
6 B + C + D + E + F
7 A + C
8 A + B
9 C
10 B
11 A + B
12 A
13 B + C
14 A + B + C
15 F Feuerlilie
E Alpenveilchen
B Pfingstnelke oder Felsennelke
A Zwergalpenrose
D Leberblümchen
C Alpenrose oder Almrausch
16 keine (alle sind vollkommen geschützt)
17 Zwergalpenrose, Alpenrose oder Almrausch

Der erste Schuss zählt

Jagdschiessen 2013 des JV Toggenburg

Diesem Leitsatz von Jagd Schweiz, dem Dachverband der Schweizer Jägerinnen und Jäger, wird auch im Kanton St. Gallen dadurch Folge geleistet, dass die Jagdausübenden ihre Jagdwaffen jährlich vor Aufgang der Jagd neu einschiessen. Auf freiwilliger Basis wurde und wird also bereits vollzogen, was in der revidierten und seit dem 15. Juli 2012 gültigen Jagdverordnung des Bundes auch vom Gesetzgeber verlangt wird, der die Jagdhoheit der Kantone anerkennend, in Art. 2 festhält, dass diese auch den periodischen Nachweis der Treffsicherheit als Voraussetzung für die Jagdberechtigung zu regeln hätten. Eine Lösung, die schon heute von einem Grossteil der Jagenden befürwortet und begrüsst wird. So auch im Toggenburg.

Gut besuchter Anlass

Und genau aus diesem Grund trafen sich am Nachmittag des letzten Aprilsamstags im Nesslauer Schiessstand Berstel 93 Jägerinnen und Jäger, um das sichere Funktionieren ihrer Jagdwaffen und auch ihre eigene Treffsicherheit zu überprüfen. Wer wollte, konnte sich anschliessend in friedlichem Wettkampf mit Gleichgesinnten messen.

Im sogenannten Jagdstich hatte jeder Schütze je zwei Schüsse auf eine Reh- und Gamsscheibe abzugeben, wobei nur die Treffer gezählt wurden. Im Matchstich, Hunderterwertung, ging es dann allerdings um Punkte und die damit verbundene Rangierung.

Für den reibungslosen Ablauf des Schiessanlasses sorgten nicht nur die mustergültige Vorbereitung und Organisation, sondern auch die elektronische Treffererfassung. Vielleicht mit ein Grund, warum der vor Jahren neu belebte Anlass durch jährlich steigende Teilnehmerzahlen auch entsprechend genutzt wird. Köbi Rutz, Präsident JV Toggenburg, freute sich denn auch entsprechend über den rekordverdächtigen Aufmarsch.

Der Sieger kam aus Engelburg.

389 Punkte genügten Armin Eberle aus Engelburg zum Gewinn des Matchstichs. Mit 388 und 386 Punkten folgten ihm aber der Brunnödliger Roland Bürge und Fredy Haller aus Unterwasser dicht auf den Fersen. Und damit aufs Podest.

Der Blick in die Rangliste beweist zudem, dass die Toggenburger Jägerinnen und Jäger im Umgang mit ihren Waffen geübt sind und sich nicht über mangelnde Treffsicherheit beklagen können. Damit erfüllen sie nicht nur die Forderungen des Gesetzgebers, sondern sie sind sich auch ihrer Verpflichtungen gegenüber dem jagdbaren Wildtier mehr als bewusst.

Es wurde jagdlicher Praxis entsprechend liegend aufgelegt oder sitzend angestrichen geschossen.

Köbi Rutz (rechts) beglückwünscht den strahlenden Sieger Armin Eberle.

Natürlich bedauern viele der hiesigen Jägerinnen und Jäger das Fehlen einer permanenten Übungsanlage im Toggenburg. Dafür sieht man sie aber umso häufiger im Schiessstand von Daniel Hollenstein in Wil oder in der Jagdschiessanlage Erlenholz des JV Hubertus in Wittenbach. Und schon bald auch wieder in Erfüllung ihrer vom Staat übertragenen Aufgabe, die sich an der Biologie der einzelnen Wildarten orientiert und deren Gesunderhaltung als Ziel verfolgt.

fjs

Urs Mächler, der glückliche Gewinner des Jagdgewehres, gestiftet von Waffen Wildi.

Die Jagdmeister: 1. Daniel Engeler, 2. Walter Häusermann, 3. Daniel Hitz.

Gruppe Rüti: Andreas Grisotto, Heinz Walser und Beat Meister (vl).

Geringe Teilnahme beim Zürcher Jagdschiessen

Bei Nieselregen – ein Wetter, bei dem man auch nicht Rasenmähen konnte – kamen am 27. April nur 41 Schützen an dieses Jagdschiessen. «Bedenklich», meinte auch unser mitschiessende Jagdverwalter Urs Phillip. Dabei hatte sich unser neuer Präsident, der Jagdaufseher Sepp Leu, mit seinem Vorstand alle erdenkliche Mühe gegeben. Besonders auch, um wieder nach ein paar Jahren Pause in der Schiessanlage Embrach, zusammen mit Jagd Zürich, ein kantonales Jagdschiessen zu organisieren. Gerade kurz vor der Öffnung der Bockzeit sollte es doch heissen: üben, üben…

Schade, dass sich so wenige meldeten. Ist das der neue Zeitgeist? Ein reich gefüllter Gabentisch sollte doch auch mehr Schützen anlocken? Der Jungjägerstich hätte doch gepasst für die Jungjäger, denn nur so kann man den «Nervenkitzel» erlernen.

Drei angehende Prüflinge nahmen die Chance war. Peter Grieder jun. wurde erster. Gross war die Freude, dass drei junge Jäger aus Rüti Reviermeister wurden. Zürcher Jagdmeister wurden Daniel Engeler, Walter Häusermann und Daniel Hitz. Zu einem Gewehr als Preis, gestiftet von der Firma Waffen Wildi, durfte ich Glücksfee spielen. Aus allen Standblättern wählte ich Urs Mächler als glücklichen Gewinner aus.

Hoffen wir, dass dieses Jagdschiessen das nächste Jahr mehr Schützen anlockt. Es ist unsere Pflicht, dem Wild einen tödlichen Schuss anzubringen und dies gelingt nur mit fortwährender Übung.

Bea Fuchs

Bewegungsschiessen

Bewegungsschiessen in der Bayrischen Landesjagdschule Graf von Stauffenberg in Amerdingen

Bereits zum elften Mal organisierte Hansueli Herzog, Jäger und Jagdaufseher in Wittnau, ein Wochenende für jagdliches Bewegungsschiessen mit der Kugel und im Flintenschiessen. Dieses Jahr treffen sich wiederum in zwei Kursen je 19 Teilnehmer für erlebnisreiche und praktische Erfahrungstage im Umgang mit Büchse und Flinte. Es sind Jägerinnen und Jäger aus dem Kanton Aargau und Freunde aus anderen Kantonen, die ihre Schiessfertigkeit verbessern wollen und bereit sind, dafür drei Tage und ein paar hundert Euro einzusetzen.

Mit der Anlage Graf von Stauffenberg in Amerdingen und den Ausbildnern von Frankonia München, unter der kundigen Leitung von Schiesslehrer Thomas Brandhuber, Büchsenmacher und aktiver Jäger, stehen hervorragende Bedingungen zur Verfügung. Der Montag ist für das Kugelschiessen reserviert. Die Schussleistung beträgt bei allen Teilnehmern zwischen 160 und 240 Kugelschüssen an diesem Tag. Es stehen drei Bahnen zur Verfügung: stehende Ziele, Reaktionsbahn und bewegliche Ziele. Eine Drückjagdsituation kann wirklichkeitsnah simuliert werden. Auf jeder Bahn steht ein erfahrener Schiesslehrer jedem Teilnehmer zur Verfügung. Die Resultate konnten im Verlaufe des Tages sichtbar verbessert werden.

Am Dienstag wird in zwei Gruppen Einzelunterricht im Flintenschiessen erteilt. Immer steht der Schiesslehrer hinter dem Schützen und kann sofort korrigieren und wertvolle Tipps geben.

Die Anreise ist jeweils am Sonntag. Interessenten für das nächste Jahr können sich melden bei Hansueli Herzog, Telefon 062 866 11 33 oder Mail: hansueli.herzog@herzog-treuhand.ch.

Parcours mit Teilnehmern.

Teilnehmer Maikurs 2013 mit Thomas Brandhuber, Frankonia München (sitzend in der Mitte, flankiert von zwei Teilnehmerinnen).

Top-Jagdschuh: Bestard «Fitz Roy»

Robustes, warmes und leichtes Schuhwerk, das für alle Bedingungen im Gebirge geeignet ist. Beim Modell Fitz Roy wird das Aussenmaterial Schöller Keprotec (Swissmade) verwendet. Dieses Extrem-Schutzgewebe wurde ursprünglich speziell für den Motorrad-Rennsport entwickelt. Hochfeste Aramidfasern, wie zum Beispiel Kevlar®, sorgen für höchste Strapazierfähigkeit sowie Temperaturbeständigkeit in Kombination mit einem hohen Tragekomfort.

Die Gore-Tex-Membrane hilft zusätzlich, den Schuh noch wasserbeständiger zu machen. Auch bei der Sohle ist nur das Beste gut genug. Die Vibram Breithorn mit EAV+TPU-Dämpfung sorgt für gesundes und trittsicheres Gehen. Mit gerade mal 1950 Gramm (Grösse 42) zählt er zu den leichtesten seiner Kategorie.

Die Firma Bestard (Familienname des Inhabers) produziert seit 1940 Berg-, Wander- und Outdoorschuhe in Mallorca.

sport HERGER altdorf

www.herger-sport.ch / info@herger-sport.ch
Tel. 041 870 63 63

Neues vom Jagdhundeshop

STEINER GERMANY

Neu im Jagdhundeshop: Steiner Ferngläser

www.jagdhundeshop.ch hat eine neue Sparte: Jagd-Bedarf. Diese Sparte soll kontinuierlich ergänzt und ausgebaut werden mit Produkten des täglichen Gebrauchs der Weidwerkenden.

Auch hier sind wir bestrebt und werden alles daran setzten, dass die Preise attraktiv sind und die Beratung auf hohem Niveau.

Neu im Angebot führen wir die Ferngläser der Firma Steiner. Als Einführungsangebot gewähren wir Ihnen 10% Rabatt. Steiner-Ferngläser sind bereits ab CHF 435.– erhältlich. Die innovative Steiner Dynamic-Contrast-Vergütung verstärkt den Kontrast zwischen Wild und seinem natürlichen Lebensraum. Wild ist trotz seiner Tarnung leichter aufzuspüren und zu sehen.

Schweisshalsung «Bio-Thane»

Neu auf www.jagdhundeshop.ch ist die Bio-Thane Schweiss-Halsung orange.

Bio-Thane ist ein amerikanisches Hightech-Material, das praktisch unverrottbar ist, obwohl es ausschliesslich aus umweltfreundlichem Bio-Basismaterial hergestellt ist. Eigenschaften von Bio-Thane sind:

Wasserfest, geschmeidig, UV-beständig, antibakteriell und 100% aus umweltfreundlichen Grundstoffen hergestellt.

Das verwendete Material nimmt im Gegensatz zu allen herkömmlichen Materialien keinerlei Feuchtigkeit auf. Sehr einfaches Reinigen mit Wasser oder durch Abwischen, falls erforderlich. Preis: CHF 34.50 inkl. 8% MWST.

Set: Leine mit Halsung «Switzerland»

Swissness ist hoch im Kurs. Als Schweizer Unternehmen wollen wir Swissness hochhalten und haben ein entsprechendes Set Leine mit Halsung «Switzerland» im Angebot.

Eigenschaften: Führerleine mit Halsung «Switzerland» 20 mm breit, 220 cm lang, mit Schweizerkreuzen, ausschnallbarer Haken, 3-fach verstellbar, handmade in Germany. Universalhalsung 35 bis 60 cm. Das Set kostet CHF 39.– statt 65.–. Sie sparen 40%.

Bestellungen über www.jagdhundeshop.ch oder 032 654 60 69

Birkenast
Der innovative Jagdausrüster

ATN PS22 High-End Vorsatz-Nachtsichtgerät
Mit Photonis Bildröhre Eur.Kennz. FS-22HP WP In Europa das qualitativ beste Nachtsicht-Aufsatzgerät leichte Montage - wasserdicht - schockfest - 2 Jahre Garantie
3998.- NEU

MMS Wildkamera

GPRS+ Cam übermittelt die aufgenommenen Bilder. Völlig unsichtbarer Schwarzblitz für Nachtaufnahmen. 449.-
NEU
sendet Bilder sofort aufs Handy

MeoStar R1r 3-12x56 RGD
meopta
Verfügt über einen Zweifarbmodus der Beleuchtung (grün/rot) ein sog. Tag- / Nachtabsehen
NEU 1099.-

Ballistikturm für alle MeoStar Modelle erhältlich
164.-

Laser Entfernungsmesser
600m bis 1000m Messdistanz. Leuchtanzeige für Dämmerung und Nacht.

NEU

verschiedene Modelle:
600m 229.-
600m Solar 259.-
1000m 359.-

Kompetente und persönliche Beratung:
055 410 71 26
Hinterhofstr.14, 8808 Pfäffikon SZ
www.birkenast.ch
Alle Produkte erhältlich im Fachhandel

Die nächste Generation der Leica ER Zielfernrohre

Als Nachfolger und innovative Weiterentwicklung der erfolgreichen Leica ER-Reihe aus dem Jahr 2009 bieten die beiden Zielfernrohre Leica ER i 2.5–10x42 und Leica ER i 3–12x50 bewährte und erprobte Technik ergänzt um zusätzliche Produktfeatures, die auf die Bedürfnisse und Ansprüche von Jägern abgestimmt sind.

Für eine sichere Jagd bei Dämmerung und in der Nacht sind die neuen Leica ER i-Zielfernrohre nun mit einem äusserst scharfen und klaren Leuchtpunkt ausgestattet. Mittels grossem, ergonomischem Stellrad lässt sich die Helligkeit komfortabel und feinstufig regulieren, so dass zu jeder Zeit eine optimale Leuchtintensität gewährleistet wird. Damit sind die Leica ER i-Zielfernrohre auch bei extremen Umweltbedingungen und schwierigen Lichtverhältnissen zuverlässig einsetzbar. Hinzu kommt die von Leica entwickelte «Intelligent Auto On/Off»-Funktion, die bislang nur zur Ausstattung der Leica Magnus-Zielfernrohre gehörte. Dank dieser automatischen Abschaltfunktion des Leuchtpunktes erhöht sich die Batterielebensdauer um ein Vielfaches.

AquaDura®-Vergütung

Ob als klassisches Zielfernrohr für den Ansitz oder als Allrounder, die neuen ER i-Modelle sind in jeder Situation ein zuverlässiger Begleiter. Das moderne Leica-Optikdesign sorgt für eine hervorragende Abbildungsleistung, maximale Auflösung und Kontrast bei allen jagdlichen Anwendungen – selbst bei schlechten Witterungsbedingungen. Die Leica AquaDura®-Vergütung der Aussenlinsen sorgt dafür, dass Schmutz und Wasser einfach abperlen. Zudem lassen sich die Linsen durch die spezielle Beschichtung noch leichter und schneller reinigen. Eine Stickstofffüllung wirkt zuverlässig gegen den Beschlag von innen.

10 cm Augenabstand

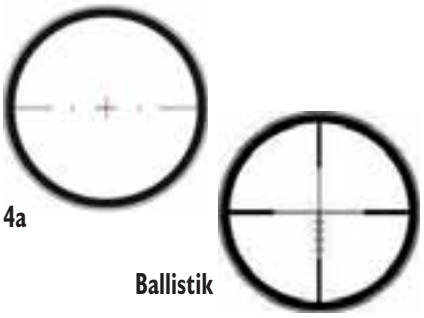
Neben der leistungsstarken Optik zeichnen sich die Leica ER i-Zielfernrohre durch ihre solide,

erprobte Mechanik für einen langlebigen und zuverlässigen Einsatz aus. Das schlanke Design, das kurze Okular und das lange Mittelrohr schaffen dabei viel Spielraum für die perfekt angepasste Montage auf jeglichen Waffenarten. Mit 10 cm verfügen die Leica ER i-Modelle, wie bereits ihre Vorgänger, über einen der grössten Augenabstände ihrer Klasse. Dieser ist nicht nur für Brillenträger, sondern auch für das Schiessen mit grossen Kalibern von Vorteil und bietet zusätzliche Sicherheit. Eine einfache und intuitive Bedienung rundet das Profil der ER i-Reihe ab.

Auch mit Absehenschnellverstellung

Für die ER i-Zielfernrohre gibt es zwei verschiedene Absehen. Beide Modelle werden wahlweise mit 4a-Absehen und Ballistik-Absehen angeboten. Erhältlich ist

Absehen:



4a

Ballistik

auch die neue, arretierbare, leicht zu bedienende Absehenschnellverstellung (ASV) der Magnus-Zielfernrohre. Sowohl das 2.5–10x42 als auch das 3–12x50 sind ausserdem als Schienenversion verfügbar.

Die Leica ER i-Modelle sind ab Sommer 2013 im Leica-Fachhandel erhältlich. Das Leica ER i 2.5–10x42 kostet je nach Ausführung ab CHF 1770.–, das Leica ER i 3–12x50 ist ab CHF 2170.– erhältlich. Im Lieferumfang enthalten sind je eine Objektiv- und Okularschutzkappe sowie ein Reinigungstuch.

Weitere Infos unter www.leica-camera.ch

Technische Daten	LEICA ER i 2.5-10x42	LEICA ER i 3-12x50
Objektivdurchmesser	42 mm	50 mm
Vergrösserungsbereich	2.5–10 x	3–12 x
Zoomfaktor	4 x	4 x
Sehfeld bei max. Vergrösserung (m/100m)	3,9 m	3,2 m
Sehfeld bei min. Vergrösserung (m/100m)	14,5 m	11,5 m
Augenabstand	100 mm	100 mm
Austrittspupille	14–4,2	14,9–4,1
Parallaxe	100 m	
Dioptrienausgleich	–4/+3 dpt.	
Vergütung	AquaDura®-Vergütung	
Transmissionsgrad	TD / TN ≥ 90 %	
Montagemöglichkeit	30 mm Rohr, Z-Innenschiene	
Mittelrohrdurchmesser	30 mm	
Verstellung Treffpunktlage	1/4 MOA (rund 7,3 mm) pro Klick, 100 m	
Länge	324 mm	340 mm
Gewicht ohne Schiene	480 g	620 g
Gewicht mit Schiene	520 g	660 g
Wasserdichtigkeit	Druckwasserdicht bis 4 m Wassertiefe, stickstoffgefüllt	
Verfügbare Absehen	4a, Ballistik	
Absehenbeleuchtung	Ja, dämmerungstauglicher Punkt	
Abschaltautomatik	3 min, –70° bis +70°	
Einschaltautomatik	Ja, Aktivierung durch Lage und/oder Bewegung	
Batterie	1 x CR 2032	
Lieferumfang	ZF-Schutzkappen für Okular und Objektiv, Reinigungstuch	

SCHWEIN MUSS MAN HABEN...

... und wenn es an die Türe klopft, so pflege ich jeweils zu sagen, dann sollte man zu Hause sein und aufmachen. Wobei das Schwein in diesem Fall natürlich bloss eine Metapher für das Glück ist. Sowohl vom Schwein, als auch vom Glück handelt meine kleine Geschichte, die ich dir, geneigter Weidmann, nicht vorenthalten möchte.

Vor gut 13 Jahren stand ich am Strand von Malia auf Kreta und beobachtete eine Horde von Touristen, die sich in mehr oder weniger passender Badebekleidung im Sand wälzte und sich anschickte, sich um den Volleyball zu prügeln. Mitten drin ein sportlicher Typ, der sich ob der versammelten talentfreien Teutonen die Haare raufte. Was die können, kann ich schon lange, sagte ich mir und gesellte mich zu den anderen aufs Spielfeld. Das Schicksal wollte es, dass ich Hampi's Team zugewiesen wurde.

Wie sich bald herausstellen sollte, war Hampi nicht bloss der Einzige, der etwas von Volleyball verstand, er war vor allem auch noch ein feiner Kerl und obendrein ein Landsmann.

Später dann stellte er mir seine Hilde vor und wir verstanden uns von Anfang an prima. Mittlerweilen sind 13 Lenze ins Land gezogen und die schöne Freundschaft, die mich mit den beiden verbindet, hat all die Jahre überstanden.

Wieso ich dir das erzähle fragst du dich? Ich werde es dir sagen: Vor zwei Jahren hat mich Hampi eines Tages angerufen und mir mitgeteilt, dass sein Vetter, der sinnigerweise auch Hanspeter heisse, Mitpächter eines Reviers im Kanton Schaffhausen sei. Er, also Hampi, würde dort jedes Jahr als Treiber an einer Jagd teilnehmen. Er habe seinem Vetter erzählt, dass er da einen heruntergekommenen Bündner kenne, der ebenfalls Jäger sei. Kurzerhand habe sich Hanspeter entschlossen, mich zur Herbstjagd einzuladen.

Ich wusste gar nicht so recht wie mir geschah und schon stand ich mit meiner Flinte inmitten eines wunderschönen Herbstwaldes und das bunte Jagdtreiben war schon in vollem Gange. Seither sind schon wieder zwei Jahre vergangen. Zwei Jahre, in denen ich jeden Herbst als Jagdgast ein paar Tage mit Hanspeter und seinen Jagdfreunden weidwerken durfte.

Die Schaffhauser Jäger sind eine tolle Truppe, das war mir vom ersten Moment an klar. Sie haben mich mit offenen Armen empfangen und mir schon viele wunderschöne und unvergessliche Momente beschert. Einen ganz besonderen am 20. Oktober 2012.

Prächtiger Anblick

Wieder einmal fand ich mich morgens um 09.00 Uhr bei der gemütlichen Jagdhütte am Waldrand ein. Markus war schon dabei, ordentlich Holz aufs Feuer zu legen, damit zur Mittagszeit genug Glut für all die Steaks und Würste vorhanden war, die beim Aser zuerst grilliert und dann verzehrt werden wollten. Schon bald darauf wurde der erste Trieb angeblasen. Insgesamt waren drei Treiben geplant, zwei am Vormittag und eines nach dem Aser.

Wir hatten alle guten Anblick und auf der Strecke lagen zur Mittagszeit schon drei Füchse und ein Reh.

Auf dem letzten Treiben vor dem Aser stand plötzlich ein wunderschöner grosser Fuchsrüde etwa drei Meter hinter mir. Da ich ohnehin keine Chance gehabt hätte, mich umzudrehen und ihm einen Schuss anzutragen, genoss ich den Anblick in vollen Zügen.

Die goldgelbe Oktobersonne, die schon hoch am stahlblauen Himmel stand, schickte ihre wärmenden Strahlen durch das gelblich gefärbte Laubdach und aus der Ferne erklangen die Hornstösse, die den Abbruch der Jagd signalisierten.

Als ich auf dem Rückweg zum Auto auf Herbert stiess und die letzten Meter mit ihm zurücklegte, erzählte ich ihm von dem Fuchs. Während der doch bald 80-jährige Knabe mit einem Tempo die Halde durchquerte, dass ich ihm nur mit Müh und Not folgen konnte, meinte er auf seine unvergleichlich ruhige und angenehme Art: «Weisst du, Christian, man kann sich die Dinge gar nicht schräg genug vorstellen, als dass sie auf der Jagd nicht passieren könnten». Dass ich an diesen Ausspruch an jenem Tag noch oft denken sollte, war mir dann noch nicht bewusst.

Der letzte Treib

Zur Mittagszeit sassen wir Jäger an der Feuerstelle zum Aser versammelt. Die Treiber wurden derweilen in der Jagdhütte verköstigt. Auf dem Grill brutzelten Würste und allerlei Fleischstücke vor sich hin und die Stimmung war heiter und ausgelassen. Selbstverständlich wurde auch ein guter Becher Wein getrunken und dann gabs auch noch Kaffee und Kuchen. Wenn es «Gott in Frankreich» schon gefallen hat, was hätte er dann wohl erst gesagt, wenn er nach Schaffhausen gekommen wäre?

Mit vollen Bäuchen und frisch gestärkt brachen wir schliesslich zum letzten Treiben des Tages auf. Die Treiberschar wusste, was zu tun war und ich war diesmal Markus zugewiesen, den alle eigentlich nur liebevoll

«Hübi» nannten. Markus stellte seine Jäger an den vereinbarten Ständen auf. Für mich hatte er den zweithintersten Stand ausgewählt. «Siehst du die Markierung da unten im Wald? Das ist ein wahrer Kaiserstand. Weidmannsheil», hörte ich ihn noch sagen und schon war er im Laubwald verschwunden.

Ich ging hinunter zu meinem Stand und ein Blick auf die Uhr zeigte mir, dass die Treiber erst in rund 15 Minuten mit ihrer Arbeit beginnen würden. Da ich lediglich meine Flinte dabei hatte und ich praktisch ausschliesslich mit Rehwild rechnete, lud ich sie mit ausreichend grossem Schrot und stellte sie an die grosse Buche, die direkt vor mir stand.

Weil ich noch genügend Zeit hatte und auf der Blase einen unangenehmen Druck verspürte, beschloss ich noch kurz meine Notdurft zu verrichten. Und wie ich so dastand, mit heruntergelassener Hose und langsam sich entspannenden Gesichtszügen, hörte ich plötzlich, wie es hinter mir im Laub raschelte. Nichtsahnend drehte ich mich um und erstarrte schier zur Salzsäule als ich sah, was da gerade auf mich zutrottete. Eine Sau – und was für eine!

Mir stockte der Atem. Bis dahin hatte ich auf der Jagd erst einmal ein Wildschwein gesehen und das flog dermassen schnell an mir vorbei, dass ich nicht wusste, wie mir geschah. Aber dieses imposante Schwein, das da auf etwa 70 Schritte schnurstracks auf mich zusteuerte, machte mir schon Eindruck. Tja, da stand ich nun mit nacktem Hintern, halb entleerter Blase und vor allem ohne Waffe! Die war nämlich etwa zwei Meter weiter vorne an die Buche gelehnt und zu allem Übel auch noch mit Schrot geladen. Zum Abschütteln und Einpacken war keine Zeit mehr. So gut es ging, watschelte ich mit heruntergelassener Hose zu meiner Flinte, die Sau hatte mich noch nicht entdeckt. Dort angekommen, versuchte ich meine Beretta so leise wie nur immer möglich zu brechen, die beiden Schrotpatronen liess ich zu Boden fallen. In Windeseile ersetzte ich sie durch zwei Flintenlaufgeschosse und ich hatte gerade noch Zeit, den Verschluss zu schliessen und zu entsichern, da trollte das Schwein schon rund 15 Meter unter mir durch den mit Sonnenlicht getränkten Wald. Jetzt oder nie sagte ich mir und liess fliegen.

Der beschossene Schwarzkittel zeichnete zwar nicht sichtbar, flüchtete aber auf den Schuss praktisch in der Falllinie die Biberhalde hinunter und entzog sich meinem Blick.

Unendliche Weidmannsfreude

Ich gebe es zu, meine Knie schlotterten ganz ordentlich und das nicht etwa, weil ich wegen der immer noch heruntergelassenen Hose fror. Nein, es war das Jagdfieber, das mich einmal mehr durchschüttelte. Aber jetzt musste ich erst Mal mein Tenue wieder herstellen. Was sollten denn die Treiber von mir denken, wenn sie mich in dieser unzüchtigen Aufmachung auf meinem Stand erblicken würden?

Kurz darauf zogen die Jagdhelfer auch schon neben mir vorbei und die darauf folgenden rund 30 Minuten bis zum Abblasen der Jagd kamen mir wie eine Ewigkeit vor.

Markus erwartete mich schon am vereinbarten Treffpunkt und als wir mit grossen Schritten zum Sammelplatz gingen, erzählte ich ihm hastig, wie es mir ergangen war. Uns beiden war klar, dass jetzt ein Schweisshundeführer aufgeboten werden musste.

Ich rechnete schon mit einer Nachsuche, die sich in die Nacht hinein ziehen würde, da bekam Markus einen Anruf. «Die Sau liegt», sagte er nur und gratulierte mir herzlich zu meinem ersten Schwarzkittel. Kurz darauf stand ich vor meinem ersten Keiler. Ich konnte mein «Schwein» kaum fassen und freute mich wie ein Honigkuchenpferd.

Später dann, nach dem Verblasen der Strecke, wurde ich von «Hübi» nach allen Regeln der Kunst und zum grossen Amüsement der anwesenden Jäger- und Treiberschar zum Saujäger geschlagen. Auch das ein Erlebnis, das ich meinen Lebtag lang nicht vergessen werde.

Es gäbe hier noch viel zu jenem denkwürdigen Jagdtag zu sagen, aber wenn's am schönsten ist, soll man bekanntlich aufhören.

Eines aber muss ich an dieser Stelle noch loswerden: Was mich an jenem Tag am allermeisten beeindruckt hat, war die Art und Weise, wie sich meine Schaffhauser Jägerfreunde aufrichtig und von ganzem Herzen mit mir gefreut haben. Da gab es keine Missgunst, keinen Neid oder sonstige niederen Gesinnungen. Es war pure, ehrliche Freude und was gibt es Schöneres, als so ein Erlebnis mit liebgewordenen Freunden zu teilen? Tja, Schwein muss man halt haben...

Christian Prinz, Zollikon

Karikatur: Mario Prinz

Essen Schweizer wirklich Katz und Hund?

Am 5. März hörte ich auf einem Schweizer Radiosender eine Frau – wenn ich mich recht erinnere, eine aus dem Kanton St. Gallen – welche sich darüber entsetzte, dass manche Schweizer heute noch Katz und Hund essen. Und sie wollte dies, wie das bei Extremisten üblich ist, generell verbieten. Wenn die wüsste, was sonst noch so alles gegessen wird!

Das erinnerte mich an die Kampagne: Lieber nackt gehen als Pelz tragen. Ich sah die durchwegs ansehnlichen Mädchen noch vor mir, wie sie froren mit ihrem eher dürftigen eigenen Pelzchen. Welcher Jäger hat nicht Freude an der Natur? Die Folge davon war und ist leider nur, dass tausende von wertvollen natürlichen Fuchsfellen aus einheimischer Jagd durch Verbrennen entsorgt werden.

Als Bub war ich einmal mit dem Onkel aus Biel auf einer Wanderung im Jura am Fuss des Chasseral. Wahrscheinlich nicht zufällig kehrten wir in einer Alphütte ein. Im einzigen Raum brannte ein Feuer unter einem grossen Kupferchessi und die Augen brauchten etwas Zeit, sich in der russgeschwärzten Umgebung zu orientieren. Der Senn und mein Onkel kannten sich und schon bald wurde ein geräuchtes «Bindli» und knuspriges Brot aufgetischt. Dazu gab es selbstgebranntes Bätziwasser für die «Alten» und Most für den Bub. Erst nachdem wir den feinen Zvieri genossen hatten, verrieten mir die beiden «Alten», dass das feine «Bindli» geräuchter Hund war.

Im Sarganserland, wo ich meine glückliche Jugend verbracht habe, kam um die Weihnachtszeit öfter mal ein feister Maudi nicht mehr nach Hause. Wahrscheinlich haben «Tschinggen üsers Tigerli gfrässe», hiess es jeweils. Aber die Eingeweihten wussten besser, dass nicht nur Italiener Katzen mochten.

In der Sekundarschule richtete ich einen Taubenschlag oben im Schopfgiebel ein. Ich freute mich über jeden Zuchterfolg. Nur, wenn Katzen die Tauben als Beute entdeckt hatten, liessen sie nicht mehr davon ab. Da half nur das Flobert, welches ich vom Nachbarn zum Reinigen jeweils etwas länger entlehnt hatte. Die Katzen entsorgte ich dann in einem trockengelegten Schacht, wo eines Tages ein Cousin den eigenen Maudi entdeckte, was mir natürlich eine rote Karte der Tante eintrug.

Unsere Mamma, ursprünglich eine Bündnerin wie der Name Camenisch zweifelsfrei sagt, verstand es, einen wunderbaren Pfeffer aus Hirsch oder Chüngel oder was auch immer zuzubereiten. Als sie wieder einmal einen Chüngelipfeffer in der Beize hatte, schmuggelten mein Bruder und ich zwei Chatzenschlegeli hinein. Sechs hungrige Mäuler freuten sich eine Woche später auf den Pfeffer und Mamma schöpfte mit Freude. Nachdem mein Bruder und ich je einen grossen Schlegel gefasst hatten, reklamierte die Schwester, sie wolle jetzt auch so ein Bein und die Mutter schöpfte ihr grosszügig das Gewünschte. Nur dem Vater fiel etwas auf und er meinte: «Jä säg emol, wieviel Bei hät eigentlich der Chüngel khaa?»

Meine Frau hatte in einem grossen Industriebetrieb in Uster eine Arbeitskollegin aus dem Tessin. Diese erzählte einmal frei heraus, wie in ihrem Dorf zu gewissen Anlässen unter anderem Katzen als Delikatesse zubereitet und gegessen würden. Dies schockierte damals schon vor allem die urbanen Mitarbeiter aus dem Raum Zürich.

Einige Jahre später, ich jagte als passionierter Jäger im Zürcher Oberland und liess keine Gelegenheit aus, wo immer es etwas zu jagen gab. Unter anderem bei bis zu –10 Grad auf Fuchsansitz. Danach hiess es noch bis zwei oder drei Uhr in der Früh die erlegten Füchse ausziehen. Es reute mich jeweils, die Fuchskerne zu entsorgen, denn meine Frau wollte partout keinen Fuchspfeffer kochen.

Zu der Zeit hatten wir einen alten Jagdaufseher aus Zürich als Gast, für welchen ich jeweils vier bis fünf Paar Fuchsschlegeli einfror. Ein Beizer in Zürich kochte daraus einen feinen Wildpfeffer, zu wel-

Munggenpfeffer, traditionelle Berglerspezialität.

Wer isst heutzutage noch einen Fuchs?

chem der alte Wildhüter ein paar Kollegen einlud. Alle genossen den Wildpfeffer und schwenkten ihn mit reichlich Rotwein hinunter. Anscheinend hatte nie einer Nachwehen, ausser vielleicht etwas Schädelbrummen vom vielen Roten. Und wer isst heute noch einen Fuchs?

Es ist auch schon einige Jahre her, da lud ich unseren alten Hüttenwart Max auf der Jagdhütte zum Znacht mit Taubenbrüstli ein. Da ich nicht genügend Ringeltauben erjagte, mischte ich ein paar Brüstli von Häxlern (Eichelhähern) und Elstern in die Marinade. Mein Gast fand, dass die Kleineren zarter waren als die Grösseren. Das waren die von den jungen Häxlern und Elstern, mit welchen ich die Taubenbrüstchen gestreckt hatte. Anscheinend hatten die Tauben schon recht viele Flugstunden.

Dachspfeffer, zart wie «jung Müüs»!

Er anerbot sich dafür, einen Dachspfeffer zuzubereiten. Also schoss und brachte ich ihm einen diesjährigen acht Kilogramm schweren Dachs. Dieser wurde gewässert und von allem Feist befreit und danach zu Pfeffer verarbeitet. Die Jagdkameraden, welche er dazu einlud, waren der Ansicht, dass es ein Rehpfeffer war und wir liessen sie in dem Glauben. Alle waren begeistert, und einer meinte – so einen Pfeffer hätte er noch nie gehabt – zart wie «jung Müüs». Wie recht er hatte!

Und wer isst heute noch Dachs? Es ist wahrscheinlich nur eine Frage der Zeit, bis auch das noch verboten wird.

Im St. Galler Oberland, wo ich seit Jahren als Gast eingeladen bin, organisiert die Jagdgesellschaft ab und zu eine Munggenjagd, wenn es auf den Alpweiden zu viele von den braunen Höhlenbewohnern gibt. Wenn dann eine gute Strecke zusammenkommt, bringt der Jagdleiter die Munggen einem Wirt im Oberland, welcher sich auf die spezielle Zubereitung versteht. Zuerst wird gekonnt das Munggenöl ausgelassen, dann das Fleisch zu Pfeffer verarbeitet. Zu gegebener Zeit versammelt sich die Jagdgesellschaft zum Munggenpfefferschmaus. Selbst die anfänglich skeptischen langten nach einem Probemocken herzhaft zu und alle geniessen diese traditionelle Berglerspezialität nach der Devise verwerten und nicht entsorgen.

P. V. Bürer, Gossau ZH

Nidwaldner Schweisshundeprüfung

Am Samstag, 10. August 2013, führt der Patentjägerverein Nidwalden eine Schweisshundeprüfung 500m/1000m nach TKJ durch. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Prüfung findet im Raum Nidwalden statt.

Nachsucheführer aus dem Kanton Nidwalden erhalten bei frühzeitiger Anmeldung den Vorzug.

Anmeldungen an den Prüfungsleiter Ruedi Merz bis am 14. Juli 2013 unter Tel. 079 641 93 95 oder E-Mail: r.merz@kfnmail.ch

Patentjägerverein Nidwalden

Schweissprüfung «Der Silberne Bruch»

Ausschreibung Schweissprüfung «Der Silberne Bruch» auf der künstlichen Wundfährte

- Ausarbeitung der Fährte ohne Richterbegleitung
- Wildschweiss mit Fährtenschuh (1 dl) gespritzt
- Fährtenlänge 1000 bis 1100 Meter
- Min. 3 Winkel und 3 Wundbetten sowie gekennzeichnete Pirschzeichen auf der Schweissfährte
- Stehzeit mindestens 20 Stunden

Die Prüfung ist offen für alle gemäss TKJ zur Jagd erlaubten Hunde im Alter von mindestens 2 Jahren.

Datum: Samstag, den 24. August 2013. Ort/Raum: Savognin GR. Anzahl: Maximal 12 Gespanne.

Meldeschluss: 1. Juli 2013. Anmeldungen: Ruedi Hauser, Spittel 11, 8762 Schwanden (Mobile 079 409 72 66).

Zulassungsbedingungen

Nachweis der bestandenen Schweissprüfungen 500 m und 1000 m Übernacht. Nachweis einer Jagdberechtigung des Schweisshundeführers, resp. -führerin.

Anmeldungen

sind schriftlich zusammen mit den nachstehend aufgeführten Unterlagen an den Prüfungsleiter einzureichen.

- Fotokopie der Ahnentafel mit dem Namen des Besitzers und den genauen Daten des Hundes (Zuchtbuch-Nr., Rasse, Geschlecht, Name und Zwingername sowie Wurfdatum).
- Fotokopien der bestandenen Schweissprüfungen 500 m und 1000 m Übernacht.
- Fotokopie einer Jagdberechtigung des Schweisshundeführers, resp. -führerin.

Die beigelegten Kopien werden nicht retourniert.

Die Prüfungsleitung entscheidet in eigener Kompetenz über die Auswahl der 12 Gespanne und der Reserve-Gespanne. Dies unter Berücksichtigung des Alters, der Rasse, der bestandenen Prüfungen des Hundes sowie der Landesgegend.

Es wird kein Nenngeld erhoben.

9. Freie Nachsuche am Schwarzsee

20. Juli 2013

Freundschaftlicher Wettstreit unter Nachsuche-Team. Mehr unter www.rotefaehrte.jimdo.ch

Veranstaltungen des Deutsch-Kurzhaar-Verbandes e.v.

9. Juni 2013: **Internationale Zuchtrüden-Vorstellung** anlässlich 125 Jahre Fränkischer Verein Deutsch-Kurzhaar – der älteste DK-Verein Deutschlands. Ort: Hotelgelände Schloss Pommersfelden in 96178 Pommersfelden. Beginn um 9.30 Uhr mit einem Festakt.

30. August bis 1. September 2013: **«Donaupokal» Weltverbands-Vollgebrauchsprüfung mit CACIT** in Revieren um Zistersdorf (Österreich). Nennungen bis 30. Juni 2013 an das Sekretariat des ÖKK Franz Weik, A-2225 Zistersdorf, Tel./Fax +43 2532 2950, E-Mail: weik@aon.at

19. bis 21. September 2013: **26. Internationale Kurzhaar-Prüfung (IKP)** in Cejkovice (Südmähren/Tschechien). Schriftliche Nennungen bis zum 15. Juli 2013 über die Klubvorsitzenden an den Obmann für das Prüfungswesen: Michael Hammerer, Reichau 96, 87737 Boos. Zimmervermittlung: Iva Bebarovà, Tel. +42 0776 225508, E-Mail: bebarova@centrum.cz

Herzliche Gratulation

Schweiz. Niederlaufhund- und Dachsbracken-Club
Wir gratulieren den Mitgliedern zum Geburtstag

Juni

Zum 60.	Willi Wernli, Schlatt (22.)
Zum 71.	Karl Niederberger, Langnau am Albis (2.)
	Fred Graf, Rohr (17.)
Zum 72.	Georg Brunner, Oberembrach (17.)
	Urs Roder, Unterägeri (21.)
Zum 73.	Hans Manser, Gibswil (23.)
Zum 76.	Mark Kamber, Amriswil (20.)
Zum 77.	Hans Müller, Zollikon (14.)
Zum 78.	Armin Bachmann, Hütten (17.)
Zum 81.	Gustav Ungricht, Dietikon (10.)
	Peter Rohner, Oberegg (29.)
Zum 90.	Alfons Huber, Zürich (13.)
	Edwin Lüthi, Zollikerberg (18.)
Zum 99.	Walter Meier, Zürich (16.)

Präsident SNLC: Fredy Kuster, Gräbackerstrasse 117, 5735 Pfeffikon, Tel. 062 771 82 01
Sekretariat SNLC: Elisabeth Duss, Aurora Dorf 7, 6166 Hasle, Tel. 041 480 20 55
Zuchtwart: Samuel Kaderli, Kreuzfeldstrasse 44, 4932 Lotzwil, Tel. 062 922 16 87

«Jagdhunde-Modultag» der Jungjägerausbildung

Anfangs Mai fand im Regionalen Kompetenzzentrum in Spiez der Modultag Jagdhunde 2013 statt.

BEJV-Präsident Lorenz Hess (ganz links), Walter Stoller, Präsident Kantonale Jagdhundekommission (Mitte) und Instruktor Jürg Arn bei der Begrüssung der Jungjägerinnen und Jungjäger.

Jungjägerausbildung des Bernischen Jägerverbandes

109 Jungjäger und Jungjägerinnen (JJ) trafen sich am 5. Mai 2013 im Regionalen Kompetenzzentrum (RKZ) Spiez bei guten Wetterverhältnissen zum jährlichen «Jagdhunde Modultag» der Jungjägerausbildung des Berner Jägerverbandes.

Der bedeutende Anlass war auch dieses Jahr perfekt organisiert und bot den angehenden Jägern und Jägerinnen einen umfassenden Einblick in alle Facetten des Jagdhundewesens. Die professionell durchgeführten administrativen Vorbereitungen des Sekretärs Peter Michel ermöglichten einen reibungslosen und speditiven Tagesablauf.

Walter Stoller, Präsident der Jagdhundekommission des Berner Jägerverbandes, konnte bei der Eröffnungsansprache den Ehrengast, Nationalrat Lorenz Hess, begrüssen, der es sich nicht nehmen liess, dem Ausbildungstag in seiner Eigenschaft als Präsident des Berner Jägerverbandes beizuwohnen. Mit bekannt markigen Worten verdankte Lorenz Hess den Anlass an die Adresse der Organisatoren und wünschte den Jungjägern und Jungjägerinnen einen angenehmen und vor allem lehrreichen Ausbildungstag, was mit einem kräftigen Applaus beantwortet wurde.

Der theoretische Teil des Schulungstages basierte auf der Ausbildung zum Sachkundenachweis SKN. In vier Schulungsräumen mit modernster Infrastruktur referierten die vom BVET zugelassenen SKN-Ausbildner Marc Beuchat, Goldiwil (Mitglied TKJ), Jakob Bornhauser, Belp, Daniel Isler, Courtelary und Andreas Rogger, Nenzlingen (Mitglied TKJ) über die Verhaltenslehre, Haltebedingungen, Lernverhalten, rechtliche und medizinische Aspekte, Verhalten in der Öffentlichkeit und andere Themen der Jagdhundekynologie. Als Ausbildungsnachweis konnten die Kandidaten den SKN-Theorie-Attest erwerben, was von den meisten dankbar wahrgenommen wurde.

Beim praktischen Teil erfuhren die Teilnehmer von Hundeführer Stefan Zwygart, welche Ausbildungs- und Gebrauchsgegenstände für die Jagdhundeausbildung und -führung zur Anwendung kommen und wie diese richtig eingesetzt werden. Die Hundeführer Jürg Arn und Franz Gobeli zeigten auf, worauf es bei einer Nachsuche ankommt und was es dabei speziell zu beachten gilt.

Besonderen Anklang fand die praktische Vorführung einer Nachsuche mit mustergültigem Bringselverweisen, ausgeführt von einem kleinen Münsterländer sowie die Nachsuche auf einen Fuchs mit einem Deutsch Drahthaar. Sein Einsatz ging bis zur einer Röhre, wo das Einschliefen des Fuchses improvisiert wurde. Dort kam dann ein Jagdterrier zum Einsatz, der den toten Fuchs kompromisslos aus der Röhre zog.

Die imposante Vorführung von 54 Jagdhunderassen der verschiedenen FCI-Gruppen rundete den interessanten, aber für alle Beteiligten auch anspruchsvollen Ausbildungstag ab.

Wie eine erste Grobauswertung der erstmalig durchgeführten Meinungsumfrage bei den Kandidaten ergab, wurde den Referenten und Instruktoren ein hervorragendes Zeugnis ausgestellt und die meisten Beurteilungen erfolgten mit «Gut» bis «Sehr gut» als Höchstnote.

Besten Dank an Walter Stoller und sein Team für den grossartigen Tag zu Gunsten der Jagdausbildung.

Ruedi Stoller,
Jagdhundekoordinator
Berner Oberland

Die Jungjägerinnen und Jungjäger erfuhren von kompetenter Seite Interessantes zu den Jagdhunden und ihrer umfassenden Ausbildung.

54 Jagdhunderassen wurden den angehenden Berner Jägerinnen und Jägern präsentiert.

Über 40 Jagdhunderassen wurden in Raron einem interessierten Publikum vorgestellt.

Über 90 Hunde am Oberwalliser Jagdhundetag

Am ersten öffentlichen Jagdhundetag präsentierten sich in der Goler-Arena in Raron über 90 Hunde bzw. zirka 40 verschiedene Jagdhunderassen.

Die Organisatoren zeigten sich sehr zufrieden mit dem Anlass, dies auch, weil sich das Wetter trotz einigen Regenschauern doch besser als erwartet zeigte.

Der Vormittag war den zurzeit 53 Jungjägern im ersten Jahr vorbehalten, welche sich durch Postenarbeit mit den verschiedenen Jagdhunden und deren Verwendung vertraut machten. Dabei scheuten die Rassenklubs keinen Aufwand und demonstrierten auf eindrückliche Art und Weise die Fähigkeiten ihrer Hunde.

Ab 11.30 Uhr wurde der Anlass öffentlich. Höhepunkt und Startschuss hierzu bildete die Präsentation der Hunderassen in der Arena. Anschliessend gab es Vorführungen zu den Themen Abbruchsignal Trillerpfiff, Apportierarbeit Retriever und Vorsteharbeit Vorstehhunde. Dank feiner Kantine, u.a. mit Wildbratwurst und hausgemachten Kuchen, konnte auch der gemütliche Kontakt und Austausch unter Jägern, Hundehaltern und Interessierten gebührend gepflegt werden.

Regula Zenhäusern-Ritz

Weitere Infos und Fotos unter: www.hundetag.ch

Warten auf den Einsatz.

Apportieren will gelernt sein.

Die Jungjäger erhielten die Möglichkeit, auf den vorbereiteten Posten Wissenswertes über die Jagdhunderassen zu erfahren.

Fachsimpeln am Rande.

Fotos: Trudy Mendelin

Foto: Hermann Büttiker

Foto: Hermann Büttiker

Peter Faesi, Kriens, nimmt mit der Hündin «Heika» die Schweissspur auf.

Kursleiter Toni Schmidiger erklärt, worauf es ankommt.

Schweisshunde und ihre Führer im Training

Ein Dutzend Gespanne übte unter erschwerten Bedingungen. Die Schweissarbeit verlangt ein ständiges Training.

Die Sektion Seetal von Revier Jagd Luzern organisierte für Interessierte am Samstag, 20. April 2013, im Revier Hohenrain einen Trainingskurs für Schweisshundegespanne. Unter der Leitung von Toni Schmidiger, Hochdorf, wurden den Teilnehmenden viele Tipps mitgegeben und wieder aufgefrischt, um die Spuren, die ein Anschuss hinterlässt, richtig zu deuten. Dies ist Voraussetzung, um den Schweisshund gezielt einzusetzen. Dazu kam die praktische Arbeit mit dem Hund auf der Suchfährte.

Am Vorabend wurden von Experten und Helfern die Wundfährten angelegt. Über Nacht regnete es stark und es legte sich eine Schneedecke über die Fährten. Der Winter war noch einmal zurückgekehrt. Auch im Jägeralltag kann dies passieren, dass völlig veränderte klimatische Verhältnisse eintreten. Der Schweisshundeführer hat seine Aufgabe wahrzunehmen.

So war es auch an diesem Trainingstag. Die zwölf Hunde wurden auf ihre Wundfährte angesetzt und fast alle fanden zur Decke.

Prüfungsleiter Toni Schmidiger war mit dem Ergebnis zufrieden und erklärte: «Ein Schweisshund muss nebst einer guten Nase einen ausgesprochenen Finderwille haben, lustbetont die Spur aufnehmen, wesensfest sein und vom Führer an der Leine gut geführt werden. Die Schweissarbeit verlangt vom Führer oder der Führerin ein gewaltiges Engagement.»

Lukas Suter, Rickenbach, Sektions-Präsident von Revier Jagd Luzern, sagte zu den Schweisshundeführern: «Ihr seid Idealisten». Er dankte denn auch zu Kursbeginn den anwesenden Kursteilnehmenden für ihre wertvolle Arbeit und betonte ihre besondere Stellung in der Jagdgesellschaft. Der Jagdgesellschaft Hohenrain dankte er für die Hilfeleistungen und die Unterstützung.

Hermann Büttiker

Richter- und Züchtertagung 2013 SKMV

Pünktlich um 10.00 Uhr konnte Präsident Urs Hoppler am 11. Mai die Richter- und Züchtertagung im Restaurant Stalden in Berikon eröffnen.

Josef Westermann als Gastreferent

Als Gastreferent konnte Josef Westermann, Verbandszuchtwart des KLM Deutschland und Vorsitzender der Stammbuchkommission des Jagdgebrauchshundverbandes (JGHV), gewonnen werden.

Westermann darf auf eine langjährige Züchtererfahrung zurückblicken. In seinem Vortrag beleuchtete er die Grundsätze einer Zucht. Auf Fragen «Mit welchem Hund züchten?» oder «Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein?» wurde auf interessante Art und Weise eingegangen. Dass es aber nicht nur gesunde Hunde für die Zucht benötigt, sondern auch verantwortungsvolle Züchter, war ein weiterer angesprochener Punkt. Der Vortrag zeigte die vielfältigen Anforderungen, die an Hund und Züchter gestellt werden, hervorragend auf. Leitsatz des Vortrages: «Wir Jäger züchten für aktive Jäger».

Ein zweiter Teil des Vortrages befasste sich mit Dogbase. Das PC-Hundezuchtinformationssystem bietet als Onlineportal alle Infos für den interessierten Hundezüchter. Dogbase beinhaltet Ergebnisse modernster wissenschaftlicher Verfahren zur Vorhersage der Vererbung und steht grundsätzlich Vereinen und Züchtern zur Verfügung.

Schwerpunkt Zucht und Zuchtvorschriften Kleine Münsterländer

Nach dem gemeinsamen Mittagessen erfolgte nun eine allgemeine Aussprache mit unserem Zuchtwart Marcel Britschgi und den Züchtern des SKMV. Es waren bis auf drei Entschuldigungen alle Züchter anwesend.

Marcel Britschgi hatte sich drei Schwerpunkte gesetzt: KLM-Zucht in der Schweiz, Zuchtvorschriften SKMV und ein Ausblick in die Zukunft.

Der Vorstand ist der einhelligen Meinung, mit unserer Kleine Münsterländerzucht auf dem richtigen Weg zu sein. Dass immer alle Züchter einverstanden sind mit den gängigen Vorschriften und Bestimmungen, das gibt es nicht, aber

Gastreferent und Verbandszuchtwart des KLM Deutschland Josef Westermann während seines interessanten Vortrages an der Züchtertagung des SKMV.

wir wollen nur das Beste für unsere Zucht. So auch die HD Vorschrift und Auswertung mit HD-A; ED und PL.

Der Kleine Münsterländer ist und bleibt in erster Linie ein leistungsstarker Jagdhund. So soll er auch gesund, leistungsfähig und frei von erblichen Krankheiten gezüchtet werden.

Auch die benachbarten Zuchtländer wie das Mutterland des KLM, Deutschland und Österreich passen ihre Zuchtbestimmungen an und verschärfen sie teilweise.

Die Züchter sollten vermehrt mit dem Zuchtwart Kontakt aufnehmen, bevor sie eine Hündin decken, zur Abklärung der Nachfrage und mit welchen Rüden gedeckt werden soll. Auch sollten schon verschiedene Interessenten für die zukünftigen Welpen vorhanden sein.

Die Zuchtbestimmung sollte allen Züchtern bekannt sein, sowie die einschlägigen Bestimmungen der SKG (Wurfbuch etc.). Bei Unklarheiten ist sofort der Zuchtwart zu kontaktieren.

Ein weiteres Anliegen ist, dass man die Welpenkäufer über den Klub orientiert und motivieren kann, dem SKMV beizutreten. Wir sind bestrebt, gute Kleine Münsterländerhunde zu züchten und nicht Hunde zu vermehren. Das schadet dem Ruf des Kleinen Münsterländer sehr. Der Kleine Münsterländerhund ist geboren, um zu jagen und das sollte man ihm ermöglichen.

Wir alle sitzen im selben Boot und sollten miteinander offen diskutieren, andere Meinungen akzeptieren und nicht alles persönlich nehmen. Wir möchten im Züchter- und im Klub-Interesse einen Schweizer Klub für Kleine Münsterländer-Vorstehhunde sein und die Zucht auf dem hohen Stand national und international erhalten.

Marcel Britschgi, Zuchtwart
Urs Hoppler, Präsident

14. Generalversammlung des Schweizer Klub für Österreichische Bracken

Am 20. April trafen sich rund fünfzig Mitglieder des Schweizer Klubs für Österreichische Bracken im Oberwallis zur ordentlichen Generalversammlung. Dank 14 Neu-Eintritten wuchs die Zahl der Mitglieder auf über 140.

Wer am Morgen des 20. April 2013 einen Blick aus dem Fenster wagte, glaubte sich in der Jahreszeit geirrt zu haben. Im Mittelland regnete es in Strömen, aber schon ab 700 m ü. M. verwandelte der Schnee die Hügel und Berge in eine weisse Winterlandschaft! Einige Pässe mussten gar geschlossen werden. Nichtsdestotrotz nahmen zahlreiche Schlachtenbummler den zum Teil weiten Weg auf sich, um an der 14. GV des Schweizer Klubs für Österreichische Bracken in Ferden, im beschaulichen Lötschental, teilzunehmen.

14 neue Mitglieder

Am Vormittag konnten mehrere Junghunde durch das geschulte Auge von Zuchtwart Roman Wieser aus Conters (GR) formbewertet werden. Danach wurden die Anwesenden mit wohltönenden Alphornklängen des M-Trios überrascht. Pünktlich um 14.00 Uhr eröffnete Klub-Präsident Tibor Rakoczy die Versammlung. Die Anwesenden gedachten in einer Schweigeminute dem verstorbenen Peter Thoma, der während einer Wanderung mit seiner geliebten Steirischen Rauhaarbracke «Cloé» plötzlich tot zusammen gebrochen war.

Präsident Rakoczy durfte 14 Neumitglieder begrüssen, die mit Applaus in den Verein aufgenommen wurden. «Unser Klub lebt und wächst. Das ist erfreulich. Der Mitgliederbestand hat die Grenze von 140 Mitgliedern geknackt», freute sich der Präsident.

Brackenseminar 2013

Auch dieses Jahr organisiert das Ehrenmitglied des

Foto: Nik Reidt

Junger Tirolerbracken Rüde im Schnee.

Foto: V. Koder

Die Teilnehmer der Formbewertung mit den Alphornbläsern M-Trio aus Kippel.

Foto: Sven Bühringer

Die «Scherrippi Botsche» sorgten für Unterhaltung bis spät in die Nacht.

Klubs, Erhard Accola, ein Brackenseminar. Am 10. und 11. August wird das Thema «Stolpersteine auf der Schweissfährte» eruiert. Das ausführliche Jahresprogramm ist unter www.bracken.ch abrufbar.

An der GV wurde Niklaus Imobersteg aus Zweisimmen zum Leistungsrichter und Marcel Fritsche aus Fläsch zum Leistungsrichter-Anwärter ernannt.

Ausschluss eines Mitgliedes

Der Klub hat sich die Reinzucht der drei Brackenrassen Brandlbracke, Tiroler Bracke und Steirische Rauhaarbracke auf die Fahne geschrieben. Leider konnte man im letzten Jahr in der Jagdpresse immer wieder von Steirischen Rauhaarbracken-Welpen lesen, die ohne Papiere verkauft wurden.

Es stellte sich heraus, dass ein Klub-Mitglied seinen Rüden zum unkontrollierten Deckakt zur Verfügung gestellt hatte. Nach langer Beratung kam der Vorstand zum Schluss, dass ihm keine andere Möglichkeit blieb, als den Ausschluss des fehlbaren Mitgliedes zu beantragen, da die Vereinsstatuten bei solchen Handlungen keinerlei Spielraum lassen. Die Versammlung beschloss den Ausschluss mit zwei Gegenstimmen.

Auf der Suche nach Vorstandsmitgliedern

Der Vorstand wies darauf hin, dass im nächsten Jahr Wahlen stattfinden und der Vorstand in der bestehenden Konstellation nicht mehr zur Verfügung stehen werde. Präsident Tibor Rakoczy rief die Mitglieder auf, sich aktiver für den Verein einzusetzen und sich für ein Amt zur Verfügung zu stellen.

Die nächste Versammlung findet in der Region Aargau statt.

Um 16.00 Uhr schloss der Präsident die Versammlung mit Dankesworten an die Mitglieder und seine Vorstandskollegen. Im Anschluss an die GV genossen die Mitglieder ein feines Nachtessen mit Unterhaltung durch die Ländlerformation «Scheerippi Botsche». Der gesellige und höchst unterhaltsame Abend fand seinen Ausklang erst zu später Stunde.

Wildbeobachtung und Dorfführung

Anderntags trafen sich einige Frühaufsteher zur Wildbeobachtung im Gebiet der Fafleralp. Nachdem sich der Nebel hob und die Sonne hervorgetreten war, konnten im Schnee Gämsen, Steinwild und sogar ein Fuchs beobachtet werden.

Man sah den Tieren an, wie sehr sie in diesem Jahr mit dem äusserst harten Oberwalliser Winter zu kämpfen hatten. Manch einer wünschte sich, dass der Winter nun endlich grünen Hängen Platz machen würde.

Nach einem reichhaltigen Frühstück führte Gastgeber und Mitglied Fabian Ambord vom Hotel Ambord durch sein Heimatdorf Ferden. Es konnten uralte Walliser Häuser aus dem 14. Jahrhundert bestaunt werden und der Gastgeber wusste manch interessante Geschichte über die Lötschentaler und ihre Bräuche zu erzählen.

Gegen Mittag verwöhnte Fabian die Klubmitglieder mit einem feinen Raclette, bei dem selbstverständlich auch der Walliser Weisswein nicht fehlen durfte. Danach traten auch die letzten Brackenfreunde die Heimreise in die «Üsserschwitz» an.

Das Wochenende rund um die 14. Generalversammlung wird allen Teilnehmern mit Sicherheit in guter Erinnerung bleiben. *Werner Koder*

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Laufhundeclubs (SLC)

Alle drei Jahre führt der Schweizerische Laufhundeclub eine zweitägige Delegiertenversammlung durch. Dieses Jahr fand der Anlass am 27. April statt und wurde von der Regionalgruppe Oberwallis organisiert. Als Tagungsort wurde das wunderschöne historische Städtchen Leuk auserwählt.

Um 10 Uhr trafen sich die Mitglieder der Zuchtkommission, der Ausstellungskommission und des Zentralvorstands zu den vorbereitenden Sitzungen, damit am Nachmittag die anwesenden Delegierten über den neuesten Stand der Dinge informiert werden konnten.

Um 14 Uhr konnte Präsident Paul Annen 52 Delegierte aus den verschiedenen Regionalgruppen der Schweiz im historischen Rathaus von Leuk zur jährlichen Delegiertenversammlung begrüssen.

Als besonderer Gast war an der diesjährigen Delegiertenversammlung der Chef der Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere des Kantons Wallis, Peter Scheibler, anwesend. Mit wunderschönen Bildern stellte er die Jagd und Jagdstatistik seines Kantons den anwesenden Jägern aus den andern Regionen der Schweiz vor.

Laute Jagd immer mehr in Frage gestellt

Präsident Paul Annen ging in seinem Präsidentenbericht auf die letzten drei Jahre seiner Amtszeit kurz ein und sprach vor allem auch die Tendenzen an, die sich in einigen Kantonen in der Schweiz in Bezug auf die Laute Jagd abzeichnen. So wird in bestimmten Kreisen und Gremien die Laute Jagd immer mehr in Frage gestellt, was zur Folge hat, dass sich der SLC vermehrt gegen langsam einschleichende Einschränkungen und Verschärfungen wehren muss. Die Uhr steht laut seinem Dafürhalten Fünf vor Zwölf und er ruft die anwesenden Delegierten zur Wachsamkeit auf, falls irgendwo Veränderungen eingeführt werden sollen, die der Lauten Jagd schaden. Wenn der Zentralvorstand rechtzeitig davon Kenntnis hat, kann er auch gezielt dagegen vorgehen und die Regionalgruppen unterstützen, so sein Aufruf an die Delegierten.

Infos aus den Kommissionen

Der Präsident der Technischen Kommission, Manfred Pircher, durfte wieder über erfreuliche Resultate von den Prüfungsjagden auf Reh und Hase berichten. 59 Hunde erhielten einen Preis für eine erfolgreich bestandene Hasenprüfung und 23 bestanden die Rehprüfungen. Ein Dank geht an alle sieben Regionalgruppen mit ihren 112 Leistungsrichtern, die solche Prüfungen durchführen. Die Namen und die genauen Resultate sind im Internet aufgeschaltet. (www.laufhund.ch)

Der Präsident der Zuchtkommission, Jean-Pierre Boegli, teilt mit, dass letztes Jahr nur noch 39 Laufhunde angekört und 119 Welpen gemeldet wurden. Die Zahlen der letzten Jahre gehen stetig nach unten und er macht sich langsam Sorgen um die Zukunft unserer Hunderasse. Jean Pierre Boegli

erinnert weiter daran, dass ein Hund, der in der Schweiz angekört werden soll, auch in der Schweiz angemeldet sein muss. Wird ein Hund, der ins Ausland verkauft wurde, wieder zurückgenommen, so kann er nur angekört werden, wenn sein Besitzer in der Schweiz auf der Ahnentafel eingetragen ist.

Arbeitsprüfungen werden nur zum ersten Mal automatisch auf der Ahnentafel eingetragen. Nachher werden nur noch die besten Resultate aufgeführt.

Zudem hat die Zuchtkommission zugestimmt, dass rauhaarige Schwyzer Laufhunde in die Schweiz eingeführt werden dürfen. Diese erhalten eine SHSB-Nummer, können normal an Prüfungsjagden und Ausstellungen teilnehmen, dürfen jedoch nicht in der Schweiz angekört bzw. zur Zucht zugelassen werden.

Nachdem die Statuten anlässlich der letzten Delegiertenversammlung in Seedorf 2012 leicht geändert wurden, wurde die Kommission Ausstellungen und Ausstellungsrichter (AK) neu gewählt. Sie setzt sich neu wie folgt zusammen: Präsident: Christian Riffel, Sekretär: Urs P. Veragut, Beisitzer: Jean-Pierre Boegli.

2012 führte der SLC keine eigene nationale Ausstellung durch, unsere Hunde nahmen jedoch für einmal an allen drei internationalen Ausstellungen in der Schweiz teil. Es war von Beginn weg klar, dass mit der Regelung, keine Spezialausstellung durchzuführen, auch weniger Hunde ausgestellt werden, mit den zu erwartenden Auswirkungen auf den Kombinationspreis.

Erwähnenswert ist noch, dass in Fribourg die Hündin Fiona vom Weisshorn, Züchter: Walter Jäger, Besitzer: Emil Jsenring, als schönster Hund der FCI-Gruppe 6 ausgezeichnet worden ist. Die detaillierten Ergebnisse findet man auf der Homepage unseres Clubs.

Durch den Einsatz an den IHA in St. Gallen und Lausanne erfüllen unsere drei Ausstellungsrichter Paul Annen, Martial Engel und Daniel Oggier die Bedingungen zur Ernennung als internationale Richter. Sie können somit in Zukunft Richteranwärter an Ausstellungen ausbilden.

Am 26. Januar fand in Lyssach die Ausstellungsrichter-Tagung der SKG statt. Der SLC war an dieser Tagung sehr gut vertreten. Neben viel Theorie war die Vorstellung der Schweizer Hunderassen in der FCI-Gruppe 6 ein Thema dieser Tagung. Sämtliche vier Schläge unserer Schweizer Laufhunde waren an dieser Tagung anwesend und konnten einer grossen Schar Ausstellungsrichter der SKG vorgestellt werden. Präsident Christian Riffel dankt den Kameraden der Regionalgruppe Mittelland, die bereit waren, ihre Hunde an dieser Tagung vorzuführen.

An der Zentralvorstandssitzung vom Januar 2013 in Reidermoos wurde beschlossen, im Jahre 2015 einen Ausbildungstag für Ausstellungsrichter, Anwärter und Ringsekretäre durchzuführen. Zum Schluss dankt der Präsident seinen Kameraden von der AK und ein spezieller Dank geht an Piercarlo Poretti für seinen langjährigen Einsatz in der AK.

Kombinationspreise Reh: François Dubois (2. Rang); Jean-Marcel Darbellay (1. Rang); Hansruedi Tschirren (3. Rang).

Kombinationspreise Hase: Adolf Oberli (2. Rang); Walter Jäger (1. Rang); Emil Isenring stellvertretend für Leo Duschèn (3. Rang).

2014 findet im Schloss Landshut eine Sonderausstellung zum Thema Jagdhunde statt. Im Rahmen dieser Sonderausstellung will der SLC seine Spezialausstellung dort für einmal im Freien durchführen.

Der Kassier, Fritz Keller, legt die Abrechnung 2012 vor, die mit einem leichten Defizit von 655 Franken abschliesst. Ihm wird von der Versammlung Décharge erteilt.

Ein einziger Antrag des Zentralvorstandes stand zur

Vorstand des SLC (Georg Burchard, Sekretär; Paul Annen, Präsident; Fritz Keller, Kassier; Adrian Cudré-Mauroux, Vizepräsident (neu).

Die Kommissionspräsidenten: Christian Riffel, Ausstellungskommission; Jean-Pierre Boegli, Zuchtkommission; Manfred Pircher, Technische Kommission.

Abstimmung und wurde angenommen. In Zukunft zählen auch die Resultate einer internationalen Ausstellung, an denen ein Ausstellungsrichter des SLC anwesend war, für den Kombinationspreis.

Die Kombinationspreise für 2012 erhalten folgende Gespanne:

Reh: 1. Rang: Akor-Horde du Bois Noir, Jura-Rüde, Jean-Marcel Darbellay, 1937 Orsières (241 Punkte); 2. Rang: Sybelle-Horde Bois Noir; Jura-Hündin, François Dubois, 1890 St-Maurice (238 Punkte); 3. Rang: Harros-Kramburg, Schwyzer-Rüde, Hansruedi Tschirren, 3123 Belp (225 Punkte).

Hase: 1. Rang: Eika-Weisshorn, Luzerner-Hündin, Walter Jäger, 7013 Domat/Ems (240 Punkte); 2. Rang: Daly-Clüs, Luzerner-Rüde, Adolf Oberli, 7482 Bergün-Preda (239 Punkte); 3. Rang: Diana-Clüs, Luzerner-Hündin, Leo Duschèn, 7530 Zernez (237 Punkte).

Wahlen und Weiterbildung

Nach drei Jahren muss der Zentralvorstand erneut gewählt bzw. bestätigt werden. Paul Annen (Präsident), Fritz Keller (Kassier) und Georg Burchard (Sekretär) werden in ihren Ämtern bestätigt. Piercarlo Poretti tritt als Vizepräsident zurück und wird durch Adrian Cudré-Mauroux von der Regionalgruppe Romandie ersetzt.

Wie im letzten Jahr beschlossen, führen wir in diesem Jahr eine Weiterbildung für alle SLC-Mitglieder durch. PP Dr. Heinrich Binder wird in einem Vortrag über die Zucht unserer Laufhunde, aus der Sicht des Genetikers referieren. Titel: «Rassenreinheit und Champion in der Zucht». Programm: Samstag, 29. Juni 2013, um 10.00 Uhr, im Hotel Sonne, Reiden LU.

Zum Abschluss der Versammlung wünscht der Präsident allen viel Erfolg bei den diesjährigen nationalen Ausstellungen am 1. Juni in Aigle und viel Weidmannsheil bei der Jagd im Herbst mit unseren treuen Begleitern.

Und der gemütliche Teil zum Abschluss

Während der Delegiertenversammlung besichtigten die mitgereisten Damen unter kundiger Führung das Städtchen Leuk. Nach einem Apéro, der von der Bläsergruppe Pfyn umrahmt wurde, traf man sich am Abend im historischen Rathaus zu einem gediegenen Galadiner. Hier kam auch noch der Direktor des örtlichen Naturparks Pfyn-Finges, Dr. Peter Oggier, zu Wort und stellte den Anwesenden in einem originellen Referat mittels eindrücklicher Bilder «seinen» Nationalpark vor. Am Ende des Abends erhielt jeder Teilnehmer eine Flasche «Hasenblut» als Abschiedsgeschenk und zur Erinnerung an dieses Wochenende im Wallis. Möge diese Flasche edlen Rebensafts bei der diesjährigen Jagd im Herbst mit unseren Laufhunden in vielen Jagdkreisen in der ganzen Schweiz nach einem erfolgreichen Jagdtag Verwendung finden.

An dieser Stelle sei der Regionalgruppe Oberwallis unter ihrem Präsidenten Daniel Oggier für die tadellose Organisation und Durchführung dieser 36. Delegiertenversammlung gedankt.

Georg Burchard,
Sekretär SLC

Damenprogramm – Stadtführung durch Leuk.

Foto: Naturpix.ch/Gansner-Hemmi

Testen Sie Ihr Wissen…

Geschützte Pflanzen

1 Laut der Verordnung über den Natur- und Heimatschutz sind wildwachsende Pflanzen besonders geschützt. Für welche der folgenden Arten trifft dies zu?

A Schachblume
B diverse Knabenkräuter
C Sumpf- (Wasser-) Schwertlilie

2 Welche der folgenden Arten sind laut Verordnung über den Natur- und Heimatschutz besonders geschützt ?

A Alpen-Seidelbast
B Türkenbund
C Wilde Tulpe

3 Sie wollen zur Gartengestaltung einige Strauss- und Hirschzungenfarne im Wald ausgraben. Ist das erlaubt?

A Ja, sie werden ja wieder eingepflanzt
B Nein, es handelt sich um vollkommen geschützte Pflanzen

4 Eine grosse Pflanzengruppe bilden die einheimischen Orchideen. Welche der folgenden Aussagen ist richtig?

A Alle Orchideenarten sind teilweise geschützt und dürfen, soweit es die Bestände zulassen, als Handstrauss entnommen werden
B Alle Orchideenarten stehen unter strengstem Naturschutz und sind besonders geschützt
C Orchideen dürfen nur entnommen werden, wenn sie wieder andernorts eingepflanzt werden

5 Dürfen Pilze, soweit sie essbar sind, der Natur entnommen werden?

A Ja, ohne Einschränkung, auch Verkauf ist möglich
B Ja, gemäss den jeweiligen kantonalen Pilzschutzbestimmungen
C Nein, nur mit Genehmigung der Naturschutzbehörde

6 Welche der Pilze sind gemäss Bundesverordnung geschützt?

A Steinpilz
B Echter Königsröhrling
C Rosaroter Saftling
D Arven-Röhrling
E Lärchen-Baumschwamm
F Riesen-Ritterling

7 Welche der folgenden Pflanzenarten kommen auch im Hochgebirge vor?

A Blauer Eisenhut
B Schneeglöckchen
C Feuerlilie

8 Welche der folgenden Arten wachsen mit Vorliebe auf nassen Wiesen?

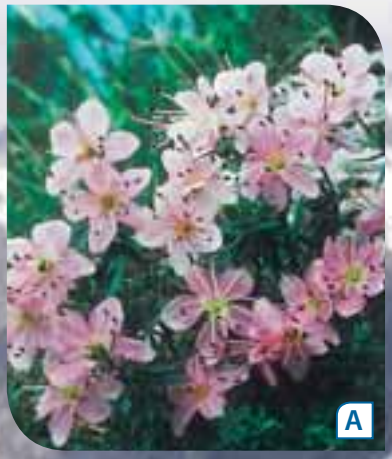
A Breitblättriges Knabenkraut
B Trollblume
C Silberdistel

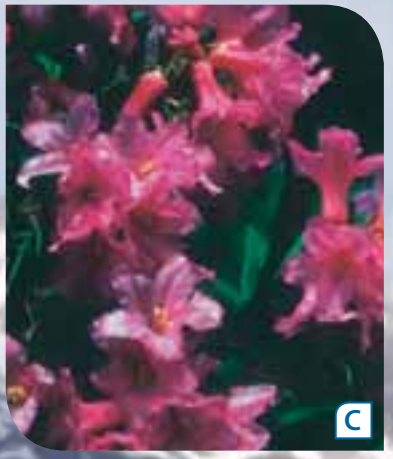
9 Welche der folgenden Arten blüht unter Umständen schon im Winter?

A Alpenrose
B Silberdistel
C Christrose

10 Mit welcher ebenfalls geschützten Art könnte das Schneeglöckchen leicht verwechselt werden?

A mit der Küchenschelle
B rnit der Frühlingsknotenblume
C mit dem Frühlingsadonisröschen





11 ***Bei welchen Arten sind alle Vertreter besonders geschützt?***

- A *bei den Enzianarten*
- B *bei den Orchideenarten*
- C *bei den Farnen*

12 ***Welche der nachfolgenden Arten ist auch als Heilpflanze bekannt?***

- A *Arnika*
- B *Weisse Seerose*
- C *Sonnentau*

13 ***Welche der Beeren von den nachfolgend aufgeführten Bäumen und Sträuchern sind für den Menschen giftig?***

- A *Sanddorn*
- B *Seidelbast*
- C *Stechpalme*

14 ***Welche der nachfolgend genannten Arten sind auf Trockenrasengesellschatten anzutreffen?***

- A *Arnika*
- B *Gemeine Küchenschelle*
- C *Frühlingsadonisröschen*

15 ***Ordnen Sie die rechts oben abgebildeten Pflanzen den richtigen Namen zu!***

- ☐ *Feuerlilie*
- ☐ *Alpenveilchen*
- ☐ *Pfingstnelke oder Felsennelke*
- ☐ *Zwergalpenrose*
- ☐ *Leberblümchen*
- ☐ *Alpenrose oder Almrausch*

16 ***Welche der hier abgebildeten Arten zählen zu den allgemein (teilweise) geschützten Arten?***

17 ***Welche der hier abgebildeten Arten wachsen als immergrüner Strauch?***

Abdruck aus den Lehrheften für Jungjägerausbildung mit freundlicher Genehmigung von Heintges Lehr- und Lernsystem GmbH. (Vervielfältigung, Fotokopie und Nachdruck verboten!) Bezugsquellennachweis siehe Rubrik «Jägermarkt», Seite 1, oben links. Antworten Seite 61

Testlänge: 17 Aufgaben
Testzeit: 15 Minuten

Auswertung:

15 Antworten	sehr gut
13 Antworten	ausreichend
weniger	ungenügend

JAGDSCHWEIZ
CHASSESUISSE
CACCIASVIZZERA
CATSCHASVIZRA

Die FREIWILLIGENARBEIT der SCHWEIZER JÄGER

Foto: Kurt Gansner

Das Ausmass der Freiwilligenarbeit in der Schweiz ist beachtlich. Beinahe vier von zehn Personen ab 15 Jahren führen mindestens eine solche Aktivität aus. Das entspricht rund 2,4 Millionen Personen. Dabei wird sowohl das institutionalisierte als auch das informelle Engagement berücksichtigt. Institutionalisierte Freiwilligenarbeit beinhaltet unbezahlte, freiwillige Tätigkeiten, die im Rahmen eines Vereins, einer Organisation oder einer Institution erbracht werden. Informelle Freiwilligenarbeit bezeichnet unbezahlte, freiwillige Tätigkeiten für andere Haushalte, die nicht in einem organisierten Rahmen stattfinden, sondern auf privater Initiative basieren.

In der Schweiz beläuft sich der Wert von freiwilligem Engagement auf rund 31 Milliarden Franken im jährlichen Durchschnitt. Das Gesamtvolumen der jährlich geleisteten Stunden für freiwilliges Engagement wird in der Schweiz auf 700 Millionen geschätzt. Das ist fast gleichviel, wie im gesamten Gesundheits- und Sozialwesen gegen Bezahlung gearbeitet wird. Ungefähr ein Viertel der Bevölkerung (1.5 Mio. Menschen) engagiert sich in der Schweiz freiwillig. Davon sind rund 700 000 Personen in Vorständen tätig – das klassische Ehrenamt.

Das sind beeindruckende Zahlen. Aus meiner Sicht ist Freiwilligenarbeit eine tragende Säule für die Gestaltung unserer Gesellschaft sowie das Funktionieren unseres Zusammenlebens im Gemeinwesen. Es ist ein Beitrag von Mensch zu Mensch und verbessert die Lebensqualität aller. Entsprechend muss allen freiwillig Tätigen unsere Wertschätzung, Anerkennung und unser Dank gelten.

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat eine Studie in Auftrag gegeben. Untersucht wurde der Ertrag der im Wald gewonnenen Produkte, ausser dem Holz. Also alle «Nicht-Holz-Waldprodukte», so die etwas hölzerne behördliche Bezeichnung. Für die Schweiz kommen die Autoren auf einen gesamten Ertrag für Jäger und Sammler im Umfang von 87 Millionen Franken. Dabei wird festgestellt, dass die 30 000 Jäger durch ihren Wildertrag von 1800 Tonnen Wildbret einen Verkaufsertrag von 19,5 Millionen Franken «erwirtschaften». Noch mehr profitierten offenbar die Imker vom Wald. Ihre Bienenvölker produzierten 2211 Tonnen Waldhonig im Wert von rund 52 Millionen Franken. Und freuen durften sich auch die Pilzler. Sie sammelten über 240 Tonnen Speisepilze im Wert von 11,4 Millionen Franken, vorab Steinpilze, Morcheln und Eierschwämme.

Solche Studien verschweigen die Freiwilligenarbeit und tragen zu einer massgeblich falschen Meinungsbildung in der Öffentlichkeit bei. Wir bedauern entsprechend, dass den 30 000 Jägern in der Schweiz unterstellt wird, dass sie offenbar die grossen Profiteure im Schweizer Wald seien. Einmal mehr wurde nur die eine Seite (die Nutzung des Waldes durch die Jägerschaft) beleuchtet und die andere – bedeutend wichtigere – vergessen oder gar willentlich nicht dargestellt.

Die Jäger in den Revierkantonen bezahlen für ihre Pachtgebühren einen jährlichen Beitrag von rund 8 Millionen Franken. Zudem führen sie den jeweiligen Kantonen 1,5 Millionen Franken an Gastjagdkarten zu. Die Jäger in den Patentkantonen entschädigen den Staat mit total 16,5 Millionen Franken jährlich. Dies ergibt einen jährlichen Gesamtbetrag von rund 26 Millionen Franken (in bar!), die den erhobenen 19,5 Millionen Franken für Wildertrag gegenüber stehen. Die Jäger sind die einzige Nutzungsgruppe im Wald, die bezahlt – und zwar mehr, als es ihr einbringt.

Zudem leisten die Schweizer Jäger über 44 000 Hegetage pro Jahr in ihren Jagdgebieten auf rein freiwilliger und unentgeltlicher Basis. Würde man diese Leistungen mit einem Stundenlohn von 30 Franken mit 8 Arbeitsstunden pro Tag dem Staat weiterverrechnen, so ergäbe sich daraus die Summe von weiteren 10,5 Millionen Franken. Bei dieser Hegearbeit wird ein massgeblicher Teil für Schutzmassnahmen von Wildverbiss aufgewendet und entlang von Strassen Unfallverhütung betrieben, was sowohl Umwelt und Gesellschaft zugutekommt. Verschiedene Kantone verpflichten ihre Jäger dazu, andernfalls werden sie wiederum für Wildschäden zur Kasse gebeten. Jäger leisten zudem umfassende Öffentlichkeitsarbeit zum schonungsvollen Umgang mit der Ressource Wald.

Wir vertreten die Auffassung, dass die Studie eine sehr gute Gelegenheit gewesen wäre, die Öffentlichkeit ehrlich über die direkten finanziellen und vor allem freiwilligen Leistungen der Jägerschaft im Schweizer Wald zu orientieren.

Leider gerät die Freiwilligenarbeit der Jägerschaft oft und in ungerechtfertigter Weise ins Kreuzfeuer der Kritik. Mit Verlaub fragt man sich dann jeweils bei vielen unqualifizierten Äusserungen solcher Kritiker, wo die Regel «Nichtspieler sind höflich eingeladen, zu schweigen» verblieben ist. Dies soll niemals die Aufforderung zum Schweigen und «Faust im Sack machen» sein. Im Gegenteil, es ist eine Einladung, mit positiver Kritik und insbesondere mit Verbesserungsvorschlägen die Qualifikation der Gemeinschaft zu stärken und zu verbessern. Das freiwillige Engagement der Jäger ist sinnvoll, macht Freude und garantiert uns die freiheitliche Jagd.

Entsprechend liegt JagdSchweiz viel daran, der Jägerschaft für ihre Leistungen zum Wohl von Fauna und Flora ganz herzlich zu danken. Sie erbringen für die Natur einen unbezahlbaren Beitrag.

David Clavadetscher,
Geschäftsführer JagdSchweiz

SPW
Schweizerischer Patentjäger- und Wildschutzverband

Ein Fest zum Jubiläum

Am Samstag, 4. Mai, trafen sich die Präsidenten der Patentkantone zur Jahresversammlung in Göschenen UR. Neben den ordentlichen Geschäften informierte Präsident Tarzisius Caviezel über die Jagdpolitik. Er bestätigte auch, dass JagdSchweiz auf gutem Weg sei, obwohl es noch vieles zu tun gebe.

Verleger Hans-Peter Breitenmoser orientierte über das Jagdmagazin «Schweizer Jäger», das im Besitz des SPW ist. Er zeigte die Entwicklung und die Bedeutung des Verlagsobjektes auf.

100 Jahre SPW
1915–2015

Im Jahr 2009 fand die erste DV des Gesamtverbandes JagdSchweiz statt, der sich alle SPW-Sektionen als Mitglied anschlossen haben. Die Folge war, dass der SPW seine Organisation verkleinerte. Seit der letzten DV des SPW in Einsiedeln (3.–5. Juni 2009) treffen sich «nur» noch die Präsidenten zu einer Jahresversammlung. Viele ehemalige Funktionäre im SPW vermissen den gesellschaftlichen Teil der früheren SPW-DV.

2015 sind es gerade 100 Jahre her, seit der SPW (früher SJHPW, Schweiz. Jägerverband zur Hebung der Patentjagd und des Wildschutzes) gegründet wurde. Die Präsidentenversammlung hat der Durchführung einer 100-Jahr-Feier zugestimmt. Diese soll am 13. Juli 2015 in Davos GR, zeitgleich mit der DV von JagdSchweiz, stattfinden. Notieren Sie sich schon heute dieses Datum.

Präsident Tarzisius Caviezel und Kassier Stefan Frischknecht.

«Vorständeschiessen»

Auf Anregung von Heinz Merenda† UR hat der SPW-Vorstand die Urner beauftragt, im Zusammenhang mit der diesjährigen Präsidentenversammlung ein freundschaftliches Schiessprogramm im «Standel» zu organisieren. In lockerem Rahmen haben sich der Vorstand, die Präsidenten und Begleitpersonen dem Wettbewerb gestellt. 10 Schüsse (5x Kugel auf Gams, 5x Schrot auf Kipphase) zählten zum Resultat.

Die Gewinner: 1. Stefan Christen UR, 2. Bruno Planzer UR, 3. Toni Föhn SZ.

Der SPW-Vorstand dankt den Urner Jägern, vorab Walter Baumann, Max Baumann und Sektionspräsident Bruno Planzer, für die gelungene Organisation, den Jagdhornbläsern für die Begrüssung sowie allen Helferinnen und Helfern in Stand und Küche.

Hans-Peter Breitenmoser

Begrüssung durch die Urner Bläser.

Volle Konzentration in den beiden Disziplinen.

Gewinner und Organisatoren: Bruno Planzer, Walter Baumann, Stefan Christen, Toni Föhn, Max Baumann (vlnr).

Fotos: H.P. Breitenmoser

CH

Generalversammlung der Jagdhornbläser Schweiz JBCH

Am 13. April 2013 fand in Grenchen die 4. ordentliche Generalversammlung der Jagdhornbläser Schweiz JBCH statt. Die GV stand im Zeichen von Ersatzwahlen und dem Ausblick auf das 28. eidgenössische Jagdhornbläserfest 2013 in Brig.

Der Präsident, Dr. P. Andri Vital, konnte 19 Bläsergruppen, vertreten durch 32 Aktive, in Grenchen begrüssen. Nach den ordentlichen Traktanden standen Ersatzwahlen an. Nach einer Vakanz im letzten Jahr, die durch Andrea Roth, Steinbockbläser Steg, besetzt wurde, mussten die Anwesenden vom Rücktritt von Emil Zimmermann Kenntnis nehmen. An seiner Stelle wurde Daniela Fahrni, Gürbetaler Parforcehornbläser, einstimmig in den Vorstand gewählt.

Emil Zimmermann war seit 2005 Vorstandsmitglied. Er war unter anderem verantwortlich für die musikalische Umrahmung der Ausstellung «Fischen Jagen Schiessen» in Bern. Zum Dank für sein Engagement überreichte ihm P. Andri Vital ein Abschiedsgeschenk, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft.

Der Höhepunkt des laufenden Vereinsjahres 2013 ist das 28. eidgenössische Jagdhornbläserfest vom 1. Juni 2013 in Brig. Der OK-Präsident, Adrian Zumstein, informierte anlässlich der GV über den Stand der Vorbereitungen. Brig ist bereit, die Oberwalliser Bläsergruppen und der Oberwalliser Jäger- und Naturfreundechor freuen sich, die Bläserschar aus der ganzen Schweiz in der Alpenstadt Brig, am Fusse des Simplons, herzlich willkommen zu heissen!

Mit der Gratulation an die Neugewählten und einem Dank an die Vorstandsmitglieder für die gute Zusammenarbeit während des vergangenen Jahres, schliesst der Präsident, Dr. P. Andri Vital, die erfolgreiche 4. GV von JBCH.

Andrea Roth,
Mitglied Vorstand JBCH

Lettre de la Romandie

FR VD NE GE JU

An allen Zusammenkünften der Westschweizer Jäger ist er ein Thema; in der kleinen Diana-Sektion wie auch anlässlich der im Frühjahr über die Bühne gehenden Kantonalen Delegiertenversammlungen.

Die Rede ist vom Luchs, diesem Schlaumeier, welchem es im waadtländischen Alpenbereich (die Jäger im Pays d'Enhaut können ein Liedchen von ihm singen) und im Sektor Jura speziell gut zu gefallen scheint.

Am 8. November 2012 deponierten die Sektionen der Diana Waadt eine Resolution mit dem Ziel der Regulierung der Luchsbestände auf Waadtländer Territorium. Adressat ist eine Expertengruppe, zusammengesetzt aus Vertretern der Landwirtschaft, Tierhaltern, Naturschutz, Wissenschaftern, den Jagdkreisen und nicht zuletzt dem Bund. Eine Power-Gruppe mit dem ominösen Namen «Groupe de coordination grand carnivores du canton de Vaud».

Aufschlussreiche Zahlen

Die Resolution aus Jägerkreisen stützt sich auf wegweisendes Zahlenmaterial, welches die prominente Präsenz des Luchses auf Waadtländer Boden eindrücklich bestätigt.

Die Bilanz: Im Bereich Alpen, grob umrissen ist das der Jagdsektor östlich des Flüsschens Veveyse bis hin zu den Grenzen mit den Kantonen Freiburg, Wallis und Bern, befinden sich nach letzten Schätzungen 1,81 Luchse auf 100 km^2. Anlässlich der Rezension 2009/10 hatte man noch 2,12 Luchse auf 100 km^2 eruiert. Im Bereich Jura waren es zuletzt imposante 2,88 Spezies auf die gleiche Fläche verteilt (gegenüber 0,96 auf 100 km in den Jahren 2008/09).

Das Informations- und Kommunikationsbüro des Kantons Waadt veröffentlichte im Januar 2013 ein Communiqué, welches diese Zahlen zwar untermauert (zuletzt neun Luchse im Bereich Waadtländer Alpen, deren 15 im Waadtländer Jura), gleichzeitig aber erleichtert feststellt, dass sich die Zugriffe der Prädatoren sowohl auf die Wildbestände wie auf Nutztiere in Grenzen halten.

Wer sich mit den Jägern im besagten Pays d'Enhaut (Ausgangspunkt Château d'Oex, Rossinière etc.) unterhält, wird als Antwort erstauntes Kopfschütteln bekommen.

Klar, das liegt in der Natur der Sache, dass eine Seite beschönigt und beschwichtigt und die andere mit Gegenargumenten tüchtig auf die Pauke haut. Beide Sichtweisen haben zur Folge, dass das Thema Luchs weiterhin auf der Wärmeplatte bleibt. Wahrscheinlich noch für längere Zeit.

In die Untersuchungs- und Beobachtungsperiode, durchgeführt und ausgewertet von der Organisation KORA, fällt gerade mal ein Überfall auf zwei Lämmer, ein «Tötungsdelikt», welches man zweifelsfrei der Grosskatze nachweisen konnte.

Im von Staatsrätin Jacqueline de Quattro in Auftrag gegebenen Communiqué wird die «disziplinierte Einhaltung gewisser Schutzregeln» hervorgehoben, welche die effiziente Überwachung einer Herde von ca. 8000 Nutztieren zur Folge hat.

Ende Juni hatten sich Bundesrätin Doris Leuthard und die Waadtländer Regierungsrätin De Quattro anlässlich eines Treffens lobend über die von der Landwirtschaft getrof-

Biberschäden entlang dem Genfer Flüsschen Versoix.

Foto: John Stucki

fenen Abwehrmassnahmen geäussert: «Die Vorkehrungen erlauben eine sinnvolle Kohabitation zwischen Prädatoren, Mensch und Nutztieren».

Der Nichtjagdkanton Genf – ein zoologischer Garten?

Man würde meinen, dass ein in Genf wohnhafter Berichterstatter für das Jagdmagazin «Schweizer Jäger» bald einmal arbeitslos würde. Das Gegenteil ist der Fall. Genf sorgt gerade aufgrund seiner Jagdabstinenz immer wieder für Schlagzeilen. Zuletzt ist es das von den Jurazügen in die Felder der Rapsanbauer einfallende Rotwild, welches am unteren Ende des Genfer Sees viel zu reden gibt und derzeit die Kantonale Subkommission für die Fauna sowie den Genfer Wildinspektor in Trab halten.

Themawechsel: Der Biber gehört in der Schweiz zu den geschützten Arten. Er ist neben dem Menschen einer der wichtigsten Landschaftsveränderer. Der arbeitsame Säuger wird da und dort mit Argusaugen beobachtet. Die Wildhut sieht sich genötigt, die Nager einzufangen und umzusiedeln, um Schäden an Uferböschungen einzudämmen.

Anlässlich eines kürzlichen Pirschgangs mit der Fliegenrute entlang dem Genfer Flüsschen Versoix durfte ich in der Dämmerung einen Biber bei der Arbeit betrachten. Was in Kanada zum täglichen Erlebnis gehört, ist in unseren Breitengraden eher noch eine Natur-Beobachtung der besonderen Art.

Ehe ich mit der Fotokamera an die Baustelle zurückkehrte, war der Biber verschwunden. Das Bild der am Flussufer hinterlassenen Schäden war für mich trotzdem eindrücklich.

John Stucki

Fotos: Arthur Dietiker

AG

Wildschweine sind und bleiben ein Thema

Echo von der 130. Generalversammlung des AJV

Nach dem musikalischen Willkomm durch die Jagdhorngruppe «Freiämter Dachse», konnte Dr. Rainer Klöti, seit einem Jahr Präsident, beim Grossaufmarsch der aktiven Jägerinnen und Jäger zur 130. Generalversammlung des Aargauischen Jagdschutzvereins in Dottikon in der Reihe der Gäste auch den neuen obersten Jagdherrn des Kantons, Regierungsrat Stephan Attiger, sowie Landstatthalter Roland Brogli, alt Regierungsrat Peter C. Beyeler und Grossrats-Vizepräsident Thierry Burkart willkommen heissen.

Rückblickend auf sein erstes Amtsjahr als Präsident sei der Fokus auf die Strukturrevision des AJV, sowie auf die Standortbestimmung und auf die Formulierung der Zielsetzungen des AJV für die Amtsperiode 2013 bis 2016 gerichtet gewesen, resultierte Klöti.

Aber in Dottikon, an der «Landsgemeinde» der rund 1200 Aargauer Jägerinnen und Jäger, war nicht der Tag, detailliert über diese «Büroarbeit» zu diskutieren. Da war eine andere, im Aargau seit Monaten für wiederholt hitzige «Schlagzeilen» in den Medien sorgende Geschichte selbstverständlich auch – man möge diese Wortwahl bitte nicht falsch interpretieren! – «Spitzenreiter». Erraten: Es geht um Wildschweine.

Im Kanton Aargau wurden im Berichtsjahr sage und schreibe 1628 Sauen geschossen. Ein absoluter Rekord! Nirgends verbucht ist der dafür nötig gewesene Zeitaufwand der Jägerinnen und Jäger. Bei einigen hat er das Zumutbare überschritten. Der Unmut im Kreis der Jägerschaft seit der Sanktionierung einer Jagdgesellschaft im Fricktal sei Ausdruck einer «für die Schwarzwildreviere so nicht länger tragbaren Situation», formulierte Klöti. Ein diesbezüglich tiefgreifendes und baldmöglichst (auf)klärendes Gespräch mit dem Kanton ist dringend nötig.

Abrundend erwähnte der AJV-Präsident auch die vielfach «auf der Strasse» nicht wahrgenommenen Aufgaben, welche die Jägerschaft für Erhalt und Förderung der Artenvielfalt in Feld und Wald «ohne gross zu trompeten» erfüllt.

Auch das steht im präsidialen Jahresbericht 2012:

«Mit einer Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit – Infomobil, Berichterstattungen, Website – soll das Jagdwesen gefördert werden. Dazu will der AJV auch Lobbying bei interessenverwandten Organisationen und in der Politik betreiben. Mit dem Ziel

Präsident Dr. Rainer Klöti hiess zur 130. GV des Aargauischen Jagdschutzvereins willkommen.

Regierungsrat Stephan Attiger lobte die Jägerinnen und Jäger für ihre ausgezeichnete Arbeit.

Alt Regierungsrat Peter C. Beyeler bedankte sich «musikalisch» für die Ernennung zum Ehrenmitglied.

Musikalischer Willkomm durch die Jagdhorngruppe «Freiämter Dachse».

Seit 50 Jahren Jagdaufseher: Willi Dräyer (links) und Fritz Ledermann.

der Förderung des Jagdwesens will der AJV eine strukturierte Zusammenarbeit mit jagdverwandten Organisationen im Bereich Schutz und Erhalt des Lebensraumes pflegen. Bei der Finanzierung von Projekten soll die Stiftung Wildtiere, Natur, Landschaft und Leben (WNLL) einbezogen werden. Schliesslich will sich der AJV für eine verstärkte interkantonale Zusammenarbeit unter den Jagdverbänden einsetzen.»

Und da heisst es auch: «Grundsätzlich soll das jagdliche Brauchtum, insbesondere die Jagdmusik, gefördert werden. Schliesslich will sich der AJV für die Verwertung von Fleisch und Pelz der jagdbaren Tiere einsetzen. Vorgesehen sind Weiterbildungsprogramme sowie die Erarbeitung eines Wildverwertungskonzepts.»

Respekt für euren Einsatz!

Thomas Laube, Lenzburg, wurde als Nachfolger des verstorbenen Dr. Raphael Schmid für den Rest der Amtsperiode zum Vizepräsident des AJV gewählt.

Verdienten Applaus gab es für die Jagdaufseher Willi Dräyer, Niederrohrdorf, und Fritz Ledermann, Sulz, die beide seit 50 Jahren ihres Amtes walten. Und gefeiert wurden alt Regierungsrat Peter C. Beyeler, Niklaus Bäbler, Hausen, Hubert Schmid, Dottikon, und Ruedi Vogel, Bergdietikon: Sie wurden zu Ehrenmitgliedern des AJV ernannt.

Regierungsrat Stephan Attiger, der neue oberste Jagdherr im Kanton Aargau, lobte die Jägerinnen und Jäger für ihre hervorragende Arbeit bei der Erfüllung des «Massnahmenplans Schwarzwild», und zollte ihnen Respekt für ihren Einsatz. Dank für ihren grossen Einsatz zollte ihnen auch David Clavadetscher, Vertreter von Jagd Schweiz. Und Dottikon's Vizeammann Stefan Wietlisbach porträtierte kurz den Tagungsort der «Jägerlandsgemeinde».

(adr)

Die Aufregung, endlich das Erhoffte zu sehen.
Die Gewissheit, auch in tiefer Dämmerung sicher anzusprechen.
Für diesen Moment arbeiten wir.

Besuchen Sie unsere neue Website: zeiss.de/sportsoptics

Brix Waffen
Jagd-Fischerei-Optik-Bekleidung
Rhonesandstrasse 10, 3900 Brig
Tel. 027 924 19 39
www.brixwaffen.ch
info@brixwaffen.ch

VICTORY HT. Das hellste Optikpaket von Carl Zeiss.

Erleben Sie eine Revolution in der Jagdoptik: Die neue VICTORY HT Linie, die durch das einzigartige Optikkonzept mit HT-Gläsern von SCHOTT eine Transmission von bis zu über 95 % erreicht. Das VICTORY HT Fernglas überzeugt zusätzlich mit seinem ergonomischen Comfort-Focus und robuster Double- Link-Bridge, während die VICTORY HT Zielfernrohre darüber hinaus mit dem weltweit feinsten Leuchtpunkt und der neuen ASV+ für präzise Schüsse auf alle Distanzen bestechen.
www.zeiss.ch/sportsoptics

ZEISS
We make it visible.

Jagdlehrpfad 2013 der Schweizerischen Wildtierwarte

Am Sonntag, 28. April 2013, fand in der Schweizerischen Wildtierwarte in Niedergösgen ein Jagdlehrpfad statt. Um 09.00 Uhr begrüsste Rolf Renggli von der Jägerschule die zahlreich erschienenen Jagdlehrschüler, Jäger und Gäste. Danach fassten die Jungjäger die Fragebögen mit 700 Fragen über die bereitgestellten 400 Präparate sowie jagdlichen Gegenstände. Die Fragen bezogen sich auf Jagdwaffen und Jagdzubehör, aber auch auf Pflanzen. Die Antworten zu den vielen Fragen wurden nach dem Aser – der von der Schweizerischen Wildtierwarte spendiert wurde – besprochen und jeder Teilnehmer konnte seine Resultate selbst kontrollieren.

Die Schweizerische Wildtierwarte und Jägerschule wurde von Peter Steiner vor rund 40 Jahren gegründet. Er ist der Mentor dieser wertvollen Einrichtung und zu gegebener Zeit wird eine gediegene Jubiläumsfeier stattfinden.

Dieser Lehrpfad wird jährlich am letzten Sonntag im April durchgeführt. Er ermöglicht es den Jungjägern, ihr Wissen vor den anstehenden Prüfungen selbst zu testen, aber auch erfahrene Jäger benützen diese Gelegenheit, um ihr Wissen aufzufrischen. Nichtjäger staunen da oft über den hohen Wissensstand, der von den angehenden Jägern verlangt wird.

Gleichzeitig mit dem Jagdlehrpfad findet auch die Generalversammlung der Freunde der Schweizerischen Wildtierwarte statt. Nach einem turbulenten Jahr der Umstellung und Neuorientierung nach dem Motto «Jäger für Jäger» will man nach vorne blicken.

Alle vakanten Positionen der Stiftung, der Jägerschule wie auch des Vereines konnten mit motivierten Personen besetzt werden. Präsident ist nun neu Adrian Fehr, Aktuar Sergio Jacomello, Kassier Edgar Jakobi, Beisitzer Jägerschule Rolf Renggli, Beisitzer Stiftung Peter Steiner, Revisoren Christian Wüthrich und Felix Strasser.

Der neue Vorstand wurde von der Versammlung einstimmig gewählt. Man hat sich ein sehr intensives Jahresprogramm vorgenommen.

Nach der von Sergio Jacomello sehr speditiv geführten Versammlung blies abschliessend eine kleine Bläsergruppe zum Aser.

Josef Griffel

Für Jungjäger und Gäste bietet der Jagdlehrpfad eine willkommene Gelegenheit, ihr Wissen zu überprüfen.

Über 400 Präparate stehen in der Jägerschule bereit.

Gemeinsam für den Jungwildtier-Schutz

Weit über 1000 Aargauer Jäger und Bauern engagieren sich jeden Frühling für den Wildtierschutz und machen die Aktion «Rettet die jungen Wildtiere» zum grössten Umweltschutzprojekt des ganzen Kantons im Frühling.

Die dem aargauischen Jagdschutzverein nahe stehende Stiftung Wildtiere, Natur, Landschaft und Leben setzt sich seit einigen Jahren intensiv für das Wohl der Wildtiere ein. Das augenfälligste Projekt ist der Schutz der Jungtiere vor dem Mähtod. Ein Anliegen, das sowohl Bauern als auch Jägern sehr wichtig ist.

Betroffen sind viel mehr Tiere, als gemeinhin angenommen wird. Beispielsweise Reptilien, Amphibien, Säuger wie Rehkitz, Feldhase oder Igel, über bodenbrütende Vogelarten bis hin zu der artenreichen Insektenwelt wie Bienen oder Heuschrecken.

«Die Wiese im Frühling und im Frühsommer ist die Kinderstube der Wildtiere», eröffnet Thomas Laube, Geschäftsführer der Stiftung seine Einführung zum Projekt und kommt so direkt zum Kern der Sache. Es geht um die Jungtiere, die ihre ersten Lebenstage oder -wochen oft in der Wiese verbringen. Die Wiesen leisten einen grossen Beitrag zur Biodiversität nicht nur im Bereich der Flora. Durch das Bewirtschaften entstehen Nutzungskonflikte. Insbesondere beim Mähen. Wittert beispielsweise ein Rehkitz Gefahr, so flüchtet es nicht, sondern duckt sich ins Gras um sich noch besser zu verstecken. Der Bauer hat so keine Chance, das Reh rechtzeitig zu sehen. Damit die Jungtiere eine bessere Überlebenschance haben, wurde das Projekt «Rettet die jungen Wildtiere» lanciert, welches dieses Jahr bereits zum dritten Mal durchgeführt werden kann.

Eindrückliche Felddemonstration

In einer eindrücklichen Demonstration präsentierten Jäger und Landwirt, wie auf einfache aber effektive Art viel erreicht wird: Grundsätzlich sollte der Bauer vor dem Mähen unbedingt die zuständigen Jäger informieren, damit diese das Feld am Vortag mit Scheuchen «verblenden» können. Die Vergrämungstechniken sind oftmals sehr verschieden – in ihrer Wirksamkeit jedoch genügend. Wird die Wiese regelmässig beobachtet, lässt sich oft feststellen, wo Vogelgelege sind oder ob Rehgeissen zu ihrem Kitz hingehen.

Während dem Mähen gilt die Regel «von innen nach

Typischer Rückzugsstreifen

Verblendungsmethode

Beim Mähen

aussen» und es sollte ein Rückzugsstreifen erhalten bleiben. Auch ein Anschnitt rund um das Feld am Vortag zeigt der Rehgeiss, dass sich etwas verändert und sie wird ihre Jungen in der Nacht aus der Wiese holen.

Der Biobauer Reto Frei greift einen frisch geschnittenen Grasbüschel und zeigt, dass der einzelne Grashalm mehrfach geknickt ist. Infolge der Kreismäher-Technik (mit Aufbereitungswerk) trocknet das Gras deutlich schneller als bei Messerbalken. Ein nicht unwesentlicher Zeitfaktor bei unstetem Wetter, wie es diesen Frühling vorherrscht, auf den der Bauer angewiesen ist. Sonst droht, dass das Heu nicht trocken eingefahren werden kann. Diese Form ist aber für Insekten oftmals tödlich. Deshalb mäht der gut informierte Bauer mit einer Schnitthöhe von 10–15 Zentimetern, was einen Ausgleich schafft. In den letzten Jahren wurde das Mähen immer effizienter. Heute sind häufig Kreiselmäher an Front und Seite im Einsatz. Diese können bis 10 Meter Mähfläche schneiden und das in atemberaubender Geschwindigkeit.

Studienprojekt soll Nutzen aufzeigen

Wie viel die von der Fachwelt propagierten Massnahmen (von innen nach aussen schneiden, Schnitthöhe, Rückzugsstreifen) tatsächlich nützen, erforscht zur Zeit Thomas Baumann in einem Studienprojekt. In verschiedenen Feldern wird auf einem Quadratmeter die Anzahl Heuschrecken gezählt. Vor, während und nach dem Grasschnitt. So wird sich wissenschaftlich zeigen, ob die erwähnten Massnahmen auch tatsächlich von Nutzen für die Fauna sind.

Mit grossem Interesse verfolgt die Stiftung Wildtiere, Natur, Landschaft und Leben die technische Entwicklung im Bereich der Rehkitzrettung. Die jüngst in zahlreichen Medien vorgestellte Drohne mit Wärmebildkamera zeigt da bereits erste beachtenswerte Fortschritte. In der Praxis scheinen diese Lösungsansätze aber noch nicht tauglich zu sein. Gerade beim ersten Grasschnitt Mitte Mai oder beim Schneiden des Öko-Heu's («Bundesheu») nach Mitte Juni bräuchte es nur im Kanton Aargau hunderte Drohnen, da alle Landwirtschaftbetriebe zur gleichen Zeit mähen. So lange diese Technik in der Anschaffung gleich teuer wie ein Kleinwagen ist, können sich weder Landwirte noch Jäger diese leisten.

Entgegen den zahlreichen Presseberichten wurde hier der Durchbruch in der Rehkitzrettung noch nicht geschafft und das Problem muss weiterhin in der bewährten, traditionellen Art und Weise bewirtschaftet werden.

Das Vergrämen der Heuwiesen mit Scheuchen, Blinkern, etc. ist nicht perfekt, aber erfahrungsgemäss in über neunzig Prozent aller Fälle wirksam. Somit muss an dieser Methodik festgehalten werden, bis die Technik eine für die ganze Schweiz anwendbare Lösung bietet.

Zudem bedürfen alle jungen Wildtiere in der Heuwiese einer sorgfältigen Schutzmassnahme. Diese einseitig auf das Rehwild zu planen, wäre nicht tierschutzgerecht.

In einem sind sich alle Anwesenden einig: Die besten Resultate werden erreicht, wenn Jäger und Landwirte eine gute Informations- und Gesprächskultur pflegen und auf ein gemeinsames Ziel hin gearbeitet wird. Das nützt nicht nur den jungen Wildtieren, sondern dient auch weitere heikle Schnittstellen zwischen Landwirtschaft und Jagd besser zu pflegen.

Die Broschüre 2013 und auch diejenigen der Vorjahre können auf dem Internet (www.wnll.ch) eingesehen werden.

BL

Rückblick auf ein erfolgreiches Jagdjahr

GV von JagdBaselland

Die Generalversammlung konnte auf ein erfolgreiches Jagdjahr zurückblicken. Zudem gibt es im Kanton Baselland keine Nachwuchssorgen mit Jungjägern und dank einer Geschäftsstelle kann der Verein noch aktiver werden.

Pascal Cueni, Präsident von JagdBaselland, konnte am 26. April über 300 Jägerinnen und Jäger sowie Ehrengäste zur 104. ordentlichen Generalversammlung in Münchenstein begrüssen.

Im Rahmen der Generalversammlung fand auch die traditionelle Trophäenschau statt, an welcher die Gehörne, Krickel und Keilerwaffen des vergangenen Jagdjahres ausgestellt wurden. Ebenfalls konnten 22 Jungjägerinnen und -jäger ihr wohlverdientes Diplom von Jagdverwalter Dr. Ignaz Bloch in Empfang nehmen. Erfreulich ist, wie in den letzten Jahren das Interesse an der Ausübung der Jagd, insbesondere auch bei der jüngeren Generation, zugenommen hat!

Die Traktanden konnten speditiv abgearbeitet werden. Dies hängt sicher auch mit der finanziell gesunden Situation

des Vereins zusammen.

Markus Weber, Ferdinand Fringeli, Caspar Hohl und Emanuel Trueb sind als Kommissions-Obmänner zurückgetreten. Ihre Verdienste wurden mit grossem Applaus und einem Geschenk verdankt. In der Person von Daniel Meister aus Bottmingen konnte ein neues Mitglied in den Vorstand gewählt werden.

JagdBaselland will mehr tun in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederbetreuung. Deshalb hat der Vorstand die Einrichtung einer Geschäftsstelle mit einem 20%-Pensum beantragt. Dieser Idee hat die Generalversammlung mit sehr grosser Mehrheit zugestimmt. Die Geschäftsstelle ist vorerst auf drei Jahre befristet. Danach wird die Generalversammlung aufgrund der gesammelten Erfahrungen über das weitere Vorgehen befinden.

Markus Weber und Rudolf Schweizer, Obmänner der Trophäenbewertungs- und Schwarzwildkommission, blickten auf ein sehr erfreuliches Jagdjahr zurück. Noch nie wurde im Kanton so viel Schwarzwild erlegt. Dank dem grossen Einsatz der Jägerinnen und Jäger konnten die Schäden an den landwirtschaftlichen Kulturen in einem akzeptablen Rahmen gehalten werden.

Fazit von Rudolf Schweizer: «Die Baselbieter Jägerschaft hat ein ausgezeichnetes Jagdjahr hinter sich und verdient ein grosses Lob».

Umrahmt wurde die gut geführte Versammlung durch die Jagdhornbläsergruppe Ergolz, welche unter der Leitung von Niklaus Schmid steht.

HRS

BE

Der Kanton Bern hat 75 neue Jägerinnen und Jäger

Endlich geschafft! Anlässlich der Brevetierungsfeier vom 11. Mai wurde auf Schloss Landshut in Utzenstorf 75 Prüfungsabsolventinnen und Absolventen der begehrte Prüfungsausweis übergeben. Die Übergabe fand durch den amtierenden Regierungspräsidenten und Volkswirtschaftsdirektor, Andreas Rickenbacher statt. Organisiert wurde der Anlass vom JWV-Amt Fraubrunnen.

In seiner Begrüssungsrede betonte Fred Bohren, Präsident der Jagdprüfungskommission, dass die Jagd nicht jährlich neu erfunden wird, aber sich das Umfeld stetig ändert und sich somit auch die angehenden Jägerinnen und Jäger dementsprechend den neuen Gegebenheiten anzupassen haben. «Charakter, Flexibilität und Verständnis für das Ganze sind der Schlüssel zum jagdlichen Erfolg in der heutigen Zeit», so Bohren in seinen Ausführungen.

Fred Bohren, Präsident der Prüfungskommission.

Andreas Rickenbacher, Regierungspräsident: «Auf ihre Leistung dürfen die ‚neuen' Jägerinnen und Jäger stolz sein.»

Regierungspräsident Andreas Rickenbacher überbrachte den neuen Berner Jägerinnen und Jägern die Grüsse und Gratulation der Berner Regierung. «Alles neu macht der Mai!», so der Regierungspräsident. Und weiter: «Auf ihre Leistung dürfen die ‚neuen' Jägerinnen und Jäger stolz sein. Gleichzeitig ist es aber wichtig, dass sich alle der Verantwortung bewusst sind. Die Freude auf die bevorstehende Jagd ist gross. Die erste Bewährungsprobe steht bevor. Kein Meister ist vom Himmel gefallen. Seid bereit, Neues dazu zu lernen.»

Musikalisch umrahmt wurde der Anlass von der Jagdhornbläsergruppe Hohgant Oberemmental.

Die 75 glücklichen Berner Jägerinnen und Jäger.

Ein neuer Jahrgang

Man stelle sich vor, der Niki Lauda (64) würde zu Sebastian Vettel (26) sagen: «Lern du mal richtig Auto fahren, bevor du hier mitreden willst!» Ziemlich lächerlich, oder nicht? (Für alle, die es grad nicht präsent haben: Niki Lauda ist Ex-Formel 1 Weltmeister und Sebastian Vettel war mit 23 Jahren der bisher jüngste F1-Weltmeister.) Was hat das nun mit der Jagd zu tun?

Der Vergleich ist folgender: Wie alle Jahre wurde auch heuer wieder ein Jahrgang Jungjäger und -jägerinnen brevetiert. Wir gratulieren und heissen sie willkommen. Schon bald wird man ihnen jedoch da und dort zu verstehen geben, dass sie sich dann etwa gar nichts einbilden müssten auf die absolvierte Ausbildung und die bestandene Prüfung, denn von nun an seien sie wieder «Stift» im ersten Lehrjahr und sollten vor allem brav zuhören, wenn wir Älteren unsere reich garnierten «Räubergeschichten» und Weisheiten erzählen. Natürlich ist das nicht ganz so abwegig, denn wir alle wissen, dass gerade die Erfahrung einer der grössten Erfolgsfaktoren ist auf der Jagd. Aber die Anzahl der gelösten Patente und der runden Geburtstage an sich sind beileibe noch kein Leistungsausweis! Manchmal könnte man meinen, wir Jäger seien ein Wunder der Natur, indem bei uns mit dem Alter alles besser wird: die Kondition, die Reflexe und auch die Sehschärfe – und die Jungen müssten noch lange warten, bis sie dieses Niveau erreichen. Wohl kaum!

Aber machen wir doch folgendes: Zeigen wir den «Frischlingen» doch in der Praxis, was wir können und wissen. Die obligatorische Jagdbegleitung, die der BEJV dieses Jahr ins Ausbildungsprogramm aufgenommen hat, bietet bereits die Gelegenheit. Und wenn wir uns tatsächlich messen wollen, machen wir es wie die Golfer – die spielen zusammen eine Runde. Bei uns heisst das: Teilnahme an den Schiessanlässen der Vereine, denn ich bin doch überzeugt, dass die jeweils vielen Abwesenden sich gar nicht «zu verstecken» bräuchten …

Lorenz Hess,
Präsident BEJV

100 Jahre Jägersektion Chur

GR

Am Samstag, 27. April 2013, durfte OK-Präsident Andreas Brunold über 160 Mitglieder und Angehörige sowie illustre Gäste aus Politik und Jägerkreisen im Saal des Hotel Marsöl, Chur, begrüssen. Die Anwesenden genossen nicht nur das feine Buffet, sondern erfreuten sich auch an den Klängen der Jagdhornbläsergruppe Rätia, sowie an den Liedern des Jodelduetts Küttel/Nötzli und weiteren Unterhaltungen. Sehenswert war auch die Trophäenwand mit seltenen Trophäen.

Die Jägersektion Chur führte nicht nur ein Jubiläumsfest durch, sondern leistete mit einem über Monate verteilten Programm eine effiziente Öffentlichkeitsarbeit.

So organisierte sie während zehn Tagen im Januar und Februar speziell für Schüler die Ausstellung «Phänomen Bündnerjagd».

Am 11. bis 15. Februar fanden Steinbockbeobachtungen für Schulklassen statt, sowie Vorträge von Jagdinspektor Dr. Georg Brosi über den Wolf am Calanda mit anschliessen-

Sonne Mond Solunar

		Sonne Aufgang	Sonne Untergang	Mond Aufgang	Mond Untergang					
Juni										
So	16.	05.30	21.23	13.16	00.55	☽	**05.59**	12.11	**18.22**	—
Mo	17.	05.30	21.24	14.24	01.21		00.33	**06.45**	12.57	**19.09**
Di	18.	05.30	21.24	15.33	01.48		01.18	**07.31**	13.43	**19.56**
Mi	19.	05.31	21.24	16.46	02.19		02.04	**08.18**	14.32	**20.45**
Do	20.	05.31	21.25	17.59	02.55		02.53	**09.08**	15.23	**21.37**
Fr	21.	05.31	21.25	19.11	03.38		03.46	**10.02**	16.17	**22.33**
Sa	22.	05.31	21.25	20.18	04.31		04.44	**10.59**	17.15	**23.31**
So	23.	05.31	21.25	21.17	05.34		05.45	**12.01**	18.16	—
Mo	24.	05.32	21.25	22.06	06.46		**00.32**	06.49	**13.04**	19.19
Di	25.	05.32	21.25	22.47	08.02		**01.39**	07.53	**14.08**	20.22
Mi	26.	05.32	21.25	23.21	09.19		**02.43**	08.56	**15.10**	21.24
Do	27.	05.33	21.25	23.51	10.35		**03.43**	09.56	**16.09**	22.22
Fr	28.	05.33	21.25	—	11.47		**04.39**	10.52	**17.04**	23.16
Sa	29.	05.34	21.25	00.19	12.57		**05.31**	11.43	**17.55**	—
So	30.	05.34	21.25	00.46	14.04	☾	00.06	**06.19**	12.30	**18.42**
Juli										
Mo	1.	05.35	21.25	01.13	15.09		00.54	**07.03**	13.15	**19.27**
Di	2.	05.36	21.24	01.42	16.12		01.35	**07.46**	13.58	**20.10**
Mi	3.	05.36	21.24	02.14	17.12		02.17	**08.28**	14.40	**20.52**
Do	4.	05.37	21.24	02.49	18.09		02.59	**09.10**	15.22	**21.34**
Fr	5.	05.38	21.23	03.29	19.01		03.41	**09.53**	16.05	**22.17**
Sa	6.	05.38	21.23	04.15	19.49		04.25	**10.37**	16.49	**23.01**
So	7.	05.39	21.22	05.05	20.30		05.11	**11.23**	17.34	**23.46**
Mo	8.	05.40	21.22	06.00	21.07	●	05.57	**12.09**	18.21	—
Di	9.	05.41	21.21	06.58	21.40		**00.32**	06.45	**12.30**	19.08
Mi	10.	05.42	21.21	07.58	22.09		**01.23**	07.34	**13.45**	19.56
Do	11.	05.42	21.20	09.00	22.35		**02.12**	08.23	**14.34**	20.44
Fr	12.	05.43	21.20	10.03	23.01		**03.01**	09.12	**15.23**	21.34
Sa	13.	05.44	21.19	11.07	23.26		**03.50**	10.01	**16.12**	22.23
So	14.	05.45	21.18	12.12	23.52		**04.39**	10.50	**17.02**	23.13
Mo	15.	05.46	21.17	13.19	—		**05.28**	11.40	**17.52**	—

Solunarzeiten: Die fettgedruckten Zeiten erstrecken sich auf einen Zeitraum von 2½ Stunden, während die normal gedruckten Zeiten ungefähr 1½ Stunden andauern. Die Solunarzeiten sind Beisszeiten der Fische, können aber auch für den Jagderfolg günstig sein. Entsprechenden Rückmeldungen sehen wir mit Interesse entgegen.

Die Redaktion

dem Gratisbesuch des Bündner Naturmuseums.

Die «Geburt» und der Werdegang der Sektion Chur sind in einer eindrücklichen Jubiläumsschrift zusammengefasst. Verantwortlich für diese Jubiläumsschrift ist Jachen Felix, Vizepräsident und Aktuar, der tagelang das Sektionsarchiv durchstöberte.

Aus der Gründungszeit der Jägersektion Chur

Im März 1910 erschien der Bericht einer Expertenkommission, die im Auftrag des Kleinen Rates (Bündner Regierung) die Jagdfrage Graubündens zu prüfen hatte. Ihre Schlussfolgerung lautete: «Nur die Jagdverpachtung (Pachtsystem) gestattet dem Kanton, seinen Reichtum an Wild zu Gunsten des Fiskus voll auszunützen».

Diese Feststellung schlug bei der Jägerschaft wie eine Bombe ein. Es waren vor allem einige Bahnangestellte aus Chur, die sich exponierten und ihre Ideen (gegen die Pachtjagd) auf vervielfältigte Blätter verfasst, ganz raffiniert an die Bahnhofvorstände verteilten, mit der Bitte, diese an interessierte Jäger zu verteilen.

Dies führte wohl zur Gründung der ersten Jägersektionen in Graubünden und auch zum Zusammenschluss der Bündner Jäger. So fand auf Initiative auch von Mitgliedern der Sektion Chur bereits am 11. Januar 1914 die erste DV des «Bündner Kantonalen Jägervereins» statt. Anwesend waren sieben Sektionen, Chur, Maienfeld (Falknis) Felsberg, Thusis (Traversina), Andeer (Libertad), Prättigau und Oberengadin.

Ehrengäste (vlnr): Gaby Huber, Präsidentin KoAWJ BKPJV, Säckelmeister BKPJV Martin Carigiet und Hansruedi Andreoli, Kant. Hegepräsident BKPJV.

OK-Präsident Andreas Brunold bei seiner Jubiläumsansprache.

Und heute?

Heute, nach einhundert Jahren seit der Gründung der Jägersektion Chur, lebt der Verein von zahlreichen Aktivitäten. So werden jährlich drei Versammlungen für die 122 Mitglieder durchgeführt. Anlässlich der Herbstversammlung werden interessante Vorträge für die Mitglieder gehalten.

Jährlich findet ein Vereinshegetag in Zusammenarbeit mit der Forst- und Alpverwaltung der Stadt Chur, ein Flintenschiessen und ein internes Jagdschiessen statt. Ebenso ein «Krampferessen» als Dank für die geleistete vielseitige Hegearbeit und die Waldweihnacht als Einstimmung auf Weihnachten.

In Anbetracht der durch Jäger gestarteten Initiative gegen die Sonderjagd in Graubünden befasste sich OK-Präsident Brunold in seiner Jubiläumsansprache nicht nur mit seinem Verein, sondern mit dem Thema «Sonderjagd», Verhalten und Einstellung der Jäger in Graubünden. In markigen und klaren Worten tat er seine Ansicht kund. So erklärte er, dass im Jahre 1913 etwa zwischen 2000 und 2500 Hochjagdpatente gelöst wurden und der Wildbestand sehr klein gewesen sei. Die Jagdstrecke im 1913 werde offiziell mit rund 1900 Stück Schalenwild angegeben. Im 2012 seien rund 5500 Hochjagdpatente gelöst worden; die Jagdstrecke habe rund 10 400 Stück Schalenwild ergeben. Die Zahl der Jagdpatente habe sich von 1913 zu heute um rund 220% auf die 5500 und die Zahl der Abschüsse um 540% auf 10 400 Stück erhöht.

Wie damals bei der Gründung, sei man auch heute nicht mit allem zufrieden. Dabei könnte man über das Ganze gesehen dankbar und zufrieden sein, wenn man sich die heutigen Verhältnisse vor Augen führte. Dankbar dafür, dass wir heute noch jagen dürften – nicht jagen müssten. Man könne sicher noch einiges optimieren.

Das Gegenteil von optimieren sei aber, wenn ein Oberländer Gross Rat und ein Gemeindevorstandsmitglied einer Prättigauer Gemeinde, beides angeblich Jäger, sich unter Hervorhebung ihres politischen Mandates als Initianten einer längst abgedroschenen Initiative herausgäben. Das sei aktiver Kampf gegen die Jagd, das sei Selbstzerstörung im wahrsten Sinne des Wortes, das sei, obwohl demokratisch, dumm. Denn eine Jagd habe und werde auch in Zukunft eine Berechtigung nur dann haben, wenn der ihr vom Gesetz her zuerkannte Auftrag erfüllt werden könne. Und dieser Auftrag müsste einem Gross Rat und einem Gemeindevorstandsmitglied eigentlich bekannt sein.

Heute zähle nicht nur mehr die Sicht des Jägers und das

Trophäenwand – die Ernte der Churer Jäger.

Präsidentin Sektion Chur, Agnes Brunold, ehrt Christian Meier als Veteran des BKPJV, Michael Fümm mit 90 ältestes Mitglied, Reto Fallet als Freimitglied BKPJV (vlnr).

sei auch richtig. Heute zählten auch bei der Jagd Fakten. Wenn die Jäger bereit seien, den Kopf von der angeeigneten Meinung zu säubern und belegte Fakten in ihre Gedankengänge mit einbezögen, dann könne man auch im jagdlichen Bereich feststellen, dass man auf sehr hohem Niveau und zu Unrecht jammere. Die Jäger wären sehr gut bedient, wenn sie nicht alles über den theoretisch möglichen jagdlichen Erfolg anschauen würden, sondern über das Erlebnis in der Natur und das Privileg, jagen zu dürfen.

Er wünsche sich, dass alle Jägerinnen und Jäger sich mit der Jagd in einem weiten Radius und unter Einbezug der verschiedensten Fakten befassten, bekannt unter dem Begriff «ganzheitliches Denken» und sich in ihrem Denken nicht nur auf eigenes Wissen beschränken würden. Er wünsche sich, dass mehr Sachlichkeit und weniger Emotionen in die Diskussionen einkehren und dass die Freude an der Jagd wachsen würde.

Zum Schluss bedankte sich Andreas Brunold bei allen, die diesen Jubiläumsanlass ermöglicht und unterstützt haben. *ToPfi*

Jägersektion Falknis feierte 100. Geburtstag

Mit einem öffentlichen Jägerabend feierte die Jägersektion Falknis Ende April ihr 100-jähriges Bestehen. Ein abwechslungsreiches Abendprogramm bot den rund 400 Gästen und Besuchern beste Unterhaltung, ganz im Zeichen von Jagd, Jägerlatein und Natur.

Die Feierlichkeiten begannen mit der Trophäenschau. Verschiedene Trophäen von Hirsch, Gämse, Reh und Steinbock präsentierten sich schön aufgemacht an den Wänden. Weitere Tierpräparate vom Vogel bis zum Murmeltier und vom Rehkitz bis zur Gämse auf dem Felsvorsprung waren zu bestaunen und luden Kenner und Laien in naturnah gestalteter Atomsphäre ein, zum Fachsimpeln und Staunen.

Grund zum Feiern

Der Jägerabend der Sektion Falknis aus Anlass ihres 100-jährigen Bestehens war öffentlich und stiess auf grosses Interesse. Rund 400 Besucherinnen und Besucher fanden sich in der Mehrzweckhalle Lust in Maienfeld ein, um zusammen mit Jägerinnen und Jägern ein würdiges und unterhaltsames Jubiläumsfest zu feiern. Die Jagdhornbläser der Sektion Falknis eröffneten das Abendprogramm und zwei beherzte Jäger in Montur stimmten das Publikum mit einem lustigen Theater auf den Jägerabend ein, bevor dann der Moderator von Radio Grischa, Roger Aebli, das Zepter für die Ansage übernahm.

Mit- statt gegeneinander

Der Grund zum Feiern stand fest und ganz in diesem Sinne begrüsste der OK-Präsident Marco Schnell die Anwesenden. In seiner Rede lobte er das bewährte Bündner Jagdsystem, wies aber auch auf die momentane «Schieflage» hin, welche infolge der Diskussionen rund um das Thema Sonderjagd eingetreten ist. Er ruft auf, bereit zu sein für Kompromisse und das Faszinierende an der Bündnerjagd und die gute Kameradschaft in den Vordergrund zu stellen und Probleme miteinander und nicht gegeneinander zu lösen, um den guten Ruf der Bündner Jagd nicht aufs Spiel zu setzen.

In sein Grusswort speziell eingeschlossen hat Marco Schnell die Gratulation an die anwesende Jäger-Ski-Weltmeisterin Arlette Meisser, die am internationalen Wettkampf mit zwei Riesenslalomläufen und Schiessen in St. Moritz/Silvaplana die Damenwertung für sich entscheiden konnte.

Unterhaltsames Abendprogramm

Das Unterhaltungsprogramm gestaltete sich ab-

Die Jägersektion Falknis feierte Ende April ihr 100-jähriges Bestehen.

OK-Präsident Marco Schnell verdankt seine OK-Mitglieder Andreas Walliser, Fredi Aebi, Räto Hagger, Martin Däscher und Ossy Just (vl) für ihren grossen Arbeitseinsatz im Rahmen des Jubiläumsfestes.

Brisante Jagdszenen spielten sich auf der Bühne ab.

BKPJV-Präsident Beat Angerer bei seiner Rede.

Fotos: zitic-ka.ch/M. Ladner

wechslungsreich und die Darbietungen sorgten für herzhafte Lacher und tosenden Beifall. Wie es zu und her geht mit Jägern auf der Pirsch, führten Alex Bantli, Räto Hagger und Martin Däscher in kleinen Theatereinlagen vor. Sei es auf dem Hochsitz, wo zwei Jäger auf denselben Hirsch schiessen oder sei es, wenn Jäger ein sogenanntes «Berriwyb» im Fernglas erspähen, sie wussten jeder Situation gerecht zu werden und boten den Zuschauerinnen und Zuschauern köstliche Unterhaltung. Die Jagd auf Grossraubwild mit der Kamera und Waffe gestaltete sich in ihrem Stück äusserst pannenreich und führte schlussendlich zur verhängnisvollen Verwechslung zwischen dem Bär M13 und dem Calandawolf.

Das Gesangsduo Desirée und Meinrad aus Sevelen erfreute mit bekannten und beliebten Jägerliedern das Publikum und der Komiker «Stöff» aus Spiez erschien plötzlich und unangemeldet im Publikum und strapazierte in seinem markanten Bernerdialekt mit ulkigen und unzimperlichen Sprüchen die Lachmuskeln der Anwesenden.

Immer wieder hallten die schönen Klänge der Jagdhornbläser durch die Halle und verliehen der Jubiläumsfeier eine würdige feierliche Note. Unter der Leitung von Iris Vogt und Baseli Werth trugen der Männerchor Maienfeld und Jenins beschwingte und fröhliche Lieder vor, die ebenfalls ganz dem Thema Jägerei verschrieben waren.

Anschliessend an das Unterhaltungsprogramm wurde das Tanzbein geschwungen oder in der Bar dem Jägerlatein und der Kameradschaft gefrönt.

Grussadressen und Ansprachen

Der Präsident der Jägersektion Falknis, Andi Walliser, hiess Gäste und Besucher herzlich willkommen und beschrieb in seiner Rede die Entstehungsgeschichte der Sektion, die stark einhergeht mit der Gründung des Bündner Kantonalen Patentjägervereins (BKPJV). Sein Stolz galt denn auch der Tatsache, dass wackere Männer aus der Region Maienfeld und der Herrschaft vor 100 Jahren massgeblich dazu beigetragen haben, dass nicht nur die Sektion Falknis gegründet wurde, sondern auch der BKPJV entstanden ist. So sei der erste Zentralpräsident des BKPJV ein Maienfelder Hans Mutzner gewesen.

Gleichzeitig stellt er die Jubiläumsschrift vor, welche mit verdankenswerter Unterstützung durch die Bürgergemeinden Malans, Jenins und Maienfeld realisiert werden konnte. Zum 100-jährigen Vereinsjubiläum wurde auch ein Fotobuch mit rund 500 Bildern erstellt.

Georg Brosi und Beat Angerer

Der Kantonale Jagdinspektor, Georg Brosi, verglich in seiner Jubiläumsrede die Entwicklung der Jagd in Graubünden zwischen 1913 und 2013. Er zeigt sich erfreut, dass sich die Bündner Jägerschaft vehement einsetzt für die Natur und er ist überzeugt, dass es die Stimme der Jägerinnen und Jäger auch in Zukunft braucht und dass die Jagd gefordert ist. Doch die Jagd von einigen Gegnern verunglimpfen zu lassen, ist für ihn nicht gerechtfertigt, wenn man z.B. sehe, welche Transport- und Schlachtungsmethoden hinter manchem vielgerühmten Bio-Beef stecke.

Beat Angerer, Präsident des BKPJV, brachte Glückwünsche zum Jubiläum nach Maienfeld. In seiner Rede gab er einen kurzen Überblick über das Bestehen des BKPJV, welcher gleich alt sei, wie die Jägersektion Falknis. In seiner Ansprache rief er die Jägerschaft auf, mit vereinten Kräften am gleichen Strick und in dieselbe Richtung zu ziehen, Einigkeit zu bewahren, um das Bestehen der freien Bündner Patentjagd zu erhalten.

Grosse Tombola

Der Gabentisch der Tombola mit einem Wert von über Fr. 10 000.– durfte sich sehen lassen. Attraktive Preise wie verschiedene Waffen, Feldstecher, Wildabschüsse, Motorsäge, Einkaufsgutscheine, Gleitschirmflug, Naturalien, Bike, etc. winkten den glücklichen Gewinnern.

Margrith Ladner-Frei

Ausbildungstag der Waffenkunde- und Schiess-Ausbildner/innen

«Gemäss Art. 8 des Ausbildungsreglements ist die Kommission Aus- und Weiterbildung für Jäger (KOAWJ) für die Organisation von Ausbildungstagen für die Ausbildner und deren Stellvertreter verantwortlich. Der Fachverantwortliche überwacht, koordiniert und fördert die Qualität der Ausbildung der Jungjäger und führt mit den Ausbildnern mindestens einmal pro Jahr eine Sitzung durch.» Orlando Bieler als Fachverantwortlicher für die Waffenkunde- und Schiessausbildung (Mitglied des Vorstandes der KoAWJ/BKPJV), organisierte in Domat/Ems einen Ausbildungstag für die Waffenkunde- und Schiess-Ausbildner/innen. Das Ziel war, den Ausbildner/innen aufzuzeigen, wie das notwendige Wissen über die Sicherheit und die Schiesstechnik an die Jungjäger vermittelt werden kann und auf was im Speziellen geachtet werden muss. Mit Bruno Achermann konnte er einen international erfahrenen und erfolgreichen Flintenschiesslehrer verpflichten.

Anlässlich des Rapportes teilte Orlando Bieler mit, dass der Grosse Rat des Kantons Graubünden in der Aprilsession beschlossen habe, dass für die Prüfungskandidaten die Waffen und Schiessausbildung zukünftig obligatorisch sei.

Vormittags referierte Bruno Achermann nicht nur kompetent, sondern auch unterhaltsam über die notwendigen theoretischen Kenntnisse, die ein/e Ausbildner/in haben muss, um überhaupt Waffenkunde und Schiessunterricht erteilen zu können. Zu vermitteln seien die Kenntnisse über Sicherheit und Waffenhandhabung, dazu sei auch das Abklären der Augendominanz, der richtigen Fussposition, des Standes und der Gewichtsver-

teilung sowie des Anschlagens der Waffe notwendig.

Es soll der Sitz der Waffe beim Anschlagen kontrolliert (Schaftlänge, Senkung, Schränkung usw.) und allenfalls entsprechende Korrekturen angebracht werden.

Achermann wies darauf hin, dass den Jungjägern zuerst bewusst gemacht werden müsse, dass das «oberste Gebot» im Umgang mit Waffen Sicherheit sich nennt. Jedes Gewehr gilt im Grundsatz als geladen und ist dementsprechend in die Hand zu nehmen!

Er erklärte: «Jeder Schütze und Jäger glaubt, den sicheren Umgang mit Waffen zu beherrschen. Die Bilder auf der Jagd und teils in den Schiessständen zeigten jedoch manchmal etwas anderes.» Z.B. die Waffentragart bei vielen Jägern: «Waffe umgehängt, den Lauf nach vorne und noch einen Finger auf der Mündung. Nicht verwunderlich, dass der eine oder andere bei einem unverhofften Abgehen eines Schusses ohne Finger nach Hause zurückkehrte.»

Zum Thema Sicherheit verteilte Achermann schriftliche Leitfäden. Jeder ist überzeugt, den Umgang mit der Waffe bestens zu beherrschen, oder? – Destotrotz nachfolgend einige Sicherheitsregeln im Umgang mit der Waffe auf der Jagd und im Stand:

– Vor dem Laden Kontrolle, ob Läufe frei sind, Kontrolle der Patronen auf Kaliber und Hülsenlänge (Flinte auf Schrotgrösse).
– Entladen bei Hindernissen, beim erneuten Laden Umgebung prüfen.
– Mündungsbewusstsein: Wo zeigen meine Läufe hin (beim Sitzen, Stehen und Gehen, aber auch beim Laden).
– Achten auf den Hintergrund: Habe ich Kugelfang, wohin und wie weit fliegt mein Geschoss?
– Nur auf einwandfrei angesprochenes Wild schiessen, nie in Dickicht. Bei geringstem Zweifel keine Schussabgabe!
– Die Kreatur respektieren, weidmännisch handeln, d.h. die Schiessfertigkeit trainieren.
– Kein Alkohol und keine Drogen!

Warten auf die «Taube».

Nach dem theoretischen Teil wurde das praktische Flintenschiessen auf Tontauben in Domat/Ems geübt, jedoch dort nur für kurze Zeit. Infolge der Gefahr eines Rüfenniederganges musste das Schiessen nach dem Aser nach Rhäzüns (Schiessstand Tarmuz) verlegt werden. Weidmannsdank an die Vertreter der Sektion Miribi, die ohne zu Zögern den Schiessstand zur Verfügung stellten.

Viele, die noch nie oder selten auf Tontauben geschossen hatten, staunten, als der erste Schütze auf Anhieb die Tauben traf. Nicht verwunderlich, denn Ausbildner Renatus Andreoli war ein aktiver Tontaubenschütze. Da bekundeten die nachfolgenden mit den ersten Schüssen doch einige Mühen.

Aber dank der ruhigen, motivierenden Art von Bruno Achermann, der an der Haltung, am Stand und mit gutem Zureden Korrekturen anbrachte, trafen nach einigen Schüssen auch die anderen Teilnehmer/innen die Tauben. Für manche war es nicht einfach nicht zu zielen, sondern konzentriert auf die Taube zu sehen, mitzuschwingen und dann abzudrücken. Um beim Tontaubenschiessen Treffsicherheit zu erreichen, heisst es üben, üben und nochmals üben. Jedenfalls kam auf dem Schiessstand Tarmuz so etwas wie eine Wettkampfstimmung auf. Bis um 17.00 Uhr wurde eifrig geschossen.

Manche durften mit ihrer an diesem Tage erreichten Schiessfertigkeit zufrieden sein.

Der Ausbildungstag wurde von allen als erfolgreich gewertet; nicht nur wegen des Flintenschiessens, sondern auch wegen der Möglichkeit, Erfahrungen über die Ausbildung auszutauschen.

Der Dank geht an Orlando Bieler, an Bruno Achermann sowie an die Sektionen Valaulta und Miribi für das Überlassen der Schiessanlagen. Einen speziellen Dank an Schützenhauswirt Toni Jörg und Chefkoch Fridolin Federspiel für das feine Mittagessen und die vorzügliche Bewirtung.

ToPfi

Aufmerksame Zuhörer bei Instruktionen vor dem Schiessen.

Ausbildungsverantwortlicher Orlando Bieler: Welches Auge ist dominant?

LU

Luzerner Jäger erobern die Luga

So titelte die «Neue Luzerner Zeitung» den Auftritt der Jägerschaft vom Sonntag, 28. April. Die Botschaft von Revierjagd Luzern war bei den Besuchern offensichtlich angekommen.

Die Luga, die Zentralschweizer Erlebnismesse vom 26. April bis 6. Mai mit Sonderschauen, dem Gastkanton Bern, 450 Ausstellern und rund 110 000 Besuchern bot der Jägerschaft eine ideale Plattform, um sich einer breiten Öffentlichkeit zu zeigen unter dem Motto «Herzlich willkommen in der Natur». Und nach diesem Leitgedanken wurde die Ausstellung auch konzipiert. Wer sind wir, wie werde ich Jäger/Jägerin und wer begegnet dem Jäger sind die drei Kernbotschaften, die dem Besucher/der Besucherin vermittelt wurden.

Verzichtet wurde auf die Präsentation von Stopfpräparaten unserer heimischen Tierwelt. Verzichtet wurde auch auf Waffen und Munition, Schiesskino sowie auf Trophäen und Abschusslisten. Bewusst wurde auf das Darstellen des Jägers/der Jägerin als Erleger/in von Wild verzichtet.

Im Vordergrund der Ausstellung stand die Kompetenz der Jäger/Jägerinnen als Naturnutzer. In sechs Satelliten wurde die Botschaft dargestellt. Bei der Begegnung mit Naturgeniessern, mit Hundebesitzern, mit Sportlern. Schulung und Ausbildung waren ein Thema, was tun bei Verkehrsunfall mit Wild ein anderes und schliesslich wurde das Kulinarische mit einbezogen.

Distanz zum Jäger abgebaut

Spontan sagte ein Besucher: «Ich habe ein ganz anderes Bild vom Jäger erhalten. Er ist nicht der blutrünstige Töter von Wild, sondern ein wichtiges Glied in der Kette der Naturschützer und -nutzer.»

Diesen Eindruck hatte er erhalten, nachdem er die umfassenden Wissensgebiete, an den Stellwänden in Stichwörtern dargestellt, gelesen und ihm weitere Informationen von den betreuenden Jäger und Jägerinnen mitgegeben wurden.

Die ganze Palette von jagdlichem Wissen ist denn auch beeindruckend. Es sind dies das jagdliche Handwerk, Wildtierökologie (Umweltfaktoren, Lebensräume, Überlebensstrategien), Wildtierbiologie (Arten, Lebensraumansprüche, Fortpflanzung), Wildtiermanagement (Lebensraumberuhigung, Wildbestandserhebung, Jagdplanung), Wildtierkrankheiten (Ursachen, Auffälligkeiten, Massnahmen), Wildbretverwertung (Hygienevorschriften, Aufbrechen, Zerwirken), Jagdhunde (Lernziele, Einsatz), Waffen, Munition, Optik (Sicherheitsmassnahmen, Munition und ihre Wirkung, Anwendung von Optik), um nur einige aufzuzählen.

Prominenz im Ausstellungszelt (vl): Peter Küenzi, Walter Steffen (Präsident Revier Jagd Luzern), Urs Dickerhof (Kantonsratspräsident), Klaus-Peter Röhler, Guido Nauer.

Hans Dambach am Feuer.

Aus- und Weiterbildung waren Themen und schliesslich formulierten die Jäger auch Wünsche an die Naturnutzer.

Beim heutigen intensiven Strassenverkehr sind Wildunfälle immer häufiger. Kommt dazu, dass mit der Verbreitung von Rot- und Schwarzwild aufs Mittelland Zusammenstösse gravierendere Folgen haben. Wie man sich bei einem Wildunfall richtig verhalten soll, wurde in Zusammenarbeit mit der Allianz-Versicherung instruiert.

Der grosse Jägertag

Gegen 300 Jägerinnen und Jäger fanden sich am Sonntag, 28. April, am offiziellen Jägertag auf dem Luga-Gelände ein und sorgten für eine ganz besondere Atmosphäre.

Schon am Vormittag drängten sich Besucherinnen und Besucher – Jagende und Nichtjagende bunt gemischt – in der Halle 11 um das Jägerchörli Amt Entlebuch, das unter der Leitung von Franz Stadelmann eine erste Kostprobe abgab. «Uf de Gämsjagd» und «Dr Wildhüeter»,

Die Luzerner Jagdhornbläser eröffnen das Konzert.

Der Entlebucher Jägerchor dicht gedrängt im Zelt.

Bilder: Hermann Bützler

Beispielhafter Einsatz der Luzerner Jäger

OK-Präsident Bruno Dober resümiert: Unsere Mitglieder haben einen gewaltigen Einsatz geleistet. Für die Planung und Vorbereitung, für das Einrichten und Abräumen wurden 1300 Mann-/Fraustunden aufgewendet, für die Präsenz und Betreuung der Ausstellung 1700 Stunden. Dies ergibt 3000 Stunden notabene ehrenamtlich geleisteter Einsatz zu Gunsten der jagdlichen Öffentlichkeitsarbeit.

«Das Echo der Besucherinnen und Besucher war sehr gut. Den zahlreich ausgefüllten Flyern konnten wir entnehmen, dass 90 Prozent der Besucher die Ausstellung als gut bis sehr gut empfanden. Mit der Hubertuswoche vom 23.–29. September werden wir ergänzend mit zahlreichen Veranstaltungen den Praxisbezug zur Theorie herstellen», so äusserte sich ein zufriedener OK-Präsident Bruno Dober am Schluss der Luga.

Das Organisationskomitee

Bruno Dober (Präsident), Oswald Aschwanden, Martin Bättig, Franz Engel, Thomas Engel, Franz Imgrüt, Pirmin Petris, Walter Röösli, Pius Tschopp.

zwei Jodellieder vom Chorleiter komponiert, erhielten viel Applaus.

Von Zeit zu Zeit traten die Mannen – alles aktive Jäger – wieder zusammen und gaben weitere Lieder zum Besten. Dabei durfte der «Beichlejutz» nicht fehlen.

Auf dem Aussengelände, das eingesäumt war von Fichten, mit einer Hochsitzkanzel, zwei Feuerstellen und dem Jägerbeizli, hatten sich die Jagdhornbläser «Birkhahn» aus Marbach, unter der Leitung von Hans Lötscher, bereit gemacht. Ihre Klänge hallten über das ganze Luga-Areal und sie gerieten dabei in den Fokus der Fotografen. Die Marbacher wurden abgelöst von den Luzerner Jagdhornbläsern, musikalische Leitung Kurt Gabriel.

Die Stimmung war perfekt. Der Beizlibetrieb lief auf Hochtouren. Wildbret war gefragt. Wer Lust hatte, konnte seine Wurst an den Feuerstellen selber bräteln. «Ich bin in Kanada aufgewachsen und mit der Jagd verbunden. Ich bin von der Ausstellung sehr beeindruckt. Sie kommt sympathisch daher. Was mir besonders auffällt, ist der Zusammenhalt der Jägerschaft, der auch in der Pflege der Jagdkultur zum Ausdruck kommt.» Dies sagte Klaus-Peter Röhler, CEO der Allianz Suisse, Mit-Sponsor der Sonderschau Jagd. Ein anderer Besucher hätte etwas mehr Informationen über Wildbestände und -schäden erwartet. Überall traf man zufriedene Gesichter an. Das Bild des Jägers, der Jägerin wurde aufgewertet, ja eigentlich neu geprägt.

OK-Präsident Bruno Dober dankt.

Die Jagdhornbläser «Birkhahn» Marbach im Fokus der Kameras.

Erfolgreiche Auktion

Quasi als Unterhaltungsteil führte der bekannte Gantrufer Bruno Furrer aus Mosen eine Auktion durch. Die Hochsitzkanzel, eine Tischgarnitur aus Ulmenholz, handwerklich fein bearbeitet, und ein Hirschbild der Luzerner Künstlerin Claudia Zulli fanden guten Absatz. Dies gab OK-Präsident Bruno Dober Gelegenheit, den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern für ihre Anwesenheit und ihr Interesse zu danken. Ein grosser Weidmannsdank sprach er den zahlreichen Helferinnen und Helfern bei der Vorbereitung und für die Präsenz während der Ausstellung aus. Besonders dankte er dem Organisations-Komitee, das mit frischen Ideen, grossem Elan und riesigem Engagement die Ausstellung erst realisiert hat. Auch die Unterstützung durch die Sponsoren trug zum Erfolg bei.

Hermann Büttiker

Vernetzungsprojekt Gemeinde Hohenrain

In der zunehmend intensiven Agrarlandschaft sind in den letzten Jahrzehnten viele attraktive Lebensräume für Flora und Fauna verschwunden. Die artenreichen Wiesen sind Intensivgrünland gewichen, landschaftliche Strukturen wie Hecken, Hochstammbestände und Einzelbäume wurden im Rahmen der fortschreitenden Mechanisierung und Meliorationen zu Hindernissen, welche aus der Landschaft geräumt wurden. Dadurch hat die floristische und faunistische Diversität unserer Kulturlandschaft abgenommen und dort ursprünglich häufige Pflanzen- und Tierarten sind selten geworden oder gar vom Aussterben bedroht.

Deshalb fördert der Bund durch den Anreiz von finanziellen Entschädigungen sogenannte ökologische Ausgleichsflächen. Die Direktzahlungsverordnung (DZV), welche mindestens 7% ökologischen Ausgleich vorschreibt, hat den Verlust von ökologisch wertvollem Kulturland nicht aufhalten können. Deshalb wurde vom Bund die Ökoqualitätsverordnung (ÖQV, 2001) in Kraft gesetzt. Diese sieht vor, einerseits die Qualität gewisser ökologischer Ausgleichsflächentypen durch Qualitätsbeiträge zu erhalten oder zu erhöhen. Jeder Bewirtschafter kann einzelne Flächen anmelden, wenn er dies wünscht.

Andererseits wird die Vernetzung von Lebensräumen und Trittsteinen durch Vernetzungsbeiträge gefördert. Dazu muss ein Vernetzungsprojekt ausgearbeitet werden.

Rehkitzrettungsmassnahmen in das Vernetzungsprojekt eingebunden

Die luzernische Seetalgemeinde Hohenrain mit ihren beiden Jagdrevieren Hohenrain und Lieli konnte die Rehkitzrettung in das Vernetzungsprojekt als Teilnahmebedingung aufnehmen. Nach dem Exekutiventscheid der Gemeinde Hohenrain, am Vernetzungsprojekt AP 2013-2018 mitzumachen, wurde ein Ingenieurbüro für die Projektierung beauftragt. Es wurde eine Projektgruppe in Fachrichtung Agronom, Biologie und Vertretungen der Land-Forstwirtschaft und der Jagd gebildet. Bei der Ausarbeitung der verschiedenen Ökoelemente konnte für die Jagd der Feldhase als Leitart und für die Rehkitzrettung folgende Massnahme einbinden.

Alle Flächen in Waldrandnähe oder wo Rehe regelmässig Kitze setzen, sind 12–24 Stunden vor Mähbeginn durch den Bewirtschafter zu verblen-

Honeri-Jäger bei der Herstellung von Verblendmaterial.

den. Dies gilt für alle Nutzungen vor dem 1. Juli. Die Jagdgesellschaften stellen das Verblendmaterial unentgeltlich zur Verfügung und liefern es den Betrieben rechtzeitig.

Das überaus positive Interesse bei den Projektkollegen bestätigt, dass eine verträgliche Lösung für diese Problematik gefunden werden muss und auf eine verstärkte Eigenverantwortung der Landwirte gesetzt wird. Da sich die Bewirtschaftungsmethoden in den letzten Jahrzenten massiv verändert haben, wird der Zeitdruck für eine optimale Rehkitzrettung oft zum Spiessrutenlauf. Da vermehrt Landwirte ihre Feldarbeiten von einem Lohnunternehmen verrichten lassen und so oft kurzfristig über den Futterschnitt entscheiden müssen, fehlt die Zeit, um die Jägerschaft noch rechtzeitig zu konsultieren.

Da vor 50 Jahren noch mehrheitlich Landwirte als Jäger unterwegs waren und sie die örtlichen Gefahrenzonen auf ihren Betrieben kannten, wo Rehgeissen ihre Kitze gesetzt hatten, ermöglichte dieses Wissen ihnen, frühzeitig und unkompliziert eine erfolgreiche Rehkitzrettung durchzuführen.

Da es heute aber immer vermehrt Nichtlandwirte sind, die das Weidwerk ausüben, die auswärts einer Berufsbeschäftigung nachgehen, wird ihnen so oft verunmöglicht, kurzfristig für die Rehkitzrettung vor Ort zu sein.

Selbstverständlich übernimmt die Jägerschaft, unterstützend, z.B. mit Hightech-Geräten (Infrarot) oder anderen bewährten Vergräm-Methoden, Mitverantwortung. Doch die Hauptverantwortung liegt neu bei den Bewirtschaftern.

Der wirtschaftliche Schaden ist enorm. Gemäss eidgenössischer Jagdstatistik fallen in der Schweiz jährlich 1000 bis 3000 Rehkitze dem Mähtod zum Opfer. Die Dunkelziffer liegt mit Sicherheit um einiges höher. Dabei ist der natürliche Feind, wie der Greifvogel oder Fuchs, die an der Bestandregulierung ihre Spuren hinterlassen, nicht einbezogen. Dazu kommt die Frage nach der Ethik, die durch den Mähtod verursacht wird.

Es muss nun alles daran gesetzt werden, um in Zukunft effizientere Lösungen zu suchen und diese umzusetzen. Nun sind die Erfahrungen und Ergebnisse genau zu analysieren, um eine mögliche Anbindung an die Direktzahlungsverordnung (DZV) zu prüfen.

Hugo Troxler, Vernetz/ Revierkommission Hohenrain

Schülerinnen und Schüler waren interessiert

Unterricht bei den Schüpfheimer Jägern

180 Schülerinnen und Schüler von der 4. bis zur 6. Klasse wurden von den Jägern in die Aufgaben der Jagd eingeführt. Sie erfuhren viel über jagdbares und geschütztes Wild und warum die Jäger sich darum sorgen, dass der Lebensraum des Wildes nicht gestört wird und erhalten bleibt.

Am Freitag, 19. April, luden die Jäger Schülerinnen und Schüler ins Zelt beim Pfarreiheim ein, um ihnen einen Teil der heimischen Fauna näher zu bringen und die Aufgaben der Jäger zu erläutern. Dies war die Einstimmung zum 25-Jahr Jubiläum der Jagdhornbläser «Waldkauz» am darauf folgenden Sonntag.

Die Jäger hatten zahlreiche Präparate einheimischer Wildtiere aus Feld, Wald und Hecken bereit gestellt, erklärten, an welchen Merkmalen man sie erkennt, welchen Lebensraum sie benötigen, wann man sie beobachten kann, ob sie tag- oder nachtaktiv sind, wie sie sich gegen Kälte und Schnee schützen und viele Fragen mehr. Sie wiesen auch auf die unbedingte Ruhe im Winter hin.

Auch die Aufgaben der Jagd wurden erklärt, wann und wie gejagt wird und warum die Jagd notwendig ist.

Die Schüler wollten auch wissen, wie man Jäger wird. Dies ist für manchen ein Traum. Die Jagd ist im Entlebuch fast auf Schritt und Tritt spürbar.

Die Jäger-Schüler-Begegnung kommentierte Doris Vogel, Lehrerin der Klasse 6B, wie folgt: «Es war auch für mich eine höchst interessante Lektion und das Interesse der Schülerinnen und Schüler war riesig.»

Hermann Büttiker

Foto: Hermann Büttiker

Jäger Josef Emmenegger ermahnte: «Schneehuhn und Schneehase dürfen nicht gestört werden».

Wo das Jagdhorn klingt da ist das Entlebuch

Die Jagdhornbläser «Waldkauz» feierten

Die Jagdhornbläser «Waldkauz» blicken auf 25 Jahre ihres Bestehens zurück und begingen die Feier mit einem Festgottesdienst und dem Entlebucher Jagdhornbläsertreffen.

Die grosse St. Johanneskirche in Schüpfheim war fast gefüllt, als die Jagdhornbläser «Waldkauz» unter der Leitung von Markus Stalder den feierlichen Gottesdienst eröffneten. Mächtig hallten die Naturtöne aus den Parforce- und Fürst-Plesshörnern vom Chor durch das breitausladende Kirchenschiff bis hinauf auf die Empore und manche Kirchenbesucher bekamen Hühnerhaut.

Diakon Urs Corradini begrüsste die Jäger und Gottesdienstbesucherinnen und -besucher zum «Gut-Hirt-Sonntag». Das Bild vom Guten Hirten passe ausgezeichnet auch zum Jäger in seiner Aufgabe als Heger und Schützer der Natur. Pfarrer Jakob Zemp zelebrierte die Messe, die von Darbietungen der Jagdhornbläser festlich umrahmt wurde.

Eine Erfolgsgeschichte

Vor 25 Jahren wurde die Jagdhornbläsergruppe «Waldkauz» gegründet. Sie besteht aus aktiven Jägern der Schüpfheimer Jagdreviere Schattseite, Sonnseite und Wissemmen. Drei Männer haben massgebend dazu beigetragen, dass sich die Gruppe formierte. Josef Bieri, als Präsident, Markus Stalder, als musikalischer Leiter, und Josef Emmenegger, als Aktuar und Administrator, üben diese Funktion seit der Gründung aus. Rund 370 Proben wurden in dieser Zeit abgehalten und 188 Mal ist die Bläsergruppe öffentlich aufgetreten.

«Wir haben an fröhlichen, aber auch an ernsthaften Anlässen gespielt, wenn wir Kameraden auf den letzten Wechsel begleiteten. Der

Foto: Hermann Büttiker

Die Jagdhornbläser «Waldkauz» auf der Bühne.

‚Waldkauz' hat uns Jäger aber auch zusammengekittet und die Kameradschaft gefestigt», sagte Josef Bieri.

Am Apéro, anschliessend an den Gottesdienst, an dem zahlreiche Freunde der Jagd teilnahmen und zum Mittagessen im Pfarreiheim war auch viel Prominenz zu sehen. Gemeindepräsidentin Margrit Thalmann-Theiler, Kantonsrat Erwin Dahinden und Walter Steffen, Präsident Revier Jagd Luzern, mischten sich unter die Gäste.

6. Entlebucher Jagdhornbläsertreffen

Von Zeit zu Zeit treffen sich die sieben Entlebucher Jagdhornbläsergruppen zu einer Vortragsreihe ohne Bewertung und ohne Stress, aber jeweils als geeignete Vorbereitung auf das Eidgenössische Jagdhornbläserfest, das dieses Jahr am 1. Juni in Brig stattfindet.

Den Reigen eröffnete die Gruppe «Hubertus» Escholzmatt. Leitung: Hermann Studer. Alle vier Reviere von Escholzmatt sind in dieser Gruppe vereinigt. Sie schlossen ihr Programm mit dem «Äschlismatter Jägergruess» ab, harmonisch und beschwingt vorgetragen.

Ihnen folgten die Doppleschwander, geleitet von Reto Erni. Nach drei vorgetragenen Märschen verabschiedeten sie sich mit des «Jägers-Abschied».

Der jubilierende Verein «Waldkauz» Schüpfheim brillierte unter anderem mit «Jägers Morgenandacht» und dem «Tiroler Jägermarsch».

Die Jagdhornbläser Entlebuch mit Robi Lipp setzten auf bekannte Volksliederklänge, wie «Der Jäger aus Kurpfalz» und überbrachten dem jubilierenden Verein den Ehrenbläserwein.

Auch «Diana» Hasle, Leitung Urs Schmid, liessen Volksweisen erklingen, unter anderem «Auf, auf zum fröhlichen Jagen».

Die Gruppe «Birkhahn» Marbach wird geleitet von Hans Lötscher, dem kantonalen Bläserobmann von Revier Jagd Luzern. Sie spielte den «Schongauer Jägermarsch», die «Echo Fanfare» und weitere Stücke.

Als einzige reine Parforce-Gruppe traten die Entlebucher «Gämsjäger» auf die Bühne, geleitet von Lukas Balmer. Mit dem Stück «Rambouillet» von Fernand Adrieux wollen sie am Eidgenössischen in Brig als Selbstwahlstück antreten.

Die Bläservorträge wurden aufgelockert durch Liedervorträge der «Jäger Freunde», unter der Leitung von Beat Thalmann.

Mächtig tönte der Gesamtchor zum Abschluss, geleitet von Markus Stalder. Es war für das Publikum beeindruckend, welche Ausdruckskraft in diesen Vorträgen lag. So viel musikalisches Können auf engem Raum!

Das Entlebuch hat so viele Jagdhornbläser wie keine andere Region in der Schweiz. Man spürt, dass Kultur gepflegt wird. So konnte OK-Präsident Josef Bieri mit einem kräftigen Weidmannsdank die Bläser entlassen und den Besuchern und Helfern ein besonderes Dankeschön sagen für den gelungenen Anlass.

Hermann Büttiker

Herzliche Gratulation zur bestandenen Jägerprüfung

Anlässlich der Jagdkommissions-Sitzung vom 14. Mai 2013 im Restaurant Biberegg, Rothenthurm, durften im Anschluss 23 Jungjäger den lang ersehnten Jagdausweis des Kantons Schwyz entgegen nehmen. Während zwei Jahren haben sie mit viel Lernaufwand, verbunden mit diversen Einsätzen und Begleitungen, das nötige Rüstzeug für die Jägerprüfung erhalten und mit einem erfolgreichen Abschluss beendet.

Unter der Anwesenheit der Fachlehrer, Jagdkommissionsmitglieder, Jagdverwalterin Claudine Winter und Püfungsexperten richtete unser Landesstatthalter Andreas Barraud, Vorsteher des Umweltdepartement des Kanton Schwyz, eine Grussbotschaft an die Anwesenden und überwies die Jagdausweise mit den folgenden Worten:

«Mit der Ausübung der Jagd tragen Sie als zukünftige Jäger eine grosse Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit – aber auch gegenüber dem Wild, das Sie erlegen werden.» Er wies darauf hin, dass die Jagd nicht ein gewöhnliches Hobby sei und daher sollen die künftigen Jäger mit viel Respekt und Toleranz die erste Jagd im Herbst geniessen. Herzliche Gratulation!

Aloys von Reding, Präsident
Schwyzer Kantonaler
Patentjägerverband

Folgende Jagdlehrgänger
haben die Prüfung erfolgreich absolviert:

Samuel Achermann, Cyrill Albisser, Peter Annen, Silvan Betschart, Christian Camenzind, Rico Egli, Lukas Föhn, Josef Füchslin, Wendelin Gisler, Michael Hess, Manuel Imhof, Walter Inderbitzin, Ronny Kälin, Erich Kälin, Erwin Kälin, Florian Kessler, Cornel Mächler, Hubert Näf, Mike Schmied, Marc Späni, Christian Ulrich, Verena Ulrich, Patrick Waldvogel

Höfner Jagdverein im Einsatz für Wild und Wald

Am Samstagvormittag, 27. April dieses Jahres, trafen sich zehn Jäger des Jagdvereins Höfe am Wald entlang des Sihltobels oberhalb Schindellegi zum alljährlichen Hegetag. Dort, wo Revierförster Ruedi Müller im Winter 2012 den Schlag von 3000 Kubikmetern Holz angeordnet hatte, wurden nun gegen 300 Sträucher gepflanzt und 50 Eichen gesetzt. Die Eichen wurden anschliessend mit Drahthosen gegen Wildverbiss geschützt. Durch die Anpflanzung erfährt der Wald einerseits die für den Schutz vor Naturgefahren nötige Verjüngung und andererseits die ökologische Aufwertung für das heimische Wild, Vögel und andere Tiere. Trotz regenreichem Wetter waren die Jäger gut gelaunt und voller Elan bei der Ausführung der Arbeiten. Besten Dank an alle Beteiligten.

Rolf Meister
Hegeobmann JV Höfe

SG

Rotwild-Hegeschau in Walenstadt

Trotz höchstem Rotwildabschuss im Kanton St. Gallen nehmen die Bestände weiter zu. Neben der erfolgreichen Erfüllung des Abschussplanes war auch die zu erwartende Zuwanderung der Wölfe vom Calanda ein Thema.

Zum wohl grössten Jägeranlass der Ostschweiz trafen sich in Walenstadt über 800 Jägerinnen- und Jäger sowie Jagdinteressierte aus der ganzen Ostschweiz und dem Fürstentum Lichtenstein. Über 170 Hirschgeweihe wurden präsentiert, darunter auch einige starke Trophäen, aber auch Trophäen mit einem «landwirtschaftlichen» Schmuck. Der Anlass wurde durch die Jagdhornbläsergruppe Schlaufuchs, Oberuzwil, musikalisch umrahmt. Die Aussagen von Regierungsrat Benedikt Würth machen klar, dass die Politik, die Landwirtschaft und die Jäger zukünftig in Sachen Lebensraumverbesserung und Erhaltung, Wild und Abschusspraxis noch mehr gefordert sind und in die Pflicht genommen werden. Es ist zu hoffen, dass die beabsichtigten Massnahmen auch ausgeführt werden.

Regierungsrat Benedikt Würth

stellte in seinem Referat fest, dass das im Vormarsch befindliche Rotwild, aber auch das Wildschwein, der Biber und auch der Wolf für die Entwicklung der Biodiversität wertvoll seien, jedoch stelle dies alle vor neue Herausforderungen. Es gehe nun darum, entstehende Konflikte zu entschärfen und Lösungen zu suchen. Im Vordergrund stünden beispielsweise Konflikte zwischen Wolf und Nutztieren, aber auch die Wald-Wild-Thematik. Konflikte könnten nicht einseitig, nur mit der Dezimierung der Rotwildbestände gelöst werden, sondern man müsse sich zukünftig verstärkt für die Erhaltung und Aufwertung des Lebensraumes einsetzen. Wildruhezonen, die Sanierung unterbrochener Wildtierkorridore aber auch Lebensraumverbesserungen im Wald und Kulturland müssten konsequent umgesetzt werden. Die Ausbreitung des Wolfes sei nicht mehr aufzuhalten. Es müsse die Zeit gut genutzt werden, um sich auf die Rückkehr des Wolfes vorzubereiten. Ein entsprechendes Konzept «Wolf» habe der Kanton bereits verabschiedet. Im Vordergrund stünde der Aufbau eines wirksamen Herdenschutzes. Dieser sei grundsätzlich von den Tierhaltern, mit Unterstützung des Bundes und Kantons, aufzubauen.

Kleiner Ausschnitt der riesigen Trophäenwand.

Wolf und Rothirsch stellten nicht zuletzt auch für die Jagd eine neue Herausforderung dar. Wie wird sich der Wolf auf die Entwicklung der Schalenwildbestände auswirken? Oder der Rothirsch, der sich trotz intensivster Bejagung immer stärker vermehre? Der Einfluss des Wolfes auf die Schalenwildbestände sei bei der Jagdplanung zukünftig zu berücksichtigen. Es sei jedoch wichtig, keine voreiligen Schlüsse zu ziehen, sondern die weitere Entwicklung genau zu beobachten. Würth dankte allen, die zum guten

Fotos: Peter Eggenberger, Grabs

Hirschansammlungen auf der Rheintaler Ebene, in solcher Anzahl erstmals im Winter 2012.

In ihren Wintereinständen waren die Hirsche dauernd durch Unvernünftige gestört.

Gelingen der Hegeschau beigetragen haben, seinen Mitarbeiter/innen und im Speziellen dem abtretenden Leiter des ANJF SG, Guido Ackermann, für seine 10-jährige hervorragende Arbeit.

Dieser Kopfschmuck ist eine Hinterlassenschaft aus der Landwirtschaft.

Guido Ackermann

zurücktretender Leiter des ANJF, erklärte die Analyse der Hirschstrecke des Jagdjahres 2012. So seien in der Rotwildhegegemeinschaft 1 (Werdenberg, Toggenburg, See & Gaster, Seeztal Nord) 413 Hirsche erlegt worden, d.h. gegenüber dem Abschussplan wurden 13 Tiere mehr erlegt. Die Zusammensetzung der Jagdstrecke sei mit einem Kälberteil von 40% und einem GV von 1:2.11 sehr gut.

In der Rotwildhegegemeinschaft 2 (Taminatal, Pizol, Seeztal) sei der Abschussplan (240) um 14 Tiere knapp nicht erreicht worden. Auch hier sei die Zusammensetzung der Jagdstrecke sehr gut.

Guido Ackermann bedankte sich für die Unterstützung in seiner 10-jährigen Amtszeit als Leiter des Amtes für Natur, Jagd und Fischerei. Mit einem kleinen Präsent wurde er von seinem Nachfolger Dominik Thiel verabschiedet.

Leiter ANJF Dominik Thiel, Nachfolger von Guido Ackermann (vlnr).

Dominik Thiel

eröffnete aufgrund verschiedener internationaler Studien Überraschendes über die Bestandesdynamik beim Rotwild. So stelle man fest, dass trotz immer grösserer Jagdstrecken der Rotwildbestand zunehme. Die Bestandesdynamik werde beeinflusst durch den Lebensraum, Klima, Krankheiten, Raubfeinde und die Wilddichte. Mehrjährige Untersuchungen hätten ergeben, dass bei hohen Dichten und damit meist einhergehend knappen Ressourcen, mehr weibliche Kälber gesetzt würden. Sein Fazit für die Jagd: Starker Eingriff bei Kühen/Schmaltieren – starker Eingriff bei den Kälber – starke Stiere v.a. in der Mittelklasse schonen. *ToPfi*

ZH

Auf fürstlich-ritterlicher Spurensuche

Zürcher Jäger in Bayrisch Schwaben

Man kann es mittlerweile als Tradition bezeichnen, dass der Verein Zürcher Jagdaufseher, JagdZürich, der Jagdschutzverein Winterthur und Umgebung und der Verein Jagd & Bündnerheimat jedes Jahr gemeinsam auf Reisen gehen. Dieses Jahr führte diese nach Bayrisch Schwaben ins Donauries und damit nach dem mittelalterlichen Nördlingen. Die einzigartige Landschaft entstand vor etwa 15 Millionen Jahren durch den Einschlag eines grossen Meteoriten.

Dank den persönlichen Kontakten unserer Organisatorinnen zu Seiner Durchlaucht Moritz Fürst zu Oettingen-Wallerstein, zu Jakob Pollithy in der Schiess-Schule Graf Stauffenberg und zu Bayerischen Jägerinnen war es möglich, dass wir einmalige Eindrücke über Geschichte, Kultur und Jagd in dieser ursprünglichen Landschaft gewinnen konnten. Unvergessen bleibt die Gastfreundschaft, welche wir geniessen durften, bei den typisch bayerischen Spezialitäten wie «Krustenbratn», «Haxn-Schmaus», Brotzeitteller mit Obazda oder bei der Bier-Degustation, mit Weisswurst und «Brezn» im Brauhaus Fürst Wallerstein.

Eindrücklicher Schloss- und Burgenbesuch

Das Schloss Baldern und die Harburg (www.burg-harburg.de/), welche wir besichtigen durften, liegen an der Romantischen Strasse. Das Schloss beherbergt eine der grössten privaten Waffensammlungen Deutschlands mit Exponaten aus fünf Jahrhunderten. Die Burg ist eine der grössten, ältesten und besterhaltenen Burganlagen Süddeutschlands. In der Mitte des 12. Jahrhunderts wurde sie erstmals schriftlich als Staufische Reichsburg erwähnt. Am Ende des 13. Jahrhunderts gelangte sie in den Besitz der Grafen und späteren Fürsten zu Oettingen.

Unvergesslich das Rittermahl auf Burg Katzenstein (www.burgkatzenstein.de/) in mittelalterlicher Verkleidung, begleitet von Bardenmusik und Schnupftabak-Proben. Im Jahre 1099 wird die Burg mit den Herren von Cazzenstein erstmals genannt. Danach sind verschiedene Geschlechter mit der Burg belehnt worden.

1648, im letzten Jahr des Dreissigjährigen Krieges, erschienen die vereinten Franzosen und Schweden vor der Burg und beschossen sie zwei Tage lang mit schwerem Geschütz. Bis 1834 unterhielt das Fürstliche Haus Oettingen noch ein Forstamt in der Burg. Dann wa-

Fröhliche Kutschenfahrt durch Nördlingen.

© Bild: SD Fürst Moritz zu Oettingen-Wallerstein

Kapitaler Keiler im Wildpark Christgarten.

ren die Gebäude bis 1939 unbewohnt. Heute ist die Burg in Privatbesitz und seit 2006 wieder der Öffentlichkeit zugänglich.

Im Wildpark Christgarten

Begleitet vom Regen und unter der hervorragenden Führung von SD Moritz Fürst zu Oettingen-Wallerstein persönlich durften wir den Wildpark Christgarten besuchen. Unvergesslich bleiben die Anblicke mehrerer Rotten Schwarzwild mit Frischlingen und braven Bachen. Auch einzelne grobe Keiler kamen in Anblick. Hingegen war uns der Anblick von Damwild nicht vergönnt. Das schlechte Wetter liess es nicht zu.

Der Wildpark ist mit einer Fläche von 700 Hektar und einer Einzäunung von 19.8 km Länge eindrücklich. Er wird von ca. 28 km Forststrassen durchzogen. Interessant war, dass trotz hoher Damwilddichte die Naturverjüngung von Laubbäumen und Tanne möglich ist.

Genussvoll war bei schönem Wetter die Kutschenfahrt von Nördlingen zum Brauhaus Fürst Wallerstein (www.fuerst-wallerstein.de/). Seit 1598 braut die Fürstliche Familie Wallerstein äusserst bekömmliche Biere, selbstverständlich nach dem Reinheitsgebot, welches im Jahre 1516 der Bayerische Landständetag unter Vorsitz von Herzog Wilhelm IV. erlassen hat, wonach zur Herstellung des Bieres nur Gerste, Hopfen und Wasser verwendet werden dürfen.

Als krönenden Abschluss dieser unvergesslichen Vereinsreise durften wir ein feines, typisches Bodensee-Zvieri bei Stefan Hinny, unserem persönlich bekannten Bündner Jäger, im Hotel Bad Horn geniessen.

Dank und Anerkennung gebührt unserem «Dreamteam», Bea Fuchs, Arlette Meisser und Gerda Rubli für die tadellose Organisation und Durchführung der Vereinsreise. Herzlichen Weidmannsdank dafür, dass dieses tolle Team nächstes Jahr wieder eine Vereinsreise organisieren wird.

Jolanda Giger

© Bild: Jolanda Giger

Auf nasskalter Pirschfahrt.

AT

Jäger trifft Schlafzimmer

Gefährlicher Vorfall in Seekirchen-Mödlham in Salzburg: Der Schuss eines Jägers traf nicht das anvisierte Rehkitz, sondern durchschlug stattdessen das Fenster eines Wohnhauses. Das Projektil blieb in einer Wand des Schlafzimmers stecken. Verletzt wurde zum Glück niemand, der frühpensionierte Weidmann wurde angezeigt.

Es war «ein dumpfes Geräusch», das die Bewohner des Hauses hörten. Als sie im Schlafzimmer im ersten Stock nachschauten, war in der Wand ein kleines Loch, dazu waren Scheibe und Fliegengitter kaputt. Als die Polizei den Schaden inspizierte, kam das Projektil eines Jagdgewehrs zum Vorschein. Nachforschungen führten zu einem 55-jährigen Jäger aus der Gegend. Der hatte von einem Hochsitz nahe der Siedlung ein Rehkitz bejagt. Er feuerte zwei Schüsse ab, die zweite Kugel traf das Tier. Nichtsahnend, dass der erste Schuss zwar nicht das Ziel, dafür aber das Wohnhaus, das in direkter Linie vom Hochsitz sichtbar war, hatte er sich entfernt.

P.B.

DE

Stadtlicht beeinflusst Paarung

Die künstliche Beleuchtung in Städten macht Vögel vorzeitig paarungsbereit. Wie Forscher des Max-Planck-Instituts für Ornithologie in Radolfzell am Bodensee herausfanden, steigen der Testosteronspiegel und reifen Hoden früher im Jahr. Ausserdem beginnen Stadtvögel früher zu singen und zu mausern. Die Wissenschaftler hatten zehn Monate lang 40 männliche Stadtamseln beobachtet und mit deren Artgenossen aus dem Wald verglichen.

G.G.v.H.

DE

Jagdbeute Cannabis

Wieder wurde im nordrhein-westfälischen Siegburg eine Cannabis-Plantage entdeckt. Freitagabends pirschten zwei Jäger in einem Waldstück an der Siegniederung. Mitten im Wäldchen stiessen die beiden um 18.45 Uhr auf eine kleine Plantage. Unbekannte hatten hier Cannabis-Pflanzen angebaut. Zum Teil waren die bis zu drei Meter hohen Pflanzen bereits abgeerntet. Die beiden Jäger riefen die Polizei. Diese beseitigte die Pflanzen mit Hilfe der Siegburger Feuerwehr. Insgesamt wurden 40 Pflanzen beschlagnahmt und auf einem LKW abtransportiert. Die Polizei ermittelt jetzt wegen illegalen Anbaus von Betäubungsmitteln.

Dieter Kannengiesser

René Gyr, Baden

10. April 1936 bis 27. April 2013
Ehrenpräsident des Aargauischen Jagdschutzvereins

«Ganz still und leise,
ohne ein Wort,
gingst du von deinen
Lieben fort,
du hast ein gutes Herz
besessen,
nun ruht es still,
doch unvergessen;
es ist so schwer,
es zu verstehen,
dass wir dich niemals
wiedersehen.»

In Schmerz, Liebe und Achtung hat am Dienstag, 7. Mai 2013, auf dem Friedhof Liebenfels in Baden eine grosse Trauergemeinde von René Gyr, Ehrenpräsident des Aargauischen Jagdschutzvereins, Abschied genommen. Unfassbar für alle, die ihn gekannt haben, denn seine ganze Erscheinung hat bis zu seinem unerwarteten Herzstillstand einen aussergewöhnlichen Grad von Lebenskraft ausgestrahlt. Wohl keiner, der ihn ein paar Tage vorher an der Generalversammlung der Aargauer Jäger gesehen oder mit ihm geredet hat, am wenigsten er selber, hätte geglaubt, dass er schon eine Woche später in die ewigen Jagdgründe wechseln muss. Und doch in unserer Nähe sein darf, in einem für uns schwer begreiflichen Dasein, wo wir alle einmal sein werden.

Es würde zu weit führen, das jagdpolitische Wirken von René Gyr und seine Verdienste im Detail wiederzugeben. Also müssen wir uns auf das Wesentliche beschränken. Er hat seine ganze Freizeit dem Aargauischen Jagdschutzverein (AJV) zur Verfügung gestellt und sehr oft auch die seines Geschäftes strapaziert, um nicht zu sagen überstrapaziert. Er war da, wo man ihn brauchte und hat seine Aufgaben mit Bravour und mit Herzblut erfüllt. Berührungsängste kannte er nicht.

Wir haben in René Gyr einen aufrichtigen Freund der Aargauer Jagd verloren. Der Verstorbene ist im Jahre 1992 mit der Vereinsführung des AJV betraut worden, nachdem er sich bereits vorher während 10 Jahren als, schon von Berufes wegen, überaus geschickter Informationsbeauftragter für ein vitales Verbandsgeschehen eingesetzt und nebenbei auch noch zwei Jahre lang als versierter Rechnungsrevisor die AJV-Kassabücher kontrolliert hat.

René Gyr hat sich als gradlinige, offene und verlässliche Persönlichkeit ausgezeichnet, – ein Mensch mit einer ausgesprochenen Begabung, mit Prinzipien und klaren Zielvorstellungen, aber auch mit Ecken und Kanten, stets jedoch der Sache verpflichtet, nämlich einer freiheitlich geprägten Jagd im Aargau, die in grosser Eigenverantwortung von praxisnah ausgebildeten und vernünftig denkenden Jägern betrieben wird. René Gyr hat während seiner 12-jährigen Amtszeit von 1992 bis 2003 das Vereinsschiff als gescheiter, tüchtiger und erfahrener Kapitän erfolgreich durch manchen hohen Wellengang geführt. Man spürte: Diesem Manne geht es nicht um sich selbst, sondern um die Sache. Ihm entsprach das Zupackende, nicht das Zögernde, das Wagnis, nicht die Angst.

Besonders am Herzen gelegen sind ihm eine schlagkräftige und basisorientierte Verbandstätigkeit in den Bezirken, eine weidgerechte Bejagung der Reviere und die Verwertung der nachhaltig bejagten Beute (Fuchsbälge!). Er wurde als zuverlässiger Gesprächspartner sehr geschätzt. Skeptisch und argwöhnisch hat er auf sachfremde Anordnungen reagiert, die mit jagdlicher Praxis und weidmännischem Spürsinn wenig gemeinsam hatten.

Standfest vertrat er die gültige These, dass man der Natur viel mehr Rücksicht und Respekt entgegen bringen sollte, wodurch sich viele Probleme von selbst lösten! Zu diesem Zwecke gründete er im Jahre 2004 die Stiftung «Wildtiere, Natur, Landschaft und Leben», die er bis Ende 2012 unter dem Leitsatz «Jäger helfen schützen» umsichtig als Stiftungsratspräsident leitete. Die Stiftung, die er ins Leben gerufen hat, ist sein Kind gewesen bis zuletzt!

In Würdigung seiner überaus grossen Verdienste für die aargauische Jagd ist René Gyr von der Generalversammlung am 25. April 2004 zum Ehrenpräsidenten des kantonalen Jagdverbandes AJV ernannt worden. Die Aargauer Jäger werden sich mit Dankbarkeit an ihn zurückerinnern.

In René hat sich in seltener Art der Realist und der Idealist vereinigt. Im Herzen von den Ideen der Freiheit und der Menschlichkeit erfüllt und ihnen verpflichtet, war es ihm ein höchstes Anliegen, sie in die Tat umzusetzen. Er war fähig, ein echter Freund zu sein. Man erklärt sein Wesen und sein Tun am einfachsten, indem man seine Grundeigenschaft, die Freundschaft, bei ihrem herzerwärmenden Namen nennt. Unsere Wege haben sich vor einem Vierteljahrhundert gekreuzt und seither nicht mehr getrennt. Aus dieser unerschöpflichen Quelle erwuchs ihm auch seine Leidenschaft für Flora und Fauna, für die Jagd, der er mit grosser Treue im Kleinen diente.

Wer René näher gekannt hat, weiss, wie sehr er die unzähligen schönen Stunden in gemütlicher Runde geschätzt hat, sie werden uns in bester Erinnerung bleiben. Wie sehr hat er doch ein feines Essen und ein schönes Glas Wein geschätzt. Aber auch die recht lebhaften Diskussionen bei einer währschaften Metzgete oder bei einem Zobig in einer bodenständigen Buurebeiz. Mit ihm konnte man über Gott und die Welt diskutieren. Seine Sprachbegabung, seine Politik, die ihn immer wieder zur Höchstform auflaufen liess, all das war René Gyr! Seine jagdliche Passion, seine Leidenschaft für die Umwelt, für die Natur, für Fauna und Flora haben ihn nie kalt gelassen. Wir sind tief traurig über den so plötzlichen Verlust eines lieben Mitmenschen und behalten René in unseren Herzen!

Möge seiner Familie und allen Freunden eine geheime Tröstung zuteil werden: Liebe und Freundschaft sind jenseits von Glück und Unglück. Sie entziehen sich der Bedrohung durch den Tod und richten über den geliebten Menschen das Zeichen der Unsterblichkeit auf.

Dir liebe Monika, deinen Töchtern Eveline und Nicole mit ihren Familien wünschen wir viel Trost in diesen schweren Stunden. Es werden wieder lichtere Tage kommen, wo wir wohlgemut an die vielen schönen Erlebnisse mit René zurückdenken können.

Otto Merki

Bezugsquellennachweis

Die im Inhalt erwähnten **Bücher und Produkte** sind im Fachhandel und beim Verlag Schweizer Jäger, Postfach 261, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44, E-Mail: kontakt@schweizerjaeger.ch, zu beziehen.

Ausrüstung

UNICO swiss made
Die echten Schweizer Rucksäcke

- Revierrucksack
- Tagesjagdrucksack
- Hochjagdrucksack mit Traghilfe
- Jagdrucksack mit doppeltem Rücken

www.hess-sattlerei.ch

Schuhe - Bekleidung - Optik
8757 Filzbach, 055 614 11 15
www.menzi-sport.ch

JAGDRUCKSACK RINGELSPITZ, 40lt
Rucksack mit den Aussenmassen
B 50, H 60, T 20 cm

- zwei nach unten gefütterten Seitentaschen
- geräumiges Deckelfach
- eine Front-Aussentasche
- Waffenhalterung
- Regenhülle
- Eigengewicht nur 1900 gr.

Preis CHF 199.–
Tel. 071 755 33 23
www.buechelwaffen.ch

Jagdschuhe:
www.herger-sport.ch

Garmin GPS Astro 320
Für Hundeführer
GPS-Hundehalsband
fabrikneu
mit topografischer Karte V.2
Tel. 079 266 98 40

Reviereinrichtungen

Zu verkaufen: **Wildkamera Scout Guard SG550M-8M** mit MMS + E-Mail-Funktion. Macht 8 MB-Bilder oder -Videos und sendet sie auf Ihr Handy oder Ihren PC. CHF 290.–.
Tel. 078 816 61 61

Hund

Deutsche Wachtelhunde
Welpenvermittlung
Zuchtwart S.K.D.W., Anton Moser
Tel. 034 413 15 26 abends. Siehe auch
www.wachtelhund-klub.ch

Suche HS-Welpen Rüde (evtl. Hündin)
mit oder ohne SKG-Papiere
Bregy Roland, Mittelweg 22, 3942 Raron
Tel. 079 204 41 46

Wurfanzeige
auf ca. 17. Juni 2013!
M: Foxterrier Drahthaar
V: Fox- x Deutscher Jagdterrier
Jagdlich hervorragend für Marder, Fuchs und Reh.
Kurzjager, beide sind Profis und auch sehr familienfreundlich und kinderlieb.
Tel. 041 978 15 81 oder **079 106 46 36**

Rauhaardackel Aus jagdlicher Zucht Rauhaardackel-Welpen, Standard, saufarben, 4.4, abzugeben. Wurf am 5. 5. 2013. **Telefon 041 910 62 68**

English Setter Welpen
Sie werden mit Stammbaum, Pass, gechipt, und mehrfach entwurmt abgegeben.
www.terredoltra.com
Tel. 091 827 21 13, Mobile 079 243 93 38

der jagdliche Vollgebrauchshund
vorstehhund.ch

Hunde zu verkaufen:
Luzerner Laufhunde-Welpen 2 Rüden, geb. 01.03.2013, mit SKG Stammbaum
Vater: Ayko Börtji, 660593, CAC
Mutter: Dinka vom Spiertossen, 666672, CAC
Beide Eltern hervorragende Jagdhunde mit gutem Charakter. Hunde werden nur an passionierte Jäger mit Familienanschluss abgegeben.
Züchter: Emmenegger Hans, Lädergass 26, 6170 Schüpfheim, Tel. 079 697 77 00

1 Luzerner Laufhund, Rüde
ab sofort zu verkaufen. Geboren am 23.3.2013. Entwurmt, geimpft, gechipt.
Tel. 041 810 22 47
Mobile 079 253 84 31

Kunst + Literatur

Kolorierter Kupferstich
Wunderschöne Jagdszene. Jäger auf Pferd mit Hunderudel auf Waldlichtung. Das Bild hat einen über Eck vergoldeten Rahmen und misst 80x100 cm (Querformat). Preis CHF 400.–.
Tel. 079 762 11 46

Waffen

Tuningteil Blaser R93
Abzugbügel mit Fingerhaken für den Blaser Repetierer R93.
Aus dem Vollen gefräst, Aluminium – Hartanodisiert, ab Lager!
CHF 229.– exkl. Montage
Tel. 071 755 33 23
www.buechelwaffen.ch

Zu verkaufen: **Blockbüchse Wüthrich** 7 mm Rem., ZF Zeiss 6x42, neuwertig, Suhler Einhakmontage. Tel. **079 217 49 64**

Zu verkaufen
Drilling Simson Suhl
Kal. 7x65R, 12/70, ZF Hensoldt 4x32, schöne Gravur, Wildschwein/Fasan. Älteres Modell, aber nur wenig gebraucht, sehr gute Schussleistung. VP CHF 1700.–.
Tel. 079 427 73 80

www.brixwaffen.ch

Schweizer Jäger
gedruckt in der schweiz

Impressum ISSN 0036-8016

Publikationsorgan für
JagdSchweiz
Geschäftsstelle: Mühlethalstrasse 4, 4800 Zofingen
www.jagdschweiz.ch
Schweizerischer Patentjäger- und Wildschutzverband SPW
Sekretariat: Gässli 22, 1793 Jeuss, www.spw.ch
Schweizerischer Laufhundclub
Schweizer Niederlaufhund- und Dachsbracken-Club
Schweizerischer Club für Deutsche Jagdterrier
Der Grüne Bruch
Jagdgruppe Schweizerischer Foxterrier-Club
Schweizer Klub für Österreichische Bracken
Schweizerische Falkner-Vereinigung
Förderverein Magyar Vizsla

Organisation SPW-Vorstand
Präsident
Tarzisius Caviezel
Postfach 121
7270 Davos Platz
Telefon 081 414 30 11
Fax 081 414 30 49
tarzisius.caviezel@davos.gr.ch

Finanzen
Stefan Frischknecht
Vizepräsident
Dürrhalde 24, 9107 Urnäsch
Telefon P 071 364 23 31
G 071 364 16 25
frischknecht4@bluewin.ch

Sekretariat
Philippe Volery
Präsident SPW-Stiftung
Naturland
Gässli 22, 1793 Jeuss
Telefon 031 741 36 40
Mobile 079 322 12 90
phvolery@hispeed.ch

Redaktion
Kurt Gansner
Parschientschstr. 12, 7212 Seewis Dorf
Telefon 081 325 22 71
redaktion@schweizerjaeger.ch

Redaktion Frechdachs
Nina Hemmi
Parschientschstr. 12, 7212 Seewis Dorf
Telefon 081 325 22 71
nina.hemmi@gmail.com

Konzept und Gestaltung
Rolf E. Jeker, Vreni Füchslin

Druck, Verlag, Administration
Kürzi AG, PF 261, 8840 Einsiedeln
PC-Konto 80-16768-7
Telefon 055 418 43 43
Fax 055 418 43 44
www.schweizerjaeger.ch
kontakt@schweizerjaeger.ch

Abonnemente Maya Kälin

Verlagsleiter
Hans-Peter Breitenmoser

Beglaubigte Auflage
8722 Exemplare (WEMF Basis 2011/2012)
Druckauflage 10'000 Exemplare

Abonnementspreis
(erscheint 12x jährlich)
Fr. 99.50 jährlich (inkl. 2,5% MWST)
Fr. 120.– jährlich Ausland
Einzelpreis Fr. 9.80 (inkl. 2,5% MWST)

Anzeigenverkauf
RG-Annoncen GmbH, Nicole Gyr
Postfach 1121, 5401 Baden
Telefon 056 221 88 12
Fax 056 221 84 34
info@rgannoncen.ch

Publikation 2013
FOKUSSIERT KOMPETENT TRANSPARENT
Gütesiegel vom Verband SCHWEIZER MEDIEN für den Schweizer Jäger. Geprüft bezüglich redaktioneller Qualität und Transparenz gegenüber Werbeträgern.

Titelbild: Ober Gabelhorn, Viertausender im Wallis. Foto: Stockfoto

P. Kammermann AG
Büchsenmacher • Mass-Schäfteret
Offizieller Schweizer Repräsentant für:
HOLT'S
Tel. +41 (0) 41 493 03 78 www.buechsenmacher.ch

Zu verkaufen: **Blaser K77** Win. Mag., mit ZF Habicht 2,2–9x42, leichte Gebrauchsspuren. Preis CHF 3700.–.
Tel. 079 486 86 72

Spezialgeschäft für Jagd, Sport und Verteidigung
Bürchler Waffen
Robert Bürchler | Predigerplatz 36 | 8001 Zürich
044-251 17 27 Fax 044-252 97 89
e-mail info@waffenbuerchler.ch
www.waffenbuerchler.ch

Zu verkaufen: **Schrauber** Kaliber 12, Drilling Marke **STEVENS**
Preis auf Anfrage
Tel. 041 978 15 81, Mobile 079 106 46 36

Zu verkaufen: **Drilling Krieghoff Plus** 7x65R 12/70, Schmidt u. Bender 1,5–6x42, Abs. 1, 120 St. Munition, CHF 3500.–. **Tel. 079 653 84 63**

www.schaufelberger-waffen.ch
Jäger ausrüsten – umrüsten mit Neu- und feinen Occasions-Waffen
Telefon 044 242 65 88

Verkaufe neuw. **Repet. Steyr Mannlicher** Modell S, Kal. 6,5x57, ZF Habicht Var. 2.5–9, verg. Abzug. NP CHF 4300.–, VP CHF 3200.–
Tel. 032 341 41 46

www.waffenmarkt.ch

Zu verkaufen:
Scheibenstutzer Krico Kal. 222 Rem. ZF-Zeiss 2.5–10x52 Diavari, CHF 2000.–
Jagdstutzer Krico Kal. 6.5x57 ZF-Habicht 6x42 Nova CHF 2000.–
BDF Rottweil-Tiap Mod. 65 Kal. 12/70, CHF 800.–
dito **F. Peretti** Kal. 12/70, Choke 2/3/4 CHF 800.–
Doppelflinte Greif-Suhl Kal. 12/70 «Rarität», CHF 500.–
Martini-Stutzer F. Grunder Kal. 7,5x55 Swiss, Antikwaffe für Deko sehr gut erhalten, CHF 1000.–
Div. Jagdpatronen, Eid. MF Altdorf Kal. 9,3x53 R, 70 Stk.
Kal. 10,3x60 R 270, 65 Stk. CHF 100.–
Tel. 079 226 55 92

Zu verkaufen: **Blaser BBF** Mod. 700/88, Kal. 6,5x57R/12/70 Luxus, mit ZF KAHLES 8x56, Abs. 4, neuwertig, CHF 2390.–. **Telefon 027 924 19 39, www.brixwaffen.ch**

BRUNOX® Schweizer Waffenpflege Nr. 1
Erhältlich im guten Fachhandel
Info: www.brunox.com
www.waffenmarkt.ch

www.ulrich-waffen.ch

www.richnerwaffen.ch
Tel. 062 896 07 07

Zu verkaufen: **Blaser R93** Standard Kasten schwarz Kal. 7x64, mit ZF Schmidt & Bender 2,5–10x56 Leuchtabsehen und Sattelmontage. Top-Zustand (ca. 4-jährig). NP CHF 8100.–, VP CHF 4700.–. **Tel. 079 687 17 08**

www.rueggwaffen.ch

Wichser Waffen
Seit 1838 in Glarus
Tradition verpflichtet
055 640 16 23
www.wichserwaffen.ch

www.lochschaft.com

Optik

Swarovski Ausziehspektiv CTC 30x75 Sehr guter Zustand, Preis CHF 850.–
Tel. 078 886 44 69

1 Teleskop ATS 80 HD + Okular 20-60x5 ungebraucht, mit **Schutzhülle** inkl. **1 Stativ Holz** ungebraucht
Neupreis Fr. 3000.–, VP 2500.–
Tel. 079 689 84 88

Yukon Digital Night Vision Ranger Pro 5x42, maximale Beobachtungsdistanz 600 m, Funktionstemperatur –20 bis 35 °C, Aktionspreis CHF 650.–. **Tel. 055 614 11 15**

Leica APO-Televid 65, Winkeleinblick, inkl. 25–50x WW, neuwertig, NP CHF 3700.–, VP CHF 2700.–. **Swarovski Teleskop ATS** 20–60 XHJ, NP CHF 3200.–, VP CHF 2500.–. **Conrad Chasper, conradchasper@bluewin.ch, Tel. 079 610 49 30**

GIGAFIRE
Die ultimativen Hi-Power XENON Spezial-Lampen der Profis
SURE FIRE
Superklein und extrem leuchtstark durch neue XENON-Lichttechnologie. Kleiner, heller mit größerer Reichweite als Standard Halogen-Taschenlampen. Wir haben das komplette Spezial-Programm auf Lager, Rot-, Grün Infrarot-Filter, Kabelschalter, Dimmer usw.
In der Regel sofort lieferbar!
Gesamtkatalog gegen Voreinsendung von SFr 6.–/Bar (keine Briefmarken) erhältlich
GUTZEIT GMBH • Mälzerstr. 14
D 88447 Warthausen
Tel. 0049-7351-76777 • Fax 76778
www.gutzeit-gmbh.de

Jagdreisen

Neuseeland
Bergjagd auf Thar/Gams oder Rothirsch in Neuseeland zur Brunft im Frühjahr 2014!
Infos unter: **chris.wiesmann@sbg.at**

Rothirschabschüsse
in leicht begehbarem, gut erschlossenem steirischem Gebiergsrevier mit grossem Waldgatter, Gesamtgrösse 540 ha, zu vergeben.
Mail: **wild.fraiss@aon.at** oder
Tel. 0043 676 926 2994

Jagen in Polen, Aserbaidschan, Kasachstan, Kirgisistan, Russland, Tadschikistan und Weissrussland
www.jagdreisen-muraun.ch
info@jagdreisen-muraun.ch
Tel. 081 947 59 05 • Mobile 079 833 85 44

Präparatorien

Fahrzeuge

Zu verkaufen: **Subaru Forester 2.0 TD** Turbo Diesel AWD mit 6-Gang-Getriebe, Navigationssystem, Rückfahrkamera, Klima-Anlage, Ledersitze, 8-fach-Bereifung mit Alufelgen, Kofferraumwanne, Gummi-Bodenteppiche vorne und hinten. Ab MFK und Service, sehr guter Zustand, unfallfrei. Km-Stand 60'000, Jahrgang 2010, Verkaufspreis CHF 24'500.–
Tel. 071 351 46 72

Haflinger Steyr-Puch 700 AP 1962, Vet-Fz, 4 Plätze bewilligt, Anhängerkupplung 350 kg, frisch ab Service, nur 22'000 km, neue Bremsen, 8fach-Bereifung. 100%-Blache und 2 Türen, Stahlwaffenkoffer im Fahrzeug, Wildtransport-Korb. Feld-Transport-Anhänger klappbar, Benzinheizung. Alles im Bestzustand, total CHF 14'500.–. **Tel. 079 313 36 06**

HERRSCHAFTGASTLICH IN MALANS
HOTEL WEISS KREUZ
RESTAURANT WEISS KREUZ
Telefon 081 322 81 61
www.weisskreuzmalans.ch

Jagdpacht

Mitpächter gesucht im Elsass

15 Autominuten von Basel,
in kameradschaftliches
Schwarzwild- und Rehwildrevier
Tel. 0033 621 203 868 oder **0041 79 686 79 40**

Eigenjagd zu verpachten

Schöne Gebirgsjagd im Silbertal/Montafon/
Vorarlberg ab 1.4.2014 zu verpachten.
Jagdbare Wildarten: Rot-, Gams-, Rehwild,
Murmeltier, Birkhahn.
Kontakt: **konrad.ganahl@tele2.at**
oder **Tel. +43 664 451 27 31**

Sauriegeljagd Kroatien
www.riegeljagd-kroatien.at

www.vepar.ch
Erfolgreich Jagen in Ungarn

Immobilien

Ausgebauter Stadel im Binntal/Wallis

Wildreiches Jagdgebiet, Voralp, 1400 m. Komfortabler Ausbau (DU/WC/Kochen etc.), möbliert. Zufahrt mit 4x4 wenn schneefrei. Preis CHF 155 000.–

Tel. ab 11.00 Uhr 034 413 17 08 od. **079 517 28 37**

Verschiedenes

Ansitz-Drückjagd-Leiter, klappbar, aus kesseldruckimprägniertem Holz, CHF 159.–.

Tel. 071 755 33 23
www.buechelwaffen.ch

RISAG-Hüttenöfen

heizen • kochen • fun
Forsthaus, Jägerhaus, Berghütte

Details bei Fabrikanten
Toni Hunkeler GmbH
8415 Berg am Irchel
www.hüttenöfen.ch
info@huettenoefen.ch

Treibjagd-Gelegenheit im Elsass

nähe Basel in diversen Revieren. Infolge altershalber ausgetretener Jäger können 2–3 neu aufgenommen werden (Kosten pro Jahr CHF 1000.–). Wichtig ist, dass der Jäger schon besonders im Oktober und November abkömmlich ist.
Es wird an Montagen und Samstagen gejagt, ca. 25–30 Jagdtage.

Weitere Auskünfte erteilt: Tel. 061 741 20 50

JAGDVERPACHTUNG

Hochwildrevier

Die Jagdgenossenschaft Tannheim und die Eigenjagden Gappenfeld und Vilsalp, verpachten ab **1. April 2014** für die Dauer von 10 Jahren das **Jagdgebiet Tannheim/Tirol** im Gesamtausmass von 4569 ha.

Jagdbares Wild: Rotwild, Gamswild, Rehwild, Kleiner Hahn, Murmel.

Interessenten werden ersucht, ein schriftliches Angebot **bis 30. Oktober 2013** beim Jagdobmann Haller Christoph, Berg 35a, A-6675 Tannheim/Tirol abzugeben.
Nähere Informationen erhalten Sie beim Obmann unter Tel. +43 676 51 69 131, E-Mail: haller-christoph@gmx.at

Die Verpächter behalten sich ausdrücklich das Recht der freien Vergabe vor.

Für die Jagd Tannheim: Obmann Haller Christoph

Bestelltalon für Kleinanzeigen im «Jägermarkt» Schweizer Jäger

Platzierung unter Rubrik:

- ❑ Ausbildung
- ❑ Ausrüstung
- ❑ Bekanntschaften
- ❑ Essen & Trinken
- ❑ Fahrzeuge
- ❑ Haushalt / Hobby
- ❑ Hunde
- ❑ Immobilien
- ❑ Jagdpacht
- ❑ Jagdreisen
- ❑ Kunst & Literatur
- ❑ Optik
- ❑ Pelzveredelung
- ❑ Präparatorien
- ❑ Reviereinrichtungen
- ❑ Trophäen
- ❑ Veranstaltungen
- ❑ Verschiedenes
- ❑ Waffen

Kleinanzeige mit Foto:

❑ **Foto** (+Fr. 15.–)
Bitte Foto per Mail an
info@rgannoncen.ch

Gewünschte Erscheinungsdaten:

❑ Ausgaben
____/____/____/____/____

❑ nächstmögliche Ausgabe
❑ unter Chiffre (+Fr. 22.–)

In Blockschrift ausfüllen, pro Feld ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortabstand

38.- 6.- 6.- 6.-

Bis 5 Zeilen Fr. 38.–, jede weitere Zeile Fr. 6.–, Foto Fr. 15.–, Chiffregebühr Fr. 22.–

Zahlungsweise: ❑ Postquittung beiliegend: PC 50-502-9, RG Annoncen, Schweizer Jäger, 5401 Baden
❑ Betrag inliegend

Meine Adresse:

Name: Vorname:

Strasse: PLZ/Ort:

Telefon: Unterschrift:

Einsenden an:
RG-Annoncen GmbH, Schweizer Jäger
Postfach 1121, 5401 Baden

rg ANNONCEN

Telefon 056 221 88 12, Fax 056 221 84 34
info@rgannoncen.ch

Nächste Nummer: 10. Juli **Inseratenschluss: 20. Juni**

Der Experte

Auflösung Wettbewerb, Ausgabe 4/2013:

Die IWA & OutdoorClassics feierte dieses Jahr das **40- Jahr-Jubiläum**.

Wie nennt man die historischen BEWÄSSERUNGSKANÄLE im Wallis?

Mitmachen beim Wettbewerb lohnt sich!
Unter den richtigen Einsendern werden jeweils
1 Jägerrucksack X-Jagd «Mission» von Glaser Handels AG, Wert CHF 171.–
1 Wild-Bergeset von Felder Jagdhof, Wert CHF 73.–
3 Taschenmesser Victorinox «Waiter», Wert je CHF 14.–, verlost.

Senden Sie Ihre Antwort mit Angabe des Absenders bis zum 10. Juli 2013 an: Verlag Schweizer Jäger, «Der Experte», Postfach 261, CH-8840 Einsiedeln, oder per E-Mail an: kontakt@schweizerjaeger.ch

Herzliche Gratulation den Gewinnern!

1 Jägerrucksack X-Jagd «Mission» von Glaser Handels AG: Marco Kieliger, Silenen

1 Wild-Bergeset von Blaser: Christian Rupp, Pragg-Jenaz

Je 1 Taschenmesser Victorinox «Waiter»:
Rolf Collaud, Naters
Alfred Widmer, Frutigen
Heinz Wolf, Giswil

Die Gewinner/innen erhalten den Preis persönlich zugestellt. Wir danken fürs Mitmachen und muntern Sie auf, die gestellten Wettbewerbsaufgaben weiterhin zu lösen!

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Mitarbeiter/innen des Verlages, der Redaktion und der RG Annoncen und ihre Angehörigen. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt und der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

T3 TIKKA

Tikka Komplettpaket *Swiss Edition*

Komplettpaket beinhaltet:
Tikka T3 Lite Kaliber 7x64 oder .300 Win Mag
Festmontage Tikka
Zielfernrohr Burris Four-X 3-12x56 Abs 4 mit Leuchtpunkt
Munition Sako 60 Stück
Gewehrriemen Neopren
Futteral

Andere Varianten und Kaliber auf Anfrage. Preis ab ***SFr. 2575.–***
Einschiessen und Montage des Zielfernrohres nicht im Paketpreis inbegriffen.

Generalimporteur für Schweiz
Outdoor Enterprise SA, Via d'Alberti 5, cp 728, 6602 Muralto, Tel. 091-791.27.18, Fax 091-791.81.66, info@outdoor-enterprise.ch
Verkauf über den Fachhandel

On The Road

HAENEL JAEGER 10 CAMO NEXT

MINOX ZE 2-10x50

mit vielen Neuheiten !

NICHT VERPASSEN:

DATUM	FACHHÄNDLER / PARTNER	VERANSTALTUNGSORT
08.06.13	Brix Waffen, Brig	Schiessstand Visp (VS)
15.06.13	Waffenwerkstatt Ming, Lungern	Schiessstand Krummeney / Wilderswil
19.06.13	Josef Bader, Laupersdorf	Schiessanlage Egerkingen (SO)

Das einmalige Jagdschiessevent an den besten Jagdschiessanlagen der Schweiz.

Seien Sie dabei und testen Sie mit uns die neuen Jagdwaffen von CZ, Haenel, Merkel und Remington sowie die neuen Optik-Highlights von Minox, Optronika und RedRing. Die Testmunition stellen wir gratis zur Verfügung. Ihr Büchsenmacher erklärt Ihnen gerne die weiteren Details.

ČESKÁ ZBROJOVKA SINCE 1936 · PUMA · HAENEL · MERKEL · MINOX · PELTOR · redring THE SHOTGUN SIGHT · Remington

LEIDENSCHAFT
leben
R8 Professional Success
Besser treffen. Leidenschaft leben. Neu: als Stutzen in zwei Lauflängen, abgestimmt auf Standard- und Magnumkaliber. Erhältlich auch als Linksausführung.
Der R8 Professional Success Film: eine wahre Begebenheit aus den Tiroler Alpen auf www.blaser.de
Abgabe von Waffen nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis.
www.blaser.de
Blaser R8 PROFESSIONAL SUCCESS Stutzen